

**DIE
SELİMİYE MOSCHEE
UND DAS ERSCHEINUNGSBILD DES
OSMANISCHEN HOFBAUMEISTERS SİNAN
EINE KULTURGESCHICHTLICHE
BETRACHTUNG DER ENTWICKLUNG DER
OSMANISCHEN ARCHITEKTUR DES
16. JAHRHUNDERTS**

Inauguraldissertation
Zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie

Eingereicht am Fachbereich 4 Kunst und Design der
Universität Duisburg/Essen

von
Dipl.-Ing.Architekt Oylar Saguner
Geb. 01.07.1946 in Lapseki
Rüttelskamp 50a, 45133 Essen

Juli 2004

1. Gutachter/Betreuer: Prof. Dr. Thomas Zaunschirm
2. Gutachter/Betreuer: Prof. Dr. Jörn Rüsen

Datum der Disputation: 11 Januar 2005

Danksagungen/Widmungen

Der Autor

- verneigt sich vor dem Andenken seines Lehrers für Architekturgeschichte Prof.Dr. Aptullah Kuran, der die Überlegungen und Thesen des Autors über Sinan und sein Meisterwerk Selimiye-Moschee geschätzt und unterstützt hat.
- verneigt sich auch vor dem Andenken seines Lehrers Prof.Dr. Wolfgang Braunfels, der ihn über dieses Thema schon im Jahre 1971 an der Universität München wegweisend beraten und die kunsthistorischen Horizonte des Verfassers dieser Dissertation mit seinem unendlichem Wissen über die Renaissance und Klosterbaukunst erweitert hat,

Der Autor bedankt sich bei:

- seinem Freund Abdülkadir Aksu für seine unschätzbare Hilfe bei der Suche nach den sehr mühsam erreichbaren Quellen.
- seinem Freund, Komilitonen und Kollegen Fevzi Yalim, der die verschollen gedachte Dokumentation der ursprünglichen Planung der Architekten Nejat Tekelioglu und Vedat Dalokay für die Kocatepe-Moschee in Ankara ausfindig gemacht und zur Verfügung gestellt hat.
- seiner Frau Dr.med. Dürdane Saguner, die ihn die nach dem Tode seines Lehrers Prof. Braunfels angehaltene Arbeiten an dieser Dissertation wiederaufzunehmen und fertig zu schreiben ermutigt hat.
- Prof.Dr. Thomas Zaunschirm, Universität Duisburg-Essen, der ihn nach all diesen Jahren ohne zu zögern als Doktorand aufgenommen und betreut hat sowie dem Leiter des Kulturwissenschaftlichen Institut Nordrhein-Westfalens, Prof.Dr. Jörn Rüsen, der sich als 2.Gutachter dieser Dissertation zur Verfügung gestellt hat.
- schließlich seinem geliebten und hochgeschätzten Freund Prof.Dr.Dr. Wolfgang Weber für seine wegweisende Kritik bezüglich inhaltlicher und literarischer Reifung des Textes dieser Dissertation.



Gipsportrait Sinan

(Diese Kopie des Sinandenkmals vor der Selimiye-Moschee befindet sich im Vorzimmer des Dekanats der Architekturfakultät der Trakya Universität)



Selimiye vom Osten

ZUSAMMENFASSUNG

Jemandem, der mit der osmanischen Architektur nicht vertraut ist und zumal ihre gewaltigen Ausmessungen nur anhand von Bildern beurteilen will, sei erläuternd ans Herz gelegt, dass die "großen Moscheen" der Architektur von Sinan an Ausmaßen der des (sogar späteren) "Kölner Doms" entsprechen, also "gigantische" architektonische Lösungen darstellen.

Der osmanische Hofbaumeister Sinan (1490-1588) genießt ein sehr hohes, fast mythisches Ansehen nicht nur bei den Architekten und Künstlern des Landes, sondern auch bei den breiten Bevölkerungsschichten. Seine Bauwerke sind allgegenwärtig, ganz gleichgültig, wo man sich in der Türkei oder in den angrenzenden Ländern bewegt. Diese Vielzahl an Bauwerken ist in seiner sehr langen Tätigkeit als Oberhaupt der Hofbaumeister in der Blütezeit des Osmanischen Reiches entstanden. Er hat unter drei Großherren (Süleyman dem Prächtigen, Selim II. und Murad III.) und sieben staatspolitisch sehr erfolgreichen konvertierten großwesiren (Damat Ibrahim Paşa, Rüstem Paşa, Sokollu Mehmet Paşa, **Semiz Ali Paşa**, **Lala Mustafa Paşa**, **Koca Sinan Paşa** und **Özdemiroğlu Osman Paşa**) zwischen 1529-1588 fast sechzig Jahre lang als Soldat, Ingenieur und Hofbaumeister gedient. Er hat in allen Regionen des Osmanischen Reiches gebaut, jedoch befinden sich seine größeren Bauwerke wie die Sultans-Moscheen mit einer Ausnahme alle in der Hauptstadt Istanbul. Hiervon weicht die Sultansmoschee von Selim II., die Selimiye-Moschee ab, die von Selim II., dem Sohn Kanuni Sultan Süleyman I. „des Prächtigen“, gestiftet wurde und nun überraschenderweise in der früheren Hauptstadt Edirne erbaut wurde.

Ein erster Schwerpunkt der hier vorgelegten Untersuchung besteht in dem Versuch, dieser Frage nach dem überraschenden Grunde für die Standortwahl Edirnes durch genauere Analyse der Stadtgeschichte und der städtebaulichen Entwicklung von Edirne näherzukommen und sie damit einer bisher noch nicht existierenden Antwort zuzuführen. Dabei spielt natürlich eine Rolle, dass die inzwischen völlig unbedeutend gewordene frühere Hauptstadt Edirne in den Augen des Bauherrn Selim II. an einer bevorzugten, verkehrspolitisch herausragenden Stelle angesiedelt war, nämlich im Netz verschiedener Verkehrswege von Flüssen und Strassen, Verkehrswegen insbesondere, die mit den Eroberungsplänen und mit der osmanischen Expansionspolitik auf dem Balkan und Europa zusammenhängen. Eine Ansiedlung von hauptstädtischen Überlegungen dieses Sultans kann nur im Zusammenhang mit der sich in dieser Zeit ändernden Art der Handelswege zusammengehangen haben, die inzwischen über das Kap der guten Hoffnung Handelswege per See in Richtung Fernost ermöglichten, wie sie ursprünglich nur auf den berühmten Strassen wie der „Seidenstrasse“ und der „Gewürzstrasse“ existiert hatten. Diese Frage genauer zu analysieren, hatte den Autoren dieser Dissertation schon in jungen Jahren des Architekturstudiums beschäftigt, und sie war bislang noch nicht beantwortet worden.

Ein zweiter große Fragenkomplex betrifft die immense Anzahl von Bauwerken, die dem großen Baumeister Sinan zugeschrieben werden (mehr als 400), obwohl er selbst in 50 Jahren Bautätigkeit unmöglich gleichzeitig an so vielen verschiedenen Orten Bauwerke im Blick gehabt haben kann. Eine Analyse der Zuschreibung solcher Bauwerke an Sinan war erforderlich, die insbesondere auch ergeben sollte, welche Bauwerke ihm nun originell tatsächlich zugeschrieben werden können.

Drittens war im Zusammenhang mit der spezifischen Form des Baustils von Sinan eine weitere bislang ungeklärte Frage zu erörtern, nämlich ob es in der osmanischen Architektur eine definierbare Abfolge von Baustilen gibt, wie sie für die abendländische Architektur üblich geworden sind (Romanik, Gotik, Renaissance, Barock etc.). Auch diese Frage einer architektonischen Typologisierung osmanischer Baustile ist durch die bisherige Wissenschaft nicht befriedigend gelöst, obwohl es wissenschaftliche Ergebnisse in Arbeiten von Dogan Kuban, Aptullah Kuran, Metin Sözen, Gülrü Necipoglu-Kafadar und Jale Nejat Erzen schon als erste rudimentäre Ansätze von Relevanz zu beachten gibt. Die notwendigen wissenschaftlichen Ergänzungen hierzu sollen aber in der vorliegenden Arbeit ebenfalls geliefert werden.

Viertens lässt sich eine Erörterung des Lebenswerks stilbestimmender Art wie das des Baumeisters Sinan natürlich überhaupt nicht gestalten, ohne auf dessen persönlichen Werdegang einzugehen. So wird - teilweise nur im Anhang - auf die Jugendjahre von Sinan, seinen Militärdienst, seine vermutlich zweimalig erfolgte Rekrutierung durch die osmanische Knabenlese eingegangen und mit weiteren Gründen verknüpft, die dazu führten, dass er sich schließlich sogar zum obersten Leiter der Hofarchitekten entwickeln konnte. Diesem Komplex wird daher neben dem Anhang ebenfalls einiger Raum im Kern der Dissertation gewidmet.

Fünftens soll eine gesonderte Betrachtung der Persönlichkeit des Bauherrn Selim II. deswegen gelten, weil er nicht nur den ungewöhnlichen neuen Standort Edirne bestimmt hatte, sondern auch vermutlich in engem Kontakt mit seinem Baumeister Sinan Einfluss auf die architektonischen Einzelheiten, z.B. die sakrale Wirkung des Kuppelbaus, wie Sinan sie dort in ganz neuer Art realisiert hat, genommen haben dürfte. Man kann in diesem Zusammenhang durchaus darauf verweisen, dass für Sinan an die Stelle von quadratischen Unterfangungen seiner großen Kuppeln auch bereits oktagonale Lösungen existiert haben, allerdings noch niemals in dieser in Edirne realisierten Form.

Sechstens: Sieht man die Moscheebauten mit allen ihren Nebenkomen als den Kern der von Sinan besonders stark geprägten osmanischen Architekturgeschichte an, so kann man deutlich die drei großen Moscheen für seinen Bauherren Süleyman I., den Prächtigen (Sehzade-Mehmet- und

Süleymaniye-Moschee) in Istanbul und den Bau der Selimiye-Moschee in Edirne¹ für Selim II. unterscheiden. Man kann sie sogar als Lehrlings-, Gesellen- und Meisterstück der Moscheenarchitektur Sinans auffassen. Hierbei ist natürlich bei diesem bedeutendsten Meisterwerk der Selimiye-Moschee die Frage einer Ansiedlung in Edirne bereits zuvor in dieser Arbeit erörtert worden. Nicht jedoch ist dabei geklärt worden, wie diese Selimiye-Moschee in Edirne in ein vorhandenes stadtarchitektonisches Konzept integriert worden ist. Man kann sogar sagen, dass die Stadtarchitektur von Edirne durch Sinan auch für alle Folgezeiten mit diesem Neubau angelegt und aufgewertet wurde. Einer Untersuchung dieser stadtarchitektonischen Fragestellungen wendet sich daher dieser weitere sechste Fragenkomplex dieser Dissertation in bisher in der Literatur nicht behandelter Art zu.

Siebtens wird eine nun in dieser Dissertation gewählte immer stärkere Einengung auf das Meisterwerk Sinans, die Selimiye-Moschee in Edirne eingeleitet durch eine allgemeine Betrachtung der architektonischen Konzeption einer Moschee als Kern eines viel größeren Baukomplexes, der auch mit weltlichen Bauten verwoben ist. Zu diesen weltlichen Bauten zählen stets ja ein in Imaret (Armen Asyl), ein Krankenhauskomplex, eine Koranschule, eine Grundschule, ein überwölbter Markt und eine öffentliche Badeanstalt. Eine wichtige Nebenuntersuchung, die bisher in dieser Form auch noch nicht existiert oder dem Verfasser bisher noch nicht aufgefallen ist, ist die Betrachtung der Architektur und Genese von Minaretten und ihre Bedeutung.

Achtens wurde untersucht, wie sakrale Baukomplexe sich im Abendland, im Morgenland und insbesondere im osmanischen Reich entwickelt haben. Dabei lässt sich insbesondere an Hand der Betrachtung von Kuppelbauten des 16. Jahrhunderts verdeutlichen, wie die Moscheebauten von Sinan einzuordnen sind.

Es folgt dann eine genauere Analyse des Komplexes der Selimiye-Moschee in Edirne. Hierbei wird natürlich das städtebauliche Konzept und werden alle Einzelheiten der Moscheestruktur mit ihren ganzen Nebengebäuden ins Auge gefasst.

Insbesondere kommt hier nun die vom Verfasser dieser Dissertation erstmalig so gefasste Überlegung zum tragen, dass sich muslimische Kuppelbauten insbesondere der osmanischen Architektur stets der zusammenfassenden Gemeinschaft der miteinander Betenden stärker verpflichtet gefühlt haben, als man dies in westlichen Kirchen einschließlich sogar des Kuppelbaus von St. Peter in Rom gewohnt ist. Die Unterbrechung etwa des unter der Kuppel befindlichen Gebetsraums in St. Peter durch vier große Bündelpfeiler dient durchaus der in der christlichen Liturgie erwünschten Separation der Teilräume von Längs- und Querschiff. In

¹ Türkischer Name der antiken Stadt Hadrianopolis an der heutigen türkisch-bulgarischen Grenze.

muslimischen überkuppelten Gebetsräumen dagegen ist die einzige Fokussierung miteinander Betender durch die Kibla (Gebetsnische) im Süden der Moschee gegeben, wobei insbesondere die Gemeinsamkeit des (Freitags-) Gebets eine ganz besondere Rolle spielt. Eine ähnliche Fokussierung für jeden einzelnen gläubigen Juden oder Christen existiert natürlich ebenso in deren Gotteshäusern durch die geöffnete Tora bzw. das Altarkreuz. Die zusammenfassende Überwölbung des Gebetsraums ist jedoch dort kein architektonisches Ziel.

Hieran knüpft sich nun eine genaue Analyse der statischen Unterfangung der sinanschen Kuppel in der Selimiye-Moschee, die nicht nur durch ein Oktogon statisch unterfangen ist, sondern auch noch durch großflächige Durchbrechung der Flächen dieses Oktogons eine besondere Transparenz der vom Sinan erwünschten Art mit sich bringt.

Ein wichtiger bis heute nicht ausreichend berücksichtigter Fragenkomplex der osmanischen Moscheenarchitektur ist die Frage der Behandlung von Licht und Ton in diesen Bauten. Der Autor dieser Dissertation hat daher auch diesen Fragen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die von Sinan gestaltete Lichtführung in der Ausleuchtung aller entscheidenden Flächen des Gebetsraums wird durch eine Reihe von ganz besonderen architektonischen Maßnahmen gefördert, die von der Durchsetzung der Kuppel im oberen Teil durch einen Fensterkranz bis hin zur Lichtführung in die entlegensten Zwickel und Teilflächen wie Galerien, niedrig gesetzten Erdgeschossfenstern etc. des Innenraums reicht. Auch diese Art der Ausleuchtung unterscheidet sich von der, die die Architektur der Kuppelbauten im Abendland als Charakteristikum besitzt. Ein detaillierter Abriss aller dieser Maßnahmen ist daher ausgeführt worden.

In ähnlicher Weise war die Frage der akustischen Innenraumgestaltung angesichts stattfindender gemeinsamer Gebete und Ansprachen eines Vorbeters (Imam) von Bedeutung, wobei Fragen eines zu großen Nachhalls, den man etwa in großen gotischen Bauten des Westens beklagen muss, von vornherein durch Eigenarten der Architektur vermieden worden, ohne dass der Klang zu trocken wurde (trocken= kurzer Nachhall). Selbstverständlich wird hierbei nicht übersehen, dass die ausgelegten Teppiche im Gebetsraum eine große Rolle gespielt haben, jedoch kann andererseits nicht genügend betont werden, wie stark angebrachte Resonatoren an den Decken, Kuppeln und Wandflächen hier ingenieurtechnisch zur Streuung des Schalles geführt haben, wie dies bisher noch nicht in dieser Form zur Kenntnis genommen wurde. Wie unbekannt diese architektonische Eigenschaft der großen osmanischen Architektur geblieben ist, kann man an den vielen fehlerhaften Rekonstruktionen und Anbauten an solche Moscheen erkennen, bei denen derartige Resonatoren z.B. als Entlüftungselemente missverstanden wurden und gegebenenfalls nicht einmal restauriert, sondern überputzt und eliminiert wurden.

In diesem Zusammenhang wurden auch die wichtigsten Teile der liturgisch erforderlichen Elemente der Innenausstattung aus kulturhistorischer wie architektonischer Sicht behandelt.

Der weiterhin in dieser Architektur zu behandelnde Komplex der Oberflächengestaltung bei Innen- und Außenfassaden sowie der Kuppel stellt einen abschließenden Teil der Betrachtung dar. Insbesondere geht der Autor auf die Frage der bildlichen und nichtbildlichen Dekoration solcher Innenflächen ein und vertritt die Ansicht, dass der vom Islam geforderte Verzicht auf bildliche Darstellung von Lebewesen und gar Gott keineswegs zu einer Verarmung künstlerischer Art bei der Gestaltung dieser Flächen geführt hat. Er erläutert insbesondere den ungeheuren Reichtum der abstrakten inneren Ornamente unter Zuhilfenahme von Kacheln, Farben, Malerei und ins Unendliche variierbarer floraler Elemente und Girlandentechnik, aber auch unter Benutzung der sehr dekorativen Form von arabischer Schrift. Dazu gehört sogar dann auch die Benutzung von verschiedenfarbigen Ziegeln und Backsteinen, wie auch die Formung von Oberflächen mit Mukarnassen.

In Zusammenhang mit der Gestaltung der Oberflächen spielt dabei eine mituntersuchte Frage eine Rolle, wie nämlich diese Flächen zum Gesamtbauwerk in Proportion gesetzt sind. Die verschiedenen Relationen geometrischer, mathematischer und architektonischer Art werden hierbei mit angeführt: Goldenes Dreieck, goldenes Viereck, goldenes Mehreck, Fibonacci, Goldener Schnitt usw.

Den endgültigen Abschluss der Arbeit stellt dann noch ein Exkurs dar, der die seit dem 16. Jahrhundert an diesem grandiosen Bau Sinans vorgenommenen Anbauten und verschiedenen Änderungen behandelt. An Hand von Anbauten kann der Verfasser nachweisen, dass hier architektonisch sehr viel geringere Begabung am Werke war, weil ganz offensichtliche Mängel der architektonischen Gesamtsicht nicht zu übersehen sind. Dies lässt sich auch mit einer Fülle von Bildern und zeichnerischen Beweisen mühelos darstellen. Dabei sind - neben Mängeln bei den konstruktiven Elementen wie Bögen mit falscher Dimension, schief eingesetzten dekorativen Rahmengittern, ungleichen Säulenabständen - fehlende saubere Übergänge zwischen den Anbauten und dem Hauptbaukörper ebenso zu bemängeln. Solche Fehler kann man auch bei der Behandlung der dekorativen Flächengestaltung etwa der Decke der Kuppel erkennen: Die bei der ursprünglich in wunderbarer Abstimmung zu der Farbgebung der Kacheln der Wände passenden blaue Töne der Kuppelbemalung wurden durch völlig falsche Farbgebungen in orange-rot ersetzt.

Alle im Text angeführten Beweisführungen werden durch geeignetes Bildmaterial belegt und können gegebenenfalls durch eine beigelegte DVD- Bildplatte weitere Plausibilität erhalten, obwohl der Text dieser Dissertation schon alle Argumente ausreichend vermitteln sollte. Auch wurden Informationen über die Metrologie, Chronologie der Osmanen, die Geschichte zur Zeit Sinans sowie ein Werkskatalog Sinans in den Anhang verschoben.

INHALTSVERZEICHNIS

1.0	Yusuf Sinan bin Abd-ül-Mennân -“Koca,, Sinan Ağa, das Oberhaupt der Hofbaumeister	14
1.0.1	Lebenslauf	14
1.0.1	Militärische Grundlagen von Sinans Werdegang	26
1.0.2	Sinan „der Konvertierte“ und das System der Knabenlese im Osmanischen Reich	29
1.1	Die Originalquellen über Sinan	31
1.1.1	Die Werke des Dichters und Mustafa Sâî Çelebi	31
1.	Tezkiret’ül Bünyân (Verzeichnis der Bauten)	31
2.	Tezkiret’ül Ebnîye um 1586-88	31
1.1.2	Risâle-i Tuhfet’ül Mimârîyye (Abhandlung über architektonische Merkwürdigkeiten)	31
1.1.3	Das unvollendete „Risâlet-ül-Mimâriye” oder „Risâle-i Mimâriye“ (Abhandlung über die Architektur)	31
1.2	Andere Quellen	31
1.2.1	Die Reisenotizen Evliyâ Çelebis (des Gelehrten)	31
1.2.2	Die „Selîmiye“-Monographie des Dayezâde Mustafa Efendi	31
1.2.3	Das „Padişahnâme“ (=Huldigung eines osmanischen Kaisers)	33
1.2.4	Das „Adsız Risâle“ (=Berichte eines Unbekannten)	32
1.2.5	Enîsü’l-Müsâmirîn (Schöne Vorstellungen)	32
1.2.6	Risâle-i Örfî (Das Dokument des Örfî)	32
1.3	Die Bewertung der Originalquellen	32
1.3.1	Klassifizierung der Werke nach alten Quellen	32
1.3.2	Strukturierte Auflistung der Bauwerke nach ihren Entstehungsdaten	36
1.3.3	Die geographische Verteilung der identifizierten Bauvorhaben	37
1.4	Sinan und der Beruf des Architekten im Osmanischen Reich	38
1.4.1	Die Gründerzeit	39

1.4.2	Die Blütezeit	40
1.5	Die Darstellungsformen für Architektur in der Ära Sinans	48
2.0	Die Entwicklung der sakralen Baukomplexe	54
2.1	Im Christentum	54
2.2	Im Islam	54
2.3	Im Osmanischen Reich	55
2.3.1	Die Vakıfs (=Stiftungen)	57
2.4	Die Moschee-Architektur	64
2.4.1	Die Entwicklung der Form	64
2.4.2	Die Außengestaltung	67
2.5	Die Entwicklung des Kuppelbaus	68
2.5.1	Entwicklung im Abendland bis zur Ära Sinans	68
2.5.2	Die Entwicklung im Morgenland bis zu Sinans Zeit	80
2.5.3	Bei Sinan	95
2.6	Die Entwicklung des oktagonalen Grundrisses	107
2.6.1	Die Entwicklung bis Sinan	108
2.6.2	Bei Sinan	115
2.7	Die Entwicklung des Minaretts	118
2.7.1	Die Entwicklung bis Sinan	118
2.7.2	Sinan und seine Nachfolger	133
2.8	Die dekorativen Elemente der Oberflächenbehandlung	141
2.8.1	Oberflächengestaltung auf Mörtel oder Putz	145
2.8.2	Oberflächengestaltung auf Holz, Leder oder Stoff	146
2.8.3	Oberflächengestaltung auf Ziegel, Naturstein bzw. Marmor	146
2.8.4	„Malakârî“ (=Kellentechnik)	147
2.8.5	Die Bereiche der „Kalemişi“ oder „Nakış“	149
2.9	Der Bauherr Selim II., “Der Blonde oder Trunkenbold“	151
3.0	Die Lage der Selimiye-Moschee	160
3.1	Argumente für die Wahl Edirnes	160

3.1.1	Die Gegenargumente	160
3.1.2	Die befürwortenden Argumente für die Wahl Edirnes	161
1	Die unabdingbare Neigung Selim II. für Edirne	161
2	Die staatspolitische Bedeutung Edirnes zur Zeit Selim II.	161
3	Die geografische Lage	161
4	Der Einfluss der Fortschritte der Transportwesens im 16. Jhr.	162
3.1.3	Gegenmaßnahmen Selim II.	162
3.2	Das städtebauliche Konzept- Die Beziehungen zwischen städtebaulicher Entwicklung und den Bauwerken	166
3.3	Selimiye-Komplex	176
3.3.1	Die Ummauerung des Komplexes	176
3.3.2	Der „Harim“-Hof (=Moschee-Hain)	179
3.3.3	Vorhof der Moschee	181
3.3.4	Gestaltung des Vorhofs der Moschee	183
3.3.5	„Son Cemaat Yeri“ (=Die Prostele vor dem Haupteingang zur Moschee-Säulenhalle an der Südseite des Vorhofes)	190
3.4	Fassaden der Moscheen	191
3.4.1	Norden	193
3.4.2	Osten und Westen	196
3.4.3	Süden	197
3.5	Fassaden der Selimiye-Moschee	198
3.5.1	Norden	198
3.5.2	Osten und Westen	200
3.5.3	Süden	202
3.6	Innengestaltung	210
3.6.1	Norden	211
3.6.2	Osten und Westen	213
3.7	Physische Elemente der Innengestaltung	215
3.7.1	Der Mihrab	215

3.7.2	Der Minber (Predigtkanzel)	217
3.7.3	Zentral angeordnete „Muezzin Mahfili“ (Vorbeter- oder Predigtkanzel)	220
3.7.4	Andere Predigtkanzeln	224
3.7.5	Die Gemächer des Sultans an der Südostecke	224
3.7.6	Die Kuppel und die Leuchter	230
3.8	Die wahrnehmbaren Teile der inneren Gestaltung	235
3.8.1	Das Licht	235
1	Die Erscheinung der Schönheit und die Hingabe	236
2	Die Erscheinung der Geometrie und Kosmologie mit der Wirkung des Lichts und der Wahrheit:	237
3	Die Geburt der Beziehungen zwischen Zeit und Raum durch die Kraft des Lichts	238
4	Die Metapher des Lichtes erzeugt Schönheit	239
5	Das Licht als ein Hinweis des Heiligtums und der Pilgerschaft	240
6	Das Licht als die Quelle der Erinnerung für die Tugend, die Wissenschaft und den Intellekt	240
7	Die Geltung des Wissens und Sein durch das Licht des Gehorsams	242
3.9	Die Lichtausbeute	244
3.10	Die Akustik	255
3.10.1	Ziel der Planung: Die homogene Verteilung des Schalls	255
1	Homogene Verteilung des Schalls	255
2	Optimale Nachhalleffekt	256
3.10.2	Wahl des Materials	256
3.11	Die am Bau verwendeten Proportionssysteme	259
3.11.1	Die mathematischen Proportionssysteme	259
3.11.2	Die architektonischen Proportionssysteme	259
3.11.3	Die am Bau verwendeten Proportionssysteme bei Sinan und in der osmanischen Glanzzeit	260
4.0	Anhänge	
4.0.1	„Ein osmanischer“ Michelangelo“ ein Artikel von Franz Babinger	264

4.0.2 „Die Moscheen Istanbuls“ ein Reisebericht von Lady Mary Montagu	268
4.0.3 Eine Chronologie der Era Sinans	270
4.0.4 Die osmanische Metrologie	280
4.0.5 Die türkische Sprache	282
4.0.6 Arabisch-osmanische Zeitrechnung	283
4.0.7 Eine chronologische Liste der Bauten	289
4.0.8 Bibliographie	299

GLOSSAR

A

Abdest - (persisch-türkisch) vorgeschriebene Reinigung für das Pflichtgebet durch Waschung nach Schlaf, Bewusstlosigkeit, Blutung oder Notdurft.

Alawiten - (arabisch) Alewiten - schiitische Sondergruppe in Anatolien. Sie lehnen die Religionspraxis der Sunniten ab und folgen eigenen Bräuchen, deren Herkunft (christlich, frühislamisch, turkmenisch) in der Forschung umstritten ist. Aleviten litten unter Verfolgung durch die sunnitische Mehrheit und sind engagierte Befürworter des Laizismus. Es ist umstritten, ob es sich bei ihnen um eine schiitische Abspaltung, eine Sonderform des Islams, eine Parallelgesellschaft, eine philosophische Ausrichtung oder gar um eine eigene Religion handelt. [« Homepage des Alevitischen Kulturvereins Bünde e. V. » Emre Homepage](#) (Ahmet und Ismael Emre)

Apostasie - (griechisch) "Glaubensabfall". Wurde im Rechtsdenken des Islam als Abfall von der Gemeinschaft und Hochverrat betrachtet und konnte ein Todesurteil nach sich ziehen.

B

Baraka - (arabisch) "Segenskraft", die von sakralen Orten, Gegenständen, Personen oder auch Gebeten ausgehen kann.

Buhari oder **Bukari** - Abu Adullah Muhammad Al-Buhari, berühmtester Hadith-Sammler der islamischen Frühzeit aus Buchara. Sein "Al Dschami as-sahih" (*Sammlung gesunder Hadithe*) gilt unter dem Namen "Sahih des Buhari" als Autorität.

C

Cami oder **Dschami** - (türkisch-arabisch) "Versammlung". Bezeichnung für eine grössere Moschee eines Stadtviertels, in der auch eine Freitagspredigt gehalten werden kann.

D

Derwisch - (persisch) "Armer". Mitglied einer islamischen mystischen Gemeinschaft.

Drusen - streng abgeschlossene islamische Sondergemeinschaft in Libanon und Israel mit einer Geheimlehre, die nur einer Elite von Eingeweihten zugänglich ist. Erwartet die Wiederkunft des 7. Kalifen Al-Hakim der ägyptischen Fatimidendynastie des 11. Jhdts als Heilsbringer.

Dschihad - oder Cihad (arabisch) "Anstrengung", "Bemühung". Jede Form der Selbstüberwindung und des Strebens nach religiöser Ausrichtung des Lebens. Auch die Anstrengungen um die Verteidigung des Islams und der von den Gläubigen bewohnten Gebiete - deshalb oft verkürzt und verfälscht mit "Heiliger Krieg" übersetzt.

Dua - (arabisch) Bittgebet, freies Gebet.

E

Ezan (türkisch) oder **Adhan** (arabisch). Gebetsruf.

F

Farz - (arabisch). Terminus aus dem islamischen Recht, der eine Verpflichtung, ein Gebot beinhaltet.

G

Garib – (arabisch) Der Hoffnungslose, ein Terminus, das für die Mitglieder einer Sufi Sekte verwendet wird

H

Hadith - (arabisch) "Mitteilung", "Bericht". Beschreibung des Verhaltens und der Aussprüche des Propheten Muhammad (sas) und seiner Gefährten. Sie gelten als verbindliche Richtschnur für Rechtsentscheide und persönliches Verhalten im Alltag.

Hadsch - arabische Bezeichnung für die verpflichtende Pilgerfahrt des Muslims zur Kaaba nach Mekka.

Hanafiten oder **Hanefiten** - orthodoxe sunnitische [Rechtsschule](#) in der Nachfolge des Theologen Abu Hanifa. Räumt dem persönlichen Urteil und dem Urteil durch Analogieschluß einen berechtigten Platz in der Rechtsfindung ein. Vorherrschend in der Türkei, Syrien, Ägypten und Mittelasien.

Hanbaliten - orthodoxe sunnitische [Rechtsschule](#) in der Nachfolge des Theologen Ahmad Ibn Hanbal. Gilt als strengste und puristischste der vier Schulen, da sie nur eine wörtliche Auslegung von Koran und Sunna zuläßt. Vorherrschend in Saudi-Arabien.

haram - (arabisch) "verboten", "abgesondert". Bezeichnung für religiös untersagte Speisen, Gegenstände und Verrichtungen. In einem weiteren Sinne alle Orte, dessen Zutritt bestimmten Personengruppen verwehrt ist: so der "Harem" den Männern und ein "Haram"-Heiligtum (Mekka) den Nichtmuslimen.

Haram al-Scharif - "abgesondertes Heiligtum": arabische Bezeichnung für das Areal um die Kaaba in Mekka.

halal - (arabisch) oder helal (türkisch). Bezeichnung für religiös erlaubte Speisen, Gegenstände und Verrichtungen.

Hidschra - oder **Hedschra** (arabisch) "Auswanderung" Muhammads (sas) im Jahre 622 n. Chr. von Mekka nach Medina. Wurde vom Kalifen Umar 17 Jahre später als Beginn der islamischen Zeitrechnung festgesetzt.

Hoca - oder **Hodscha** (osmanisch-türkisch) "Lehrer", insbesondere Lehrer für religiöse Unterweisung, Gelehrter.

I

Ibadet -(türkisch-arabisch) "Dienst" bzw. Gottesdienst. Auch alltägliche Verrichtungen und der Broterwerb können als Ibadet bewertet werden.

Id al adha - oder "**Eid-al-Adha**" arabische Bezeichnung für den Festtag im Monat der Hadsch, an dem ein Opfertier geschlachtet wird.

Id el fitr - oder "**Eid-al-Fitr**" arabische Bezeichnung für den Festtag, der das Fasten im Monat Ramadan abschließt.

Iftar - (türkisch-arabisch) abendliche Mahlzeit des Fastenbrechens im Ramadan bei Sonnenuntergang.

Imam -(arabisch) "Führer", "Vorbild". Vorbeter und Leiter des Gemeinschaftsgebetes. Unter den [Schiiten](#) Bezeichnung für die Nachfolger des Propheten und geistige Führer aller Muslime aus der Familie Alis.

K

Kaaba -(arabisch) einfaches würfelförmiges Gebäude, das einen von altersher von den Arabern verehrten Meteoritenstein bewahrt. Gilt als erstes, von Adam errichtetes und später von Ismael und Abraham erneuertes Heiligtum der Menschheit.

Kalif - oder **Khalif** (arabisch) "Stellvertreter". Nach koranischem Verständnis gilt der Mensch als Stellvertreter Gottes auf Erden. Im engeren Sinne ein Nachfolger des Propheten als weltliches Oberhaupt der Gemeinde der Gläubigen. Die sunnitische Tradition unterscheidet die ersten vier Kalifen (Abu Bakr, Umar, Uthman und Ali) als "rechtgeleitet" von den nachfolgenden Dynastien.

Kibla oder **Qible** - (arabisch). Richtung, die nach der Kaaba in Mekka weist. In Deutschland südöstliche Himmelsrichtung

Koran - oder **Qur'an** (arabisch) "Vortrag". Sammlung der Offenbarungen, die an den Propheten Muhammad (sas) ergangen sind. Neben Tevrat (Thora), Zabur (Psalter) und Incil (Evangelium) eines der "vier heiligen Bücher". Der Koran schließt alle übrigen Offenbarungen ab und ist nicht zu hinterfragende Autorität für die Gläubigen. Übersetzungen des Koran werden als dem arabischen Original nicht gleichwertig angesehen.

Kurban Bayram (türkisch) "**Opferfest**". 4 Festtage im Monat der Hadsch, an dem ein Opfertier geschlachtet wird.

Kursi - (arabisch) "Stuhl". Erhöhter Sitz in der Moschee, der der Koranexegese eines Gelehrten vorbehalten ist.

L

Lale – (türkisch) der Tulpe

M

Madhhab oder **Mezhep** (türkisch) - "Partei". Oft mit "Rechtsschule" übersetzt. Eine von 4 unter den Sunniten anerkannten orthodoxen Rechtsschulen ([Hanefiten](#), [Hanbaliten](#), [Malikiten](#) und [Schafiten](#)) in der Nachfolge eines führenden Gelehrten. Rechtsauffassungen (bezüglich Glaubenspflichten, Gottesdienst, Personenrecht etc.) dieser Schulen können erheblich voneinander abweichen, gelten aber als gleichberechtigt. Die [Schia](#) kann - und wird von vielen Sunniten - als 5. Rechtsschule betrachtet werden.

Malikiten - orthodoxe sunnitische [Rechtsschule](#) in der Nachfolge Malik Ibn Anas. Als historisch erste der vier Schulen beruhte sie fast ausschließlich auf der Beachtung des Gewohnheitsrechts der Gemeinde von Medina. Vorherrschend in Nord- und Westafrika.

Medrese - (arabisch) "Schule", Hochschule, besonders für die Ausbildung islamischer Geistlicher und Rechtsgelehrter.

Mesdschid oder **Mescit** (türkisch-arabisch) "Ort der Niederwerfung". Kleinere Moschee oder besonderer Raum, der dem Gebet vorgehalten ist.

Mevlūd eigentlich **Mevlūd-i Scherif** (türkisch-arabisch) "Hohe Geburt". Volkstümliches türkisches Gedicht über die Geburt Muhammads (sas) aus dem 16. Jhdt. Gleichzeitig auch religiös geprägte Feier in der Moschee oder Zuhause, bei der dies Gedicht neben Gebeten und Hymnen vorgetragen wird.

Mihrab - (arabisch) Halbkreisförmige Nische in der Moschee, die die Richtung nach der Kaaba in Mekka weist.

Minarett - (arabisch) "Ort des Lichtes". Turm neben einer Moschee, der zum Gebetsruf vorgesehen ist.

Mimbar - (arabisch) oder **Minber** (türkisch) Kanzel mit Stufen, die sich in einer Moschee immer rechts vom Mihrab befindet. Auf der vorletzten Stufe des Minbers stehend oder sitzend wird die "Hutbe", die Freitagspredigt abgehalten.

Muezzin - (arabisch) "der den Ezan ruft". Mit den Ezan (*Gebetruf*) beauftragtes Mitglied der Gemeinde.

Mukarnass – (arabisch) Stalaktitenartige Übergänge, die sich von Oben nach Unten oder umgekehrter Weise verjüngende Steinmetzarbeiten der Nischen und Säulenkapitele.

N

Namaz - türkische Bezeichnung für das 5fache tägliche Pflichtgebet.

O

Oruç - türkische Bezeichnung für das Fasten, insbesondere im Monat Ramadan.

P

Pharisäer - (griechisch-hebräisch) wohl "Peruschim" *die Abgesonderten*. Religiöse jüdische Gruppierung der Antike, die eine strenge Befolgung der Gebote mit einer Verinnerlichung von Gottesdienst und Glauben und der Heiligung des Alltagslebens verbindet. Mit ihrer Auslegung der "mündlichen Thora" legten sie die Grundlagen für das rabbinische Judentum.

Q

Siehe Kibla

Qurra – (arabisch) das Verbum „lesen“

R

Ramadan - (arabisch) oder Ramazan (türkisch). 9. Monat des islamischen Mondkalenders. In diesem Monat begann die Herabsendung des Korans. Von Morgendämmerung bis Sonnenuntergang wird gefastet

Rekat - (türkisch) oder Raka (arabisch). Gebetsheinheit aus Stehen und Rezitieren, Verbeugung, Niederwerfung und Sitzen.

Rahle – (arabisch) der Leseputz

S

Sabier - oder **Sabäer**, im Koran erwähnte, nicht näher bestimmte religiöse Gemeinschaft. Wohl eine noch heute im Irak lebende Täufergemeinschaft, die christliche und manichäische Elemente mit einem Sternenkult verknüpft.

Sadduzäer - (griechisch-hebräisch) wohl "Zaddokim" *die Frommen*. Religiöse jüdische Gruppierung der Antike, die nur die schriftliche Thora gelten ließ und z. B. die Auferstehung der Toten leugnete. Fand ihre Anhänger in der Oberschicht und kollaborierte oft mit den römischen Besatzern.

Sahur - (türkisch-arabisch) morgendliche Mahlzeit vor dem Beginn der Morgendämmerung und des Fastens im Ramadan.

Salafi - aus der Bezeichnung "**as-salaf as-salih**" (arabisch) "fromme Vorfahren" entstanden. Eine ägyptische, später allgemein arabische islamische Reformbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts, die eine Rückkehr zum einfachen Glauben der frommen Muslime des 1. Jahrhunderts der islamischen Zeitrechnung fordert.

Salat - arabische Bezeichnung für das 5fache tägliche Pflichtgebet.

Salawat - arabische Bezeichnung für einen Segensgruss oder eine Preisung, insbesondere des Propheten Muhammad (sas).

Samariter - jüdische Sondergemeinde von Nachkommen der Stämme des Nordreiches Israel, die von den Assyrem verschleppt wurden. Die Samariter wurden von den jüdischen Autoritäten um Esra von der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen, ihre religiöse Praxis galt als verderbt.

sas - Abk. für arabisch "**sallallahu aleyhi ve selam**" "(=Allahs Gnade und Frieden sei mit ihm), Segensformel, die immer nach der Nennung des Namens eines Gesandten, besonders Muhammeds (sas), geäußert wird.

Saum - arabische Bezeichnung für das Fasten, insbesondere im Monat Ramadan.

Schafiiten - orthodoxe sunnitische [Rechtsschule](#) in der Nachfolge von Imam Asch-Schafi. Stellte zuerst die Quellen des Rechts: Koran und Hadith sowie die Prinzipien der Rechtsfindung: Deduktion, Analogieschluß und Konsens der Gemeinschaft der Rechtsgelehrten heraus. Vorherrschend im Jemen, Ostafrika und Malaysia.

Scharia - (arabisch) "Weg zur Wasserstelle", "Strasse". Gesamtheit der Vorschriften, die das Leben des Muslims bestimmen. Der weitaus größte Teil der Scharia befasst sich mit gottesdienstlichen Pflichten, Erb- und Familienrecht.

Şeker (Scheker)-Bayram (türkisch) "Zuckerfest". 4 Festtage zum Abschluss des Fastenmonats Ramadan.

Şia (Schia) - (arabisch) "Partei", hier Partei Alis. Die Schia vertritt den Anspruch, dass allein Ali als Schwiegersohn Muhammeds (sas) und seine Nachkommen, Nachfolger des Propheten und Führer der Muslime ("[Imam](#)") sein können.

Schiiten - (arabisch) Anhänger der Şia(Schia). Schiiten finden sich in kleiner Zahl im Irak, am arabischen Golf und als Mehrheit im Iran.

Sedschde oder Secde (türkisch-arabisch) "Niederwerfung". Vorgeschriebene zweimaliges Niederwerfen mit Berührung des Bodens mit Stirn und Gesicht während einer Gebetseinheit.

Sufi - Jemand, der den Weg des "Tasawwuf", der islamischen Mystik, beschreitet.

Sunna -(arabisch) "Brauch", Tradition. Hier besonders die Praxis des Propheten Muhammad (sas).

Sunniten - Anhänger der *Sunna*, des Brauches, der Tradition, wie sie durch die Überlieferung der Taten und Aussprüche des Propheten und seiner direkten Nachfolger gewährleistet ist. Ca. 80 % aller Muslime können zu den Sunniten gerechnet werden.

Sure - arabische Bezeichnung für ein Kapitel des Korans.

T

Tanach - (hebräisches Kunstwort) für die Einheit von Thora, Nabiim (Propheten) und Chetubim (Schriften): Deckt sich mit den Büchern, die in der christlichen Tradition als "Altes Testament" bezeichnet werden. Die neutrale Bezeichnung "Tanach" ist dem "Alten Testament" vorzuziehen, das schon eine - christliche - Bewertung impliziert.

Takke - (türkisch) Mütze, Kopfbedeckung. Fromme Muslime bedecken ihren Kopf während des Gebetes gemäß der Sunna der Propheten Muhammad (sas).

Talmud - (hebräisch) Sammlung der Kommentare und rechtsverbindlichen Entscheidungen der Rabbinen zur Thora und ihrer Befolgung. Im 5. Jhd. n. Chr. abgeschlossen.

Tarika - oder Tariqa (arabisch) bzw. Tarikat (türkisch) "Weg", Pfad. Bruderschaft und Traditionsgemeinschaft in der Nachfolge eines mystischen Meisters. Alle orthodoxen Tarikas verweisen in einer ununterbrochenen Kette von heute lebenden Meister über die Gründer der Tarika auf den Propheten selbst und seine engsten Gefährten.

Tasawwuf - (arabisch) Mystik, Esoterik, innerer Weg. Wohl aus dem arabischen "suf" "grober Wollstoff" entstanden, den die ersten Asketen für ihre Kleidung wählten.

Tekke - (türkisch) Derwischkonvent.

Tespîh - (arabisch) "Preisung". Bezeichnung für ein Gebet mit Preisungen Gottes sowie für die rosenkranzähnliche Perlenschnur, die als Hilfsmittel zum Abzählen der Anrufungen benutzt wird.

Teravîh - (türkisch-arabisch) besonderes Gebet aus 20 Einheiten, das abends im Fastenmonat Ramadan gebetet wird.

U

Umma - (arabisch) "Kinder einer Mutter", Gemeinschaft der Gläubigen.

V

Vekîl, Vertreter

Z

Zakat - oder **Zekat** (arabisch), wörtlich: "Reinheit". Bezeichnung für die Pflichtabgabe insbesondere an Bedürftige. Eine der fünf Grundpflichten des Islam.

Zikhr - oder Dikhr (arabisch) Gottgedenken. Leise oder laut vorgetragene, oft rythmisch gegliederte Lobpreisung oder Anrufung der Namen Allahs.

„...Da wir hier den individualistischen Gedanken der Lebenskunst vorangestellt haben, lautet das Problem so: Wann soll man gehen? Bleibt man zu lange, so merkt man nicht mehr, wann es höchste Zeit ist. Man »klebt« am Beruf, schädigt die Sache und die Mitarbeiter, versäumt vielleicht auch den Augenblick, in dem man sich noch auf einen anderen wertvollen Daseinsgehalt umstellen könnte.“,
Eduard Spranger (1882 - 1963) Deutscher und Philosoph²

1.0 Yusuf Sinan bin Abd-ül-Mennân -“Koca,, Sinan Ağa, das Oberhaupt der Hofbaumeister

Sinan wird bei westlichen und türkischen Fachleuten als der bedeutendste Baumeister der osmanischen Architektur überhaupt bezeichnet. Sein fast ein Jahrhundert dauerndes Leben und seine mehr als 50-jährige Tätigkeit als Oberhaupt der Baumeister des osmanischen Hofes führte bei ihm zu einer sagemumwobenen Biographie.

Natürlich führte seine so lange Zeit als Oberhaupt der Hofbaumeister dazu, dass manches Baumeistertalent neben ihm sich nicht ausreichend entwickeln konnte oder unentdeckt blieb, sodass man hier fast eine Stagnation der Baukunst herauslesen könnte. Aber auch solche Betrachtungen können kaum vergessen machen, dass Sinan der überragende Architekt des osmanischen Reiches gewesen ist.

1.0.1 Lebenslauf

Sinan bin Abd-ül-Mennân wurde nach Angaben von seinem Biographen Mustafa Sâî vermutlich im Jahre 1490/1³ geboren, denn er schreibt, dass Sinan 1512 bei seiner **Knabenlese**⁴ 22 Jahre alt war.

Die große Mehrheit der Architekturhistoriker und Sinanforscher akzeptiert die überlieferten Aussagen über Sinans Herkunft. Aus diesen Quellen geht hervor, dass Sinan als Sohn einer christlichen Familie armenischen oder griechischen Ursprungs in der zentralanatolischen Kleinstadt Ağırnas in der Nähe der damaligen osmanischen Stadt Kayseri im gleichnamigen „Sancak“ (=Regierungsbezirk) geboren wurde.

Wir wissen nicht viel über seine Familie, seine Kindheit und Jugend, sondern kennen lediglich die Aussagen, die er angeblich gegenüber seinem Biographen Mustafa Sâî Ahmet Çelebi⁵ gemacht hat,

² Eduard Spranger (1882 - 1963), „Der alte Mensch in unserer Zeit, Kröners Taschenausgabe, Stuttgart, Band 286, pp. 131-142

³ Nach der arabischen Mondkalender das Jahr ist nicht ganz genau in unserem Kalender zu rechnen.

⁴ „Knabenlese“ (Türkisch *devşirme*, bedeutet das "Sammeln") ist ein vom Osmanischen Reich praktizierter Brauch, in den von ihm besetzten Ländern Jugendliche aus ihren Familien zu entfernen, um sie für die Dienste des Osmanischen Reiches einzusetzen. Sie wurden dann nach den Regeln des Islam erzogen und in der Armee (=Janitscharen) oder in der Verwaltung (=Enderûn) eingesetzt. Trotz ihrer Herkunft konnten sie dort Karriere machen und stiegen teilweise sogar in die Elite des Staates auf. Die Knabenlese wurde im Einvernehmen mit der Bevölkerung hauptsächlich auf dem Balkan im 14. - 17. Jahrhundert durchgeführt.

⁵ Sai, Ahmet Çelebi, „Tezkiret-ül Bünyan“ (Verzeichnis der Bauten)

sowie dass er einen Brief zur Verschonung seiner Familie von der Zwangsumsiedlung nach Zypern⁶ an die Leitung der Knabenlese und den zuständigen Wesir geschrieben hat⁷. Nach seinen eigenen Worten ist Sinan um 1512 unter der Knabenlese kurz vor dem Feldzug Selim I. gegen die Safewiden in Persien und Mamelukken in Ägypten in die Reihen des osmanischen Heeres aufgenommen worden.



von links nach rechts
Çavuş (Janitscharenoffizier für unerfahrene Rekruten), Acemioğlu (unerfahrene Kessel tragende Knaben), Saka (Wasserkannenträger der Janitscharen)

Um der Herkunft dieses aussergewöhnlichen Mannes näher zu kommen, ist es unentbehrlich, die demographische Lage Anatoliens zur Zeit seiner Geburt genauer zu betrachten. Der spätere Oberhofbaumeister „Koca“ (=sehr alte, sehr ehrwürdige) Sinan bin Abd-ül-Mennân stammt nach seinen eigenen Worten, die in den Annalen und auf der Inschrift seines Grabmals neben der Süleymaniye-Moschee des Mustafa Sâî Ahmet Çelebi wiedergegeben werden, aus dem Dorf

⁶ Nach der Eroberung Zyperns im Juli 1571 ordnete Selim II. die Zwangsumsiedlung der Menschen von Kayseri nach Zypern an.

⁷ Kuran, Abdullah, „Sinan, The Grand Old master of Ottoman Architecture“, Ada Press Publishers, Washington DC, 1987, p.23

„Ağırnas“ in der Nähe der Gebietshauptstadt „Kaiseriyah“ (=heutige Kayseri) und wurde um 1490/1 geboren. In dieser Information ist es nicht ganz klar, ob er tatsächlich auch dort geboren wurde, und Sinan gibt auch keine Auskunft über die Herkunft und den Glauben seines Elternhauses. Die Spekulationen über seine Herkunft wurden in folgenden Thesen zusammengefasst. Sinan könnte seine Abstammung haben als ein:

1. **Armenier**, da in diesem Gebiet viele armenische Familien ansässig waren und sich entweder mit Kunst- oder Bauhandwerk beschäftigten.
2. **Griechen**, weil Kayseri und seine Umgebung wie Erkilet⁸ und das „Ihlara“-⁹-Tal mit den frühchristlichen Höhlensiedlungen von Ürgüp und Göreme nach den Konzilen von Nikäa¹⁰ (325 n.Chr.) und Ephesus¹¹ (431 n.Chr.) zwei der wichtigsten Zentren des damaligen Christentums wurden.
3. **Christlicher Türke**, weil es zu dieser Zeit in Anatolien einige Türkenstämme gab, die auf dem Wege von Zentralasien nach Anatolien das Christentum statt des Islam als Glauben angenommen hatten, nachdem sie ihren ursprünglichen schamanistischen Glauben abgelegt hatten.

Hauptstreitpunkt der Sinanforscher über seine Herkunft ist sein relativ hohes Alter von fast 22 Jahren, in dem er 1512 vor dem Feldzug des Yavuz Sultan Selim I. gegen den persischen Herrscher Schah Ismail in 1514, unter der „Knabenlese“ in den Dienst des Osmanischen Reiches aufgenommen wurde. Bis zu dieser Zeit wurden nur die Kinder der europäischen Domänen durch Knabenlese aufgenommen. Sinan gehörte also zu den ersten anatolischen „Devşirme“. Seine Zeit als Acemi-Oğlan (=Lehrling) dauerte verhältnismässig kurz, nämlich höchstens zwei Jahre, und er wurde 1514 in das Janitscharenkorps aufgenommen und nahm schon am Feldzug Selim I. gegen die Perser teil. Fraglich ist es hier jedoch, wie ein orthodox-christlich erzogener junger Mann von 22-24 Jahren sich so schnell mit den Maximen des Islams vertraut machen konnte. Man möchte hier die These von Ernst Egli¹² aufgreifen und sie sogar folgendermaßen erweitern:

- Während der Herrschaft der osmanischen Sultane Murad II., Fatih Sultan Mehmet II. (=der Eroberer von Istanbul) und Beyazıt II. erreichte auf dem Balkan eine Wiederbelebung der Bogomilen-Bewegung¹³ gegen die christliche Religion ihren

⁸ Das Wort „Erkilet“ ist eine Verballhornung der Namen **Herakleitos** oder **Heraklit**

⁹ Das Wort „Ihlara“ ist eine Verballhornung des Wortes **Hilarion**

¹⁰ Die heutige Stadt Iznik

¹¹ Das Konzil wurde 431 von Theodosius II., dem Kaiser von Ostrom, einberufen

¹² Ernst Egli, „Sinan, der Baumeister der osmanischen Glanzzeit“, Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich-Stuttgart, 1954, pp 24-25. Er baute seine These über die Herkunft Sinans als Albaner auf der Forschungsarbeit des türkischen Historikers Ibrahim Hakkı Konyalı auf.

¹³ Der Bogomilismus oder Bochumilismus wurde um 900-1400 n.Chr. gegründet und wurde eine Volksbewegung. Diese Sekte stellt einen Schöpfer mit zwei Söhnen vor: **Satanael** (der Satan) und **Logos** (der Christ).

Sie verbreitete sich in Bosnien unter dem Namen „Patarene“ und von wurde der Bevölkerung zu einer nationalistischen Bewegung gekürt. Bis Ende des 13. Jahrhundert hatten sich solche dualistischen

Höhepunkt¹⁴. Die Osmanen gewährten den Bogomilen aus Bulgarien, Mazedonien sowie Bosnien und Herzegowina Asyl in osmanischen Territorien, so dass sie sich vor den grausamen Repressalien und Morddrohungen ihrer Herrschaftshäuser und der christlichen Kirche auf dem Balkan retten konnten. Die Sultane haben die Bogomilen in Schutz genommen und die Flüchtlinge in Umsiedlungen aufgenommen. Viele von diesen Flüchtlingen besiedelten so die neue Gebiete und unter anderem dann auch die Stadt Kayseri und ihre Umgebung.

- Ein anderer Grund für diese Annahme ist Sinans schneller und stetiger Aufstieg in der Staatshierarchie. Es kann angenommen werden, dass er ein Protégé des großwesirs Sokullu Mehmed Paşa (1505-1579) wurde, der ebenfalls Bosnier aus der Stadt Sokol war und in seiner fast 15 Jahre andauernden Herrschaft als großwesir in seinem engsten Vertrauten- und Arbeitskreis nur seine Verwandten und Landsleute um sich sammelte.

Es ist durch die Recherchen des türkischen Historikers Ibrahim Hakkı Konyalı bewiesen, dass Sinan sogar zweimal unter die Knabenlese kam; wahrscheinlich erstmals um 1497-98 als 7-8 Jähriger, wie es nach den Regeln der Knabenlese üblich war. Konyalı hat zwei Stiftungsurkunden¹⁵ Sinans, die den Beweis liefern, in den osmanischen Archiven¹⁶ entdeckt.

Gruppierungen unter den Namen Bogomilen, Albigenser, Katharer, Patarenen usw. zu einem südeuropäischem Netzwerk entwickelt, das sich vom Schwarzen Meer bis zur atlantischen Küste verbreitet hatte. In dem Land, wo der Bogomilismus geboren wurde, blieb er eine gewaltige Bewegung der einfachen Bevölkerung gegen der Unterdrückung der Kirche bis zur späten 14. Jahrhundert. Nach den osmanischen Eroberungen des Balkans und Südosteuropas konvertierten Massen von Bogomilen, besonders in Bosnien freiwillig zum Islam, weil sie die „heilige Dreifaltigkeitstheorie“, des Konzils von Nikäa in 325 n.Chr. und die absolute Herrschaft der Kirche ablehnten. Sie fanden im Islam die Grundideen ihres Glaubens besser vertreten.

¹⁴ Diese Bewegung fand sogar Nährboden in Anatolien mit der Bewegung und dem Aufstand des Scheichs Bedreddin aus Simavna bei Edirne (1359-1420) und seinem Jünger Baba Ishak.

¹⁵ Als islamische Institution ist der **Vakıf** (=Stiftung) ein bestimmtes Vermögen, das dem Nutzen der Menschen als „Geschöpfe“ gewidmet ist, um Gott als „Schöpfer“ zu gefallen. Das gestiftete Vermögen wird auf alle Zeiten zu Allahs Eigentum erklärt, d.h. der Stifter eines **Vakıf** oder gar der Herrscher des Landes haben keinerlei Besitzrechte hinsichtlich dieses Vermögens (Gebietes, Gebäudes oder Feldes) mehr inne.

Der **Vakıf** muss folgende Eigenschaften erfüllen:

1. Es muss gedeihlich, gemeinnützig und belastungsfrei sein.
2. Es darf darin keinerlei Zwang begründet sein.
3. Die Stiftungsabsicht muss es sein, dem Schöpfer zu gefallen.

Das gestiftete Vermögen muss folgende Bedingungen erfüllen:

1. Das gestiftete Vermögen muss zum Zeitpunkt der Stiftung vollständig dem **Vakıf** gehören.
2. Das Vermögen darf nicht durch ausgeliehenes Geld erworben sein.
3. Das gestiftete Vermögen muss ein natürliches Gut sein und nicht bares Geld, so dass es Einnahmen einbringt, wie z.B. ein Haus, Laden, Feld, Obstgarten etc.
4. Die in Frage kommenden Bäume eines Obstgartens, Gebäude, die zum **Vakıf** bestimmt sind, dürfen nicht von einer drohenden Enteignung betroffen sein.
5. Die Nutznießer des Vakıf müssen eindeutig benannt sein. Die Urkunde, die den **Vakıf** erklärt, heißt **Vakfiye**. Die **Vakfiye** wird rechtsgültig mit dem Eintrag in das „Sicil“ (=Register) des Kadı (=Richters). Sodann nennt die **Vakfiye**:
 1. Das gestiftete Vermögen einschl. einer Liste der dazugehörigen Einrichtungsgegenstände.
 2. Wie das **Vakıf** -Vermögen verwaltet werden soll.
 3. Wie die Einnahmen des **Vakıf** verwaltet werden sollen und wer die Nutznießer des **Vakıf** sind.

Bei dem Text seiner ersten Stiftung¹⁷ wird Sinan der Sohn des Abd-ül-Mennân¹⁸ als Stifter genannt. Als Datum steht „rebiülevvel“ (6. Monat nach dem islamischen Mondkalender) des Jahres „Hicrî“ (Hidjrah) 971. In den Zeilen 58 bis 69 gibt er sich als ein „**Mûfik**“, also als „freigelassener Sklave“ des verstorbenen Candarlı (oder Cendereli) İbrahim Paşa zu erkennen und zeigt damit an, dass deshalb seine Stiftung unter der Schirmherrschaft und dem Protektorat des Stiftungsverwalters Candarlı İbrahim Paşa steht. Aus diesem Grunde komme dieser Stiftung die Bestätigung und der Segen des Verwalters der Candarlı (oder Cendereli) İbrahim Paşa-Stiftungen legaliter zu.

Sinan kam schon weit vor 1512 in den Palast des verstorbenen Candarlı İbrahim Paşa, wo er unter der Knabenlese in **Ağırnas** bei Kayseri kam.

-
4. Wer den **Vakıf** verwalten wird (die Verwalter). Wieviele Personen den **Vakıf** aufrechterhalten oder darin arbeiten werden. Wieviel diesen Personen für ihre Tätigkeit an Geld bezahlt wird. Welche Sachleistungen eventuell zur Entlohnung der Verwalter verwandt werden, Welche Materialien der **Vakıf** benötigt.
 5. Die Beurkundung durch den **Kadı**, sein Stempel und seine Unterschrift.

¹⁶ Balat (=Ein Stadtteil Istanbuls am Goldenen Horn) Adliyesi (=Das Gericht)

¹⁷ Defter (=Heft) Nr. 2, Balat (=Ein Stadtteil Istanbuls am Goldenen Horn) Adliyesi (=Das Gericht). Auf dem Deckel steht handschriftlich „Hidjri 971 tarihli vakfiyeler“ (=Die Stiftungen aus dem Jahre 971 nach Hidjrah, also 1563 nach gregorianischer Zeitrechnung). Ferner steht auf dem Deckel handschriftlich „Binâ Enîsi Sinân Çelebi Vakfiyesi“ (=Die Stiftung des Wohledelsten Erbauers und Gelehrter Sinan). Der Stiftungstext befindet sich in den Seiten 26 bis 28. Auf dem Rand der 26. Seite steht handschriftlich: „Vakfiye-i Sinân Ağa el-emîn-el ebnîyyet-is sultânîye“ (=Die Stiftung des Leiters und Schützers der kaiserlichen Bauten Sinan Ağa (=Erhabener); sogleich Ernst Egli, „Sinan, der Baumeister der osmanischen Glanzzeit“, Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich-Stuttgart, 1954, P. 38

¹⁸ Die Familiennamen der Kinder der Knabenlese wurden durch einen der 99 „schönen“ Namen Allahs wie „Abdullah (=Sklave Allahs) oder „Abd-ül-Mennân“ (=Sklave des Allgebenden) ersetzt.



Die Kinder der Christen werden durch Cavus der Janitscharen Unter der Knabenlese aufgesammelt
 (Bild nach Halil Inalcik)

Wir wissen, dass Candarlı İbrahim Paşa 1499 verstarb. Nach den Regeln der „Devşirme“ wurde ein „Leibeigener“ freigelassen, wenn sein Herr starb. In diesem Fall musste Sinan schon vor 1512 auch einmal entweder als Devşirme oder als ein einfacher Sklave zusammen mit seiner Mutter nach Istanbul gekommen sein¹⁹. Somit wird es auch verständlich, dass Sinan den Islam so mit 22 Jahren leicht und schnell annehmen und verarbeiten konnte. Wenn dies also postuliert wird, gilt:

- Er und seine Familie müssten zu den Bogomilen der dalmatinischen Küste gehören.
 Während des Feldzuges der Osmanen unter der Führung des Candarlı (=Cendereli) İbrahim

¹⁹ Ernst Egli, „Sinan, der Baumeister der osmanischen Glanzzeit“, Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich-Stuttgart, 1954, pp 24-25

Paşa zwischen 1490 und 1498 gegen die Fürstentümer auf dem Balkan, gegen Ungarn und Österreich kamen er und seine Familie 1496-97 als „Leibeigene“ des Çandarlı İbrahim Paşa nach Istanbul. Später um 1498, nach dem Tode seines Herrn, wurde er gemäß den Gesetzen des Osmanischen Reiches freigelassen und zusammen mit seiner Familie nach Ağırnas bei Kayseri zwangsumgesiedelt, wo vermutlich schon früher andere Angehörige der Bogomilen-Sekte aus dem Balkan und aus Dalmatien angesiedelt worden waren.

- Nach seinen Worten wurde er dann, wie Mustafa Sâî berichtet, um 1512 als 22 jähriger junger Mann nochmals als „Devşirme“, als „Leibeigener“ in den Dienst des Sultans aufgenommen, obwohl er das vorpubertäre Alter von 11-12 nach den Regeln der Knabenlese überschritten hatte. Sein hohes Alter bei der Aufnahme kann vielleicht so erklärt werden, dass er die Vorschulung vor dem Sultansdienst als „Janitschare“ schon zwischen 1496/7 und 1499-1500 absolviert hatte.

Man kann annehmen, dass er mit 21-22 Jahren schon einen erlernten Beruf hatte; möglicherweise den Beruf des Steinmetzen und/oder Zimmermanns²⁰. Jedenfalls war er mit dem Bauen wohl vertraut und hatte wohl auch die Möglichkeit und Zeit, unter der Knabenlese bis seiner Musterung, die großen architektonischen Errungenschaften der Griechen, Römer, Armenier, Byzantiner, anatolischen Seldschukken und Osmanen kennenzulernen.

So dürfte er als Janitschare zwischen 1518 und 1534 fast in allen Feldzügen und Seekriegen²¹ des Kânûnî Sultan Süleyman I. dabei gewesen sein. Auch während dieser Zeit hatte er die Möglichkeit, die europäische Architektur von den Zeiten der Griechen bis zur Renaissance zu sehen und zu studieren. Eine kurze chronologische Betrachtung seines Werdegangs kann so aufgestellt werden:

1490	Geboren
1496-97	Als Leibeigene des Çandarlı (=Cendereli) İbrahim Paşa unter die Knabenlese gekommen
1499	Nach dem Tode İbrahim Pasas freigelassen
1512	Im August dieses Jahres und mit 22 Jahren abermals unter die Knabenlese gekommen
1518	Acemioğlu
1521	Belgrad-Feldzug
1522	Korfu-Feldzug
1526	Mohacz-Schlacht
1529	1. Belagerung Wiens
1534	Bagdad-Feldzug
1537	Korfu und Balia-Feldzug
1538	Moldavien-Feldzug
1539	Seiner Ernennung als Hofarchitekt

²⁰ Urûî Mahmut Ağa, „Tarih-i Edirne“ (=die Geschichte Edirnes), 153 Seiten, Handschrift, Notiz auf der 125. Seite

²¹ 1521 Belgrad (29. August) 1522 Korfu (29. Dezember), 1526 Mohacz, 1529 Wien, 1534 Bagdad, 1537 Korfu und Balia, 1538 Moldavien

Wir wissen nicht, ob er tatsächlich ein „stolzer“ Janitschare war oder seine Biographen dies durch Ausschmückung so darzustellen versuchten, um seine späte Eingliederung in den Dienst des Sultans zu kaschieren:

***Dem Padischah ständig die jagenden Renner sind wir!
Zum Schutze der Festung die mutigen Männer sind wir!
Sind Knechte von altersher! Ei, Janitscharen sind wir!
Zum rächenden Feuer die brennenden Scharen sind wir!***

Er muss neben seinen militärischen Tätigkeiten als „Yayabaşı“ (=Infanterie-Hauptmann), dann „Zemberekcibaşı“ (=Hauptmann der Katapultbatterien) und „Atlı Segban“ (=reitender Jäger) auch als ein Baumensch tätig gewesen sein, und zwar schon ab 1521²². Sonst wäre seine Ernennung als Hofarchitekt ohne eine gründliche Ausbildung und besondere Begabung nicht möglich gewesen.



„Atlı Segban“ (=reitender Jäger) der Janitscharen

Trotz Sâîs Biographien meinen ernstzunehmenden Sinan-Forscher, dass es für Sinan chronologisch nicht möglich gewesen sein kann, die Moschee Selim I. in Istanbul zu bauen, weil er noch als Janitschare voll im Dienste des osmanischen Heeres stand. Er konnte jedoch bei diesem Bauwerk zeitweise als Zimmermann eingesetzt worden sein²³, weil die Janitscharen in Friedenszeiten ihren Berufen nachgingen. Mit Recht kann daran gezweifelt werden, dass aus dem erfolgreichen Soldaten unmittelbar ein großer Architekt geworden war.

Der Beginn von Sinans Tätigkeit als Hofbaumeister ist noch nicht vollkommen klargestellt. Bei den Bauarbeiten des Çoban Mustafa Paşa-Komplexes mit einer Moschee, einer Medrese und Armenküchen in Gebze bei İzmit konnte Sinan zwischen verschiedenen Feldzügen Kanuni Sultan Süleyman I., bei denen er als Janitschare teilgenommen hatte, als Architekt gearbeitet haben oder sie

²² Aptullah Kuran, „Sinan The Grand Old Master of Ottoman Architecture“, ADA Press, Istanbul 1985, p. 25

²³ ibid. p. 25

auch erst später als Oberbaumeister des Osmanischen Reiches instand gesetzt haben²⁴. Nachweislich seiner eigenen Worte hat Sinan an dem österreichischen Feldzug, der mit der 1. Belagerung Wiens endete und am 16. Dezember 1529 mit deren Auflösung wegen der Unruhen in den Ostprovinzen des Osmanischen Reiches zu Ende ging, und an den zwei irakischen Feldzügen, die erst am 11. Juni 1534 begannen, teilgenommen.



Sinan kontrolliert die Bauarbeiten des Grabmals für Kanuni Sultan Süleyman von Levni, aus der „Süleymannâme“²⁵, Chester Beatty Library in Dublin

Das bedeutet, dass er ca. 4 Jahre in der Hauptstadt und ihrer Umgebung verweilt hatte. In dieser Zeit muss er als Architekt unter dem Hofbaumeister seine ersten Bauten errichtet haben. Somit kann man sagen, dass die ersten Bauwerke Sinans, folgende gewesen sind:

- die Avcıbaşı-Mescid in Karagümrük²⁶ mit einer datierten Inschrift von 1530-31,
- die Muhsine-Hatun-Mescid in Kumkapı, İstanbul mit einer datierten Inschrift von 1532-33 und
- die alte Moschee von Kasım Paşa im Kasımpaşa Viertel, die nach den Annalen des Geschichtsschreibers Ayvansarayı um 1533-34 fertiggestellt wurde²⁷.

²⁴ Viele Sinan-Forscher meinen, dass die Çoban Mustafa Paşa-Brücke in der Nähe von Svilengrad²⁴ (=türkisch „Cısrî Mustafa Paşa“), die vor dem österreichisch-deutschen Feldzug des Kanuni Sultan Süleyman I. gebaut wurde, zum Oeuvre Sinans gehört, obwohl das Fertigstellungsdatum 1528 (935 Hidjri) ist und Sinan sich in dieser Zeit noch unter den Janitscharen befand. Man kann sich diesen Ansicht anschließen, auch, weil die Form der Brücke zu Sinans architektonischen Zügen passt.

²⁵ Eine „nâme“ bedeutet ein Dokument, eine Huldigungsschrift. Süleymannâme bedeutet hier „die Huldigungsschrift für Süleyman I.“

²⁶ Karagümrük bedeutet in Türkisch das Landeszollamt

²⁷ Die Kasım Paşa-Moschee wird bei Evliya Celebi als „eine alte hochgestellte Moschee mit einer hölzernen Kuppel unter einem auf vier Wänden aus Stein ruhenden hölzernen Dach“ (*Seyahatnâme*, Band. I, p. 418)

Obwohl sie kleinere und relativ bedeutungslose Bauvorhaben sind, liefern sie uns doch den Beweis, dass Sinan zwischen seinen Feldzügen als Architekt tätig gewesen ist und seine Fähigkeiten auf dem Gebiet der Architektur immer weiter verbessert hat. Die gleiche Überlegung gilt für die Restaurierung der Moschee und des Grabmals des Abdülkâdir Geylâni zwischen zwei Irakfeldzügen, während derer das osmanische Heer vom November 1534 bis April 1535 sein Winterquartier in Bagdad aufgeschlagen hatte.

Durch seine Tätigkeit in solchen Bauvorhaben arbeitete Sinan sich hoch in den Kreis der Hofbaumeister. Durch sein Geschick als Erbauer von Brücken, Schiffen, kleineren Bauten und durch Renovierungsarbeiten bei den Bauwerken der eroberten Gebiete als Mitglied der Pioniere machte er auf sich aufmerksam. So wurde er vom Heeresdienst als Janitschare entbunden und um 1538-39 unter die Architekten des Hofes aufgenommen.

Der letzte offizielle Oberhofbaumeister vor Sinan war der Architekt Acem (=Perser) Ali, der 1536 gestorben war. Zwischen 1536 und 1539 muss jemand unter den Hofbaumeistern die Stelle des Oberhofarchitekten kommissarisch erfüllt haben, was bis jetzt noch von keinem Kunsthistoriker explizit ausgedrückt worden ist. Sein Name ist nicht bekannt und ist wahrscheinlich für immer für die Chroniken des Osmanischen Reiches verloren. Die Chroniken erzählen nicht, wann genau Sinan zum Oberhaupt der Hofbaumeister ernannt wurde. Zwar erzählen sie, dass Sinan Oberhaupt der Hofbaumeister wurde, aber mit Sicherheit kann er dies beim Tode des großwesirs Ayas Paşa, der am 12. Juli 1539 an Pest starb, noch nicht gewesen sein. Sonst hätte man zu diesem Zeitpunkt nicht nach einem Baumeister zur Gestaltung seines Grabmals gesucht. So sieht es auch der Architekt Egli. Ansonsten hätte ja diese Aufgabe Sinan automatisch zugestanden, wenn er Oberhaupt der Hofbaumeister gewesen wäre.

Mit dieser Erklärung verlieren die Spekulationen Aptullah Kurans ihre Plausibilität, der den großwesir Ayas Paşa mit dem Beylerbeyi Ayas Paşa verwechselt. Nur für den verstorbenen großwesir hätte der Hof ein Grabmal beim Hofbaumeister in Auftrag gegeben, während der gleichnamige Beylerbeyi Ayas Paşa als Sympathisant des unterlegenen Sultans Beyazıt nach dessen Niederlage in der Thronfolge auf Befehl des obsiegenden Kânûnî Sultan Süleyman I. geköpft wurde. Es könnte jedoch trotzdem behauptet werden, dass Sinans Ernennung erst im Spätjahr 1539 erfolgt²⁸ ist. Es kann sogar angenommen werden, dass nach dem Tode Acem Alis die Wahl Sinans nicht in dem hierfür üblichen

bezeichnet. Sie wurde durch einem Brand in 1721-22 (H. 1134) zerstört, jedoch wurde sie von dem Feyzullah Bey, einem Bruder des Hekimoğlu Ali Paşa, im selben Jahr wiederhergestellt. (*Hadikal-ül-Cevâmi*, Band. II, P. 3). Sie wurde abermals im 19. Jahrhundert niedergebrannt. Sultan Abdülaziz hat die alte Moschee mit einer neuen Sultansmoschee mit einer Kuppel und zwei Minaretten wieder erbaut. Es blieben keine Spuren der ersten Moschee.

²⁸ Ernst Egli meint, dass Sinans bauliche Leistungen bereits bei den Feierlichkeiten der Beschneidungzeremonien der Söhne Beyazıt und Mustafa des Kanuni Sultan Süleyman I. und der gleichzeitigen Hochzeit der Tochter Mihrimah Kanunis mit Großwesir Rüstem Paşa im November 1539 gebraucht worden seien. Daher müsste die Ernennung Sinans als Obehofbaumeister zwischen Juli und November 1539 erfolgt sein.

Verfahren²⁹ erfolgte, nach dem die Gruppe der Architekten einen aus ihrer Gruppe hätte wählen müssen. Im Falle Sinans war es in der Tat anders. Er wurde nach äußerer Einflussnahme und durch Empfehlung des damals zum II. Wesir avancierten Lütfü Paşa, der ein Albaner oder Bosniake war³⁰, wahrscheinlich im November des Jahres 1539 als „Ser-Mimâr- 1 Mimârân-1 Hassâ“ (=Oberhaupt der Hofbaumeister) ernannt.

Die Liste Mustafa Sâîs gibt die Sultans-Moschee für die erste Frau des Kanuni Sultan Süleyman I., Haseki Hurrem Sultan (Roxelane) in „Avrat Pazarı“ (=Frauen-Sklaven-Markt) in Istanbul als ersten Auftrag Sinans nach seiner Ernennung an. Die Inschrift nannte aber die Stiftung der Moschee für 1537. Das Fertigstellungsdatum ist 1539. Daraus und aus der einfachen, plumpen architektonischen Ausdrucksweise dieses Bauwerks kann man schließen, dass sie nicht nur nicht von Sinan, sondern auch nicht vom Acem Ali, sondern von dem wahrscheinlichen Nachfolger Acem Alis konzipiert und gebaut wurde, und zu Beginn der Zeit Sinans als Oberhaupt der Hofbaumeister im 1539 fertiggestellt wurde. Sie kann Sinan somit nicht zugeschrieben werden.

Der erste Auftrag für Sinan als Oberhaupt der Hofbaumeister dürfte erst im Jahre 1540 die Sultans-Moschee der Prinzessin Mihrimah Sultan³¹ gewesen sein. Sie wurde im Jahre 1543 fertiggestellt. Gleich nach der Fertigstellung der Mihrimah Sultansmoschee bestellte Kanuni Sultan Süleyman I. die Sultans-Moschee für seinen im Jahr 1543 verstorbenen Sohn „Şehzade“ (=Prinzen) Mehmet. Sinan stellte diese Moschee im Jahre 1548 fertig und nannte sie selbst seine „Lehrlingsarbeit“.

²⁹ Es war üblich unter den Mitgliedern der „Hacı Bektaş-Zelle“ (gemeint sind die Hofarchitekten, die sich nach dem großen sûfî Denker Hacı Bektaş benannt haben), dass der Nachfolger durch freie Wahl bestimmt wurde

³⁰ Es wird erzählt, dass Sinan 1535 beim Bagdad-Feldzug einige Zeit unter dem Kommando des Oberbefehlshabers Lütfü Paşa stand und für ihn Schiffe gebaut hat, um die schweren Kanonen schnell über den Van-See zu transportieren. Es wird wiederum erzählt, dass er als Pionieroffizier auf Befehl Lütfü Paşas 1538 eine Brücke über die Prut gebaut hat.

³¹ Diese Tochter Kanuni Sultan Süleyman I. und Roxelanes war zunächst die Ehefrau des Großwesirs Rüstem Paşa und nach dessen Ermordung die Ehefrau des Großwesirs Sokollu Mehmet Paşa.



„Şehzade“ (=Prinzen) Mehmet-Moschee, Istanbul

*Bei den schnaubenden Rennern, Feuerfunken schlagenden,
Frühmorgens anstürmenden, Und damit Staub aufwirbelnden,
Und dadurch in die Mitte (der Feinde) eindringenden ...
Und das, was in den Herzen ist, offenbar wird,
Dass ihr Herr an jenem Tage sie am besten kennt?*

„Die Laufenden“ (Al-Adiyát) 100. Surah, Der Koran

1.0.1 Militärische Grundlagen von Sinans Werdegang

Obwohl keine verbindlichen Dokumente über eine ständige Armee der osmanischen Herrscher in der Gründerzeit vorliegen, gibt es Theorien über die Existenz einer Streitmacht vor der Gründung der „Kapıkulu“-Soldaten³².

Während der Gründerzeit bestand das osmanische Heer aus den Kriegern der verschiedenen Familien der Kayı-Sippe, die mit der Front und den expandierenden Grenzen des Staates mitzogen und aus den selbständigen türkisch-muslimischen Kriegern, die zur Verbreitung des Islams mitkämpften und mitzogen.

Ohne Zweifel war diese Armee keine ordentlich ausgebildete und dauerhafte Streitmacht. Sie bestand nur aus der Kavallerie mit leichten Waffen.

Während des Wachstums der osmanischen Fürstentümer ab 1300 und mit der Eroberung zahlreicher Burgen, Dörfer und Städte brauchte man ortsansässige Infanterie, um diese Gebiete zu verteidigen, die zentrale Macht des Großherrsers zu repräsentieren und in seinem Namen zu verwalten. Aus diesem Grunde wurde die Organisation der Yaya³³ und Müsellem³⁴ aufgestellt. Angehörige dieser Truppen waren die Mitglieder der Familien und Klans, die den Osmanen nahestanden, sowie die türkischen Bauern. Neben diesen Infanterie-Truppen wurde auch eine Truppe namens Azap³⁵ aufgebaut, die aus Junggesellen der eigenen Bevölkerung bestand.

Das Wort Yaya hat zwei Bedeutungen:

1. Der Bauer im Dienste der Armee
2. Eine Person, die im 16. Jahrhundert wegen ihrer Dienste für den Staat dann keine Steuern für ihr Land, Vieh und daraus entstehende Erträge entrichten musste³⁶.

Die Müsellem (=Befreite) sind die Personen, die, um den einschlägigen Steuern zu entgehen, Staatsdienste leisteten.

³² **Kapıkulu**-Soldaten= Sklaven der Pforte, Hofstreitmacht

³³ Yaya= Fußsoldaten, Infanterie,

³⁴ Müsellem= Hilfstruppen wie **Baltacı** (Gardesoldaten, Exekutionskommandos etc.), **Arabacı** (Karrenführer, Wagenbauer)

³⁵ Azap= Der Junggeselle

³⁶ Prof. Dr. İnalcık, Halil, „The Ottoman Empire: The classical age 1300-1600“, Phoenix paperbacks, London 1994, p.226

Die Yaya und die Müsellem wurden aus der einfachen Bevölkerung eingezogen. Sie hatten Berufe bzw. eigneten sich für spezialisierte Hilfsdienste der Armee. Sie waren eine Art Reservesoldaten, die während der Feldzüge die schwersten und wichtigsten logistischen Arbeiten erbrachten (Gräben, Brücken, Wagen, Räder, Terrassen).

In späterer Zeit wurden die Yaya und Müsellem zusammen mit ihren Familien in bestimmten Gebieten, die auf den Routen der Feldzüge oder an Marinestützpunkten lagen, angesiedelt. Diese Gebiete nannte man Sancak (=Banner, Fahne), weil dort der Herrscher mit seinen Wappen vertreten war. Es gab allein in Anatolien 9 Sancaks.

In Rumeli (= das Land der Römer) also im europäischen Teil des Osmanischen Reiches nannte man diese Reservistentruppe Yörük (=kommt aus dem Türkischen und bedeutet „zu Fuß Gehender“). Ausserdem benutzte man auch die Zigeuner entsprechend ihren handwerklichen Fähigkeiten. Sie hatten sogar einen eigenen Sancak in Rumeli.

Nach den Feldzügen kehrten die Yayas, Müsellems und Yörüks zu ihren täglichen Arbeiten in den Feldern, Werkstätten usw. zurück³⁷. Die Truppe der Yaya bestand aus Ocaks³⁸, wobei ein Ocak jeweils Kämpfer aus bestimmten Waffengattungen zusammenfasste. Der Führer hiess Yayabaşı und wurde von den Mitgliedern der dazugehörenden Yayas demokratisch gewählt. Der „Yaya“ stand unter Steuerpflicht, die jedoch ausgesetzt werden konnte, wenn er ein Pferd besaß und als „Soldat auf dem Pferd“ in den Krieg ziehen konnte.

Obwohl später die ordentlichen Truppen des Staates zur Vereinheitlichung der Truppenstrukturen als Kapıkulu-Soldaten (Soldaten der Pforte) gegründet wurden, wurden die Yayas und Müsellems noch lange als Frontsoldaten eingesetzt³⁹.

Der türkische Historiker İsmail Hakkı Uzunçarşılı hat in seinem Buch „Kapıkulu Ocakları“, Band I, p.1 erwähnt, dass es in den Gründungsjahren des Osmanischen Reiches verschiedene Truppen gab. Sie waren unter anderem die „Gâziyân-ı Rûm“ (=Veteranen der Rumeli), „Ahîyân-ı Rûm“ (=die Ahîs⁴⁰ der Rumeli), „Abdalân-ı Rûm“ (=die Sûfî Krieger der Rumeli) und „Bacîyân-ı Rûm“ (=der Rumeli) und die kriegerischen Angehörigen der Sekten wie u.a. „Kalenderî“⁴¹ und „Babâî“⁴².

³⁷ Mantran, Robert, „Histoire de l'Empire Ottomane“, Libr. Arthème Fayard, p.38

³⁸ Ocak bedeutet „die Feuerstätte“, „der Herd“, „die Quelle“, „der Nukleus“

³⁹ Siehe dazu Arkan, Muzaffer, „XV. yüzyılda Yaya ve Müsellem Ocakları, Ankara 1966, DTC Fakültesi Doçentlik Tezi (Habilitationsschrift der Fakultät der Humanität, Universität Ankara, in türkischer Sprache)

⁴⁰ **Ahî** ist eine schiitische islamische Sekte, die ihre Wurzeln in den zentralasiatischen, chinesischen und indischen Kulturen hat, Strukturen der abendländischen mittelalterlichen Zünfte aufweist und in Anatolien immer noch existiert.

⁴¹ **Kalenderiye** ist eine Sekte des sunnitischen Islam. Sie wurde im 10. Jahrhundert von dem Gelehrten Seyit Celal aus Bucharra gegründet. Die Lehre basiert auf einer sozialistischen Weltordnung und einem Leben in der Kommune mit Verherrlichung der männlichen und weiblichen Schönheit und mit Ablehnung aller Würden und von Besitz.

⁴² **Babâî** ist eine türkische Sekte. Wurde von dem türkischen Gelehrten Baba İshak gegründet, der 1241 eine große Revolte gegen die Osmanen anführte. Obwohl sie aus der islamischen Grundidee stammt, lehnt sie

Aufgrund der Erweiterung der Grenzen des Reiches insbesondere in der Rumeli benötigte man eine immer höhere Anzahl von Soldaten. Die herkömmlichen Quellen der Rekruten, die wir oben erwähnt haben, deckten die Nachfrage nicht mehr, um die weitgesteckten Grenzen des Reiches abzusichern und es ausreichend zu verteidigen. Um den Bedarf zu decken, rekrutierte man 1/5 der jugendlichen Kriegsgefangenen zu einem neugegründeten „Ocak“ und bereitete diese Jugendlichen für den Staatsdienst als Soldaten oder als Beamte vor. Weil sie 1/5 der gefangengenommenen Jugendlichen waren, nannte man sie „Pençik“ (=das Fünftel). Diese Truppe wurde das Fundament der später zu gründenden Yeniçeri (=Janitschare), was „neuer Soldat“ bedeutet.

Die Gründung der Acemi Ocağı (=Lehrlingsschule) und Yeniçeri Ocağı kann bis auf die Herrschaft Murat I.⁴³ zurückgeführt werden. Das erste Acemi Ocağı wurde in dieser Zeit in Gelibolu (=die Stadt Gallipoli bei den Dardanellen) gegründet. In den Gründungsjahren wurden die Kriegsgefangenen direkt in den „Ocak“ aufgenommen und mit einem Tageslohn von 1 Akça (=1 Silbermünze; osmanische Münze) in den Barken und Booten zwischen Gelibolu und Çardak/Lapseki (=zwei Häfen auf der asiatischen Seite der Dardanellen) beschäftigt.

Nach der Einrichtung des Yeniçeri Ocak wurden auch Pençik-Kinder dort aufgenommen. Weil die jungen Kriegsgefangenen ständig flohen und eine recht unbändige Gruppe waren, änderte man später das System der Pençik. Man schickte 1/5 der jugendlichen Gefangenen zu türkischen Bauernfamilien in Zentralanatolien, um ihre türkisch-islamische Umerziehung zu ermöglichen. Später holte man sie zurück und gab diese umerzogenen Jugendlichen an den Acemi Ocak der Yeniçeri in Istanbul.

In Friedenszeiten wurde der Bedarf an Soldaten und die Zahl der Gefangenen geringer. In diesen Zeiten nahm man Kopfsteuer⁴⁴ anstelle des 1/5 der Jugendlichen.

In der Expansionsphase des Reiches im 16. Jahrhundert reichte 1/5 der jugendlichen Kriegsgefangenen zur Bildung einer großen Streitmacht nicht mehr aus. Die 10-jährige Stagnationsphase nach der verlorenen Schlacht des osmanischen Sultans Yıldırım Beyazıt gegen den Tataren-Kaiser Timur Lenk bei Ankara im Jahre 1402 reduzierte die Anzahl der Pençik-Soldaten auf einen unbedeutenden Rest. Später, nach der Wende um 1412 durch „Çelebi“ (gelehrter) Mehmet I. fanden die Feldzüge gegen die türkischen Fürstentümer Anatoliens sowie Byzanz statt. Um den Bedarf zu decken, fing die Zentralregierung die Knabenlese der Kinder auch in der eigenen muslimischen und nicht muslimischen Bevölkerung an. Mit der Einführung der Knabenlese wurde das Pençik-System nicht abgeschafft, sondern zumindest in Form eine Kopfsteuer weitergeführt.

sich mehr an die schamanisch-türkischen Traditionen an und negiert die wichtigsten Elemente des islamischen Glaubens.

⁴³ Murat I. ist der Sohn des Sultans Orhan I.

⁴⁴ I. Hakkı Uzunçarşılı, „Osmanlı Tarihi“, Band I, p.509

1.0.2 Sinan „der Konvertierte“ und das System der Knabenlese im Osmanischen Reich

Verschiedene Historiker streiten über die Gründe der Einführung der Knabenlese. So wird die Ansicht vertreten, dass dahinter die Absicht der Islamisierung der nichtmuslimischen Bevölkerung des Reiches steckte. Diese These, die von Uzunçarşılı⁴⁵ favorisiert wird, wird jedoch durch M. Fuad Köprülü, Paul Wittek⁴⁶ und Friedrich Giese⁴⁷ mit dem Argument verworfen, dass eine solche Absicht der Islamisierung des Reiches in der nichtmuslimischen Bevölkerung dazu geführt hätte, dass dann ein 99%-Anteil der Bevölkerung der Gebiete des damaligen Osmanischen Reiches sich heute immer noch zum Islam bekennen würde⁴⁸.

Die Knabenlese konnte nur begrenzt die Islamisierung der nicht muslimischen Bevölkerungsteile beeinflussen. In Wirklichkeit haben die Osmanen die Grundzüge der römischen Staatsverfassung, wie sie durch Byzanz weitergetragen worden war, weiter beibehalten. So wurde wie die „Pax Romana“ der Römer auch von den Osmanen eine „Pax Ottomana“ in den besetzten Ländern geschaffen. In solchen besetzten Gebieten wurde sogar umfassende Glaubens- und Kulturfreiheit gewährt, was als Toleranzleistung weit über die „Pax Romana“ hinausging.

Obwohl einige Chronisten der Gründerzeit die Einführung der Knabenlese auf Murat I. oder sogar Orhan I. (Orhan Bey, der Sohn des Reichsgründers Osman Bey) zurückführen, lässt sich dies mit Urkunden nicht belegen. Vielmehr vermuten moderne Historiker wie Ménage⁴⁹, Mordtmann⁵⁰ und Köprülü, dass dieses System erst während der Regierung Murat II. eingeführt worden ist. Man kann annehmen, dass die Chronisten der Gründerzeit die Knabenlese mit der Gründung des „Acemi Ocağı“ unter Murat I. verwechseln.

Die Institution der qualitätsorientierten Knabenlese hat so bis Ende des 16. Jahrhunderts durchgeführt werden können und wurde erst dann durch die Korruption der Amtspersonen der Janitscharen-Truppe verfälscht. Diese Korruption bestand zum Beispiel darin, dass die Beamten mehr und mehr durch Bestechungsgelder zugänglich wurden, auch ungeeignete Knaben in das System aufzunehmen. Sie entstand auch dadurch, dass sich höhere osmanische Würdenträger dadurch in ihrer Macht zu befestigen trachteten, dass sie die Aufnahme von Knaben nur aus ihren eigenen Klans oder eigenen Herkunftsgebieten förderten.

Ab dann wurden auch Knaben mit der falschen Bezeichnung „Kuloğlu (=Sklavensohn) oder Ağacırağı (=Lehrling eines Meisters) in das System eingeschleust und dieses langsam unterminiert und verschlechtert. Solche Knaben konnten auch kaum Türkisch sprechen. Es wurde überliefert, dass

⁴⁵ I. Hakkı Uzunçarşılı, „Kapıkulu Ocakları“, Band I, pp 13,138

⁴⁶ Paul Wittek, „The Rise of the Ottoman Empire“, 1938, p 63

⁴⁷ Friedrich Giese, „Die altosmanischen anonymen Chroniken in Text und Uebersetzung, II: Uebersetzung, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Leipzig 1925, XVII/1

⁴⁸ Mehmed Fuad Köprülü, „Osmanlı Devletinin Kuruluşu“, pp 3,4,12,109

⁴⁹ E.I. Ménage, „Dewshirme“ pp 211

⁵⁰ J.H. Mordtmann, „Encyclopedie de l'Islam-Dewshirmé“, p 977

Selim II. bei der Janitscherenrevolte während seiner Thronbesteigung mit dem Anführer der Janitscharen verhandeln wollte und folgendes gesagt haben soll:

„Diejenigen von euch die Türkisch sprechen können, sollen vortreten und mit mir reden“.

Ab Mitte des 16. Jahrhundert legten die „Yeniçeris“ das Zölibat ab und begannen Familien zu gründen. Sie fingen auch mit Handelsgeschäften an, die der nichtmuslimischen Bevölkerung überlassen waren, statt den traditionellen Handwerkszweigen⁵¹ der „Yeniçeri“ nachzugehen.

Die Söhne solche Yeniçeris wurden dann zuerst als „Kuloğlu“ (=Sohn des Sklaven) oder „Ağaçırağı“ (=Lehrling eines Meisters) aufgenommen. Später aber akzeptierte man auch die Kinder der anderen bediensteten Gruppen des Hofes, wie „Kapıcı“ (=Hausmeister) und „Sofracı“ (=Tischdecker, Tischdiener) als „Ferzend-i-Bevvâb“ (=Sohn des Hausmeister) und „Ferzend-i- Çaşnıgır“ (=Kinder der Tischdiener). Noch später verzichtete man völlig auf diese alten Verfahrensweisen und fing mit der Knabenlese nun bei den breiten Schichten der muslimischen Bevölkerung an⁵². Die Knabenlese nur unter den Christen dauerte ca. 150 Jahre.

Die Quellen sind sich darin einig, dass die Knabenlese nicht jährlich praktiziert wurde. Sie unterscheiden sich jedoch in ihren Ansichten darüber, in welchen Intervallen die Knabenlese stattfand. Man benutzte also die Knabenlese, wenn der Staat einer Vergrößerung der Streitmächte bedurfte. Die Zahl der Jugendlichen und Kinder, die mit der Knabenlese in Lehrlingsschulen aufgenommen wurde, hat nie die Lehrlings-Grenze von den zehntausend überschritten. Mit der Verschlechterung des Systems der Knabenlese durch Korruption verringerte sich auch die Anzahl der Aufnahmen in diesen Schulen⁵³.

Nicht in allen Gebieten des Reiches fand Knabenlese statt. Zuerst verwendete man dieses System in den Ländern des Balkans wie Albanien, Bulgarien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Ungarn und Griechenland. In Rumänien (der Walachei und Bogdan) wurde die Knabenlese dagegen nie praktiziert⁵⁴. Die Anwendung der Knabenlese unter der muslimischen Bevölkerung Bosnien-Herzegowinas mag dem eigenen Wunsch der Bevölkerung entsprochen haben. Die meist bitterarme Bevölkerung betrachtete die Aufnahme ihrer Söhne in das „Yeniçeri Ocağı“ als ein Privileg. In der Zeit der Anwendung der korrekten Aufleseregeln bei der Knabenlese wurden ausser von dieser Bevölkerungsgruppe von keiner muslimischen Gruppe Kinder und Jugendliche genommen.

⁵¹ Tischler, Sattler, Schmied etc.

⁵² Die Söhne der muslimischen Albaner und Bosnier wurden von Anfang an unter die Knabenlese genommen.

⁵³ I. Hakkı Uzunçarşılı, „Kapıkulu Ocakları“, Band I.,p.79-81

⁵⁴ ibid.

*Bei der Zeit, Wahrlich, der Mensch ist in einem Zustande des Verlusts,
Außer denen, die glauben und gute Werke tun und einander
zur Wahrheit mahnen und einander zum Ausharren mahnen.*

„Die Zeit über Generationen“ (Al-Asr), 103. Sure, Der Koran

1.1 Die Originalquellen über Sinan

Über Sinan gibt es zahlreiche Schriften, die entweder das Schaffen des Architekten oder sein Leben und seine Bauten behandeln. Wir können diese Schriften in folgender Weise einteilen. Es gibt dabei 7 Manuskripte, die alle in der klassischen Zeit der osmanischen Geschichte des 16.-17. Jahrhunderts verfasst wurden.

1.1.1 Die Werke des Dichters und Mustafa Sâî Çelebi

Bei allen Autoren gelten die handgeschriebenen biographischen Aufzeichnungen mit dem Werkverzeichnis von Sinans jüngerer Freund und Verehrer, dem Dichter und „Nakkaş“ (=Kupfer- und Silberstecher) Mustafa Sâî (wird manchmal auch Dhai geschrieben) Çelebi als authentisch. Sâî behauptet, dass er einfach niedergeschrieben habe, was Sinan ihm bei verschiedenen Sitzungen über sich, seine Familie und seine Werke erzählt habe.

1. Tezkiret'ül Bünyân (Verzeichnis der Bauten) um 1582-84

Als älteste der Sinan-Biographien, die als Manuskript bis in unsere Tage tradiert wurde, ist die **Tezkiret'ül Bünyân** anzusehen, was in etwa bedeutet „Die Dokumente der Gebäude“. Das Manuskript beinhaltet eine Widmung, 12 Kapitel, die in Gruppen die einzelnen Bauwerke auflisten und verschiedene Phasen des Lebens und Schaffens Sinans - teilweise gemäß seinen Aussagen in der ersten Person als Ich-Erzähler - wiedergeben.

2. Tezkiret'ül Ebnîye um 1586-88

Wahrscheinlich ist dieses Werkverzeichnis als Ergänzung und Erweiterung zu dem ersten Werk **Tezkiret'ül Bünyân** erschienen.

1.1.2 Risâle-i Tuhfet'ül Mimârîyye (Abhandlung über architektonische Merkwürdigkeiten). Erschienen um 1590-92

1.1.3 Das unvollendete „Risâlet-ül-Mimâriye“ oder „Risâle-i Mimâriye“ (Abhandlung über die Architektur) von Cafer Çelebi aus 1623

1.2 Andere Quellen

1.2.1 Die Reisenotizen Evliyâ Çelebis (des Gelehrten)

1.2.2 Die „Selîmiye“-Monographie des Dayezâde Mustafa Efendi in der Esat Efendi-Bibliothek in Süleymaniye, Istanbul, Nr. 2283.

- 1.2.3** Das „**Padişahnâme**“ (=Huldigung eines osmanischen Kaisers) von dem Dichter Eyyubi, der die Erstellung der Wasserbauten in der Zeit des Kanuni Sultan Süleyman I. um 1560 beschreibt.
- 1.2.4** Das „**Adsız Risâle**“ (=Berichte eines Unbekannten), in dem die öffentlichen Badeanstalten beschrieben sind (um 1590-92).
- 1.2.5** **Enîsü'l-Müsâmirîn** (Schöne Vorstellungen). Die Geschichte der Stadt Edirne des „Kadis“ (Richter) von Edirne, Hibri Abdurrahman Çelebi aus 1636.
- 1.2.6** **Risâle-i Örfî** (Das Dokument des Örfî) als eine Geschichte der Stadt Edirne von Örfî Mahmud Aga aus dem Jahre 1768.

1.3 Die Bewertung der Originalquellen

Die ältesten Quellen über Sinan sind drei Manuskripte aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts und zwar:

1. Tezkiretül-Bünyan
2. Tezkiretül-Ebniye und
3. Tuhfet'ül-Mimarin.

1.3.1 Klassifizierung der Werke nach alten Quellen

Die ersten zwei wurden von dem Dichter und Maler, sowie engen Freund Sinans, Sâî Mustafa Çelebi (gestorben um Hidjri 1004, also um 1595-6) gegen Ende des Lebens von Sinan verfasst. Im „Tezkiret-ül Bünyan“ wurden die Bauvorhaben, die Sinan zugeschrieben sind, nach Gebäudetypen in 12 Kapiteln eingeteilt. Diese 12 Kapitel beinhalten insgesamt 331 verschiedene Bauprojekte, wobei sogar die Inhalte jeder einzelnen beschriebenen Einheit sich manchmal auf mehrere Gebäude beziehen. Dies trifft z.B. zu auf die Beschreibung „Sechs Medreses des verstorbenen Sultans Süleyman I. in Istanbul“. Wenn man diese Gebäude dann einzeln zählt, so kommt man zu einer registrierten Zahl von insgesamt 344 Gebäuden.

„Tezkiret-ül Ebniye“ beinhaltet insgesamt 367 Eintragungen, die in 13 Kapiteln eingeordnet sind. Analog zum „Tezkiret-ül Bünyan“ jedoch ist hier die richtige Anzahl der Gebäude 378.

In „Tuhfet-ül Mimarin“ wird dieser Unterschied noch größer. Hier findet man sogar 102 Moscheen gegenüber 81 im „Tezkiret-ül Bünyan“ und 84 im „Tezkiret-ül Ebniye“. Dazu kommen noch 107 Bauten, die aus zwei Mescids (=kleine Gebetshäuser), 40 „Türbes“ (=Grabmäler), 27 „Medreses“ (=höhere Religionsschulen), einer „Dar-ül-Qurra“ (=höhere Koranschule), fünf „Mektebs“ (=Grundschule), sechs „Tekkes“ (=Ordenshäuser), neun „Imarets“ (=Armenküchen) und drei „Kervânsaray“ (=Karawanserais) bestehen. Die Gesamtanzahl wird somit 423, und die Anzahl der Eintragungen ist in Wirklichkeit größer, als zuvor im „Tezkiret-ül Ebniye“ aufgeführt. Wenn man alle

drei Bücher als Quelle nimmt und die unterschiedlichen Zahlen der Gebäude kritisch addiert, so findet man insgesamt die Beschreibung von 477 Bauvorhaben⁵⁵

Im „Tezkiret-ül Bünyan“ findet man keine Bauwerke, die nach 1583 gebaut worden sind. Die letzte Eintragung ist das Grabmal des Siyavuş Paşa. Wir wissen, dass Siyavuş Paşa zum ersten Mal zwischen 24. Dezember 1582 und 25. Juli 1584 großwesir war. Deshalb kann man mit Berechtigung behaupten, dass das „Tezkiret-ül Bünyan“ um 1583-84 abgefasst wurde.

„Tezkiret-ül-Ebniye“ ist eine erweiterte Ausgabe des „Tezkiret-ül-Bünyan“. Weil das letzte eingetragene Gebäude aus dem Jahre 1586 stammt, kann man annehmen, das „Tezkiret-ül Ebniye“ müsse um 1586 fertiggestellt gewesen sein.

Einige Bauvorhaben, die in „Tuhfet-ül-Mimarin“ als Sinans Werk zitiert wurden, sind mit gravierenden Fragen verbunden. Bei diesem Dokument sind einige Bauvorhaben wie z.B. die Melek Ahmed Paşa-Moschee in Diyarbakır oder die Moschee und das Grabmal von Nişancı Mehmed Paşa als aus dem Jahre 1590 stammend datiert und Sinan zugeschrieben worden, obwohl Sinan 1588 schon gestorben war. Nach dem Datum der Eintragungen müssten sie von Davud Ağa als Nachfolger Sinans geleitet und fertiggestellt worden seien.

Auch ist nicht völlig geklärt, wie viele Bauten tatsächlich von Sinan entworfen, ausgeführt und fertiggestellt worden sind. Selbst die nachfolgenden Generationen von Autoren haben ihm viele neue Bauwerke zugeschrieben, die in den zeitgenössischen Quellen von Sinan nicht erwähnt wurden. Hierzu gehört etwa der bekannte Weltreisende Evliyâ Çelebi (1611-1682).

Es könnte aber andere Bauten, die tatsächlich von Sinan stammen, geben, die aber entweder vergessen und/oder einfach ignoriert wurden. Aptullah Kuran erwähnt etwa die zwei Minarette der Hagia Sophia, die wahrscheinlich, um die Kuppel vor dem Absturz zu bewahren, von Sinan angebaut worden sind. Ausserdem wurde von Kanuni Sultan Süleyman I. in Büyükçekmece bei Istanbul eine Brunnenanlage in Auftrag gegeben; von Kara Ahmed Paşa eine Grundschule im Topkapı-Viertel von Istanbul; von Şah Huban (=Kadın) eine Grundschule in Yenibahçe bei Istanbul und von Mihrimah Sultan die Mihrimah Sultansmoschee in Üsküdar, auf der anatolischen Seite Istanbul: Alles Bauwerke, die von Sinan ausgeführt wurden⁵⁶.

Manchmal wurden auch Teile der Baukomplexe einfach ignoriert. Ein Beispiel ist das „İmâret“ (=Armenküche) vom Hurrem Sultan-Komplex in Edirnekapi, Istanbul. In allen drei Büchern wurden im allgemeinen alle gestifteten Bauwerke der großwesire Rüstem und Sokullu Mehmed Paşa Sinan

⁵⁵ Aptullah Kuran meint, dass Sâî Çelebi keinen Unterschied macht, ob das Gebäude ein Neubau, eine Renovierung oder eine Rekonstruktion ist. 314 Bauvorhaben werden in allen drei Büchern, 40 in nur zwei Büchern und 123 werden nur in einem von diesen drei Büchern registriert.

⁵⁶ Es muss hier erwähnt werden, dass die Quelle Tuhfet-ül Mimarin die einzige der drei authentischen Quellen ist, die die sechs Grundschulen aufführt, die als Teil zum großen Moscheekomplex gehören. Die angebauten kleinen Moscheen und Grabmale wurden völlig ignoriert.

zugeschrieben, obwohl der Karawanserail von Rüstem Paşa in Erzurum und die Twinbäder des Sokullu Mehmed Paşa-Komplexes in Lüleburgaz in diesen Büchern nicht erwähnt worden sind.

Manche Eintragungen sind einfach falsch, wie von Aptullah Kuran gezeigt wurde. Sâî Çelebi hat einfach den an Pest gestorbenen großwesir Ayas Mehmet Paşa mit dem zum Tode verurteilten Beylerbeyi Ayas Paşa aus Diyarbakır verwechselt und das Grabmal von großwesir Ayas Paşas in Diyarbakır statt in Eyüp, Istanbul aufgeführt, wo dieses Grabmal in Wirklichkeit steht⁵⁷.

Solche Verwechslungen lassen sich auch heutigen Tages feststellen. Fazıl Ayanoglu zum Beispiel schreibt, dass die Ferhat Paşa-Moschee in Çatalca zwischen Istanbul und Edirne nach dem Tode des Stifters gebaut⁵⁸ worden sei. Ayanoglu irrt sich wie Aptullah Kuran es bewiesen hat⁵⁹. Diese Moschee wurde jedoch für den verstorbenen „Damat“ (=Schwiegersohn) Ferhad Paşa und nicht für den in Yedikule Kerker in Istanbul hingerichteten großwesir Ferhad Paşa, der den Sinan überlebte, gestiftet.

Im Falle des Zal Mahmut-Paşa-Moschee-Komplexes in Eyüp weisen weder die Moschee, noch die anderen drei Gebäude des Komplexes eine Inschrifttafel auf. Eine einzige Inschrifttafel wurde auf einem Brunnen an der „Defterdar“-Strasse angebracht, wo sich der Haupteingang der Moschee befindet. Auf der Tafel steht das Datum 998 Hidjri (=1589-90) was aber als 958 (=1551) gelesen und registriert wurde, weil ein Abstrich der zweiten „9“ abgebrochen ist⁶⁰. Sinan starb im Jahre 1588 (Hidjri 997-98). Daher kann dieser Brunnen nicht vom ihm stammen.

Kuran lehnt auch die Datierungen zwischen 1560 und 1566 ab, weil Zal Mahmud Paşa als anatolischer Beylerbeyi in diesen Jahren erst eine mittlere Stufe der regierenden Klasse des Osmanischen Reiches erreicht hatte, nicht ausreichend, um einen so großen Komplex in einem der geschichtsträchtigsten Viertel Istanbul stiftet zu dürfen. Er musste diese Moschee in Eyüp also erst später gestiftet haben, als er von Selim II. als 5. Wesir berufen wurde und die Tochter Selim II. Şah Sultan im Jahre 1572 geheiratet hatte. So kann die Moschee erst einige Zeit nach 1572 fertiggestellt worden sein.

Solche Fehlinterpretationen und falschen Behauptungen wurden, wo möglich, von A. Kuran korrigiert und in seinem Buch „Sinan, the grand old master of the ottoman architecture“ dokumentiert.

Einige Bauwerke, die in den Listen der drei Quellen erwähnt werden, sind wahrscheinlich nur Vorhaben geblieben und nie gebaut worden oder aber gebaut worden, ohne dass es irgendwo Quellen

⁵⁷ Meric, Rıfıkı Melul “Mimar Sinan: Hayatı, Eseri”, Ankara 1965, p. 27.

⁵⁸ Ayanoglu, Fazıl, "Ferhad Paşa ve Gizli Kalan Vakıflar" in Vakıfar Dergisi, Bd. VII, Istanbul 1968, p. 147.

⁵⁹ Prof. Kuran erläuterte in seinen Vorlesungen in der Middle East Technical University in 1966, dass die Moschee von Damat Ferhad Paşa in Çatalca, von dessen Frau Hümaşah Sultan (sie war ursprünglich die Ehefrau des verstorbenen Şehzade Mehmet, Sohn Kanuni Sultan Süleyman I.) gestiftet wurde und zwar im Jahre 1575, nach dem Tode Damat Ferhad Paşas. Diese These wurde auch in seinem Beitrag "Çatalca'daki Ferhad Paşa Camii" *Boğaziçi University Journal: Humanities*, vol. III, Istanbul 1975, p. 73-90 veröffentlicht. Wir schliessen uns an die Überlegungen Kurans an, denn Großwesir Ferhad Paşa wurde nach Sinans Tod verurteilt und hingerichtet gewesen.

⁶⁰ Kuran, Abdullah, "Zâl Mahmud Paşa Külliyesi" in *Boğaziçi University Journal: Humanities*, Band I, Istanbul 1973, pp. 65-81.

gäbe, nach denen sie heute entdeckt werden könnten. Zu den erwähnten, aber nie gebauten Bauten zählen u.a. die Rüstem Paşa-Moschee in Silivri und das Grabmal der Nurbânu Vâlide (=die Mutter) Sultan in der Anlagen der Hagia Sophia, ferner die Moschee des Ayas Paşa in Basra (=Irak) oder die Badeanstalt des Salihpaşazade (=Söhne von Salih Paşa) in Yeniköy am europäischen Ufer des Bosphorus.

Die meisten der 173 Bauwerke, die als verschollen gelten, gehören zur Gruppe der Zivilbauten, bei der als Hauptbaumaterial Holz verwendet und durch Brände vernichtet wurden⁶¹. Ein anderer Grund war der sich ändernde Geschmack⁶² in der Architektur. Von 38 Palästen und 5 Schlössern, die in den drei Quellen zitiert werden, sind nur das Sommerschloss Murad III., der Pavillon im Topkapı-Palast⁶³ und zwei von Sinan restaurierte Gebäude⁶⁴ übrig geblieben - wahrscheinlich gerade aus diesem Grund. Die Ingenieurbauwerke wie Aquädukte und Brücken, sowie die Krankenhäuser stehen dagegen in ihren ursprünglichen Formen und Funktionen immer noch zur Verfügung.

Zwei „Hans“ (=Übernachtungsquartiere) und ein Karawanseraile aus insgesamt 20 Bauten haben ihre ursprüngliche Form und Verwendung verloren. 6 Karawanserais stehen noch als Ruinen. Manche von den 11 übriggebliebenen „Hans“ und „Karawanserais“ wurden in ihren ursprünglichen Formen und Funktionen restauriert⁶⁵ und werden als solche benutzt.

Die Grabmäler des Kanuni Sultan Süleyman I. und seiner Ehefrau Hürrem (Roxelane) Sultan auf dem Friedhof hinter der Süleymaniye-Moschee, sowie das Grabmal des Sultan Selim II. im Garten der Hagia Sophia, entspringen in ihrem Entwurf tiefen architektonischen Überlegungen und Traditionen und zählen zu den schönsten und erhabensten Beispielen der osmanischen Grabmalkunst. Sie alle greifen auf das sehr alte Muster eines achteckigen Baukörpers zurück. Wie bekannt, beruhen viele Grabdenkmäler und Grabkapellen der abendländischen wie morgenländischen Kultur auf achteckigen Grundrissformen.

Die Acht galt im Altertum aufgrund ihrer arithmetischen Eigenschaften als eine vollkommene Zahl. Sie spielt im Orient in Mythos und Religion eine große Rolle. Alle anderen Grabdenkmäler⁶⁶, die in

⁶¹ Der Üsküdar-Palast wurde 1794 durch einen verheerenden Brand zerstört. Selim III. liess auf dieser Stelle die Selimiye-Kaserne der neugegründeten „Nizâm-ı Cedîd“-Truppen erbauen.

⁶² Während der Herrschaft von Mahmud II. wurden die Pavillons und Kiosks in den Kandilli-Gärten am Bosphorus abgebrochen, um dem neuen Adile Sultan-Palast Platz zu machen. An der Stelle des Galata-Palastes wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts die berühmte moderne Schule „Galatasaray“ erbaut.

⁶³ Der Topkapı-Palast wurde als „Yeni Saray“ (=Neuer Palast) bezeichnet, weil nach der Eroberung Mehmet II. in dem heutigen Universitätsviertel in Beyazıt auf der Stelle der Apostelkirche und des Kaiserpalastes der erste Palast erbaut und ab dann „Eski Saray“ (=alter Palast) genannt wurde. Später, als Sultan Abdülmecid I. den Dolmabahçe-Palast erbauen ließ, wurde dieser als „Yeni Saray“ und das Topkapı-Palast „Eski Saray“ genannt.

⁶⁴ Die Renovierung des Beyazıt II.-Pavillons des Topkapı-Palastes und des Palastes im „Atmeydanı“ (=Hippodrom), erfolgte im Jahre 1559. Dieser Palast wurde seinerseits von Beyazıt II. gestiftet und musste später für die Sultan Ahmet-Moschee (die sogenannte Blaue Moschee) weichen.

⁶⁵ Rüstem Paşa Karawanseraile in Edirne

⁶⁶ Wie der marmorne Sarkophag Sinan Paşas auf dem Friedhof der Mihrimah Sultan-Moschee in Üsküdar befinden sich das unbedeckte Grabmal „Hadım“ (=kastriert) Ibrahim Paşa in dem Hain seiner Moschee in

den drei Quellen (Abschnitt 1.3 der Dissertation) angegeben werden, sind kleine aber wohlproportionierte Bauten.

So können von den insgesamt 107 Moscheen, die in den drei Quellen kumulativ aufgelistet werden, 4 Moscheen überhaupt nicht identifiziert werden. 16 Moscheen sind nicht auffindbar. Es ist wohl anzunehmen, dass sie für neue Bauvorhaben weichen mussten. 62 der existierenden Moscheen von Sinan sind gut erhalten. Sie sind hauptsächlich die Sultans-Moscheen wie die Süleymaniye, Selimiye, Şehzâde Mehmet-Moscheen u.v.a. 23 Moscheen wurden während der Jahrhunderte wiederaufgebaut⁶⁷ und 2 standen bis vor kurzem noch als Ruinen. Diese Ruinen sind die Hagia Sophia-Moschee in Iznik und die Moschee auf der Zitadelle der Stadt Van in Ostanatolien. Aptullah Kuran behauptet, dass diese beiden vor Sinans Zeiten entstanden sind.

Die meisten Ingenieurbauten überlebten mit ihren ursprünglichen Formen und Funktionen bis in die heutige Zeit, so etwa 9 Brücken, 6 Aquädukte und 1 Wasserzisterne.

Von den 3 Krankenhäusern ist das Haseki Hurrem Sultan-Krankenhaus innen und außen sehr gut erhalten. Das zum Süleymaniye-Komplex gehörende Krankenhaus ist zwar äußerlich gut erhalten, jedoch wurde die innere Architektur stark umgestaltet. Das „Valide-Sultan“ (=Sultansmutter)-Krankenhaus in Üsküdar wurde außen und innen stark verändert.

1.3.2 Strukturierte Auflistung der Bauwerke nach ihren Entstehungsdaten

Wie die Ausführungen der Abschnitte 1.3.1 zeigten, haben die klassischen Auflistungen der Werke von Sinan, insbesondere die drei überlieferten Werksverzeichnisse, immer nur eine Kategorisierung nach dem Verwendungszweck der Bauten im Sinn gehabt.

So konnte es nicht ausbleiben, dass bei einer solchen Klassifizierung zwischen zwei aufeinander folgenden Bauvorhaben große zeitliche Sprünge klaffen, weil baugeschichtlich hier im gleichen Kontext einzubeziehende Bauten gleicher Stilprägung, jedoch anderen Verwendungszweck in gänzlich anderen Kategorien aufgenommen wurden.

Es kann aber über die architektonischen Leistungen und Eigenarten eines großen Baumeisters wie Sinan überhaupt nur eine tiefere Aussage gewonnen werden, wenn man seine stilistische Entwicklung in chronologischer Abfolge seines Lebenswerkes verfolgt.

Aus diesem Grunde hat sich der Verfasser der vorliegenden Dissertation zunächst um die Erstellung einer solchen zeitlogischen Liste der Bauwerke Sinans bemüht, in der die Unterscheidung nach

Silivrikapı, Istanbul und das rechteckige Grabmal des Pertev Paşa in Eyüp am Goldenen Horn, sowie das achteckige Grabmal Rüstem Paşas auf dem Friedhof der Moschee von „Şehzâde“ (=Kronprinz) Mehmed, in Istanbul.

⁶⁷ Wie z.B. die „Ulu Cami“ (Große Moschee) der Stadt Çorum und der Stadt Kütahya sowie die Ulu Camis mit ihren hölzernen Dächern, sowie die Merkez Efendi-Moschee und die Muhiddin Çelebi-Moschee in Istanbul.

Funktion seiner Bauwerke (Moschee, Palast, Grabmal, Krankenhaus usw.) einen nur geringen Stellenwert, die Zusammenfassung in Zeitepochen seines Wirkens dagegen die Hauptrolle spielt.

Ganz ohne Zweifel lässt sich dann - so das Vorhaben - aus einer solchen Aufstellung die Entwicklung des Architekten Sinan in seiner 50 jährigen Bautätigkeit als leitender Architekt des Osmanischen Reiches viel deutlicher beurteilen.

Diese Liste als einer der Kernpunkte der Dissertation ist allerdings in die Anlage ausgelagert worden, um das flüssige Lesen der Arbeit zu entlasten. Jedoch spielt sie in der Bewertung von Sinans Baukunst im Folgenden eine bedeutende Rolle.

1.3.3 Die geographische Verteilung der identifizierten Bauvorhaben

Eine geographische Betrachtung zur Lage der Bauten ergibt folgendes Bild:

- 327 in und um Istanbul
- 75 auf den wichtigen Handelsrouten in Anatolien, Syrien, im Irak und im Gebiet Hedjaz (Nordost-Ufer des Roten Meeres in Arabien in der Nähe der Heiligen Städte wie Mekka, Medina)
- 44 in Rumeli (Thrazien, Balkan, Bosnien-Herzegowina, Kroatien bis zur österreichischen Grenze, Krim)

*...Die Leitung ist für unsre Hände,
Unser der Anfang und das Ende.*

"Die Nacht", 92. Sure, Der Koran

1.4 Sinan und der Beruf des Architekten im Osmanischen Reich

Mit der politischen Entwicklung des Osmanischen Reiches entwickelte sich auch der Beruf des Architekten zu einer eigenen anerkannten Zunft der osmanisch-türkischen Gesellschaft.

Wir wissen, dass vor Mehmet II., dem Eroberer, der osmanische Staat von der Struktur eines Reiches noch weit entfernt war. Erst mit Mehmet II. erreichte die politische, soziale und wirtschaftliche Struktur des osmanischen Staates das Ausmaß einer Weltmacht. Bis zu diesem Zeitpunkt beschäftigten die Angehörigen des osmanischen Hofes nicht nur türkische, sondern auch persische, arabische und auch nichtmuslimische griechische, armenische sowie aramäische Architekten.

Am Anfang wurden die Architekten des Hofes unter der Truppe der Janitscharen organisiert und waren gleichzeitig Soldaten. Sie planten nicht nur sakrale und zivile Bauten mit ihrem städte- und landschaftsplanerischen Konzepten, sondern auch Ingenieurbauten wie Burgen, Festungen, Türme, Brücken, Gräben, Kanäle, Aquädukte, Wasser- und Abwasserleitungen, Hafenanlagen, sowie Schiffe.

Die Geschichte des Berufes der Architekten im Osmanischen Reich zeigt die gleichen Entwicklungsphasen wie in anderen großreichen, mit folgender zeitlicher Stufenfolge:

- **Die Gründerzeit:** Am Anfang bedient sich das neue Reich der Ressourcen vorausgegangener Staaten oder importiert die nötige Expertise aus den Nachbarländern.
- **Die Blütezeit:** Die Strukturen für den Aufbau des neuen Reiches werden errichtet und Systeme für die Erziehung des Nachwuchses konzipiert. Weil die Hauptstadt und die Führungsschicht in Reichtum leben, werden die Errungenschaften der Architektur immer größer und imposanter. Man plant und baut nur noch mit eigenen Ressourcen und verzichtet auch auf Importe von außen.
- **Stagnation:** Nachdem der Staat seine endgültige Größe erreicht hat, und ein Abwärtstrend der Institutionen bemerkbar wird, verlieren auch die Schöpfungen der Architektur ihre einstige Aussagekraft und entarten mit kitschigen manieristischen Schmuckelementen der Bauten. Die Baumeister, die diese „Verballhornungen der Künste“ nicht mitmachen, bekommen keine Aufträge mehr und wandern aus, um sich neue Wirkungskreise zu erschließen oder neue Mäzene zu finden.
- **Niedergang:** Es folgt ein völliger Zusammenbruch der Traditionen. Orientierungslosigkeit und Manierismus in allen Belangen der Bautätigkeit greift um sich.

Die oben genannten Entwicklungsphasen aller großen Staaten beobachten wir auch im Osmanischen Reich. Obwohl eine morgenländische Hauptstilrichtung der türkisch-islamischen großseldschukken sowohl bei den anatolischen Seldschukken wie bei den Osmanen in den Städten des Reiches bewahrt bleibt, haben wir in dieser ersten Phase der Entwicklung von 1299 bis um 1520 kaum eine einheitliche Stilrichtung der Architektur.

Gleichzeitig mit dieser Richtungslosigkeit kann man aber auch bei den Bauten der ersten Phase in der Entwicklung der Hauptstädte des Reiches eine Suche nach neuen Lösungen beobachten, so etwa in Bursa und Edirne.

Viele namhafte Architekturhistoriker wie Diez, Aslanapa, Kuran u v a. deuteten das als eine „Suche“ nach einem eigenen Stil.

Der Verfasser dieser Dissertation kann sich dieser Meinung nicht anschließen, sondern ist vielmehr der Ansicht, dass diese Situation dadurch entstanden ist, dass die Baumeister aus verschiedenen Ländern stammten und so mit ganz unterschiedlichen architektonischen Geschmacks -und Stilrichtungen in großen Scharen in das Reich eingereist waren. Darüber hinaus hatten auch die Herrscher und neuen Mäzene, die nun diesen Architekten die Aufträge erteilten, in kurzer Zeit in den von ihnen eroberten Gebieten eine Vielfalt an architektonischen Ausdrucksweisen kennengelernt und waren von ihnen beeinflusst, so dass sie ähnliche Bauwerke in Auftrag geben wollten. Die Mäzene und ihre Baumeister versuchten nun in der Gründerzeit, aus dieser Vielfalt bewusst oder unbewusst einen neuen osmanisch-islamischen Stil zu formen.

Mit der Systematisierung der Bautätigkeit in der Blütezeit hatte sich diese Einsicht verfestigt, und es war die Wunsch entstanden, anstelle von aneinandergeliebten Stilrichtungen den neuen Bauten eine architektonische Ausdruckskraft durch eigenentwickelte Formen zu verleihen. Weil die Entwicklung des Architekten Sinans sich auf die Gründer- und Blütezeit bezieht, sollen im Folgenden insbesondere diese beiden Perioden behandelt werden.

1.4.1 Die Gründerzeit

Die Quellen geben keine Auskunft über das Bestehen einer Institution für Architekten des osmanischen Hofes vor dem 16. Jahrhundert. Mit der Eroberung Konstantinopels durch Mehmet II. entfaltete sich eine enorme Bautätigkeit, um nun das Gesicht der neuen Hauptstadt zu einer islamischen Stadt zu verändern. Ca. 30% der Wohnviertel der Stadt wurden während der Herrschaft Mehmet II. erbaut⁶⁸.

⁶⁸ Jale Nejdert Erzen, Mimar Sinan Cami ve Külliyesi, 1991, ODTÜ, p.8

Stephane Yerasimos sagt, dass bis Ende des 15. Jahrhundert in Istanbul ca. 300 religiöse und karitative Gebäude errichtet wurden. Kritobulos⁶⁹ sagt über Mehmet II. folgendes:

„Er hat die besten Bauarbeiter, Maurer und Steinmetze und Tischler und alle anderen Bauleute mit großer Erfahrung und großem Können herbringen lassen“.

Mehmet II. stiftete den Posten eines „Şehr-emînî“, also eines Oberbürgermeister der Hauptstadt. In dieser Zeit standen der Oberbaumeister des osmanischen Hofes mit seinen Architekten sowie Helfern unter der Führung des „Şehr-emînî“.

Sie haben in Istanbul ca. 20 Gebäude, eine Sultans-Moschee, mehrere Mescits (=kleines Gebetshaus), einen Palast, mehrere Herrschaftshäuser, eine Hochschule⁷⁰, mehrere Schulen, ein Krankenhaus und ein Grabmal errichtet. Der Nachfolger Mehmet II., Beyazıt II. ließ ca. 14 neue Gebäude zusätzlich errichten⁷¹.

1.4.2 Die Blütezeit

Die erste Technische Hochschule wurde in der Zeit von „Kanûnî“ (=Gesetzgeber) Sultan Süleyman I. neben seiner Sultans-Moschee gegründet. Die Feststellungen und Berichte der osmanischen Archive und die Reiseberichte der Europäer wie des Conte Luigi Ferdinando Marsili (1638-1730) geben wieder, dass die kaiserlichen Architekten wie Ingenieure in der Süleymaniye „Dar-ül-Hendese“ (=die Pforte der Geometrie) unterrichtet wurden. Es wird berichtet, dass sogar Sinan in dieser Institution als Lehrer tätig gewesen ist⁷². Sinan wird in seiner eigenen Stiftungsurkunde⁷³, mit folgenden Ehrentiteln genannt:

- „Sinan Ağa“ (=großer Meister Sinan)
- „Ayn-ı ayan-ı mühendisîn (=das Auge der auserwählten Ingenieure)
- „reis-î cihâ-bîzet-id devrân“ (=der Meister der zeitgenössischen Meister)
- „Sultân-ı mimârî“ (=der Kaiser der Architektur)
- „Öklîdis-il asr-î-ül ev-el-avân“ (=der Euklid aller Zeiten und des Jahrhunderts)

Uns sind bis heute aus osmanischen Archiven nur wenige der in der Gründerzeit tätigen Architekten durch Forschungsarbeiten als Oberhäupter der Hofbaumeister bekannt geworden. In einem „Yevmîyye

⁶⁹ Kritobulos von Imbros, „Dem grössten Kaiser Mehmed, König der Könige (...) Herr über Land und Meer nach Gottes Willen“, Das Geschichtswerk des Kritobulos von Imbros, Reihe 'Byzantinische Geschichtsschreiber', Bd. XVII, hg. von J. Koder, übersetzt, eingeleitet und erklärt von Dieter Roderich Reinsch, Graz, Wien, Köln 1986, Kap. 69 - 75, S. 130 - 138

⁷⁰ Nach der Eroberung Istanbuls wurde durch ein kaiserliches Dekret Mehmet II. die erste Klasse für Geisteswissenschaften der „Medrese“ (Hochschule) mit dem Namen „Sahn-ı Seman“ durch Mahmut Paşa im Nebengebäude der „Pantokrator“-Kirche im Zeyrek-Viertel Istanbuls gegründet. Nach der Fertigstellung des Fatih-Moschee-Komplexes 1471 zog diese Fakultät neben anderen wissenschaftlichen Fakultäten in die neuen Gebäude um.

⁷¹ Orhan Erdenen, osmanlı devri mimarları ve teşkilatları, „mimarlık“, 1966, Nr. 1, p. 15

⁷² Orhan Erdenen, devri mimarları ve teşkilatları, „mimarlık“, 1966, Nr. 1, P. 20- entnommen von Nesimi Tanyeli, „İstihkam Sınıfının Tarihi“ (=die Geschichte der osmanischen Heeres-Pioniere), p. 22-23

⁷³ Archive des Topkapı-Palastes, Heft Nr. 576-7/1

DeFTERİ“ (=Bautagebuch), das nach Angaben einiger Historiker vor 1525 verfasst worden sein muss, ist als Oberhaupt der Hofarchitekten auch den „Adjem“ (=Der Perser) Ali⁷⁴ genannt.

Das Osmanische Reich löste sich dann von den Strukturen des Feudalstaates erst mit der Regierung Süleyman I. Bis zu dieser Zeit erreichte der osmanische Staatsapparat noch nicht das Ausmaß einer absolutistischen Staatsmacht. Die Bautätigkeit und die Berufung der Bauleute bis zu dieser Zeit folgten den gleichen Wegen wie die Entwicklung in Europa bis zum Absolutismus der Zeit von Papst Julius II. (1503-1513) in Rom.

Die Baumeister waren immer sich frei bewegende Professionelle, die nach Bedarf von Herrschern, Mäzenen und/oder Stiftern eingeladen und beauftragt wurden. Sie stellten daraufhin ihre eigenen Spezialisten und Bautruppen ein, mit denen sie ihre Ideen dann optimal verwirklichen konnten. Dieses Bild trah bis zu der Regierungszeit des „Kanunî“ Sultan Süleyman I. zu.

Diese Art der Bautätigkeit existierte in dieser Form ja auch im Europa des Mittelalters, wo die Gestaltungsfreiheit der Künstler ebenfalls neben der Unterdrückung der breiten Volksmassen beobachtet werden kann⁷⁵. So ist es auch für das Abendland dieser Zeit charakteristisch, dass sich auf Grund der freien Arbeitsmöglichkeiten für Baumeister und ihre Kolonnen eine enorme Vielfalt an architektonischen Meisterleistungen entwickeln konnte und die Aussagkraft der Architektur in meisterhaften Zeugnissen kulminierte.

Mit der Herrschaft des Kânûnî Sultan Süleyman I. erreichte die zentrale absolutistische Staatsgewalt des Osmanischen Reiches ihren Höhepunkt. Der Staatsapparat mit allen seinen Strukturen gewann seine endgültige klassische Form. Die Bautätigkeit des Reiches wurde nun durch dieses zentralisierte System in einen streng hierarchischen Organismus umgeformt. In dieser Zeit um 1520 findet man die ersten Erwähnungen der Bezeichnung „Hassa Mimarlarî Ocağı“ (=die Zelle der Hofarchitekten).

Es ist hier erwähnenswert, dass unter den Berufsgruppen einer mittelalterlichen anatolischen Stadt neben den Zimmerleuten und Klempnern keine anderen Zweige des Bauberufes zu finden sind. Genau wie im Morgenland und Abendland üblich zogen daher freiwerdende Bautruppen von einer Stadt zu nächsten und errichteten je nach Auftragslage dort erneut die beauftragten Gebäude. Man kann ihre Tätigkeit vergleichen mit den Messerschleifern, die in Europa des 19. und 20. Jahrhunderts noch geläufig waren.

Die Stiftungstafeln an den Bauwerken nennen besonders viele fremdländische Baumeister, die auf ständiger Reise durch die Länder begriffen waren. Die meisten Baumeister der Gründerzeit waren

⁷⁴ Orhan Erdenen, *osmanlı devri mimarlarî ve teskilatlarî, „mimarlık“, 1966, Nr. 1, P. 16* vgl. Prof. Dr. Metin Sözen, Vorwort zu dem Buch von Ahmet Refik, „Türk Mimarlarî“ (=türkische Architekten)

⁷⁵ Auch in der Renaissance metropole Florenz hat es Zeiten der Unterdrückung durch etwa die verleumderischen Attacken des Franziskanermönches Girolamo Savonarola gegeben, der die freie Entfaltung der Seele und des Denkens verdammt. Unter seinem Einfluss hatten die Künstler und Gelehrten viel zu erleiden.

Syrer, Perser, Griechen und Armenier aus der ostanatolischen Hochebene. Diese kulturelle Vielfalt der osmanischen Architektur in ihrer Gestaltungskraft und der Entwicklung ihrer architektonischen Aussagekraft ist auch der Grund für die sehr schnelle Weiterentwicklung der osmanischen Architektur zwischen der Gründerzeit um 1300 und der Thronbesteigung des Kânûnî Sultan Süleyman I. um 1518.

Neben diesen Bauleuten gab es auch vielen Fliesenfachleute, Steinmetze, Elfenbeinschnitzer und Tischler, denen durch ihre Konfessionen, Glaubensrichtungen, rassischen Unterschiede und ethnische Zugehörigkeit keinerlei Nachteile erwuchsen⁷⁶.

Die Zeichen der Steinmetze, die in vielen Jahrhunderten ohne irgendwelche Änderungen gleichblieben, können uns die Einschätzung vermitteln, dass sie stets vom Meister an die Schüler entsprechend den Traditionen der Steinmetzgilden weitergegeben wurden⁷⁷.

Weil es aus dieser Zeit keine Dokumente und Beweise gibt, die bis zu unseren Tagen erhalten geblieben sind, lässt sich annehmen, dass während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Bauvorhaben in Istanbul und den Provinzen von selbständigen Architekten wie Atik (=alte) Sinan, Kemaleddin, Hayreddin und von Yakub Şah durchgeführt wurden.

Ein Register⁷⁸ in den Archiven des Topkapı-Palast-Museums aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts mit dem Titel „Cemaat-i Ağayan-ı Ehl-i Hiref“ (=Die Leiter der Gemeinde der Bauleute) führt aus, dass Adjem Ali ein tägliches Gehalt von 45 Akçe⁷⁹ verdiente. Die gleiche Quelle gibt die Namen der 17 Architekten an, die unter Adjem Ali arbeiteten und zwischen 7 bis 23 Akçe pro Tag verdienten.

Manche der Assistenten des Adjem Ali arbeiteten auch unter der Führung von Sinan, der während seiner langen Zeit als Oberhofarchitekt mehr als 250 Architekten als Schüler betreut und ausgebildet hat.

Ahmed Refik⁸⁰ gibt folgende Liste der Architekten, die unter Sinans Führung um 1566 gearbeitet haben:

1. Davud Ağa als Sinans Nachfolger von 1588 bis 1598
2. Ahmed Ağa, der Bauleiter der Restaurierungsarbeiten an der Hagia Sophia, der Oberbaumeister des Hofes von 1598 bis 1603 wurde

⁷⁶ Prof. Dr. Metin Sözen, Vorwort zum „Türk Mimarları“ (=Türkische Architekten) von Dr. Ahmet Refik, Sander Yayınları(=Verlag), Istanbul, p. 11

⁷⁷ Bei meinem Architekturpraktikum 1964 bei dem Hazer See in der Nähe der ostanatolischen Stadt Elazığ hatten wir einen Steinmetzen aus der Stadt Artvin in der Hochebene von Nordostanatolien an der russisch-türkischen Grenze. Halit usta (=Meister) arbeitete winters in Artvin als Schneider und in den Sommermonaten als „Taş Ustası“ (=Steinmetz) und „Minareci“ (=Turm- oder Minarettbauer). Er erzählte, dass er in der 8. Generation seiner Familie als wandernder Steinmetz arbeite.

⁷⁸ Zarif Orgun, „Hassa Mimarları“, Arkitekt (Zeitschrift), 1938, Nr. 12, pp. 333-357. Eine Eintragung am Rande der Seite mit dem Datum Hidjri 952 (um 1525-26)

⁷⁹ „Akçe“ ist ein osmanischer Silbertaler

⁸⁰ Altınay, Ahmet Refik, „Mimar Sinan“, Kanaat Kütüphanesi, Istanbul 1931, pp. 10-37

3. Sedefkar⁸¹ Mehmed Ağa, der 1603 der Nachfolger Ahmed Ağas Oberhaupt der Hofarchitekten wurde und unter anderem mit der Sultan Ahmed-Moschee (=die Blaue Moschee) berühmt wurde
4. Mustafa Ağa, der unter anderem auch die Burg von Azak auf der Halbinsel Krim baute
5. Süleyman Ağa
6. Kara Şaban Ağa, der unter anderem die Burg von Navarin in Griechenland baute
7. Hayreddin Ağa, der die Burg von Mearschka in Bosnien baute
8. Muslihiddin Ağa
9. Hüseyin Çavuş, der die Eyüp Sultansmoschee am Goldenen Horn vollendete

Andere Schüler oder Gesellen, die in den Registern der Archive genannt werden⁸² und in der Zeit von Sinan dienten, sind Alaeddin Ali ibn-i Ilias, Ali ibn-i Ramadhan, Ferhad Kalender, Sadi, Sefer, Mehmed ibn-i Abdullah und Ömer ibn-i Veli.

Weil keine Dokumente und Beweise überliefert sind, kann man annehmen, dass während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Bauvorhaben in Istanbul und in den Provinzen von selbständigen Architekten wie Atik (=alter) Sinan, Kemaleddin, Hayreddin und Yakub Şah durchgeführt wurden.

⁸¹ „Sedef“ bedeutet Perlmutter und „Sedefkar“ bedeutet ein Meister der Perlmutterarbeiten
⁸² Zarif Orgun, „Hassa Mimarları“, Arkitekt (Zeitschrift), 1938, Nr. 12, pp. 333-357.



Die Zimmerleute bei der Prozession vor den Söhnen des Sultan Murad III. während der Festlichkeiten anlässlich deren Beschneidung (aus der „Surname“ um 1582)

Sinans eigene Stiftung⁸³ und die uns hierüber Auskunft gebenden Urkunden dienen uns als Quelle für seine weiteren Mitarbeiter. Zehn von den 41 Zeugen, die als Zeuge diese Stiftungsurkunde unterschrieben haben, trugen die Bezeichnung „Mimar“ (=Architekt) vor dem Namen und gehörten zu seinen Mitarbeitern. Sie sind „Sedefkar“ oder „Subaşı“ Mehmed⁸⁴, „Halife“ (=Vertreter, Nachfolger) Mahmud, Ismail ibn Abdullah, Mehmed ibn Abdullah, Ahmed ibn Abdullah, Süleyman ibn Abdullah, Hızır ibn Abdullah, Ferruh ibn Abdullah, Mustafa ibn Abdullah und Mehmed ibn Veys.

⁸³ Konyalı, Ibrahim Hakkı, „Yeni Nesil“ (eine türkische Zeitung), 29. April 1981

⁸⁴ Mehmed Subaşı oder Sedefkar Mehmed Ağa hat Sinan 1584 vertreten, als er nach Mekka zur Pilgerfahrt reiste

Wie bei der Behandlung der „Knabenlese“ schon erwähnt wurde, trug man die konvertierten Kinder als Söhne Allahs unter den Namen des Gottes-Vaters ein, wie „Abdullah“ oder „Abd-ül-Mennan“. Also waren viele der Unterschreibenden Konvertierte. Die Stiftungsurkunde nennt die Namen einiger christlicher Architekten, die unter Führung Sinans und seiner Vorgänger und auch Nachfolger als Hofarchitekten gearbeitet haben. Sie wurden in der Urkunde mit folgenden Namen registriert: Niko, Dimitri, Mihal (Michael), Ak (=Weißer) Yani (Johannes), Yani aus Gelibolu (=Gallipoli) und Köse (=Bartloser) Andreas

In ihrem 1999 erschienenen Buch⁸⁵ „16. Yüzyılda Osmanlı Hassa Mimarları“ (=Die Architekten des Osmanischen Reiches im 16. Jahrhundert)“ wirft Fatma Afyon ein völlig neues Licht auf das Gebiet der „Hassa Mimarları Ocağı“ und bestätigt so die bereits vor 30-Jahren von mir aufstellte Hypothese. Fatma Afyon entdeckte in den „Küçük Ruus Defterleri“ (=untergeordneten Buchhaltungsheften) der Bautätigkeit die „Hassa Mimarları Ocağı“, die die finanzielle Dokumentation der Bautätigkeiten zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert fast lückenlos mit Ausnahme weniger fehlender Hefte wiedergibt. Diese Hefte verzeichnen alle Ausgaben der Baupruppe, einschließlich der Löhne und Spesen der namentlich erwähnten Hofarchitekten und Gehilfen.

Fatma Afyon liefert den endgültigen Beweis dafür, dass in der Gruppe der Hofarchitekten sich eine nicht zu unterschätzende Zahl von Nichtmuslimen befand. Innerhalb von 200 Jahren schwankte der Prozentsatz der Nichtmuslime zwischen 9% und 42%. Gerade in der Blütezeit, in der auch Sinan agierte, lag er zwischen 37% und 42 %.

Diese Tatsache bestätigt unsere frühere Annahme, dass, weil Sinan ein konvertierter Janitschare gewesen ist, man sämtliche Angehörigen der Hofbaumeister und Gesellen hier zuordnen darf. Die Zahlen, die Fatma Afyon vorstellt, beweisen, dass:

- a. entweder die Gruppe der Hofarchitekten nur in der administrativen Hierarchie zu den „konvertierten“ Janitscharen zuzuordnen sind und während der Feldzüge aktiv in der Janitscharen-Truppe eingeordnet war.
- b. oder unter der Janitscharen auch nicht konvertierte Nichtmuslime beschäftigt gewesen sind. Dieser Bestand erzielte in der osmanischen Architektur der Blütezeit die eigentliche Kontinuität der Bauformen, Details und Baunormen sowie deren Fortentwicklung.

Diese Kontinuität musste sich auch auf die Provinzen mit ihren einheimischen freischaffenden Baumeistern übertragen haben.

Wie Fatma Afyon bewiesen hat, beschäftigte der Hof des Kanuni Sultan Süleyman I. unter der Führung Sinans nur etwa 20-40 Architekten und Gehilfen. Ausgehend von dieser Tatsache kann

⁸⁵ „16.Yüzyılda Osmanlı Hassa Mimarları“ war die Diplomarbeit Fatma Afyons an der Fakultät der Geisteswissenschaften der Universität Istanbul, die sie 1999 fertiggestellt hat.

festgestellt werden, dass zur Bewältigung der enormen Bautätigkeit des Hofes in Istanbul und in den Provinzen des Reiches auch in den Provinzstädten freie Architekten beschäftigt gewesen sein müssen⁸⁶. Diese mussten dann die Bauüberwachung und die Bauleitung der Gebäudekomplexe im Namen des Oberhofbaumeisters vor Ort übernommen haben.

Abschließend können wir sagen: Eine große Zahl von Bauten in den Provinzen wurde gerade nicht, wie von fast allen Autoren bisher einheitlich behauptet, durch stellvertretende Abgesandte Sinans aus dem Kreise der Hofbaumeister gebaut, sondern nur nach den Plänen und Angaben der Hofarchitekten durch einheimische freischaffende Baumeister ausgeführt.

Die Hofarchitekten wurden auch vielseitig eingesetzt und beschäftigt.⁸⁷ Diese Tatsache deckt sich auch mit den Aussagen von Martin Warnke, dass auch die europäischen Künstler wie Maler, Bildhauer und Architekten der Frührenaissance von ihren Mäzenen vielseitig eingesetzt wurden (Maler als Architekten und umgekehrt; Baumeister als Bühnenbildner etc.).⁸⁸

Mit „Kânûnî“ Sultan Süleyman I. erreichten die Institutionen der Bautätigkeit ihre klassische Struktur:

1. „Şehr-Emîni“ (=Oberbürgermeister der Hauptstadt)
2. „Ser Mimâr-ı Hassâ“ (=Hauptarchitekt des Hofes)
3. „Hey’et-i Fen“ (=Mitglieder der technischen Leitung)
4. „Suyolları nazırı“ (=Verantwortlicher Leiter der Abteilung für Abwasser)
5. „Istanbul Ağası“ oder „Acemî Oğlanlar Ağası“ (=Leiter für Istanbul oder Verantwortlicher Leiter der Lehrlinge)
6. „Kireçcibaşı“ (=Hauptmann der Kalkwerke)
7. „Anbar Ağası“ (=Leiter der Baulogistik)
8. „Anbar birinci Kâtibi“ (=erster Sekretär der Baulogistik)
9. Mimâr-ı Sâni (=Seniorarchitekt, Stellvertreter des Oberarchitekten des Hofes)
10. „Tamirât Ağası“ (=Leiter der Instandsetzungsarbeiten)

Die Bauausführenden wurden unter dem Oberhofarchitekten folgendermaßen organisiert:

1. Ser Mimâr-ı Hassâ (=Hauptarchitekt des Hofes)
2. „Hassâ Mimârları Kethüdâsı“ (=Kolonnenleiter der Hofarchitekten)

⁸⁶ Orhonlu, Cengiz, in „Osmanlı Araştırmaları II“ (=die Recherchen über das Osmanische Reich Nr.II), Istanbul 1981, p. 1-30

⁸⁷ Orhan Erdenen, „Eski Mimarlarımızın Yetişmeleri“ (=die Ausbildung unserer alten Architekten), Mimarlık, 1966/6, p. 19-20

⁸⁸ Prof. Dr. Martin Warnke, „Vorträge zur Kunstwissenschaft“, KWI, Essen, 21.-23. Juli 2003

3. „Kalem Kâtibi“ (=Leiter des Sekretariats)
4. „Mimârân“ (=Die Architekten)
5. „Bennâ“ (=Maurer)
6. „Senkrâş“ und „Haccar“ (=Steinmetze)
7. „Minâreciler“ (=Turmbauer, Minarett-Bauer)
8. „Neccâr“, „Hazzâr“ oder „Dülger“ (=Tischler und Zimmerleute)
9. „Mutallâ“ (=Putzer)
10. „Cassâs“ (=Kalkbereiter)
11. „Lâğımger“ oder „Kanâ'g“ (=Baugrubenmacher)
12. „Haddâd“ (=Eisenarbeiter)
13. „Câmger“ (=Glasschneider)
14. „Mülebbîn“ (=Fachwerkbauer, Lehmfacharbeiter)
15. „Sürger“ (=Bleidachdecker)
16. „Kınkın“ (=Trinkwasser Wünschelrutengänger)



Eine europäische Baustelle im 15. Jahrhundert

Erst ab dem 18. Jahrhundert wurde mit den Reformen im Bildungswesen der Beruf des Architekten aus den mittelalterlichen Rahmen einer „Zunft“ befreit und in die Kategorien der freien und öffentlich zugelassenen Berufszweige angepasst.

1.5 Die Darstellungsformen für Architektur in der Ära Sinans

Es ist unbestritten, dass osmanische Architekten für ihre Bauten technische Zeichnungen und Modelle verwendet haben.

Überliefert sind hierfür jedoch nur wenige Beispiele bei kleineren Bauten. Eine erhebliche Anzahl von Abbildungen verschiedener größerer Bauten findet man in handschriftlichen und mit Miniaturbildern ausgeschmückten Büchern, die sich größtenteils im Topkapı-Palast und in den Istanbuler Bibliotheken befinden und auch teilweise in der westlichen Welt verstreut sind.

Wie schon oben ausgeführt, lagen die Baugewerbe in diesen Jahrhunderten fest in der Hand freiberuflicher und freizügiger Baumeister und ihrer Gehilfen, die ihren Beruf nach geheim gehaltenen Prinzipien streng hierarchisch organisierter „Logen“ ausübten.

Diese Logen hiessen im Osmanischen Reich „Lonca“ (als londscha zu lesen), ein Begriff, der möglicherweise entweder vom italienischen Wort „Loggia“ oder aus dem Englischen „Lounge“ abgeleitet ist.

Es sei nicht vergessen, dass sich die standardisierten Elemente des Bauens in den gezeichneten Baudarstellungen in standardisierter Form immer wiederholten und somit die Bauausführung erleichterten. Jedoch nahmen sich die Baumeister genügend Zeit, um die Entwürfe jeweils zu vervollständigen.

Wir wissen von verschiedenen Briefen des Kânûnî Sultan Süleyman I., Selim II. und Murad III. an Sinan wegen sich verzögernder Baubeginne der Sultans-Moscheen dieser Herrscher, die auf eine solche sorgfältige Vervollständigung der Pläne als Grund für die vermeintliche Verzögerung schließen lassen.

Durch die sehr engen Beziehungen mit Venedig und Genua, aber auch mit anderen Renaissance-Fürstentümern Italiens dürften die Baumeister der Osmanen schon früh die aufwendigen und hoch entwickelten Methoden architektonischer Darstellungen des Westens gekannt haben. Hier sind einige Beispiele solcher zeitgenössischen Darstellungen:



Modell der St. Peter-Kirche, Rom von Michelangelo



Eine Zeichnung Raphaellos (um 1516)
für die Sant'Eligiodegli Orefici-Kirche in Rom

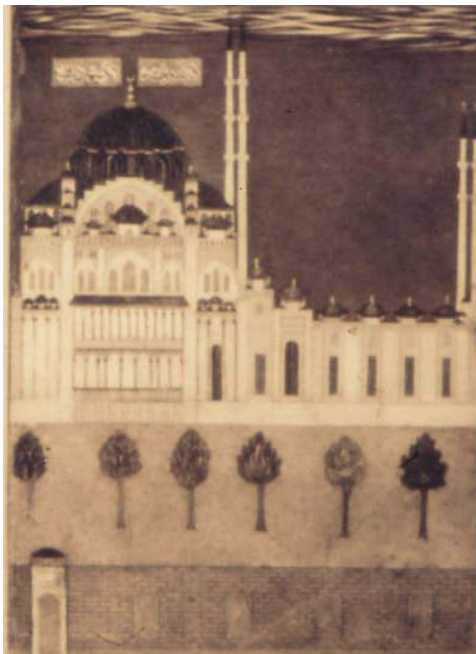


Sant'Eligio degli Orefici

Die Forschung ist der Ansicht, dass die Baumeister schon eine Art Rastersystem entwickelt hatten, um maßstabsgetreue Darstellungen zu ermöglichen. Wenn man die Platzierung der Architekturdenkmäler seit der Bursa-Periode (ca. 1310-1450) betrachtet, kann man feststellen, dass die Perspektive den Baumeistern durchaus keine unbekannte Größe war. Man erkennt dies sehr deutlich bei der Yeşil-Türbe in Bursa und fast bei allen größeren Bauten Sinans.

In der Dokumentation „Tezkiret-ül Ebniye“ (=Dokumentation der Gebäude) erzählt Sinan⁸⁹:

„O dem resm'eyledim bir camî-i hûb. Huzûr'yehde düşdü hayli mergûb“ (=unverzüglich habe ich eine sehr gut aussehende Moschee gezeichnet. Dem Sultan hat es sehr gefallen“). Daraus können wir schlussfolgern, dass die osmanischen Architekten Architekturzeichnungen verwendeten. Bis jetzt aber wurden aus dem 16. Jahrhundert keine gefunden⁹⁰. Leider sind nur sehr wenige Beispiele der Skizzen⁹¹ und Miniaturen der Baumodelle überliefert. Einige Beispiele sind:



Zwei Miniaturen der Süleymaniye-Moschee (um 1580)

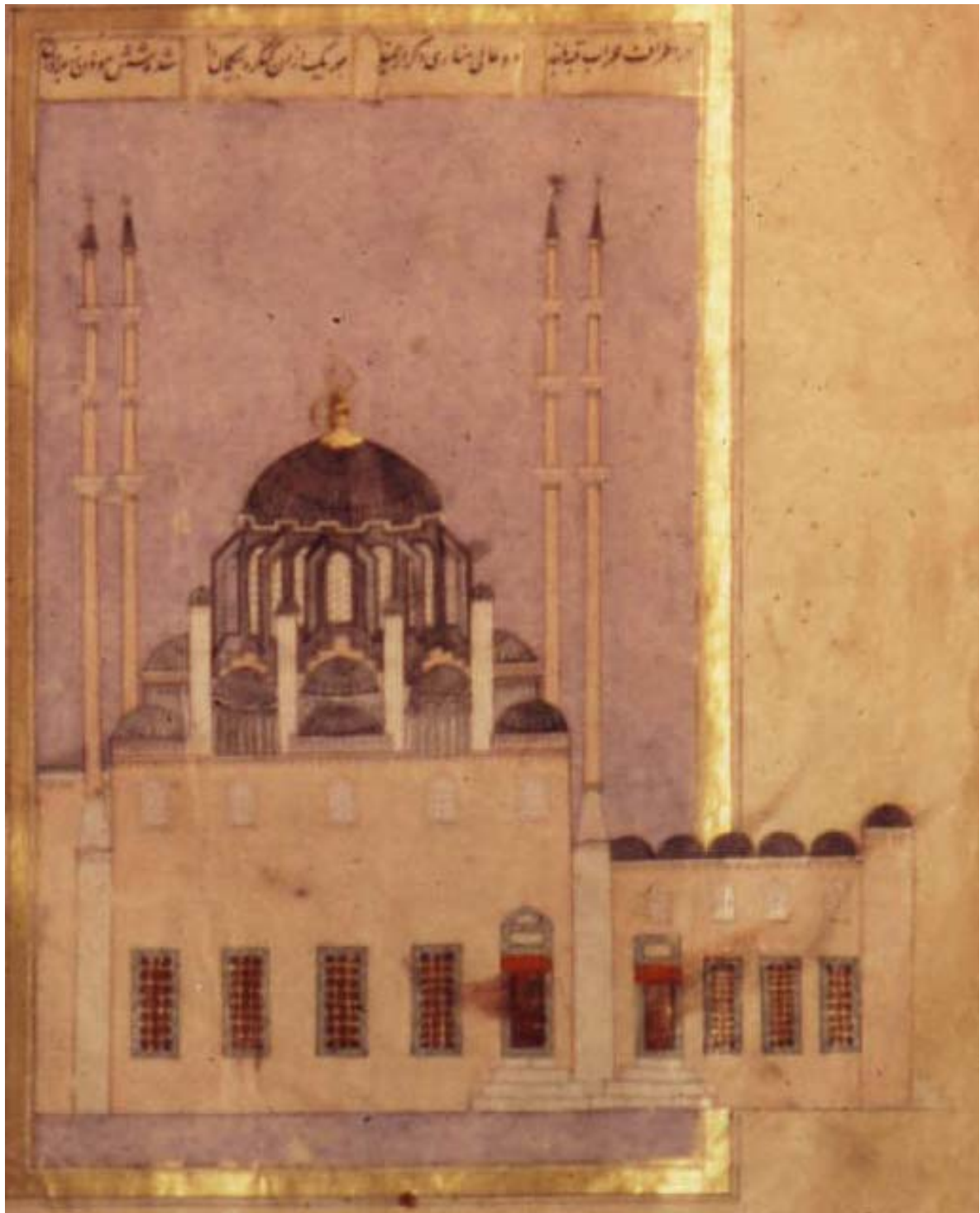
⁸⁹ Meric, Rıfkı Melul „Mimar Sinan: Hayatı, Eseri“, Ankara 1965, P. 58

⁹⁰ Die älteste gefundene Zeichnung ist aus dem 17. Jh. und zeigt drei Alternativen für ein Grabmal.

⁹¹ Siehe dazu Aptullah Kuran, Doğan Kuban, Jale Erzen, Metin Sözen u.v.a.



Die Architekten stellen ein Modell der Süleymaniye-Moschee vor, während die Lehrlinge und Gesellen es bei der Beschneidung Festlichkeiten der Söhne des Sultan Murad III. in Hippodrom, Istanbul tragen (eine Miniatur aus der „Surname“ von 1582)



Eine Miniatur der „Yeni“-Moschee am Karaköy-Anlegestelle, Istanbul
(Aus der „Sûrnâme“ um 1582), Archive des Topkapı-Palastes

Nach einer Hypothese einiger Sinanforscher sind die archivierten Zeichnungen und Modelle bei der Vernichtung des Janitscharen-Korps durch Sultan Mahmut II. im Jahre 1826 völlig untergegangen, da

die Hofarchitekten ja den Janitscharen untergeordnet waren. Diese Meinung wird vom Verfasser dieser Dissertation nicht geteilt, weil sich aus Wahrscheinlichkeitsgründen solche Dokumente wenigstens bei großen Bauten wie den Sultans-Moscheen entweder in unter den unausgewerteten Abteilungen der Archive der Türkei oder namhaften europäischen Museen oder gar in Privatbesitz befinden müssten.

So wird es keine Überraschung darstellen, wenn zukünftige Forschungen solche Dokumente Zutage fördern.

Alles, was du an Reichtum und Fertigkeit hast – war es nicht zuerst eine Suche und ein Gedanke?
Mevlâna Celâleddîn-i Rûmî, Mesnevî, 3. Buch, Vers 1449

2.0 Die Entwicklung der sakralen Baukomplexe

In allen Religionen wurde das Transzendente in das tägliche Leben der jeweiligen Gemeinde voll integriert. Es fing um die „Feuerstelle“ in eine Höhle an und entwickelte sich bis zu den Tempelanlagen Indiens und die Kathedralen der Großstädte in allen Kontinenten. Im Christentum und Islam haben die sakralen Baukomplexe dann aber völlig verschiedene Entwicklungswege genommen.

2.1 Im Christentum

Die Polarität zwischen dem Weltlichen und dem Himmlischen, entwickelte sich im Christentum anders als im Islam.

Die Trennung zwischen dem Palast und der Tempelanlage früherer Zivilisationen entwickelte sich im Christentum so, dass die Kathedrale oder Hauptkirche der Gemeinde singulär im Zentrum stand und sich alle anderen Funktionen des täglichen Lebens um sie herum organisch entwickelten. Nur in der Klosterbaukunst sehen wir eine geplante Platzierung der Gebäude, die zumeist schon von Anfang an nach einem strengen Schema konzipiert und appliziert wurde.

Das Haus Gottes, in dem die Menschen beten, erhielt mit der Zeit verschiedene Annexe, die nach den Bedürfnissen der Gemeinde entstanden. Die heute noch zu bewundernden Tempelanlagen der Mesopotamier, der Ägypter, der Griechen, der Chinesen und Tibeter usw. sind die Zeugnisse dafür.

2.2 Im Islam

Im Islam lief die Entwicklung anders. Die sakralen Baukomplexe- also die Külliyes“, die anfänglich verschiedenen muslimischen Orden dienten, erfüllten andere Zwecke als die Klosterbauten des Christentums. Die christlichen Klöster waren für eine bestimmte Gruppe des Glaubens zugänglich und dienten als Obhut für die Mitglieder ausschließlich dieser Gruppe⁹². Die islamischen Külliyes dagegen dienten den Belangen der Öffentlichkeit und waren für Jeden zugänglich.

Weil das religiös-geistliche Leben gegenüber dem profanen Leben einen sehr großen Anteil mit mindestens fünf Gebeten täglich umfasste, wurde die Moschee von Anfang an als absolutes Zentrum auch der profanen Gemeinde errichtet. Obwohl der Koran die Verrichtung der Gebete nicht unbedingt in einem Tempel vorschreibt, zwingt die Sunnah, die die Lebensgewohnheiten des Propheten als eine der Grundsäulen des Glaubens versteht, mindestens an Freitagen das Gebet in der Moschee zu verrichten⁹³.

⁹² Wolfgang Braunfels, „Abendländliche Klosterbaukunst“, Dumont, 1984, p. 9

⁹³ Es ist bekannt, dass das Haus des Propheten Mohammed ein Teil der ersten Moschee in Medina war und er seine täglichen Gebete dort verrichtete.

Erst ab dem 11. Jahrhundert gewann die Palastanlage ihre alte Stellung zurück, die sie seit dem Altertum besessen hatte. Im Osmanischen Reich wiesen die Palastanlagen keine Moscheen, sondern höchstens einen kleinen Gebetsraum auf.

Die ersten religiösen Baukomplexe mit einer zentralen Moschee tauchen bei den Fatimiden in Ägypten auf. Bei diesen Komplexen war es dann üblich, eine Grundschule, eine Armenküche, eine Hochschule (Medrese) der Rhetorik, Koranlehre und der Deutung des Korans, sowie einige Gasträume für Obdachlose in das architektonische Programm aufzunehmen. Diese Basis blieb in allen nachfolgenden Epochen erhalten, und Bauherren waren immer die Herrscher und deren großwesire.

Obwohl in anderen Religionen die sakralen Komplexe im Verlauf der Geschichte mehr oder weniger organisch wuchsen, sind sie im Islam von einzelnen wohlhabenden Menschen oder Herrschern gestiftet und meist zu Lebzeiten der Stifter fertiggestellt worden.

2.3 Im Osmanischen Reich

Erst ab dem 14. Jahrhundert - also erst, nachdem Bursa die Hauptstadt der Osmanen wurde - wurden die staatlichen sozialen Gliederungen deutlicher.

Gemeint ist hier der Übergang zur klaren Trennung der sozialen Schichten, etwa in die herrschende Klasse, das Militär, Regierungsapparat und Beamtenschaft, sowie Handel und Gewerbe. Sie fanden ihre feste Form, womit sich auch das Stadtbild veränderte, teilweise sogar schlagartig, wenn etwa plötzliche Neustrukturierungen eintraten, wie dies bei der Schaffung des Janitscharen-Armee der Fall war. Dies schlug sich dann in den wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen nieder. Aus diesem Grund lässt sich feststellen, dass die Külliyes bei der Gründung und bei der Formung einer türkischen Stadt eine sehr große Rolle spielten.

Es sei jedoch betont, dass die organische Anpassung der einzelnen Gebäude eines sakralen Komplexes erst bei den Osmanen so sehr große Beachtung fand.

Am besten sieht man dies beim Huand Hatun-Komplex der anatolischen Seldschukken in der Nähe von Kayseri. Hier bilden die einzelnen zugeordneten Gebäude des Komplexes keine organische Beziehung zum Ganzen und sind als eigenständige Baukörper konzipiert. Man kann diese Entwicklung bei den Komplexen der Gründerzeit in Bursa beobachten. Hier vereinigte man bei dem Komplex „Grüne Moschee“ die Räume des Armenhospizes mit der Moschee, und das „Türbe“ (=das Grabmal), sowie die „Medrese“ (= die Theologische Hochschule) wurden als eigenständige Gebäude konzipiert.

Beim Sultan Murad-ı „Hüdavendigâr“⁹⁴-Komplex im Çekirge-Viertel der ersten osmanischen Hauptstadt Bursa baute man zum ersten und letzten Mal die Moschee und das Armenhospiz ins Erdgeschoss und die Medrese ins Obergeschoss.

Zum ersten Mal sehen wir ein Krankenhaus als Teil eines sakralen Komplexes bei dem „Yıldırım Beyazıt“-Komplex in Bursa um 1400.

Um die „Üç Şerefeli“ (=mit drei Gebetsruf-Balkonen) Moschee in Edirne sind ebenfalls auch Medresen als Teil des Komplexes um diese herum gebaut, jedoch wirken sie als von der Moschee entkoppelte eigenständige Bauten.

Mit der Eroberung Istanbuls sah Mehmet II. als seine Hauptaufgabe an, Konstantinopel, bis dahin neben Rom eine der beiden christlichen Hauptstädte der Welt, zu einer Hauptstadt der islamischen Welt umzuformen. Als Ort seines sakralen Komplexes mit einer Sultans-Moschee wählte er praktisch die geographische Mitte von Byzanz, wo die Grabmäler der byzantinischen Herrscher und die zweitgrößte Kirche nach der Hagia Sophia, die Apostelkirche standen.

In einem geometrischen Muster ordnete man alle eigenständigen Bauwerke, wie die Medresen, „Tabhâne“ (=das Armenhospiz) und Dâr-üş-şifâ“ (=das Krankenhaus) eines islamischen sakralen Komplexes um eine große Sultans-Moschee mit einem danebenstehenden ‘Türbe’ (=das Grabmal) an. Die anderen zugehörigen Teile des Komplexes waren „Saraçlar Çarşısı“ (=Überdachter Markt der lederverarbeitenden Betriebe) und „Hamam“ (=öffentliche Badeanstalt).

Beim zweiten großen Komplex Istanbuls, dem Beyazıt II.-Komplex⁹⁵, der von einem Architekten leider unbekannten Namens erbaut wurde, ordnen sich die Tabhanen (=die Armenhospize) auf den beiden Seiten der Moschee wie Flügel symmetrisch, jedoch waren Medrese, „Sübyan mektebi“ (=Grundschule), Hamam und „Aşhane/Imaret“ (=die Armenküche) lokal um die zentral angeordnete Moschee verstreut.

Bei der ersten großen Sultans-Moschee „Şehzade“⁹⁶ zeigt Sinan seine städteplanerische Begabung in der Anordnung der Teile des Komplexes. Er ordnet die Moschee auf einer Seite an einer der Hauptstrassen der Stadt an und trennt den Lärm des täglichen Lebens von der Stille geistlicher Besinnung durch eine Mauer, die mit wechselnden Öffnungen eine gewisse Verbindung beider Regionen beibehält. Er ordnet die kleineren Teile des Komplexes wie Tabhane und Ashane/Imaret auf der Seite des Goldenen Horns an, damit sie den Eindruck der gewaltigen Silhouette der Moschee nach unten ablenken.

Sinan meisterte dieses städtebauliche Konzept auch beim Süleymaniye-Komplex unweit von dem „Şehzade“-Komplex mitten in der Altstadt von Byzanz. Er ordnete diesmal mehrere Medresen

⁹⁴ Murad I.

⁹⁵ Sohn des Fatih Sultan Mehmet II.

⁹⁶ Früh verstorbener Sohn Kanuni Sultan Süleyman I.

symmetrisch um die Moschee an. Sie wirken jedoch durch die unterschiedliche Höhe und Eigenart des Geländes als von der Strenge der Geometrie vollständig gelöst und befreit. Alle anderen Teile des Komplexes ordnete er um die Moschee so an, dass er die unterschiedlichen Ebenen dieses Hügels meisterhaft nutzte. So kommt der atemberaubende Eindruck der Silhouette dieser Moschee auf dem Goldenen Horn zustande.

Bei seinem „Meisterwerk“ Selimiye in Edirne musste Sinan das Bauwerk nicht erst zu einem sakralen Komplex formen, weil sich in der nächsten Umgebung bereits die „Eski Cami“ (=die alte Moschee) und Üç Şerefeli-Moschee befanden, die mit allen nötigen Teilen eines sakralen und kulturellen Zentrums ausgestattet waren. Eine Ausnahme sind die zwei kleinen Medreses, die auf der Südseite der Moschee auf einem Plateau aufgestellt sind. Beide Medreses wirken so eher als sich unterstützende Baukörper, die etwas Fehlendes auf dieser Seite ausgleichen. Die „Arasta“ (=überdachter Markt) auf der Westseite ist ein späterer Anbau, der wahrscheinlich zusammen mit den Arkaden auf der Südseite der Moschee auf einem Plateau aufgestellt wurde und während der Herrschaft Murad III. von einem Schüler Sinans errichtet wurde.

Sinan und seine Bauherren folgten dem strengen Muster des Katalogs der in einem Komplex zu errichtenden Funktionen, wie sie je nach Ort des Komplexes in Frage kamen.

Bei den städtischen und zentralgeordneten Komplexen findet man eher Medreses, Krankenhäuser und Armenküchen und bei Komplexen auf den Handelsrouten findet man eher Karawanserais, Arastas und Hamams⁹⁷.

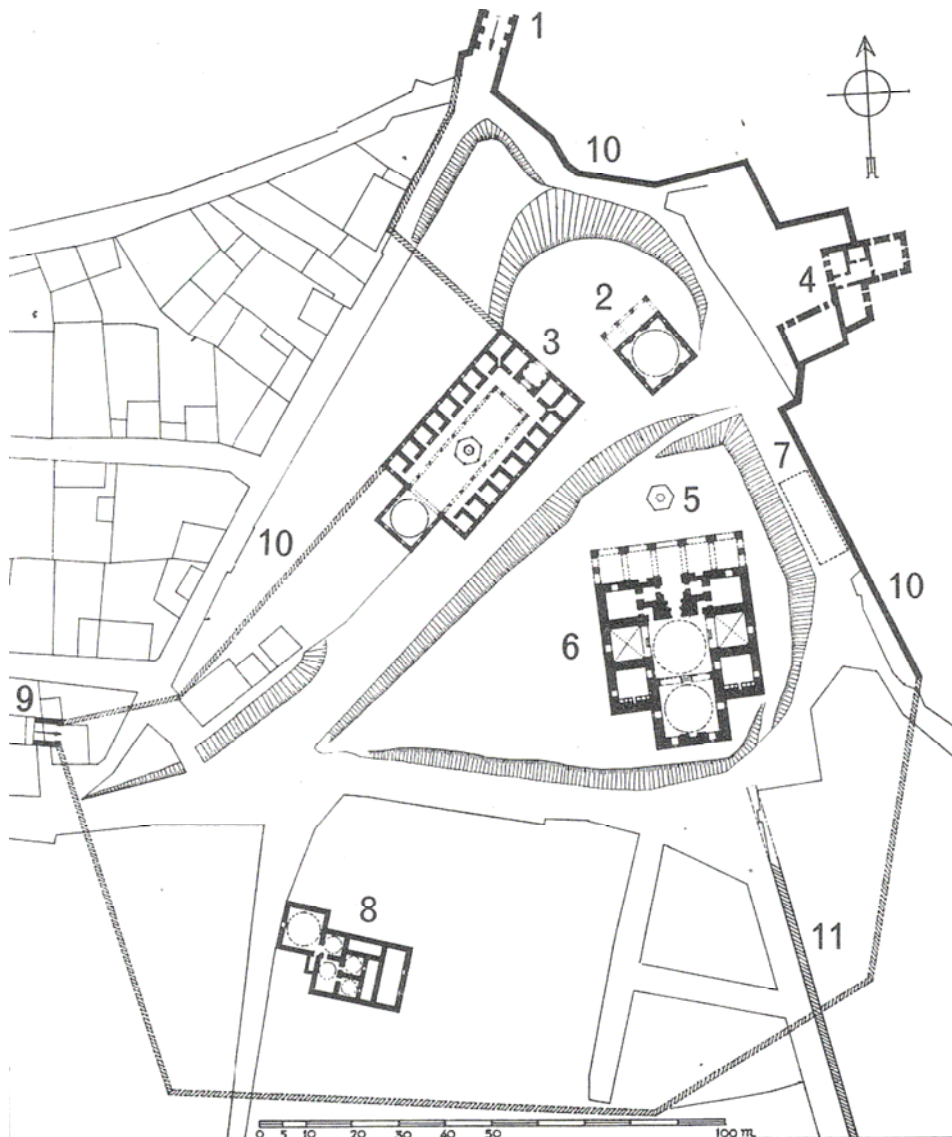
Parallel zu dieser Entwicklung sehen wir Bautätigkeiten, die nicht nur von den Herrschern und deren großwesiren, sondern auch von den normalen Bürgern des Reiches durch besondere Vakıfs (=Stiftungen) finanziert wurden.

2.3.1 Die Vakıfs (=Stiftungen)

Die Vakıfs waren fromme religiöse Gründungen. In der Auslegung der islamischen Lehre gelten sie als heilig und schützten 1/3 der privaten Einkünfte aus Forst-, Agrar- und Viehwirtschaft gegen Verfügungen durch den Herrscher, selbst bei den Ländereien, die mit Menschen und Tieren darauf zum Besitztum des Herrschers gehörten.

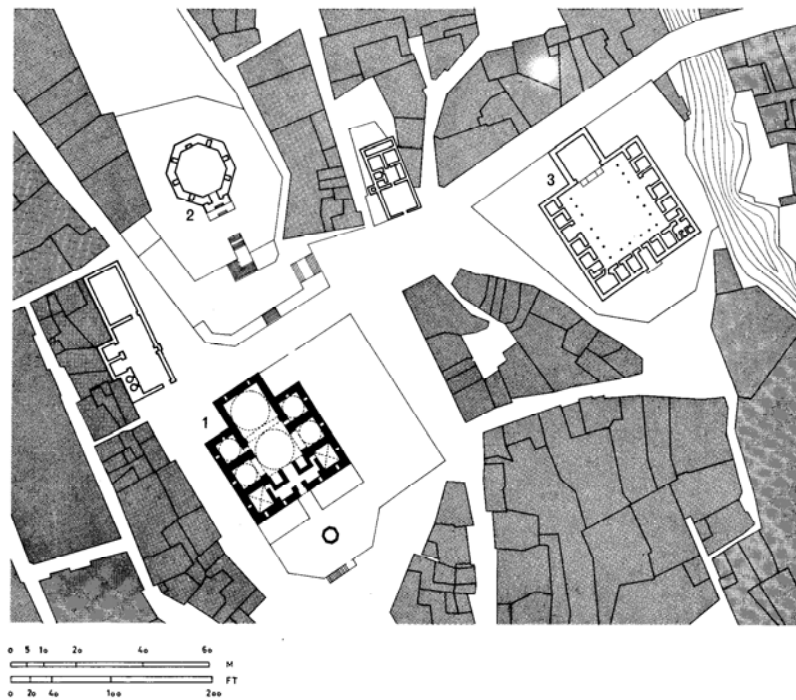
Die schönsten Külliyes der Gründerzeit des Osmanischen Reiches befinden sich in und um Bursa.

⁹⁷ Sokollu Mehmet Paşa-Komplex in Lüleburgaz und Payas bei Kayseri; Sultan Selim II.-Komplex in Ereğli bei Konya usw.



Lageplan des Yıldırım-Komplexes

1. Zugang zu dem Komplex
2. Grabmal des Beyazid II. „Yıldırım“
3. Medrese
4. Palastanlage
5. Brunnenanlage
6. Moschee
7. Armenküche
8. Öffentliche Badeanstalt (Hamam)
9. Nebentor zum Komplex
10. Aquädukt



1. Moschee 2. Grabmal 3. Medrese

Yeşil-Külliye in Bursa

Danach verringerte sich die Komplexität der Bauanlagen mit sakralen und profanen Bauten um eine Moschee herum. Wie oben erwähnt, dienten die islamischen Baukomplexe den Belangen der Öffentlichkeit. Mit dem plötzlichen Wechsel von der liberal-sunnitischen Ahî-Lehre zur konservativen Sunni-Lehre veränderte sich der Islam durch die um 1517 durch Selim I. durchgeführte „Sunнитisierung“ der Bevölkerung⁹⁸ durch die Külliyes. Aus diesem Grund, waren die Külliyes, die um 1500 gegründet wurden, zwar für die Öffentlichkeit bestimmt, haben jedoch ebenfalls der Sunnitisierung des Landes gedient.

Der herausragende Fortschritt der Architektur im 16. Jahrhundert ist eine Folge der Baulust von osmanischen Herrschern, großwesiren, Wesiren und hohen Beamten des Osmanischen Reiches sowie verschiedener Stiftungen und religiöser Sekten im Lande. Der Staatsapparat sorgte für die Logistik der nötigen Baumaterialbeschaffung, und der Stifter stellte das Geld zur Verfügung⁹⁹. Bereits oben wurde erwähnt, dass „Mülk“ (=die Ländereien) dem Sultan gehörten. Nach der islamischen Lehre konnten die

⁹⁸ Selim I. änderte die Politik seiner Vorfahren, „gen Westen“ zu marschieren. Um der persische Herausforderung im Osten des Reiches zu begegnen, veranstaltete er einen Feldzug, der fast 3,5 Jahre dauerte gegen Shah Ismail von Persien und besiegte ihn. In der Folge dieses Sieges schlug er auch den letzten islamischen Memlukken-Kalifen Tomanbay in Ridaniye bei Kairo im Jahre 1517 und nahm den Titel des Kalifen des Islams in der El-Ezher-Moschee in Kairo an. Anschließend brachte er die heiligen Reliquien des Islams nach Istanbul. Somit kontrollierte er die Handelsrouten von Bombay bis Budapest.

⁹⁹ Vakıf (=Stiftungen) Symposium, Juni 1986 Ankara, Türkei

Ländereien durch das „Vakıf“-System für öffentliche Zwecke privatisiert werden. Dieses kanonische Gesetz verpflichtete den Stifter zwar zur Unterhaltung und Pflege der Bauten und Anlagen, aber 1/3 der Netto-Einkünfte aus Pachten, landwirtschaftlicher Bestellung und Handel konnten dem Stifter und seinen Nachkommen für immer zufließen, ohne staatlichen Abgaben unterworfen zu sein.

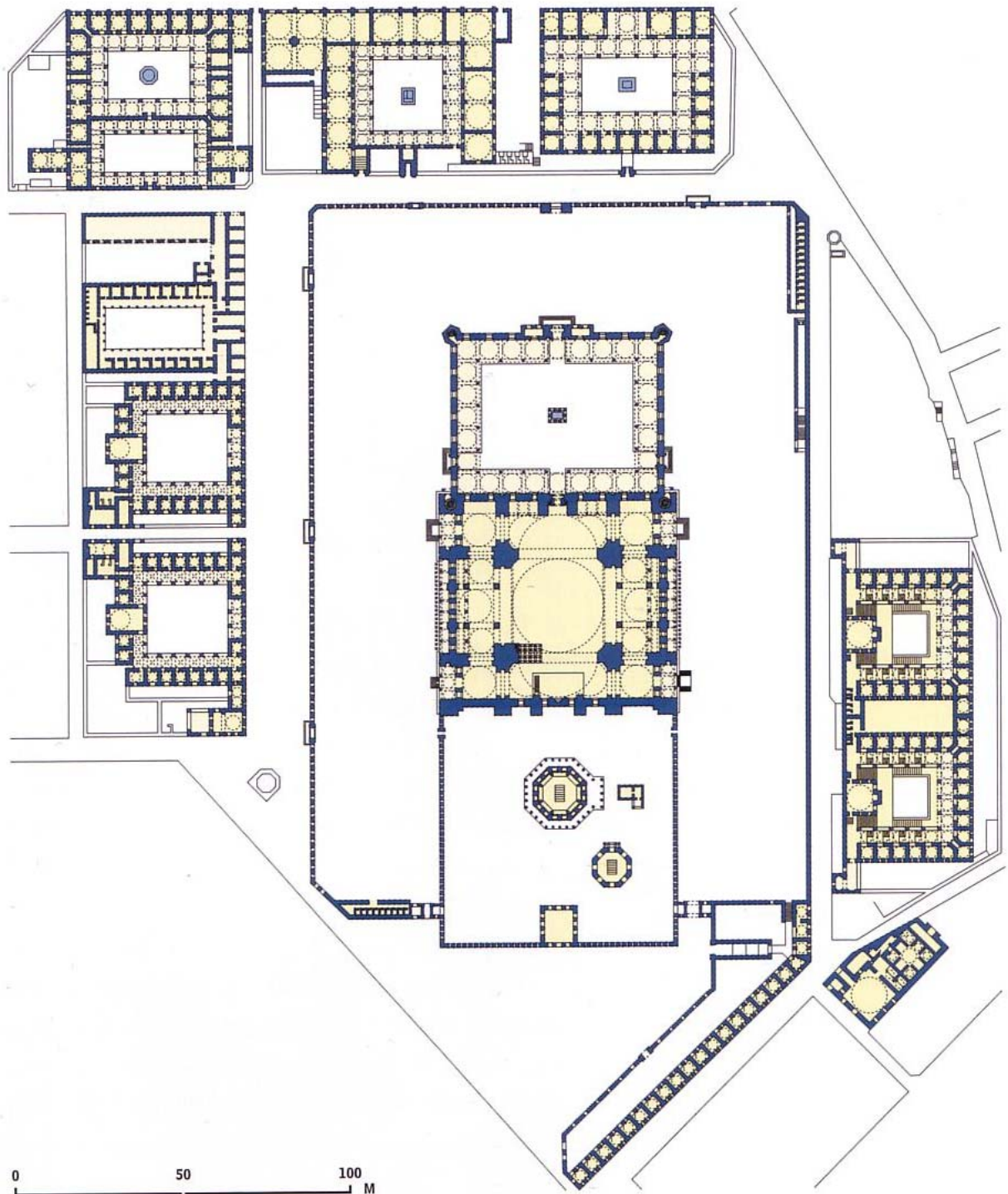
Weil diese Baukomplexe unter dem Schutz des heiligen Gesetzes standen, nahm die Moschee als zentrales dominierendes Element im Mittelpunkt dieser Komplexe ungefähr die Hälfte der Baumaße ein. Ungefähr eine Hälfte des Restes der Bauten waren öffentliche Gebäude wie Krankenhäuser, Armenküchen, Schulen, Hochschulen. Die zweite Hälfte dieses Restes bestand aus Läden, Bädern, Gasträumen, die für die Einnahmen des Eigentümers sorgten und dadurch die finanzielle Zukunft der Stiftung sicherten.

Am Ende der glanzvollen Blütezeit des Osmanischen Reiches zwischen 1500 und 1600 erreichte die Bautätigkeit ihren Höhepunkt, und die Nachfrage war gesättigt. Das Land wurde sunnitisiert¹⁰⁰, und man konnte in allen Bereichen eine Stagnation zu verzeichnen. Mit Sultan Süleyman I., „dem Prächtigen“, wurden die alten polymeren Machtstrukturen des Reiches streng zentralisiert. Parallel zu dieser Entwicklung verloren auch die Vakıfs ihre wichtige Rolle als private Bauträger in der osmanischen Gesellschaft.

Den letzten großen Baukomplex baute Sinan für Süleyman I., den Prächtigen, um die Süleymaniye-Moschee herum auf einem Hügel am „Goldenen Horn“ in Istanbul. Mit diesem Komplex erreichten die sakralen Baukomplexe ihren Höhepunkt in Größe und Anzahl der Gebäude um die zentral angeordnete Moschee herum. Nach der Fertigstellung des Süleymaniye-Komplexes wurden zwar kleinere Gemeindezentren verschiedener Stiftungen geduldet, jedoch wurde die Bevölkerung Istanbuls mit einem Dekret des Süleyman I. gezwungen, sich zum Freitagsgebet nur in den großen Moscheen zu versammeln. Süleyman ließ Verstöße bestrafen¹⁰¹.

¹⁰⁰ „Sunnah“ bedeutet „der Weg Mohammeds“ oder „der Lebensweise Mohammeds“, größte Sekte des Islams

¹⁰¹ Ülkü Bates, „The Patronage of Sultan Süleyman“, Edebiyat Fakültesi özel yayınları, Istanbul Üniversitesi özel sayısı, 1978



Süleymaniye-Komplex, Lageplan

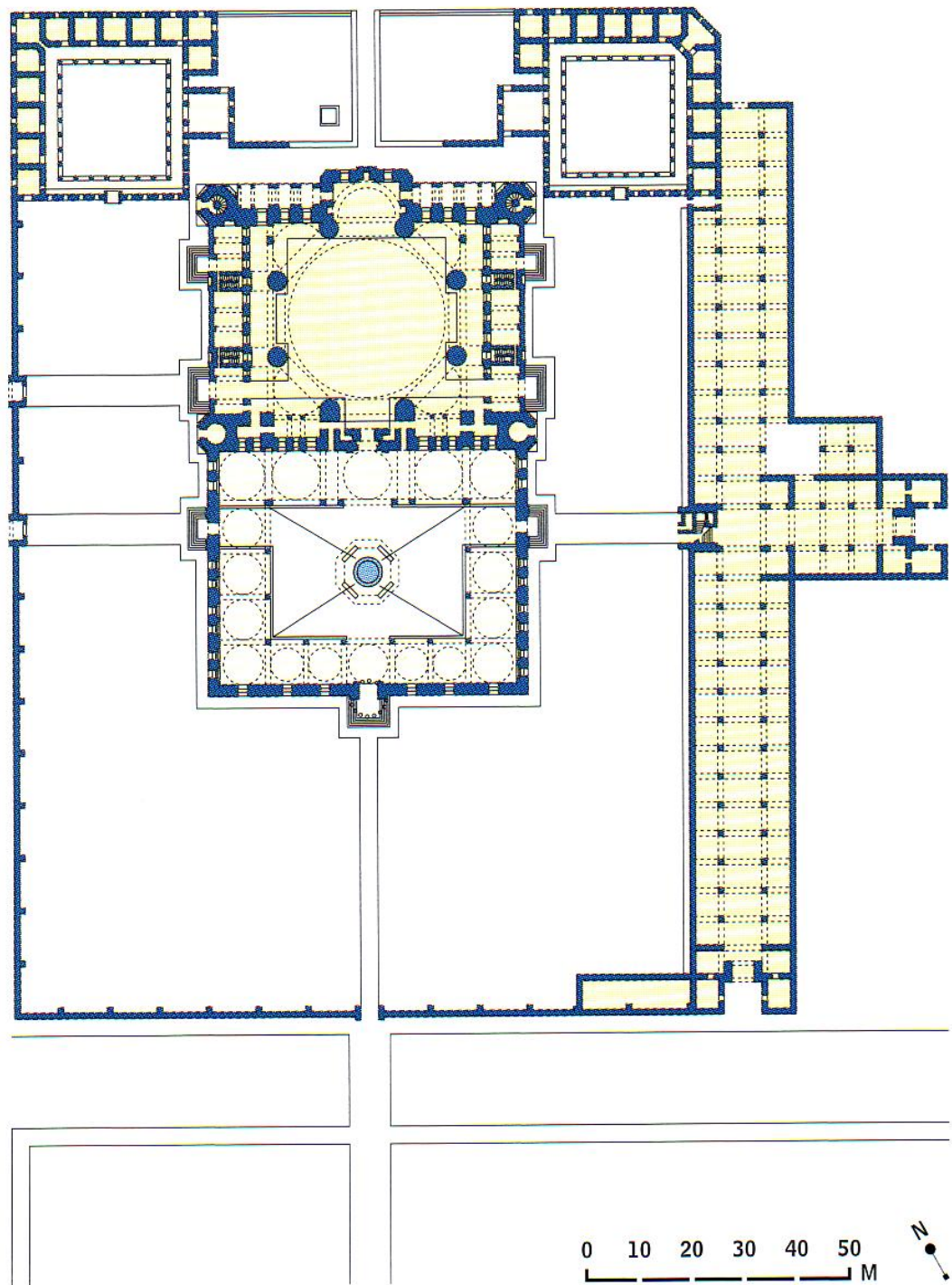


Süleymaniye-Komplex

Danach verringerte sich die Komplexität der Bauanlagen mit sakralen und profanen Bauten um eine zentral angeordnete Moschee. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung mag auch die Änderung in der Bevölkerungsstruktur des Osmanischen Reiches liegen. Großstädte wie Istanbul, Edirne und Bursa hatten nämlich ihre maximale Einwohnerzahl in der Zeit von Kanûnî Sultan Süleyman I., dem Prächtigen erreicht.

Die Entwicklung der Külliyes zeigt uns eine Änderung der Planung von einer amorphen organischen Ordnung weg, die sich der Topographie und dem mittelalterlichen Stadtbild anpasste, hin zu einer streng kalkulierten symmetrischen und die Topographie nach ihrem Zweck verändernden Städteplanung, eine Entwicklung, die zu Ende des 16. Jahrhundert stattfand.

Der Selimiye-Komplex in Edirne ist ein Kardinalbeispiel für diese Entwicklung.



Selimiye-Komplex, Lageplan

Aus der Kunstgeschichte wissen wir, dass antike symmetrische Gestaltungsformen in der Renaissance für alle Kunstgattungen wieder entdeckt wurden. Mit seiner strengsymmetrischen Anordnung zeigt Sinans Selimiye-Komplex in Edirne nicht nur die Reife der Architektur dieses Baumeisters, sondern auch seine gestalterische Ausformung als Renaissance-Architekt.

2.4 Die Moschee-Architektur

Die Architektur ist ein Spiegel der Kultur. Dies liegt daran, dass Architektur langlebiger etwa als Sprache und Musik ist. Wir wissen nicht wie die Ägypter gesprochen haben, aber wir bewundern die überwältigende Schönheit des Tempels in Tel-el-Amarna.

Wie in jeder anderen Kultur baute man auch während der Herrschaft der Osmanen alle möglichen Typen von Gebäuden. Dazu zählten auch Zivilbauten wie Häuser, Paläste, Krankenhäuser, Brücken, Karawanserais, die heute noch existieren, jedoch in ihrer Bedeutung hinter dem Glanz der Beispiele für die Sakralarchitektur zurückfallen.

2.4.1 Die Entwicklung der Form

Das politische Erscheinungsbild des Islam während der Gründer- und Expansionszeit betonte die Rolle der Moscheenarchitektur in einer islamischen Gemeinde weit über ihr rein religiöses Erscheinungsbild hinaus.

Die Gebetshäuser mit ihren Dimensionen und markanten Minaretten, die mitten in der organisch gewachsenen dichten Planungsstruktur der Städten mit ihren Siedlungen und öffentlichen Bauten standen und so prominent auf ihre Existenz hinweisen, genossen die besondere Aufmerksamkeit der Architekten.

Da eine Moschee anfangs Platz für fast alle Einwohner einer Gemeinde für das Freitagsgebet verfügbar halten musste, hatte sie die Form der Säulenhalle einer Basilika angenommen. Die Tempel der Ägypter, Assyrer, Perser, Juden, Griechen und Römer gaben hier Vorbildern ab.

Diese einfache Bauweise wurde jedoch später durch ein römisches Architekturmerkmal gekrönt, nämlich die Kuppel. Zuerst setzte man die Kuppel in die Mitte der Moschee über einen Schmuckbrunnen, wie er später erstaunlicherweise auch in der Selimiye-Moschee in Edirne unter der zentral angeordneten Rednerkanzel wiederauftaucht.

Später wurde diese kleine Kuppel gelegentlich vor die Altarwand an der „Kıbla“¹⁰² oder über das letzte Raster der Kreuzung der Ost-West Achse gesetzt.

Die Hauptportale, die die Trennung zwischen profaner und religiöser Welt symbolisierten, wurden betont üppig geschmückt und stets überdimensioniert. Hier lieferten die Tempel der Antike das Vorbild.

In der Zeit der Groß-Seldschukken und anatolischen-Seldschukken wurde im allgemeinen diesem Schema gefolgt. Mit der Entwicklung der Bautechnologie und dem wachsenden Reichtum verbunden gewann die Kuppel als Überdachung des Hauptraumes mehr und mehr an Bedeutung. Anfangs zur Zeit der feudalen Graphschaften zwischen 1300 und 1450 und später mit der Herrschaft der Osmanen in

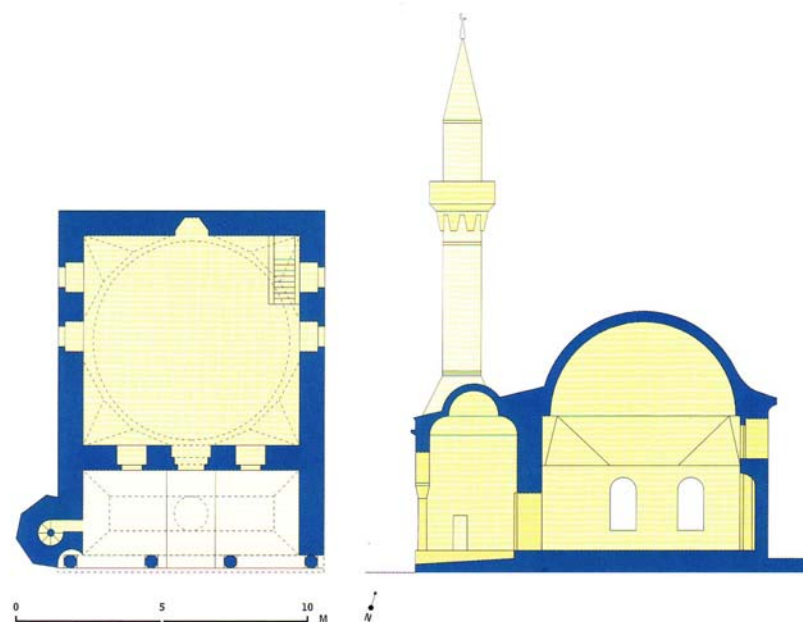
¹⁰² „Kıbla“ ist die Süd-Richtung, nach der sich die Muslime beim Gebet ausrichten.

Kleinasien insgesamt nahm das äußere Erscheinungsbild einer Moschee mehr und mehr an Wichtigkeit zu. In der osmanischen Architektur wurde der Hauptraum, der ursprünglich mit Säulen angefüllt war, zu einem mit einer Kuppel überspannten oder einem hierarchisch geordneten Raum umgewandelt, der als durch die Kuppel definierter zentraler Raum ausdrückte.

Die Architektur der Moschee ging bei den Osmanen eine Symbiose eines planaren Quadrats bzw. Rechtecks und der sektionalen Kuppel in der 3. Dimension ein. In allen osmanischen Moscheen tritt die einfache Geometrie des Rechtecks in allen denkbaren Proportionen auf.

Diese Einfachheit beruht auf der Entwicklung der Moscheenarchitektur der Bursa-Periode¹⁰³. Die Symbiose der zwei Grundformen jedoch hatte als Hauptziel, einen offenen Raum unter einer Kuppel zu schaffen. Diese Entwicklung schreitet mit dem allgemeinen Wohlstand des Landes und der damit einhergehenden technischen und finanziellen Höherentwicklung der osmanischen Gesellschaft fort. Sie zeigt Parallelen zur Entwicklung der römischen Architektur, die den Abschluss mit dem völligen Neubau Pantheons (118-126 n.Chr.) und der byzantinischen Hagia Sophia (565 n.Chr.) mit heutiger Kuppel geschaffen hat. Gleiches sehen wir auch bei den Kuppelbauten der Renaissance.

Die konkrete Umsetzung der transzendental artikulierenden Dualität des Göttlichen und Irdischen wird in der Symbiose von planarem Rechteck und sektionaler Kuppel verwirklicht. Hier symbolisiert das Rechteck das Irdische und die Kuppel das Himmlische. Das einfachste Beispiel zeigt uns ein Kubus mit einer daraufgesetzten Kuppel. Siehe hierzu untenstehendes Bild:



Grundriss und Längsschnitt

Alaeddin-Moschee in Bursa (um 1345), Grundriss und Schnitt
(das Bild nach Stéphane Yerasimos)

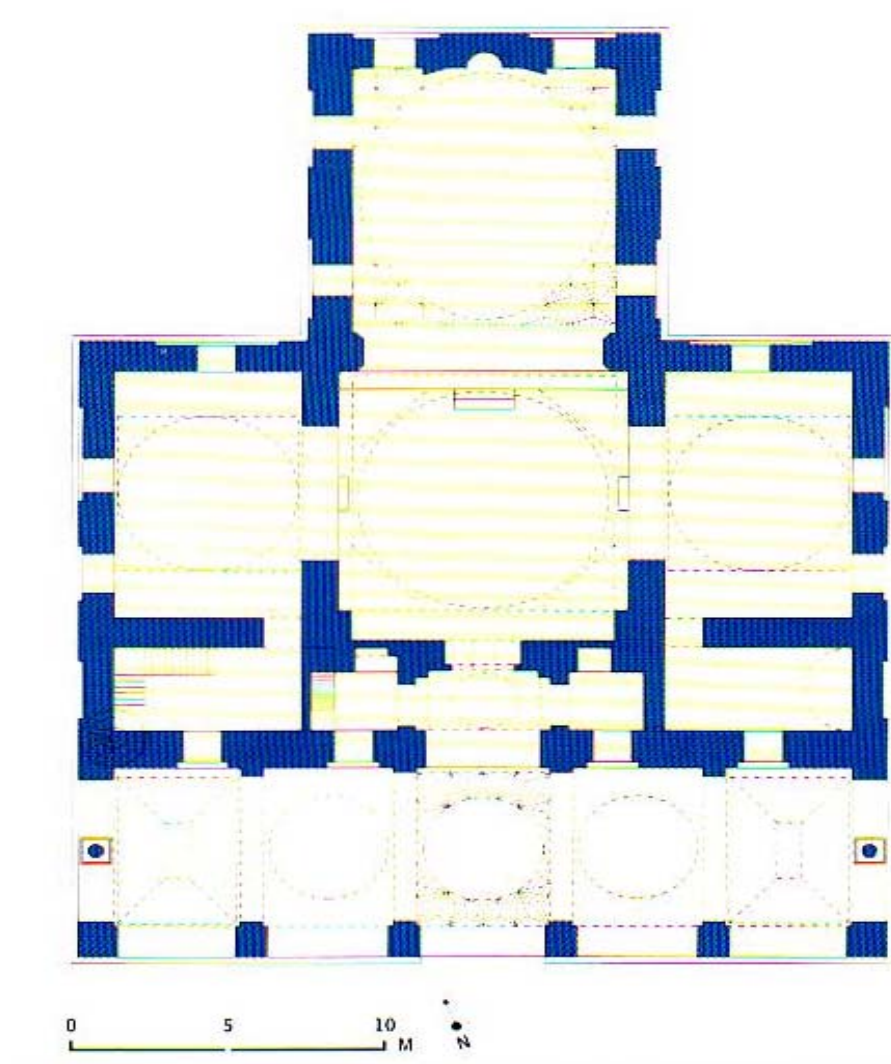
¹⁰³ Bursa ist die erste Hauptstadt des Osmanischen Reiches gewesen.

Der förmliche Kontrast zwischen dem prismatischen Baukörper und der sphärischen Kuppel verleiht dem Gebäude seine herausragende Außenansicht und sein Gewicht.

Das wichtigste an der osmanischen Moschee der frühklassischen Zeit ist die Einfachheit des kubischen Baukörpers und der darauf ruhenden Kuppel. Gute Beispiele solcher Moscheen sowie spätere größere Moscheen mit einem Grundriss in „T“-Form befinden sich in Iznik und Bursa.

Bei diesen früheren Beispielen findet man auch die Verwendung von Gewölben gemeinsam mit einer Hauptkuppel.

Das Problem des Übergangs vom Kubus zur Kuppel wurde entweder mit einem polygonalen Kranz, später mit Flach- und Tiefpendentiven und mit Kuppeln, sowie Halbkuppeln gelöst.



Orhan Gazi-Moschee in Bursa (um 1352)
(das Bild nach Stéphane Yerasimos)

In der klassischen Zeit erreichte diese Herausforderung ihren Höhepunkt mit der Verteilung der Halb- und Nebenkuppeln um die Hauptkuppel bis hin zur Form einer imaginären Pyramide, wie es in den Şehzâde- und Süleymâniye-Moscheen des Architekten Sinan, sowie bei der Blauen Moschee des Architekten Davud Ağa beobachtet werden kann.

Mit der Anwendung polygonaler Hauptkörper gewann das Gebäude an Höhe, und das „goldene“ pyramidale Erscheinungsbild wurde zu einer spitz pyramidalen Form abgeändert. Die Selimiye-Moschee des Architekten Sinan in Edirne ist das beste Beispiel dieser Entwicklung.

2.4.2 Die Außengestaltung

Die Proportionen bei den Ansichten (Aufrissen) der Moscheen änderten sich von der Proportion von 1/1 zum klassischen 1,5 bis hin zum goldenen Schnitt 1,666667 der osmanischen Moscheen des 16. und 17. Jahrhunderts. Mit dieser Entwicklung gewann das Gebäude eine Vertikalität wie in der Gotik, die die Erhebung vom Irdischen zum Himmlischen stärker betonen wollte. Obwohl die osmanische Moschee in der Außengestaltung die anatolisch-seldchukkischen Vorbilder verfolgte und sich zuerst nur mit traditionellen reliefartigen Verzierungen der Steinmetzkunst begnügte, bediente sie sich jedoch später auch anderer dekorativer Fassadenelemente wie Marmor, gebrannter Tonziegel, farbigen Natursteins und Stucks.

Die osmanische Architektur nutzte die Anordnung „geschlossener“ und „offener“ Flächen als fassadengestalterisches Element, das die Formierung des Innenraumes gleichfalls mitgestaltete. Durch die Verwendung von Bögen an der Fassade, die das Gewicht der Kuppel aufnahmen und die massiven Seitenwände überflüssig machten, konnten die Baumeister die Außenfassade mit beliebig künstlerisch platzierten Fenstern verzieren.

Mit der Erweiterung des Reiches nach Westen verlor die osmanische Architektur die byzantinischen Schemata, Planstrukturen und anderen gestalterischen Elemente der Architektur und gewann mehr und mehr an Transparenz in Form einer neuartigen Mittelmeerarchitektur.

Die Behandlung der Fassaden jedoch beschränkte sich mit der Anordnung der Fenster, Bögen und Kuppeln auf die Widerspiegelung des Innenraums.

Bei den früheren Moscheen wurden die Fenster innerhalb der Fläche unter den Bögen angeordnet. Im Allgemeinen befinden sich die Rechteckfenster im Erdgeschossbereich. In den oberen Bereichen findet man dagegen Bogenfenster mit einem Rundfenster in der obersten Position unterhalb der Spitze des Kuppelbogens.

Die malerische Gestaltung der Fassade mit Bauelementen wie Naturstein, Bronze, Gold usw., die aus der byzantinischen Tradition stammte und sich bei der europäischen Architektur der Renaissance wiederfand, wurde im allgemeinen nicht angewendet. Der osmanische Architekt suchte als primäres

architektonisches Element die Anordnung des Baukörpers bei der Außenwirkung des Bauwerkes herauszuarbeiten. Die kühle und kühne Anwendung und Anordnung sekundärer Bauelemente wie Bögen und Kuppeln wurde dabei im Sinne dieser Außenwirkung zu einer Perfektion geführt.

Die Betonung lag auf der Gesamtheit der Baumaße. Die gestalterischen Elemente der Fassade, die Verteilung dieser Elemente, die Dachlandschaft des Baukörpers und die Grundplatte wurden um die Gesamtmaße des Bauwerkes herumorganisiert und benutzt. Somit zeigt die Architektur der Moschee ein organisches Erscheinungsbild. Das beste Beispiel dafür ist die Süleymaniye-Moschee (1550-1556) des Baumeisters Sinan.

Die Maße der Kuppel wurden von der Größe des Bauwerkes bestimmt. Somit erhielten die sogenannten „Sultans-Moscheen“ (=Selâ'tin Camii) die gewaltigsten Kuppeln.

2.5 Die Entwicklung des Kuppelbaus

Um die Entwicklung des Kuppelbaus in der osmanischen Architektur und bei Sinan besser verfolgen zu können, ist es nötig, die Phasen dieser Entwicklung sowohl in der morgenländischen wie der abendländischen Architektur zu verfolgen und zu analysieren.

2.5.1 Entwicklung im Abendland bis zur Ära Sinans

Die ersten Beispiele der Kuppel- und Gewölbebauten aus Lehm und Ziegeln findet man nur in Überresten, da sie die Opfer der Witterungsbedingungen in Mesopotamien wurden. Die Baumeister waren gezwungen, diese leicht vergänglichen Materialien zu benutzen, weil Stein und Holz selten und schwer zu beschaffen waren. Sie wussten allerdings mit dem Lehm, der jedes Jahr nach den Überschwemmungen des Tigris und Euphrats zurückblieb, meisterhaft umzugehen.

Diese einfachen, aber zur Formgebung und vielseitigen architektonischen Gestaltbarkeit sehr geeigneten Baumaterialien wurden später von den Römern, die dieses Gebiet erobert hatten, übernommen und ebenfalls erfolgreich eingesetzt¹⁰⁴. Erste Beispiele sind die Vesta-Tempel¹⁰⁵ in Tivoli und Rom sowie der Venus-Tempel in Baalbek im Libanon.

¹⁰⁴ Die Bauwerke, die mit Hilfe einfach durch Wasser gebundenen Mörtels hergestellt waren, konnten der Witterung nicht standhalten. Aus diesem Grund sind solche noch existierenden Lehmbauten sehr rar und teilweise nur in Bruchstücken erhalten. Erst die Verwendung von besserem Mörtel mit der Zugabe von etwa Eiern festigte die Konstruktionen, die uns bis heute erhalten blieben.

¹⁰⁵ Das Vesta-Ritual hat seinen Ursprung in Mesopotamien.



Vesta-Tempel, Tivoli



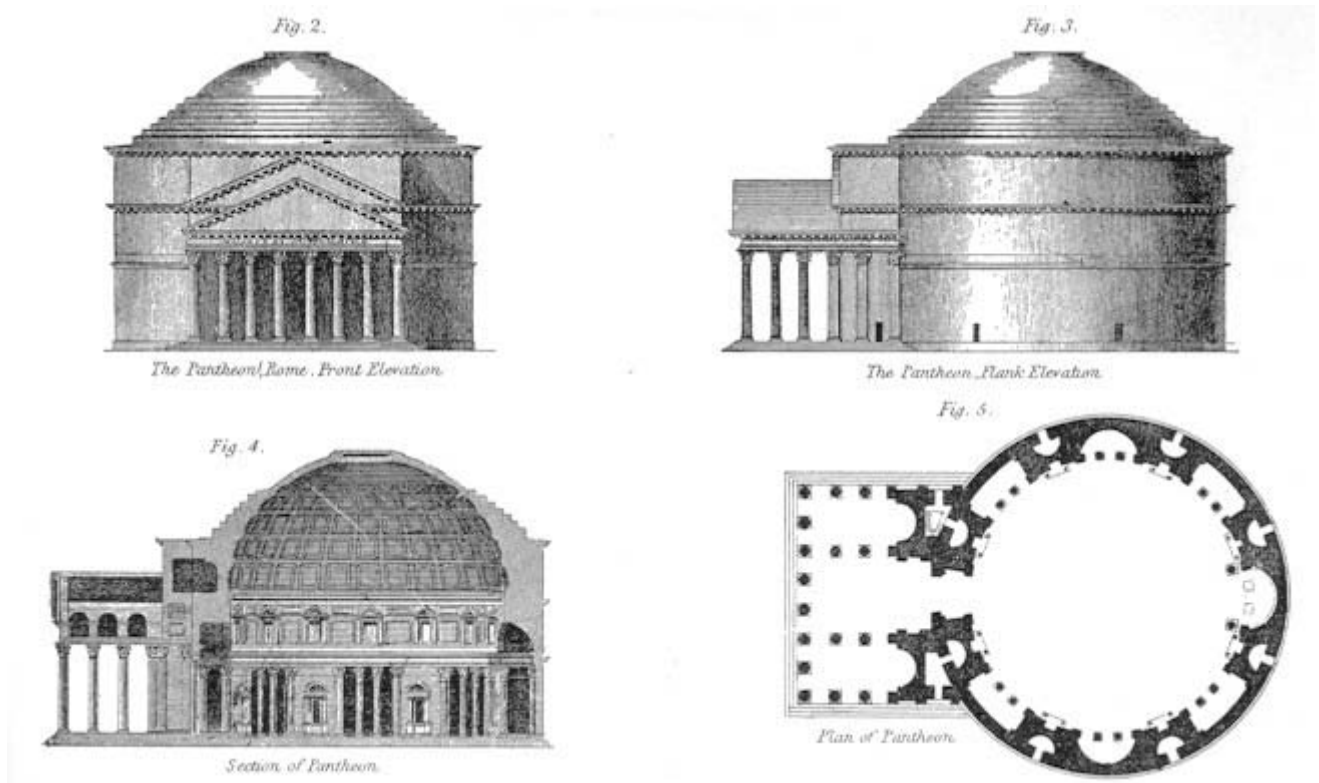
Vesta-Tempel, Rom



Venus-Tempel, Baalbek

Dieser Typus wurde auch in späteren Jahren immer wieder verwendet. Die im Bild gezeigten Beispiele haben eine Körpertrommel, die mit einer Kuppel bedeckt und mit Säulen umstanden ist.

Die Beispiele zeigen, dass die 9,15 m Durchmesser des römischen Vesta-Tempels in den Jahren 120-124 n.Chr. beim römischen Pantheon sogar bis zu dem gigantischen Maß von 43,60 m erweitert werden konnten.



Pantheon, Rom

Dieser Durchmesser wurde bei konventioneller Bauweise auch nie wieder überschritten.

Ein anderes beachtliches Beispiel ist der Minerva Medica-Tempel mit einem Kuppeldurchmesser von 24 m. Der Basiskörper ist hier innen zu einem Dekagon umgewandelt und erleichtert somit die massive Wirkung der Körpertrommel mit ihren eingebauten halbkreisförmigen Nischen. Trotzdem schaffte er die Aufnahme des Gewichts der gewaltigen Kuppel.



Minerva-Medica-Tempel, Rom

Durch die Synthese des griechisch axialen und gewölbten Tempelbaus mit morgenländischem zentralen Kuppelbau entsteht eine Lösung, die wir in der Hagia Sophia (532-537) in Istanbul in ihrer höchsten Vollendung finden.

Die Architekten Kallikrates und Isidoros setzten die gewaltige Kuppel (565 erneuert und vergrößert) mit 33 m Durchmesser auf 4 Pfeilern auf und erreichten eine Zentralität des Raumes trotz der länglichen basilikalischen Form mit Halbkuppeln jeweils auf der West- und auf der Ostseite.



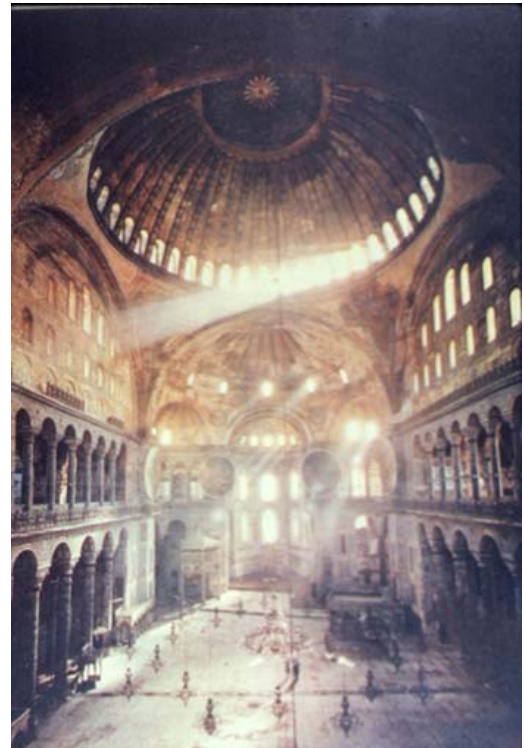
Eine Photomontage der Hagia Sophia
in ihre ursprünglichen Form



Hagia Sophia, Istanbul, Südansicht



Hagia Sophia, Struktur-Axonometrie



Lichtflut im Innenraum

Die durch diese Anordnung der von zentralen Raumerfahrung abgekoppelten Seitenflügel der Nord- und Südseite bedeckte man schräg.

Die Erhöhung der Kuppel auf Rundbögen, die das Gewicht auf gigantische Pfeiler weiterleiten, ermöglichte den Architekten, den Baukörper durch Fenster zu durchbrechen und den Innenraum mit mehr Licht zu erfüllen

Die Stagnation der Entwicklung des zentralen Kuppelbaus mit dem Höhepunkt der Hagia Sophia mag mit dem Erreichen der technischen Grenzen der Zeit und mit den in der klerikalen und aus dem Katechismus herausgewachsenen Entwicklung der christlichen Kirche begründet sein.

In den späteren Jahrhunderten verlor sich die Bedeutung des zentralen Raumgefühls in der klerikalen hierarchischen Entwicklung der christlichen Kirche. Man spürt es am besten in den monumentalen Bauwerken wie dem Dom von Florenz von Brunelleschi, dem Petersdom in Rom von Bramante, wie das zentrale Raumgefühl verloren gegangen ist, und dies trotz des gewaltigen Raumes.



Dom von Florenz von Brunelleschi



Dom, Florenz, Hauptschiff



Petersdom, Rom



Petersdom, Innen

Ab dem 6. Jahrhundert n.Chr. wurden die Prostelen, die die Trommel des Baukörpers umgaben, ummauert und durch Rundbögen unterhalb der Trommel vom Innenraum her betretbar gemacht. Ein als Ruine erhaltenes gutes Beispiel dieses Typus ist die Esra-Kirche (ca. 515 n.Chr.) in Syrien.



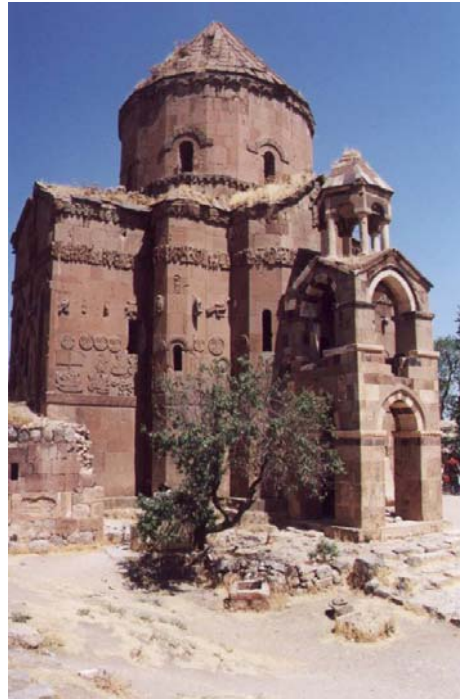
Ruinen der Esra-Kirche in Syrien

Später wurde es innerhalb kürzester Zeit Mode, so zu bauen, und nun wurden überall Kirchen nach diesem Muster gebaut. Die erwähnenswertesten sind:

- San Vitale (526-534 n.Chr.) in Ravenna und
- Hagios Sergios und Bacchus in Istanbul.

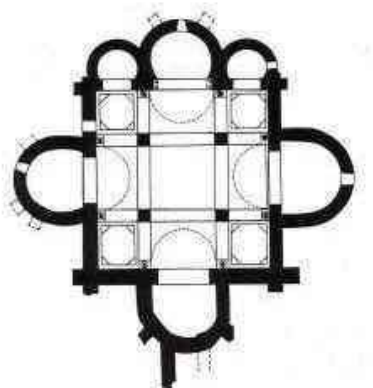
Die Gründe für die Verbreitung dieses Baustils mögen in der Berufsorganisation und Arbeitsweise der Baumeister liegen, die mit ihren Gesellen und Lehrlingen von Land zu Land wanderten und ihre Bauten errichteten¹⁰⁶. In dieser Entwicklung des Kuppelbaus muss man eine ganz andere Entwicklung, die der armenischen Kirchenbaukunst entstammt, erwähnen. In einer doppelschaligen Bauweise wird die innere Kuppel auf der Außenseite mit einer polygonalen Trommel ummauert, die mit einer Kone bedeckt wird. Ein gutes Beispiel dieses Typus ist die „Surp Haç“ (=Das heilige Kreuz)-Kirche (921 n.Chr.) auf der Aktamar-Insel im Van-See, bei der Stadt Van in Ostanatolien.

¹⁰⁶ Die Baumeister und die Gesellen waren in früheren Zeiten durch Erlasse der Herrscher von Vasallenpflichten befreit und konnten freizügig in andere Ländern reisen und dort Bauten errichten. Im Alten Testament wird sogar in der Geschichte des Tempelbaus Salomos detailliert beschrieben, dass die Baumeister, Gesellen und Lehrlinge aus allen Nachbarländern unter der Führung eines Baumeisters Namens **Hiram** aus Tyrus gearbeitet haben (2. Chroniken 2, 6-13 sowie 1. Könige 7, 13-14)

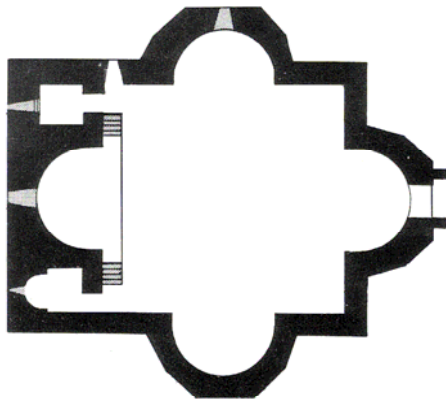


Surp Haç (=Das Heilige Kreuz)-Kirche auf der Aktamar-Insel, Van, Türkei

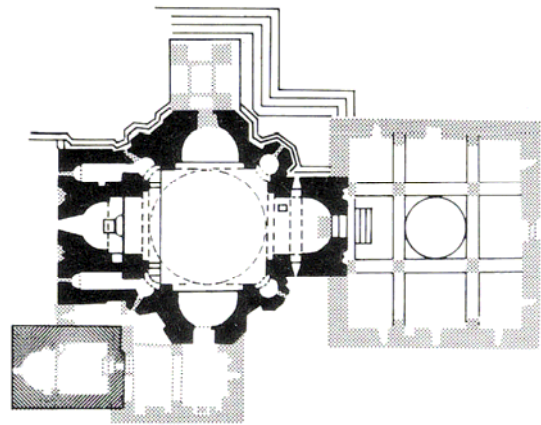
Mit der Verwendung des so genannten griechischen Kreuzes in der Gestaltung des Grundrisses entwickelte sich ein weiterer Typus. Eines der ersten Beispiele ist die ursprüngliche Sankt Peters-Kirche in Rom (324 n.Chr), auf deren Stelle jetzt Bramantes Sankt Peters-Kirche steht. Ab dem 6. Jahrhundert übernahmen byzantinische Baumeister diese Form. Beispiele sind:



Gemigny-des-Pres, Karolingische Kapelle, 9. Jahrhundert

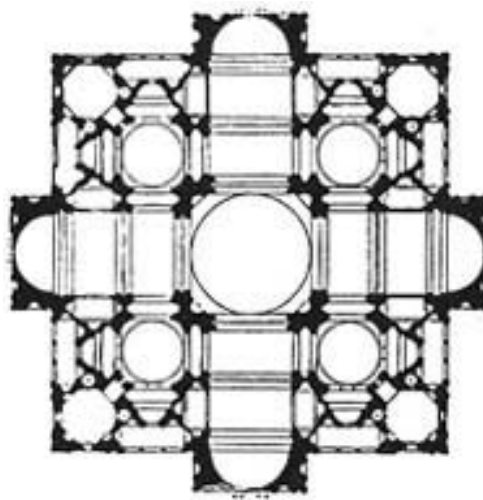


Mastara-Kirche, Armenien, um 648



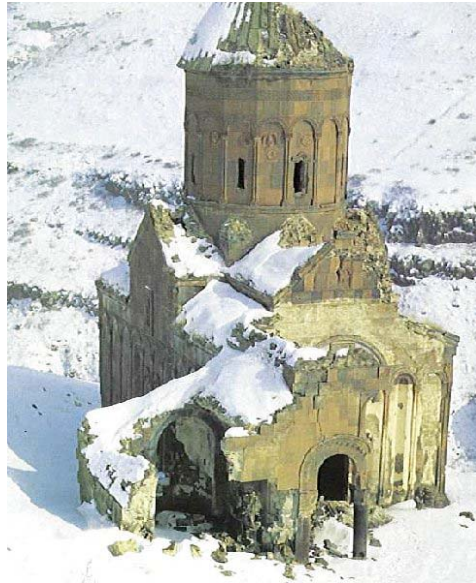
Aktamar-Kirche, Armenien, um 915

Die Planlösung mit dem griechischen Kreuz und der zentralen Kuppel wurde in zwei Richtungen weiterentwickelt. Erstens wurde der östliche Schenkel des Kreuzes mit einem Gewölbe überdeckt und endete in einer halbkreisförmigen Apsis. Wichtigstes Beispiel dieses Typus ist Bramantes Sankt Peters-Kirche in Rom (1560-1565).



Bramantes Sankt Peters-Kirche in Rom (1560-1565).

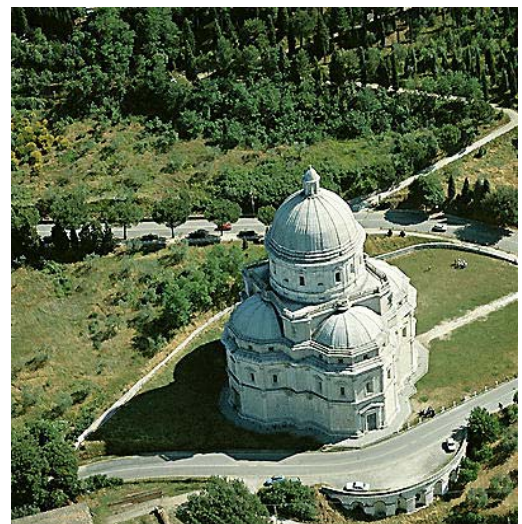
Wichtiger scheint aber die zweite Neuerung, die den östlichen Schenkel des Kreuzes mit einer Halbkuppel überdeckt, in der allgemeinen Entwicklung des zentralen Kuppelbaus geworden zu sein. Diese Entwicklung begann ab dem 6. Jahrhundert n.Chr., und Beispiele sind etwa die armenische Apostelkirche in Ani, in Kars in Ostanatolien (11. Jahrhundert n.Chr.);



Apostelkirche in Anagni



San Bernardino, Urbino



Santa Maria della Consolazione, Todi

San Bernardino bei Urbino, Italien (um 1480) und Santa Maria della Consolazione in Todi, Italien (um 1508).

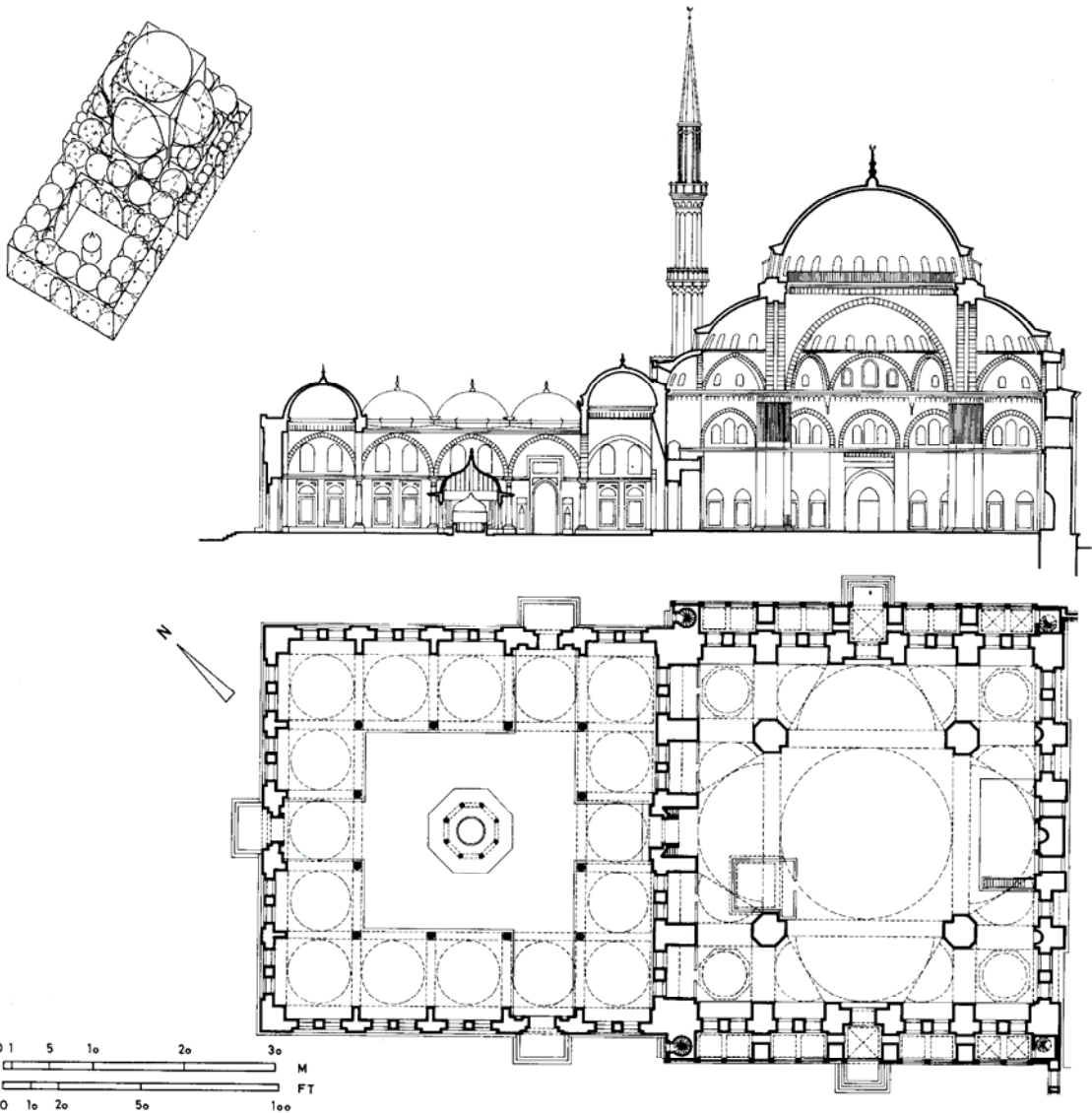
Projiziert man gerade diese Beispiele auf die Architektur Sinans, so lässt sich feststellen, dass die Pläne dieser Bauwerke sich in Sinans Lehrlingswerk “Şehzâde-Moschee“, die später noch ausführlich behandelt werden soll, wiederfinden.



Şehzade Moschee, Außen

Schehzade-Moschee in Istanbul

Isometrie 1:3000, Längsschnitt und Grundriß 1:750

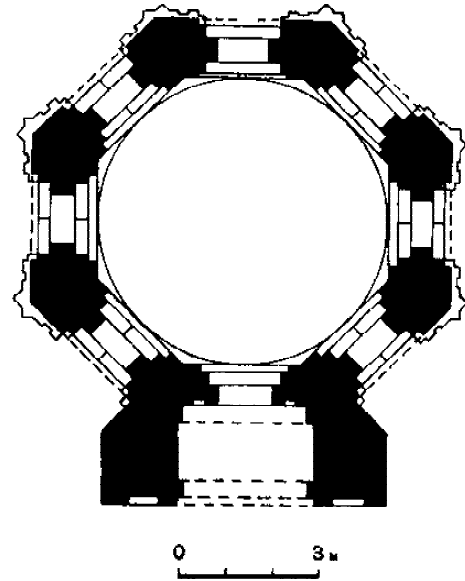


(Bildmaterial von Ulya Vogt-Göknil, „Osmanische Türkei“, Office du Livre, Fribourg, 1965)

Die Kuppel als ein Bauelement wurde auch in nekralen Bauwerken verwendet. Beispiele hierfür sind in der abendländischen sowie morgenländischen Architektur reichlich zu finden. Erwähnenswert sind: Das Grabmal des Ostgotenkönig Theoderich (453–526) in Ravenna mit einem zylindrischen Ober- und oktagonalen Unterkörper,



Theoderichs Grabmal



Şah Burgan Ata Grabmal

sowie die Grabmale der Karahanlı¹⁰⁷ mit oktagonalem Körper.

2.5.2 Die Entwicklung im Morgenland bis zu Sinans Zeit

Die Form der Grabmale mit einem oktagonalen Körper kam mit der Eroberung und Besetzung Anatoliens durch die Seldschukken nach dem Sieg Sultan Alpaslans über den byzantinischen Kaiser Romanos Diogenes im Jahre 1071 in Manzikert in Ostanatolien auf.



Die Grabmale in Ahlat bei Bitlis, Türkei

¹⁰⁷ Eine zentralasiatische Sippe, die zwischen 840-1212 einen autonomen Staat gegründet hat. Die Hauptstadt war Kaschgar. Die Karahanlis wurden von dem Groß-Seldschukken-Reich besiegt und gingen unter.

In der Nähe von Ahlat am Van-See findet man sehr schöne Beispiele solcher Grabmäler, die zwischen 1071 und 1300 errichtet wurden.

In der Zeit der anatolischen Emirate und in den Gründungsjahren des Osmanischen Reiches wurde dieser Typ zu künstlerischen Höhepunkten gesteigert. Eines der schönsten Beispiele ist der „Yeşil Türbe“ (=grünes Grabmal) in Bursa, Türkei (1365).

Die Verwendung des Kuppelbaus in Gebetshäusern und Moscheen begann zeitgleich mit der Herrschaft der Karahanlıs. In seiner Entwicklung wuchs der Durchmesser der Kuppel von 8 auf 15 m an. Die mächtigste Kuppel dieser Zeit ist die Kuppel der Freitagsmoschee in Isfahan in Persien



Freitagsmoschee in Isfahan (1611-1630)

Bei den islamisch-türkischen Grabmälern findet man nirgendwo Grundrisse abendländischer Provenienz mit einer Kuppel um diesen Säulengang sowie einer Apsis.

Der als „Hazret-i Ömer¹⁰⁸-Moschee“ bezeichnete Felsendom in Jerusalem (644 n.Chr.) ist ein Beispiel frühchristlicher syrischer Architektur.

¹⁰⁸ „Hazret“ bedeutet Sanctus und Ömer war der 2. Kalif nach dem Propheten Mohammed. Während seiner Herrschaft eroberten die Muslime Jerusalem, das auch für sie eine heilige Stadt ist.



Hazret-i Ömer-Moschee (Felsendom), Jerusalem

In der abendländischen Architektur gibt es keine Beispiele von Bauten, die eine durch eine angebaute Halbkuppel unterstützte Kuppel aufweisen, wie wir sie bei der Isa Bey¹⁰⁹-Moschee (1374) in Selçuk bei Ephesos beobachten können.

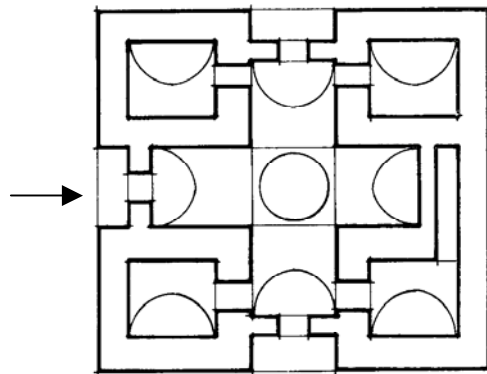


Isa Bey-Moschee, Selcuk

¹⁰⁹ **Bey** bedeutet in Türkisch Freiherr oder Landgraph. Isa Bey war der Führer der Graphschaft von Aydinoğulları (Aydins Söhne) und regierte zwischen 1360-1390 um Ephesos.

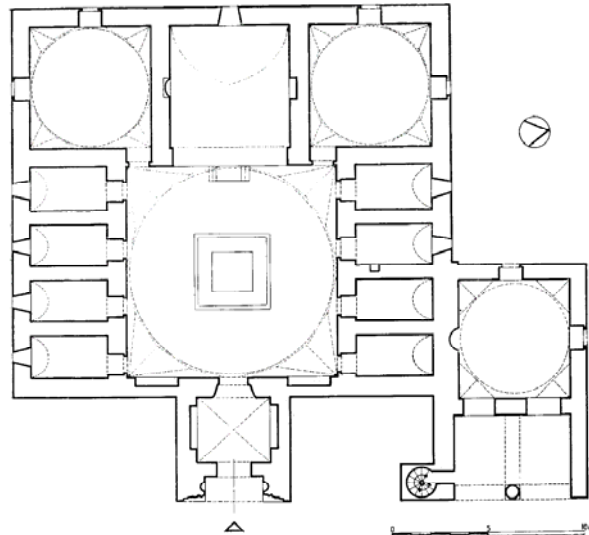
Diese ist das erste Beispiel für Moscheen mit einem „Medrese“ (=Hohe Religionsschule, Hochschule)¹¹⁰-Grundriss, der von der zentralasiatischen Hausarchitektur abgeleitet ist, wobei 4 Räume in die 4-Himmelsrichtungen um einen zentralquadratischen Raum herum angeordnet sind.

Wenn wir die Beispiele der zentralasiatischen Häuser mit 4 gewölbten Räumen mit zentraler Kuppel und gelegentlich an Stelle der Gewölbe auftauchenden kleinen Kuppeln genauer ansehen, so stellen wir eine verblüffende Ähnlichkeit dieser Bauten mit den Moscheen dieser Zeit fest. Ein schönes Beispiel ist ein Haus in Merv in Zentralasien:



Haus in Merv in Zentralasien

Bei den anatolischen Seldschukken (1071-1295) beobachten wir eine Ähnlichkeit mit den sogenannten „Medrese“ Grundrissen der höheren Schulen mit geschlossenen Höfen:



„İnce Minareli Medrese“ (=Medrese mit dünnem Minarett), Konya

Die fehlende Nordseite wurde in späteren Zeiten als „son cemaat yeri“ (=letzte Platz der Kongregation) entwickelt.

¹¹⁰ Eine Art höherer Religionsschule, in der neben sakralen Fächern wie Religionsethik, Deutung, Rhetorik und Logik auch weltliche Fächer wie Geometrie, Algebra, Botanik gelehrt wurden.

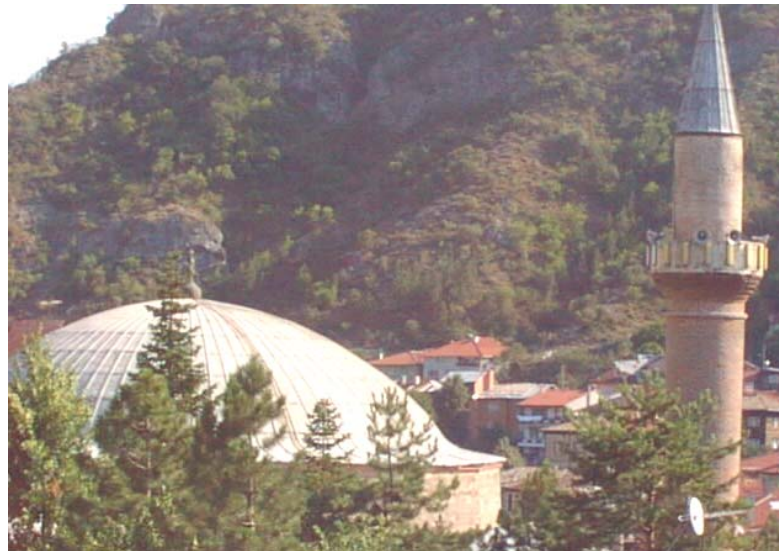


Ilyas Bey-Moschee bei Milet



Ilyas Bey-Moschee, Detail, Eingang

In der Ilyas Bey-Moschee bei Milet (1404) Kuppeldurchmesser ist 10,20 m und der Ishak Bey-Moschee (1376) in Manisa (=Magnesia) in der Nähe von Izmir misst der Kuppeldurchmesser 10,80 m. Dieses Maß wird bei der Yıldırım Beyazıt¹¹¹-Moschee in Mudurnu bei Bolu zu 14,00 m:



Yıldırım Beyazıt-Moschee in Mudurnu bei Bolu:

Die ersten Beispiele von in der Breite angelegten Grundrissen, die von vielen Forschern als für die islamische Liturgie geeigneter angenommen werden, findet man auch bei den Karahanlıs. Eines der ersten Beispiele dieses Typus ist die Talhatan Baba-Moschee in Turkmenistan (1096).



Talhatan Baba-Moschee, vom Norden Übergang vom Baukörper zur Kuppel

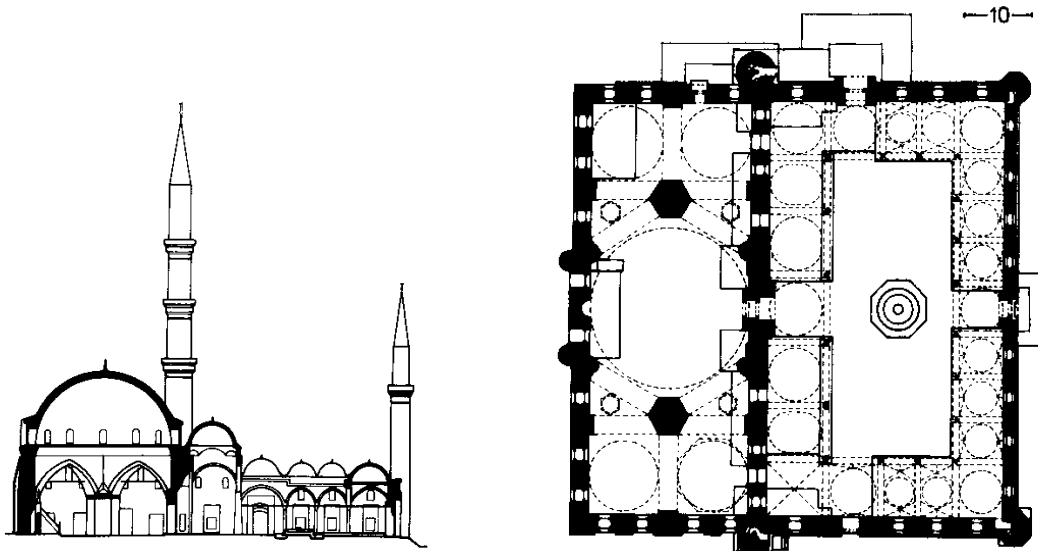
Den Grundriss der Talhatan-Baba-Moschee mit zwei nebeneinander angeordneten quadratischen Räumen findet man auch bei den Moscheen Hatuniye in Manisa.(1488)

¹¹¹ Yıldırım Beyazıt I. war der 4. Sultan der Osmanen und der erste, der Wien belagerte (1389). Er verlor gegen dem Mongolenkaiser Timur Lenk im Jahre 1404 die Feldschlacht in der Nähe von Ankara. Danach stürzte das Osmanische Reich 10 Jahre lang in ein Durcheinander der Herrschaftskriege seiner Söhne.



Hatuniye Moschee in Manisa

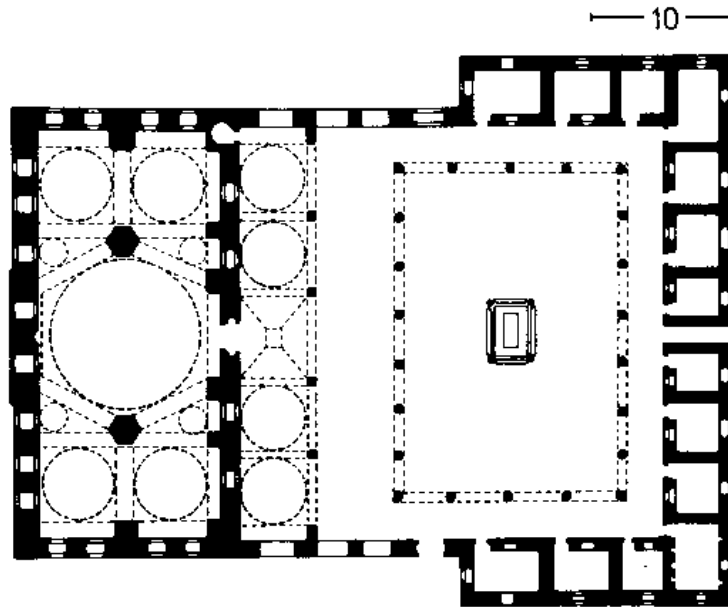
Ein gleiche Grundriss mit einer Abänderung des zentralen Raumes vom Quadrat zum Sechseck wurde in der 3- Şerefeli-Moschee (= die Moschee mit 3- Gebetsbalkonen) in Edirne¹¹² (Baujahr 1437-47) verwendet. Sie wird allgemein als erstes Beispiel des klassischen Stils angenommen.



3- Şerefeli-Moschee (= die Moschee mit 3- Gebetsbalkonen), Edirne, Schnitt und Grundriss

Ungefähr ein Jahrhundert später baute Architekt Sinan die Sinan Paşa¹¹³-Moschee (Baujahr 1555) an der Küste von Beşiktaş in Istanbul nach dem Muster der 3- Şerefeli-Moschee (= die Moschee mit 3- Gebetsbalkonen).

¹¹² Şerefe bedeutet in Türkisch **Gebetsbalkon** und ist arabischer Herkunft.



Sinan Paşa-Moschee, Beşiktaş-Istanbul

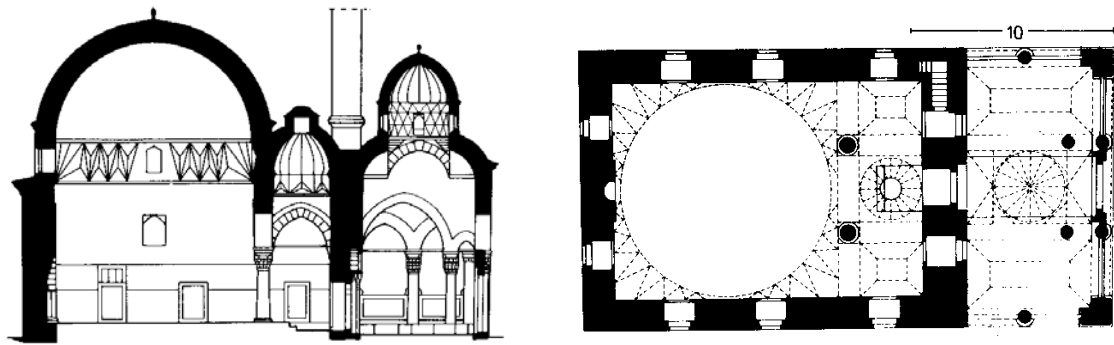
Die Moscheen der frühosmanischen Zeit haben keine Betonung der Kibla-Wand (Süden- die Gebetsrichtung). Die hervorgehobenen Altarwände wurden erst bei der Orhan¹¹⁴ Gazi-Moschee (Yeşil Imaret) (Baujahr 1324-62) in Iznik(Nikaa) verwendet.



Yeşil Imaret-Moschee, Iznik

¹¹³ Sinan Paşa war ebenfalls ein „Devşirme“ (=gelesener Knabe) und wurde einige Jahre der Oberbefehlshaber der osmanischen Flotte in der Regierungszeit des Kanuni Sultan Süleyman I.

¹¹⁴ Gazi bedeutet in Türkisch Veteran. Orhan Gazi war der zweite osmanische Herrscher und Sohn des Gründers Osman. Später wird er auch Orhan Bey genannt.



Yeşil Imaret-Moschee, Izmir, Schnitt und Grundriss

Sie weisen jedoch traditionelle fein ausgearbeitete Steinmetzarbeiten an den Außenfassaden auf wie die Bilder der Ilyas Bey-Moschee (1404) in Seite 88 es zeigen.

Eine Neuerung bringt die Verlängerung des südlichen¹¹⁵ Raums mit einem Gewölbe und die stilistik der auf einem halben Achteck aufgesetzten Kuppel der Beylerbeyi-Moschee in Edirne. Wenig später, bei der Errichtung der Yeşil Imaret-Moschee in Tire bei Izmir (Baujahr 1441) hat man die Verlängerungsgewölbe weggelassen und somit den Grundriss vereinfacht.

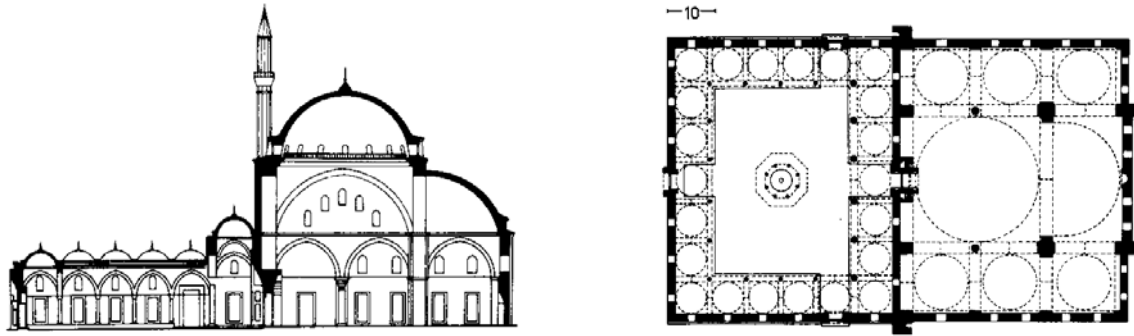


Yeşil Imaret-Moschee, Tire

In dieser Entwicklung kann der Einfluss der christlich-byzantinischen Architektur dieser Gegend nicht ausser Acht gelassen werden.

¹¹⁵ Im Islam wendet man sich gen Süden als dem Ort der heiligen Kaaba in Mekka. Diese Südseite der Moschee heisst „Kibla“ und wird als Gebetsrichtung genommen. Mohammed ließ die Muslime anfangs wie die Völker der Antike, Christen und Juden auch gen Osten, wo Jerusalem geortet war, beten.

Die spätere Entwicklung mit der Staffelung der kleinen Kuppeln, Halbkuppeln und der Hauptkuppel, abgeleitet von der 3-Şerefeli-Moschee in Edirne bis hin zur Fatih¹¹⁶-Moschee in Istanbul (Baujahr 1453-1471) zeigt jedoch eine weitere Abwandlungen nicht nur im Grundriss, sondern auch im Schnitt, also auch in der dritten Dimension.



Alte Fatih-Moschee, Istanbul, Schnitt und Grundriss

Dieser Prozess wurde zweifellos von der Hagia Sophia sehr stark beeinflusst, jedoch nahm mit der Zeit die eigene Dynamik der Formfindung in der Suche nach einem zentralen Raumgefühl stärkere Dimensionen an.

Auf der einen Seite haben die Mauren Andalusiens und auf der anderen Seite die Kreuzzüge den Spitzbogen vom Morgenland in das Abendland gebracht. Anatolien als einer der wichtigsten Umschlagplätze der Kulturen und die anatolisch-seldschukische Architektur als der letzte Verwender dieses Bogens, haben in dieser Hinsicht ebenfalls eine sehr große Rolle gespielt.

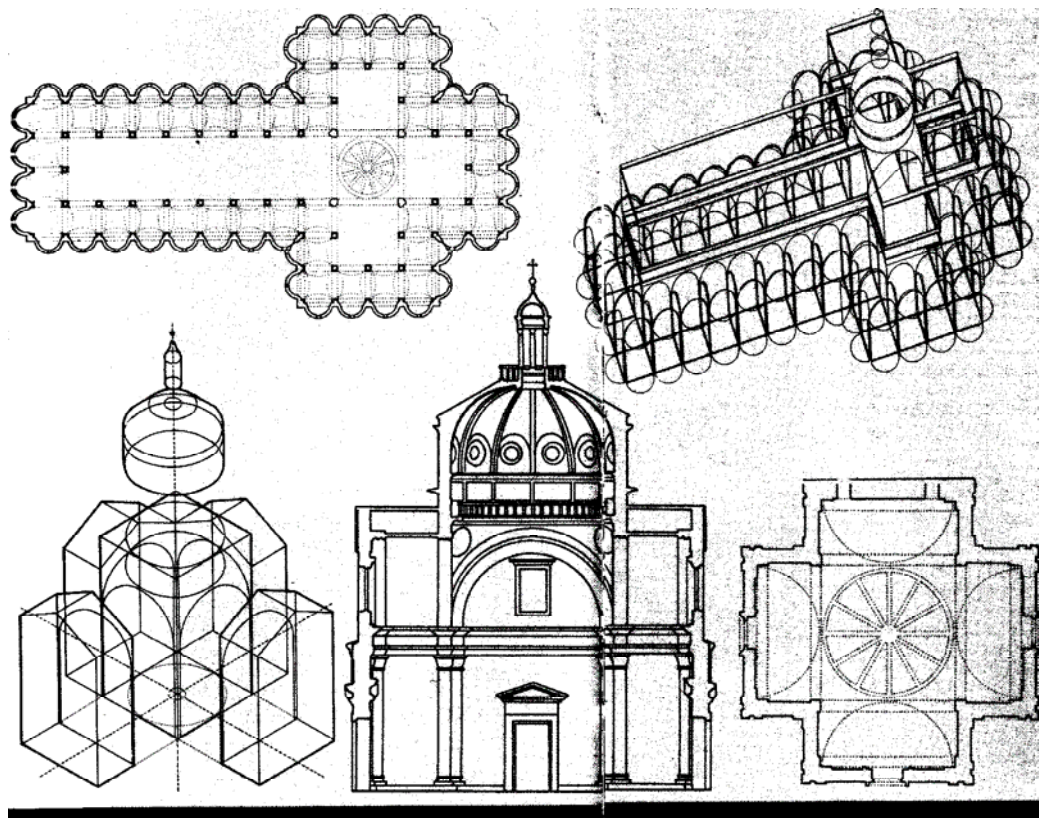
Bis Ende des 12. Jahrhunderts verschwanden die römischen und byzantinischen Bogenformen, die die Bauwerke breiter und dadurch statisch schwerer wirken ließen. Mit der Verwendung des Spitzbogens entwickelte die abendländische Architektur die schlanke, zierliche und nach oben strebende Gotik. Der Weg zur Höhensteigerung des zentralen Raumes war für die abendländische Architektur geebnet.

Beim geistigen Übergang vom Mittelalter zur Renaissance im Abendland verlor die Betonung der Ost-West-Ausrichtung in der christlichen Architektur an Bedeutung. Ungefähr das Gleiche geschah in der islamischen Architektur vom 14. zum 15. Jahrhundert, wo die Nord-Süd-Ausrichtung ihre Bedeutung im Vergleich zu den früheren Jahrhunderten verlor. Die Raumdeutung und Raumerfahrung in den Gebetshäusern beider Religionen wurden von der Zweidimensionalität auf die Dreidimensionalität übertragen. Die Transzendenz wurde mit der Steigerung der vertikalen Ausmaße des Hauptraumes ausgedrückt.

Im Abendland war der erste Ort, wo die himmlische Transzendenz für die einfachen Gläubigern fassbar und greifbar gemacht wurde, Florenz. Mit den schriftstellerisch-philosophischen Werken Pico

¹¹⁶ Fatih bedeutet Eroberer. Diese Moschee war die erste Moschee, die nach der Eroberung Konstantinopels am 29. Mai 1453 durch Mehmet II. in der Stadt gebaut wurde.

della Mirandolas, Dante Alighieris, Boccacios, Petrarcas und während der aufklärerischen Regierung Lorenzo-“il Magnifico“-Medicis, wurde nicht nur das tägliche Leben und Denken mit dem Licht der geistigen Aufklärung überflutet, sondern auch die Architektur erfuhr durch die Planung von Architekten wie Brunelleschi, Bramante usw. dieses transzendente Licht. Durch die Bemühungen der Architekten der Renaissance erlebten der basilikale Grundriss im Bereich des Bema, bei der Kuppel des Naos und bei dem Transept grundlegende Änderungen. Die Wichtigste war die Verlängerung der Apsis und der Übergang vom T-Grundriss zum klassischen lateinischen Kreuz-Grundriss mit dem verlängerten westlichen Schenkel (Narthex). Diese Entwicklung dauerte so lange, bis der lateinische Kreuz-Grundriss durch den griechischen gleichschenkligen Grundriss ersetzt wurde.



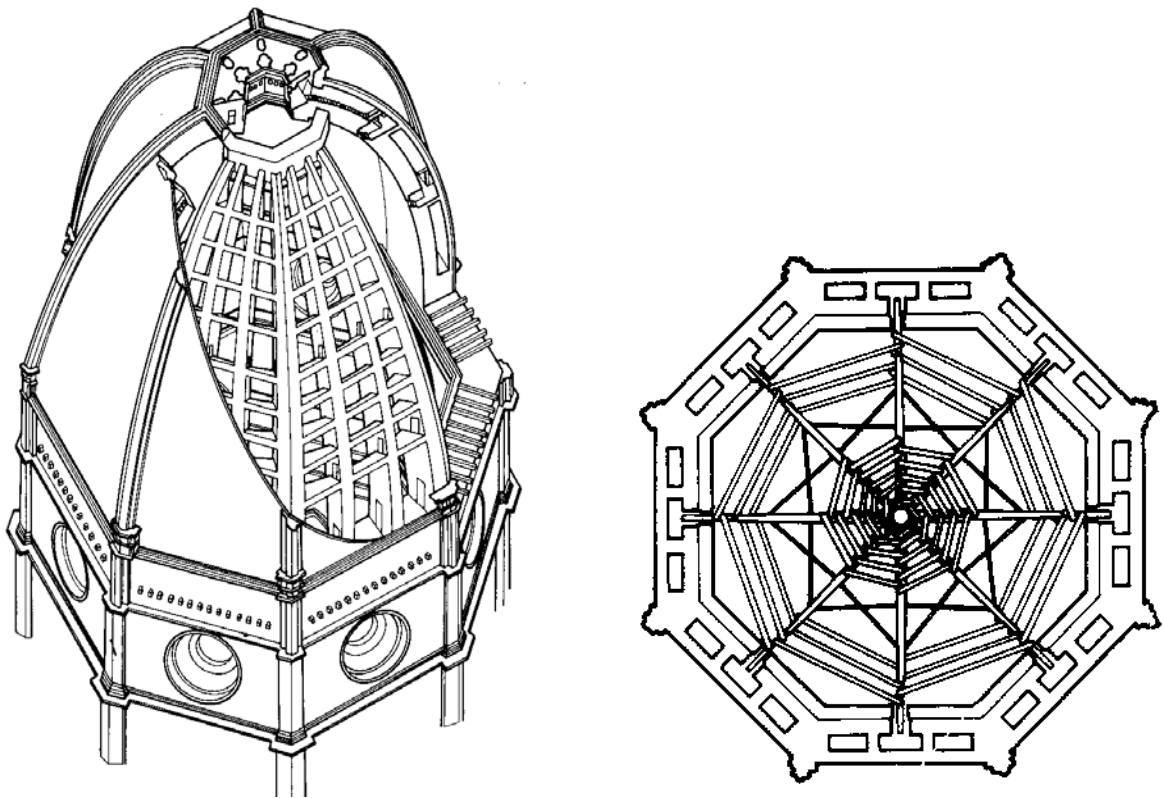
Die Gegenüberstellung der lateinischen und griechischen –Kreuz-Grundrissen

Um 1560, verband Bramante bei der Planung der St. Peters-Kirche in Rom die Waagerechte (das Irdische) gleichwertig mit der Senkrechten (dem Himmlischen).

Die konischen Spitzkuppeln der gotischen Sakralbauten stammen nach unserer Überzeugung aus der Entwicklung der doppelwandigen konischen Dachlandschaften mit sphärischen inneren Schalen in der armenischen Architektur.

Die Byzantiner als Erben des römischen Reiches haben jedoch den römischen Rundbogen und die Kuppelbauweise bevorzugt.

Ihren ersten architektonischen Höhepunkt in der Renaissance erreichte der Kuppelbau Brunelleschis beim Dom von Florenz (1436). Er stand über mehrere Jahrzehnte ohne eine Kuppel, weil keiner der Baumeister wagte, eine Kuppel zu entwerfen und zu errichten. Brunelleschi baute die segmentierte Kuppel, die er mit Hilfe von Ketten, die an beiden Enden der Segmente befestigt waren, im freien Raum definiert hatte.



Axonometrische-Darstellung der Kuppel und hypothetische Zeichnung des Baugerüsts der Santa Maria del Fiore-Kirche (il Duomo) in Florenz von Filippo Brunelleschi

Die Segmente ermöglichten ihm, runde Seitenfenster an der Oberfläche der Kuppel einzufügen und damit die Kuppel leichter und den Innenraum heller zu gestalten. Obwohl diese Kuppel einen riesigen Raum überdeckte, bemerkt man ihn erst beim Herantreten an den Naos.

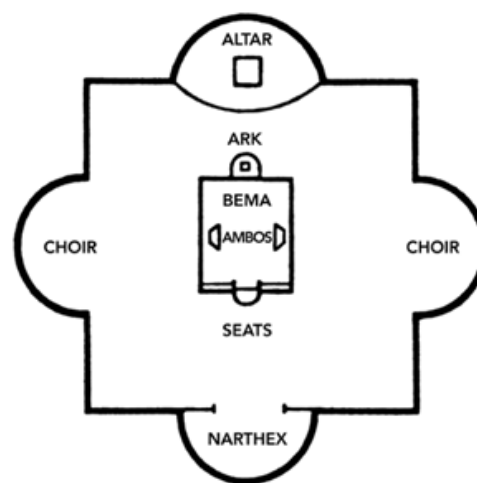


Die Vierung, Dom von Florenz

Die Basiliken hatten eingewurzelte Einschränkungen:

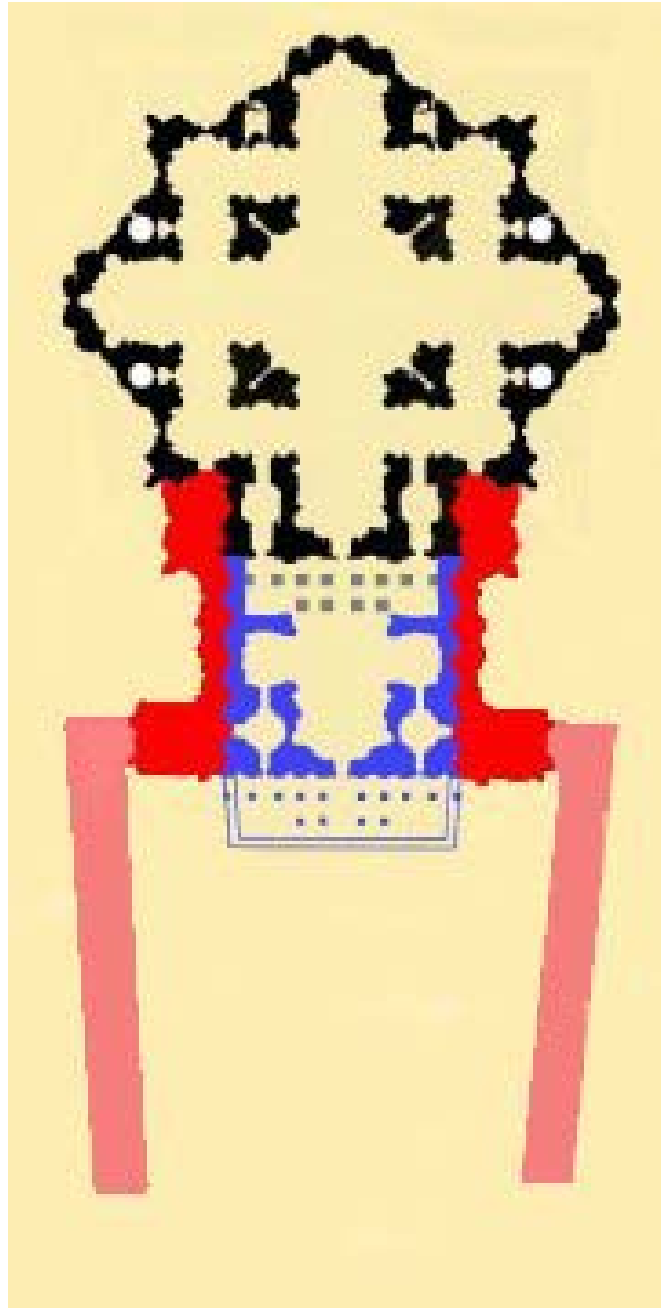
1. teilen die Doppelreihen der Säulen den Innenraum der Kirche in drei voneinander getrennte Räumen. Nur der mittlere Teil konnte eine gemeinschaftlich einheitliche Kongregation umschließen. Aus diesem Grund war die Menge der Gläubiger in drei Teile getrennt.
2. In größeren Basiliken mit zusätzlichen Längsschiffen wurden dann die Kongregationen sogar in fünf Teilen getrennt.
3. Die Länge der Basilika hat zusätzlich die Teilnahme der Gläubigen in den hinteren Reihen durch die Ferne zum Geschehen um den Altar auch physisch erschwert.

Die frühbyzantinischen Architekten ab der Herrschaft von Konstantin I. haben diese Probleme mit der Entwicklung eines Gebäudetyps, dessen einzelne Bereiche eigene berechnete Entstehungs- und Daseinsgründe hatten, herausgefordert. Die Lösung war ein mit einer Kuppel überdeckter und nicht mit Säulenreihen zerstückelter einheitlicher quadratischer Plan. In diesem Grundrisschema konnten Bema (das Stufen- oder Rednerpodest) mit der Arche¹¹⁷, Laterne, der Sitz des Bischofs ohne jegliches Hindernis für die Gläubigen zentral angeordnet werden, die sich um den Bischoff und die Rezitierenden in einen Gebetskreis sammelten. Somit konnte die Kongregation sich für eine Prozession der Darbringung der heiligen Gaben um den Altar herum sammeln. Das folgende Bild skizziert diese Lösung.



Obwohl die Bemühungen Bramantes bei der St. Peters-Kirche in Rom, die Schenkel des Kreuz-Grundrisses gleich lang zu gestalten, einen weiteren Schritt zu einer Vereinheitlichung des Raumes bedeutet hätte, bleibt der Eindruck der Zerstückelung des Raumes in den Schenkeln des Kreuzes unverändert. Bernini hat jedoch die Schenkel des Grundrisses bei der Ausführung wieder verlängert:

¹¹⁷ Die Arche der Vereinbarung, im Judentum ist ein heiliger Behälter. Häufig erwähnt in der Bibel, wird die Arche in Exodus 25 als Kasten aus Akazienholz beschrieben. Es ist bekannt auch als die Arche des Gesetzes, die Arche des Zeugnisses oder die Arche Gottes. Der Kasten war 2,5 cubits (53 cm) in der Länge und 1,5 cubits (38 cm) in der Breite und in der Höhe; er könnte durch Pfosten an den langen Seiten getragen werden. Der Kasten soll die Stange Aarons und die Steintafeln mit den 10 Geboten enthalten haben. Die Arche wird heute auch in den Synagogen verwendet, um die Torahrollen aufzubewahren.



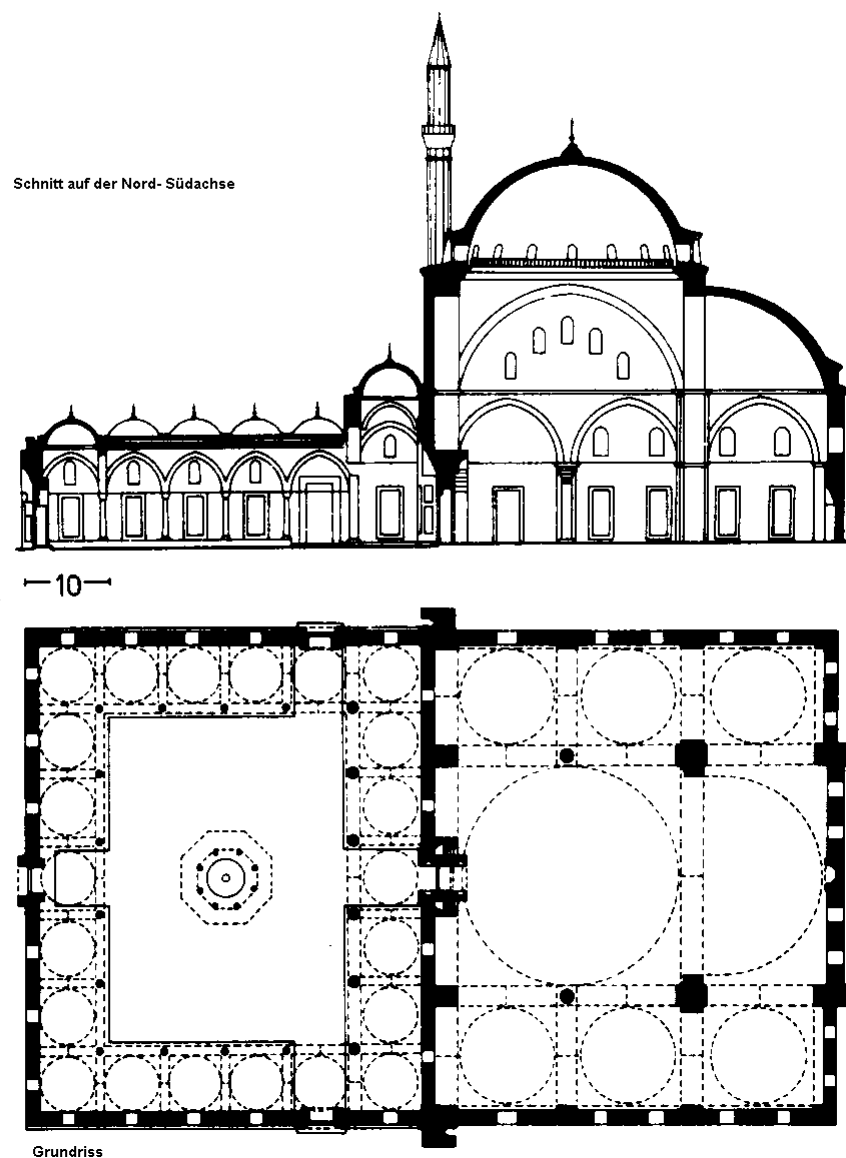
St. Peters-Kirche, Rom

Oben der ursprüngliche Plan Bramantes mit verlängerten Schenkeln durch die Planung Berninis

Die verschiedenen Bereiche der christlichen Gottesdienstpraxis und der Liturgien verlangen eine Unterteilung des Innenraumes mit einzelnen Kapellen und Gängen um den zentralen Raum herum. Die Hierarchie der Gläubigen und die klerikale Hierarchie erlauben dann auch eine axiale statt eine rasterartige lineare Aufteilung des Innenraumes. In diesem Punkt sind die Bemühungen islamischer Architekten davon unterschiedlich, nämlich den Innenraum als Einheit zu gestalten, ohne ihn in kleinere, hierarchisch abgestufte Funktionen einzuteilen.

2.5.3 Bei Sinan

Die Idee der Entwicklung dieses einen zentralen Raumes in der islamisch-osmanischen Architektur wurde in der zweiten Hälfte des 15. bis hin zum Ende des 16. Jahrhunderts zum Höhepunkt geführt. Die ersten wichtigen Beispiele entstanden gleich nach der Eroberung Konstantinopels und der Verwandlung des osmanischen Staates zu einem Weltreich als Erbe des römischen Reiches¹¹⁸. Die Grundrisse der ursprünglichen alten Fatih-Moschee¹¹⁹ (1463-1471) und der Beyazit-Moschee¹²⁰ (1501-1506)



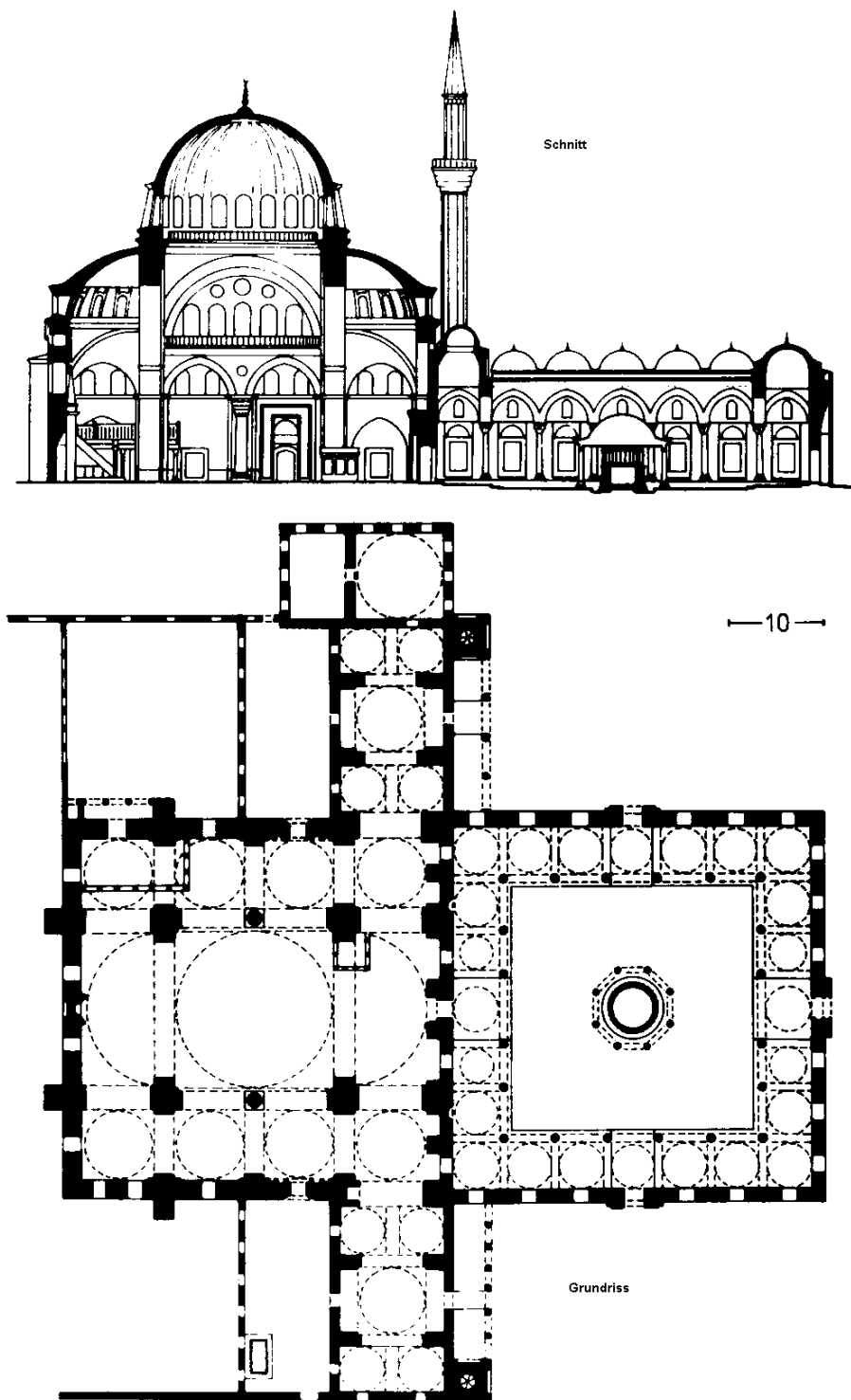
Alte Fatih-Moschee, Istanbul (1463-1471)

in Istanbul, mit ihren Haupt- und Nebenkuppeln,

¹¹⁸ Von Mehmet II., dem Eroberer, bis zu Süleyman I. nannten sich die osmanischen Herrscher unter anderem auch „Römische Kaiser“.

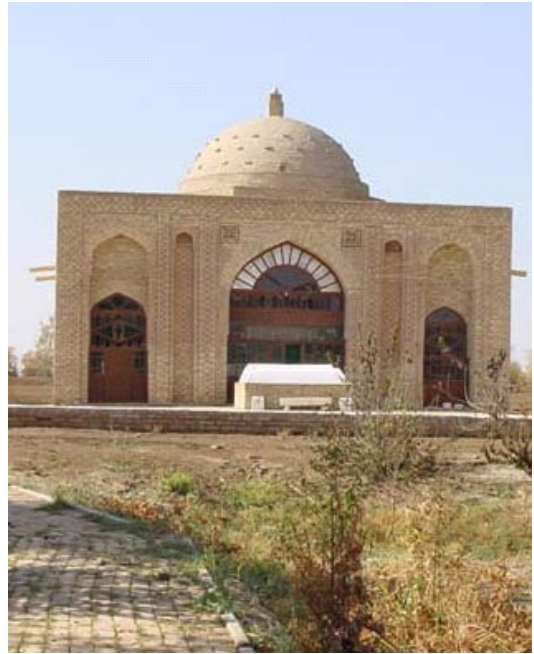
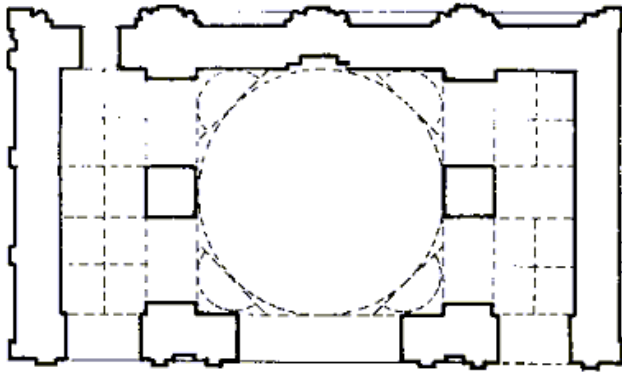
¹¹⁹ Dies war die erste Sultansmoschee, die nach der Eroberung am 29. Mai 1453 in Istanbul gebaut wurde.

¹²⁰ Beyazit II. war Sohn Mehmet II., des Eroberers



Schnitt und Grundriss
Beyazıt-Moschee (1501-1506)

zeigen Ähnlichkeiten mit der Talhatan Baba-Moschee bei Merv in Zentralasien:

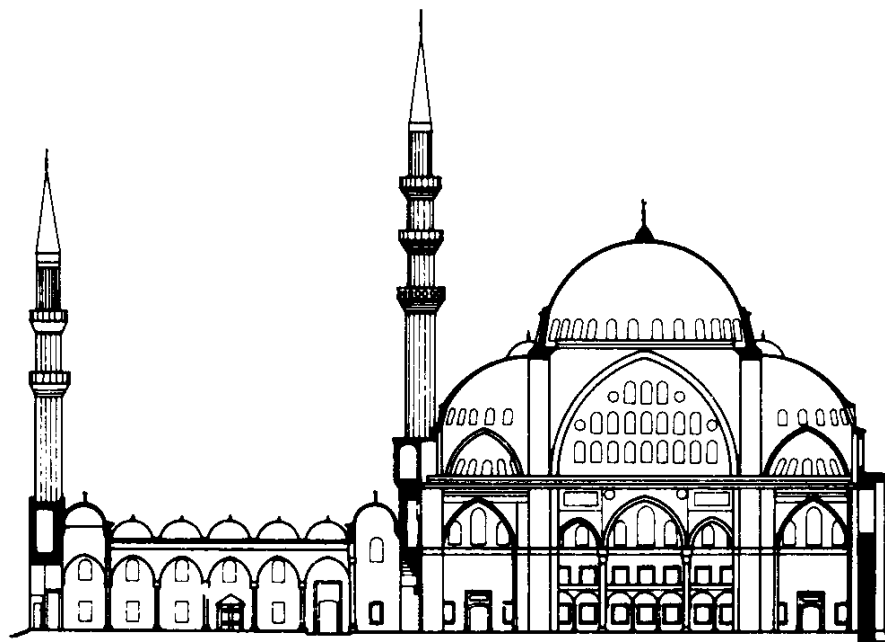


Talhatan Baba-Moschee, bei Merv in Zentralasien, um 1100 Grundriss und Nordfassade

Bei der Şehzâde-Moschee (1544-48) brachte Sinan mit der Drehung des Grundrisstypus der Beyazıt-Moschee um 90° und durch Betonung der Breitendimension ein neues Raumgefühl ins Spiel. Die Halbkuppeln an der Nord-Süd-Achse werden mit der Hauptkuppel zu einem definierten Raum vereint, obwohl die Halbkuppeln ihrerseits einzeln keinen Raum überdecken und definieren können. Hier sind die Halbkuppeln nicht mehr einfache Bauelemente, um einen Raum zu überdecken, sondern Elemente, die die Raumgröße verdoppeln. Trotz des eher geringen, 19 m großen Durchmessers der Hauptkuppel wird, ein Raum mit den Maßen 38 m x 38 m erreicht.

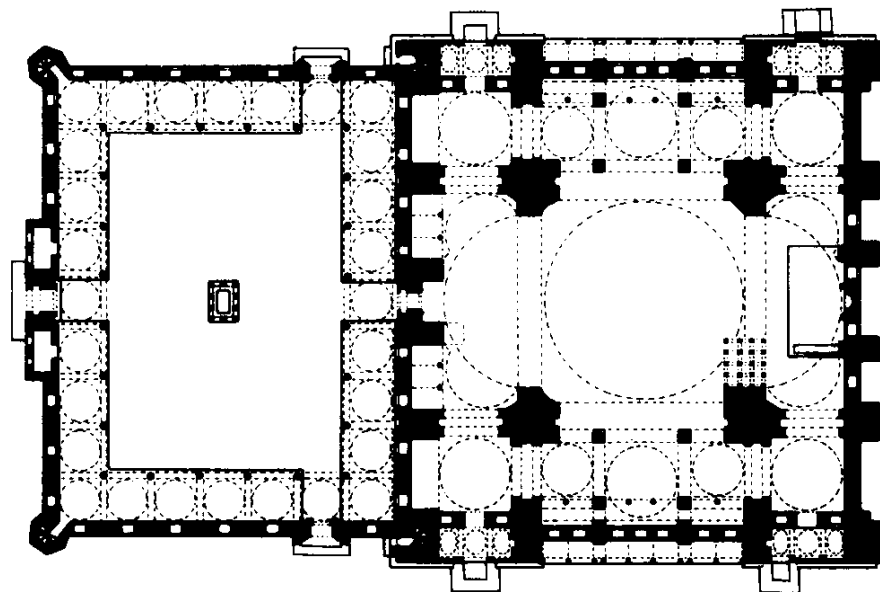
Sinan war dann schon fast 60 Jahre alt, als er mit seinen „Gesellenstück“¹²¹, der Süleymaniye-Moschee¹²² (1549-1557) in Istanbul begann:

¹²¹ siehe Tuhfet-ül Mimarın von Sâî Ahmet Çelebi
¹²² Sultansmoschee des Süleyman I.



Schnitt

—10—



Grundriss

Süleymaniye-Moschee, Istanbul (1549-1557)

Wir wissen nicht, warum er bei der Planung der Süleymaniye von dem perfektionierten zentralen Raumgefühl der Şehzade-Moschee mit einer Haupt- und vier dabei angegliederten Halbkuppeln abwich und wieder zu dem Muster der Hagia Sophia und der Beyazıt-Moschee zurückkehrte. Wir können nur annehmen, dass, obwohl die Richtungslosigkeit des Zentralgrundrisses der Şehzade-Moschee eigentlich zum islamischen Verständnis einer Moschee als eines „zentralen Ortes der Versammlung“ sehr gut passen würde, dieses Konzept vielleicht nicht mehr mit seiner damaligen

Vorstellung der die Himmelsrichtungen betonenden axialen orthodoxen sakralen Raumgestaltung übereinstimmte. Wenn man seine christliche Herkunft mit ihren nicht zu ignorierenden und wegzudenkenden Einflüssen hinzunimmt, die wegen seiner sehr späten „Knabenlese“ und Islamisierung im Alter von 21 Jahren nie verdrängt werden konnten, lässt sich angesichts dieses großen Auftrages seine Rückkehr zu einem axialen Grundriss vielleicht besser verstehen.

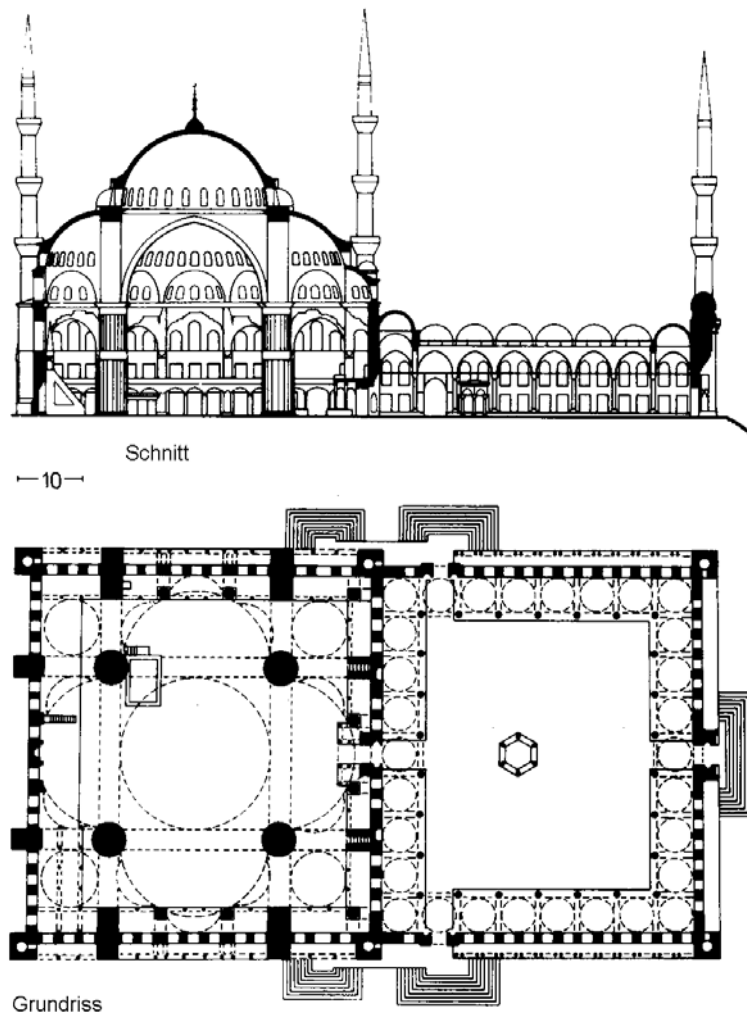
Ein anderer nicht zu leugnender wichtiger Grund mag aber auch tatsächlich die architektonische Herausforderung der Hagia Sophia gewesen sein.

Sinan benutzte den zentralen Grundrisstypus der Şehzâde-Moschee nie wieder. Erst nach seinem Tode hat sein Assistent und Schüler Davut Ağa zwischen 1609-1614 die Sultan Ahmet¹²³ -Moschee (=wegen des ausgiebigen Fayencenschmuckes in blauen Tönen im inneren Raum „Blaue Moschee“ genannt) mit einer Haupt- und vier Halbkuppeln ausgestattet. Sie wurde im alten byzantinischen Hippodrom gegenüber der Hagia Sophia erbaut.



Sultan Ahmet-Moschee (Blaue Moschee) vom Westen

¹²³ Ahmet I. (Herrschaft 1590-1617), Sohn von Mehmed III.



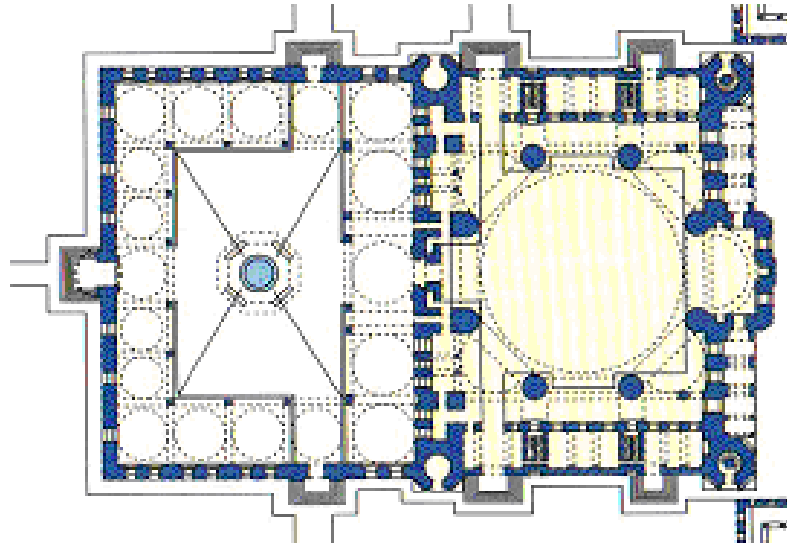
Sultan Ahmet-Moschee (Blaue Moschee), Schnitt und Grundriss

Kunstgeschichtlich betrachtet lässt sich behaupten, dass die Anwendung des Typus mit einer zentralen Kuppel, unterstützt von 4 Halbkuppeln in 4 Himmelsrichtungen unter der sehr langen Führung der Hofarchitekten durch Sinan unterdrückt gewesen sein muss. Nachdem Sinan verstorben war, haben seine Nachfolger diesen Typus sofort wieder verwendet.

Ein Problempunkt des zentralen Typus soll hier besonders erwähnt werden: Um eine gleichmäßige Lichtausbeute bei zentraler Kuppel mit vier Halbkuppeln zu erzielen, musste man den gesamten Kuppelkomplex höher bauen, damit unterhalb des Kuppelkomplexes Fenster eingepasst werden konnten. Dieses jedoch erhöhte das Gebäude und belastete so die Statik der 4 Hauptpfiler unnötig mit Knicklastproblemen. Das Ingenieurwissen reichte zu dieser Zeit wahrscheinlich noch nicht aus, um statische Aufgaben in dieser Größenordnung zu wagen.

Mit den Errungenschaften der Architektur des axialen Typus, die bei der Errichtung der Beyazit-Moschee gelungen waren, konnte man beim „Hagia Sophia-Typus“ die Seitenwände unterhalb der kuppeltragenden Hauptbögen problemlos mit Fensteröffnungen durchbrechen. Es sind 19 normale,

klassisch osmanische und 4 runde Fenster. Diese Lösung trug sogar dazu bei, dass die Statik der Hauptkuppel handhabbar wurde. Die runden Fenster sind sicherlich ein Einfluss der Renaissance auf Sinan, der während seine Militärkarriere in verschiedenen Feld- und Seezügen in Apulien, auf dem Balkan und in Mitteleuropa Beispiele solcher runden Fenster sicherlich häufig gesehen und im Gedächtnis behalten hat. Mit der Selimiye-Moschee (1567-1575) in Edirne



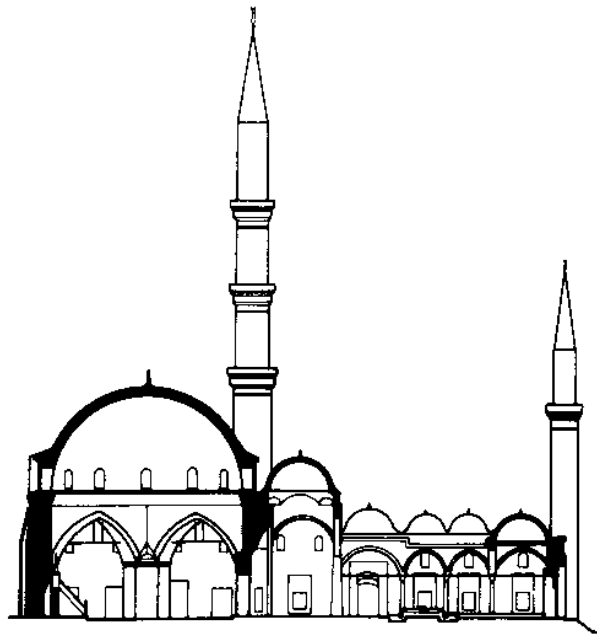
Selimiye-Moschee, Grundriss



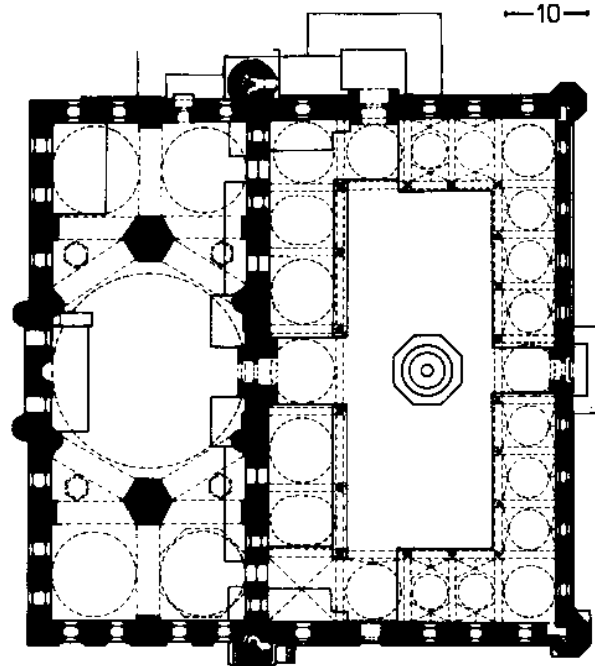
Selimiye-Moschee vom Westen

kehrt Sinan als fast 70-Jähriger zum zentralen Grundrisstypus zurück, verzichtet jedoch auf die 4 Halbkuppeln und setzt an die Stelle ein polygonales Muster, das er schon in seinen früheren Jahren mit quadratischen, sechseckigen und achteckigen Trommeln in kleinerem Maßstabe ausprobiert hatte. Er

übernahm hier nun das achteckige Trommelmuster der 3- Şerefeli-Moschee (= die Moschee mit 3 Gebetsbalkonen) in Edirne



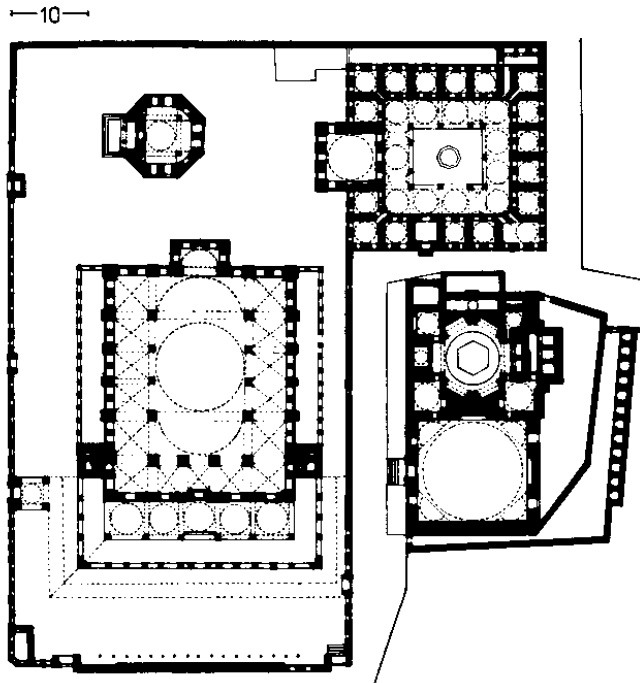
Schnitt



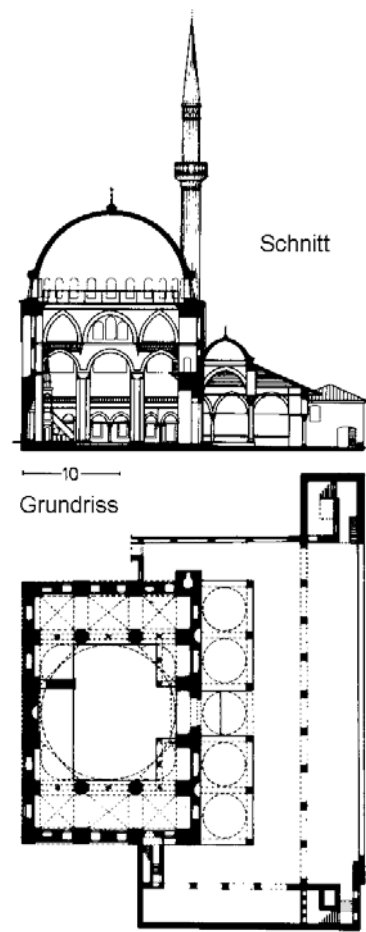
Grundriss

3- Şerefeli-Moschee (= die Moschee mit 3 Gebetsbalkonen) in Edirne

und seiner früheren Werke, wie bei der Kılıç Ali Paşa-Moschee (1578-1580), sowie bei der Rüstem Paşa-Moschee (1555-1561), und ließ die unnötigen seitlichen Raumelemente um den zentralen Kuppelbau weg, womit er dann die Grundstruktur der Selimiye-Moschee definiert hatte.



Kılıç Ali Paşa-Moschee, Istanbul



Rüstem Paşa-Moschee, Istanbul

Die oktagonale Lösung ist der optimale Übergang vom Quadrat des Baukörpers zum Kreis der Kuppel mit 8 Berührungspunkten.



Selimiye-Moschee, Die Kuppel gesehen vom Minarett

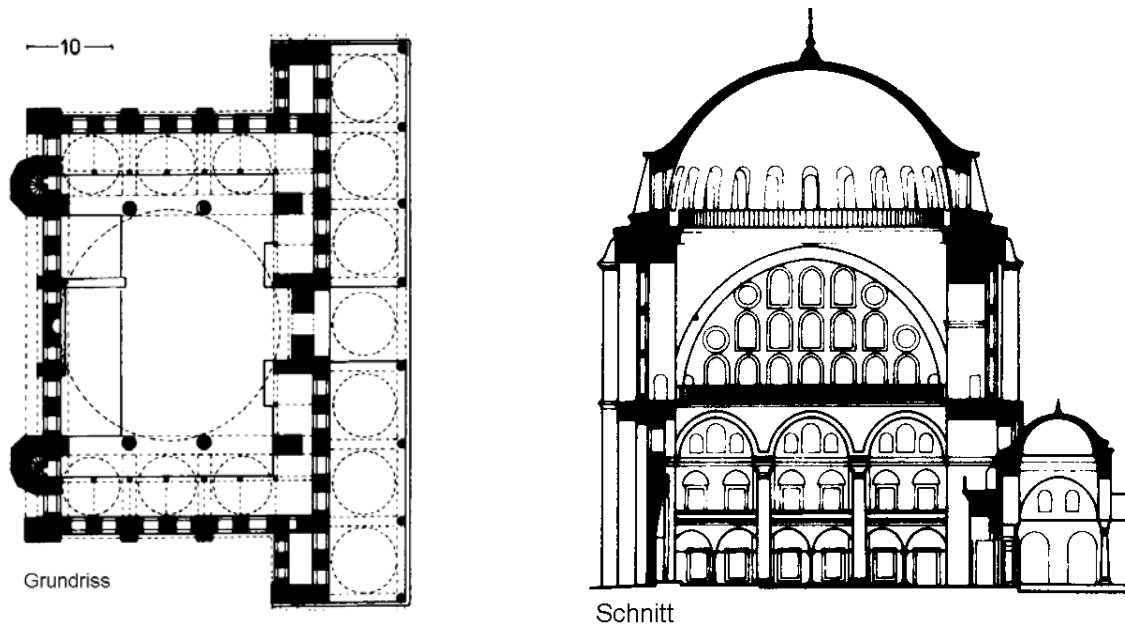
Dies erlaubt auch die ca. 2000 t Gewicht der gewaltigen Kuppel, die mit ihrem ca. 31,28 m Durchmesser statisch auf diese Weise leicht aufnehmbar war. Ein Vergleich der Verhältnisse zwischen den Seiten eines Quadrats, das einen Pfeiler der Kuppel umfasst, und dem Durchmesser der Kuppel zeigt uns, wie unterschiedlich die Verhältnisse in Sinans Hauptwerken aussehen:

Moschee	Typus	Kuppel Dia.	Stützen Dia.	Verhältnis
Şehzâde	1 Haupt + 4 Halbkuppel	19,00 m	3,52 m	5,4 : 1
Süleymaniye	1Haupt + 2 Halbkuppel	26,00 m	7,64 m	3,4 : 1
Selimiye	1 Hauptkuppel	31,28 m	4,22 m	7,4 : 1

Zwar ist das Verhältnis in der Şehzade-Moschee besser als in der Selimiye, jedoch ist die Kuppel von Selimiye fast 1,64 fach größer als die der Şehzade-Moschee. Dies beweist auch, dass Sinans Ingenieurwissen mit seinen 70 Jahren jetzt bis auf den Höhepunkt gesteigert hatte.

Wir sehen hier auch Parallelen zu den Entwicklungen im Abendland. Wie vorher erwähnt, ermöglichte die Philosophie der Renaissance den Architekten, die Räume zu erhöhen und mit Licht durchzufluten. Dies ebnete auch den Weg für die Maler der Renaissance, von den byzantinisch-orthodoxen Farben leichter Abstand zu gewinnen und die Bilder und Fresken, die die Bauwerke schmückten, mit

leuchtenden Farben und perspektivischer Tiefe zu gestalten. Dies gelang auch Sinan bei seiner Selimiye-Moschee in Edirne und der Mihrimah Sultan-Moschee (1546-1550) in Istanbul.



Mihrimah Sultansmoschee, Istanbul (Edirnekapı Viertel)



Mihrimah Sultan- Moschee, Istanbul (Edirnekapı Viertel), Nordseite

Durch die erhöhte Kuppel und über deren Fenster wurde die Lichtausbeute vergrößert. Man kann die Gründe für die Steigerung der Anzahl der Fenster bei den Bauten Sinans nach folgenden Gesichtspunkten ordnen:

1. Der Einfluss der Renaissance, die den Innenraum mit Licht durchflutete.
2. Die Reifung Sinans in seinen Ingenieurkenntnissen, die ihm ermöglichten, seine Bauten leichter, höher und filigraner zu gestalten.
3. Die 8 Stützen der Selimiye ermöglichen die Unterstützung der Hauptkuppel jeweils mit Bögen in 2 er Reihen pro Fassade der Trommel und somit eine Verringerung der soliden Mauerflächen, sowie Steigerung der Fassadendurchbrüche.
4. Durch die Erhöhung und Abstufung der Maße wird das Bauwerk nach oben verjüngt und wirkt somit leichter.

2.6 Die Entwicklung des oktagonalen Grundrisses

Die streng geometrische Idee - ein Achteck mit acht wiederum achteckigen Ecktürmen - symbolisiert das kosmische Gleichgewicht zwischen Himmel und Erde. Das Achteck bildet den Grundriss vieler Sakralgebäude auf der ganzen Welt und man findet es sowohl in heidnischen Tempeln als auch in Gotteshäusern der christlichen, buddhistischen und islamischen Religion. Das indische Taj Mahal kennt diese Struktur ebenso wie das römische Pantheon, die Aachener Pfalzkapelle Karls des großen, San Vitale in Ravenna oder die "Halle der höchsten Harmonie" im Kaiserpalast zu Peking.

In allen Kulturen der Geschichte waren Zahlen keine bloß quantitativen Objekte wie heute, sondern drückten religiöse Ideen aus: Die Acht galt als Vermittlerin zwischen dem das Irdische symbolisierenden Quadrat (4 Jahreszeiten, 4 Himmelsrichtungen, 4 Grundelementen wie Luft, Feuer, Wasser, Erde) und dem Kreis, der für Ewigkeit und Vollkommenheit stand. Ein achteckiges Gebäude war also eine Brücke zwischen materieller und göttlicher Welt und der darin wohnende Herrscher ein Vermittler zwischen diesen Sphären. Man denke auch an die achteckige Krone der deutschen Kaiser im 1000 jährigen Reich. Auch die osmanische Herrscher und natürlich auch Selim II. verstanden sich als solche Mittler.

Das Achteck erscheint als das Zeichen auch in dem achteckigen Stern der babylonischen Göttin der Fruchtbarkeit, Geburt, Wiedergeburt und der Natur, Ishtar und damit des Morgensterns¹²⁴. In der christlichen Symbolik findet man die Zahl 8 im Weihnachtsstern, der wiederum einen Neubeginn und eine neue Zukunft verheißt. Somit wurde das Achteck das Symbol von Wiedergeburt und gibt daher als typische Form des Taufbeckens¹²⁵ wie etwa des Baptisteriums als dem Taufgebäude gegenüber den Dom in Florenz.

Wie eine Kirche oder Kathedrale vom Chor her aufgebaut ist, wird auch eine Moschee von der Kibla-Wand her aufgebaut. Hier fokussiert sich das Heiligste des Heiligen. Sie ist mit dem Chor- und Altarraum der Kirchen zu vergleichen. Von hier aus entwickelt sich die Liturgie. Die Fenster werden nach Osten (Jerusalem)¹²⁶ ausgerichtet, weil nach christlichem Glauben, das Licht und die „aufgehende Sonne Jesus Christus“ von dort kommen¹²⁷.

Die christliche Liturgie lässt die Gläubigen dort ihrem auferstandenen und in den Himmel aufgefahrenen Christus begegnen und nicht etwa dem Jesus aus Nazareth, der als Prediger durch Galiläa zog. Aus diesem Grund ist der Chorraum besonders betont und als Fluchtpunkt der

¹²⁴ Der Morgenstern wird manchmal mit 8 und manchmal auch mit 5 Ecken gezeichnet.

¹²⁵ Die griechische Psephos Kalkulation weist dem Namen Jesus die 888 zu, während das „Böse Tier“, der Teufel mit der 666 bezeichnet ist

¹²⁶ Die Bibel, Apostelgeschichte 1, 12 „...Da drehten sie sich um sahen Jerusalem.“

¹²⁷ Die Bibel, Apostelgeschichte 1, 10: "Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen."

Betrachtung des Bauwerks ausgestaltet. Fast immer ist er gewölbt, selbst wenn es sich nur um eine kleine Apsis handelt, die das Kirchenschiff ausrundet¹²⁸. Die Wölbung symbolisiert den Himmel. Manchmal steht der Altar unter einem Baldachin, so etwa im Petersdom in Rom. Mit diesem Bauelement wird noch deutlicher zum Ausdruck gebracht, dass alles Geschehen in der Kirche direkt unter dem Himmel stattfindet.

Der Himmel wird ebenfalls durch ein Achteck symbolisiert. In romanischen Kirchen ist es die achteckige Kuppel über der Vierung. Der geübte Blick ergänzt das Achteck, wenn er im Chorraum fünf Fenster zählt. Das ist fast immer der Fall, wenn es ein Mittelfenster gibt. Würde man den Chorraum mit weiteren Wänden und Säulen vervollständigen, ergäbe sich ein Achteck - so wie es eine frühchristliche Taufkapelle in Otharsheim/Südsaß oder der Aachener Dom zeigen. Der Chor ist aber gegenüber dem Kirchenschiff offen, so dass von dem Achteck nur fünf Seiten gebaut sind¹²⁹.

Ein anderer Hinweis sind sieben Säulen, die sich z.B. im Dom von Speyer finden. Eine weitere Bauidee für Himmelssymbolik findet sich in der Offenbarung des Johannes, im letzten Buch der Bibel¹³⁰ wo die Eigenschaften des 12 eckigen „heiligen Jerusalem“ beschrieben sind.

2.6.1 Die Entwicklung bis Sinan

Das Achteck (Oktogon) ist besonders bei turkmenischen und afghanischen Teppichen ein häufig zu findendes Ornament strenger, klarer Ausführung. Auch dort wurde das Achteck in Todesritualen als ein Symbol der „Auferstehung“ betrachtet¹³¹.

Der achteckige Grundriss wurde in der islamischen Grabmalsarchitektur seit der Bestehen dieses Glaubens verwendet. Fast alle türkischen Grabmäler Zentralasiens sind oktagonalen Grundrisses. Es wurden Achteck-Lösungen innerhalb quadratischer Außenschalen sowie rein achteckige Lösungen für innen und außen gefunden. Für Letzteres findet man Beispiele in christlich-anatolischen, frühislamischen und türkischen Architekturen.

Einige Beispiele sind das Ost-Gümbet¹³² in Harrekan (1067-68) in Zentralasien sowie das Melik (=der König) Gazi (=der Veteran) Gümbet in Kemah bei Erzincan in Ostanatolien aus der Zeit Anfang des 13. Jahrhunderts.

Erstes Beispiel des oktagonalen Grundrisses in größeren Maßen ist die vom Kalifen Abd-el Malik in den Jahren 686-88 gebaute und Kubbe'tüs-Sahara genannte Omar-Moschee in Jerusalem, die auch als „Felsendom“ bezeichnet wird. Das Gewicht der Kuppel wird durch vier Pfeiler, die jeweils zwei Säulen zwischen zwei Pfeilern eingebündelt haben, getragen. Die Kuppel bildet die erste Schale. Die

¹²⁸ In vielen römischen Basiliken oder den ältesten Kirchen nördlich der Alpen findet man diesen Typus.

¹²⁹ In Aachener Dom ist es ein vollkommenes Oktogon.

¹³⁰ Johannes Offenbarung, 21

¹³¹ Joachim Schäfer, „Das Ökumenische Lexikon-Achteck“, in www.heiligenlexikon.de

¹³² ein Gümbet ist ein Grabmal in der islamischen Welt

zweite Schale ist die oktagonale Außenmauer. Dieses Grundrisschema ähnelt der frühchristlichen Architektur des Mittelmeers¹³³.

Die oktagonalen Lösungen wurden von den Byzantinern reichlich verwendet. Sie haben die römische Bad- und Grabmalarchitektur als Vorlage genommen und oktagonale Lösungen insbesondere bei der Architektur der Baptisterien und Martyrien verwendet.

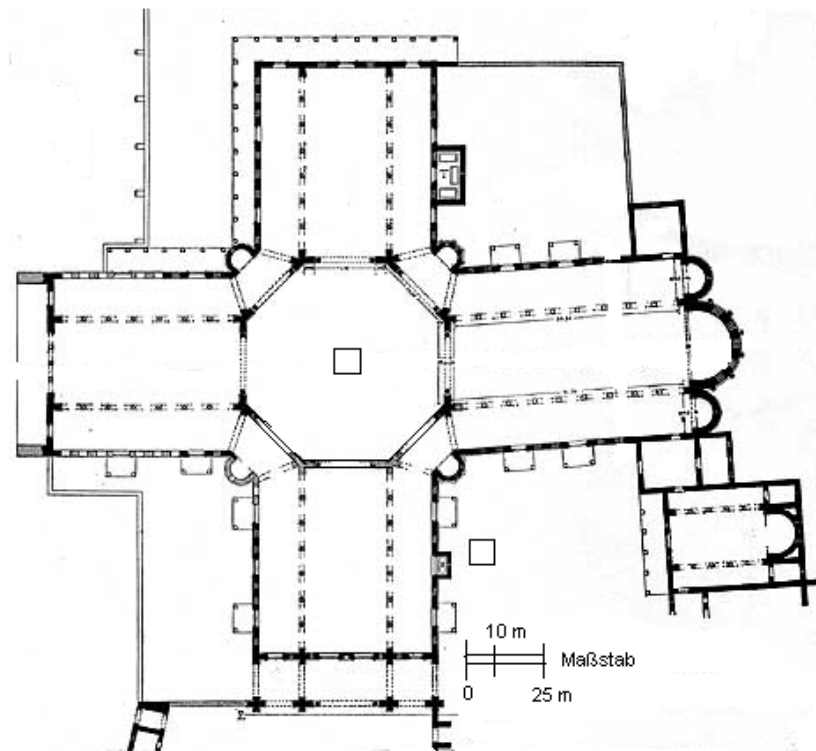
In fast allen Beispielen der byzantinischen Architektur des 5. und 6. Jahrhunderts ist die achteckige innere Schale zu finden, die mit Pfeilern und Säulen die darauf ruhende Kuppel trägt.

Erste Verwendungen des oktagonalen Kuppelraums in der Kirchenarchitektur der Byzantiner sind erst ab dem 6. Jahrhundert entstanden. Man verwendete basilikale Grundrisschemata überlappend mit dem griechischen Kreuzschema, das zu einem oktagonalen Raum umgeformt war. Einige gelungene Beispiele dieses Typus sind:

- Die Kal'at Seman (=der Burg des Simeon Stylites¹³⁴)-Kirche in Syrien

¹³³ A. Kuran, Middle East Technical University, Architektur-Fakultät, Vorlesungen über osmanische Architektur, 1965-66

¹³⁴ **Simeon Stylites der Ältere** (hebr. *shimon*, „Erhörung“; Symeon). Er ist 390 im anatolischen Kilikien (bei Adana in der Türkei) geboren. **Simeon** stellte sich im Jahre 422 in Kalat Seman, Syrien auf eine gut 20 Meter hohe Säule. Hier stand er bis zu seinem Tode 37 Jahre lang. Zu Füßen der Säule sammelte sich regelmäßig eine kopfstärke Menschenmenge, zu der **Simeon** zweimal täglich von Säule herab predigte, bis er am 25. Juli 459 starb. Um die Säule wurde die Kirche gebaut.



Kal'at Siman(=Simeon Stylites) Kirche, Syrien

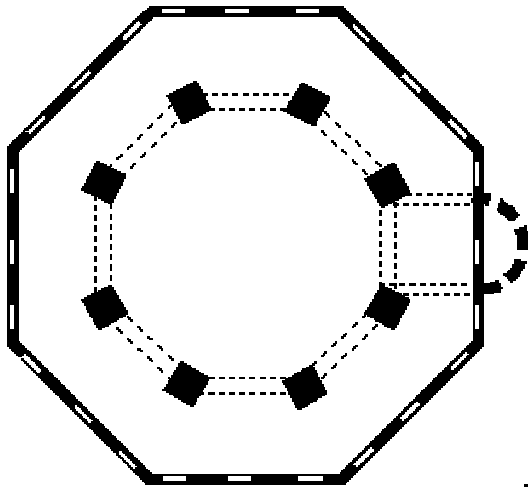
und die

- Hl. Simeon Stylites der Jüngere-Kirche an der türkisch-syrischen Grenze in der Nähe von Antiochien, im 6. Jahrhundert



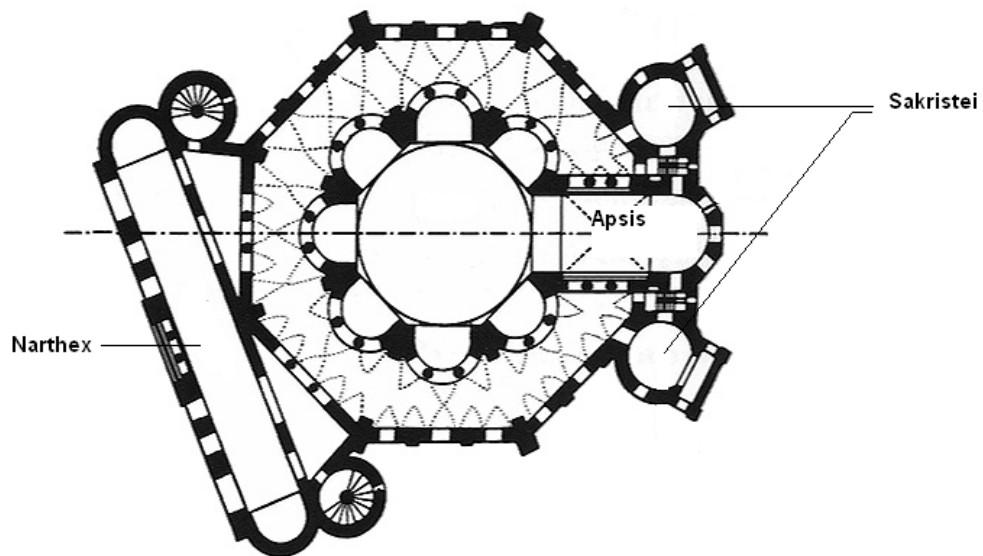
Der Verwendung des oktagonalen Grundrisses als Hauptplanungselement begegnet man in der byzantinischen Architektur auch erst ab dem 6. Jahrhundert. Beispiele hierfür sind:

- Hagios Sergios und Bacchos-Kirche im Stadtteil Kadirga in Istanbul



Grundriss und Architektur der Kuppel
Hagios Sergios und Bacchos-Kirche, Istanbul

- San Vitale, Ravenna, Italien (527-546), während der Herrschaft des Kaisers Justinian I.

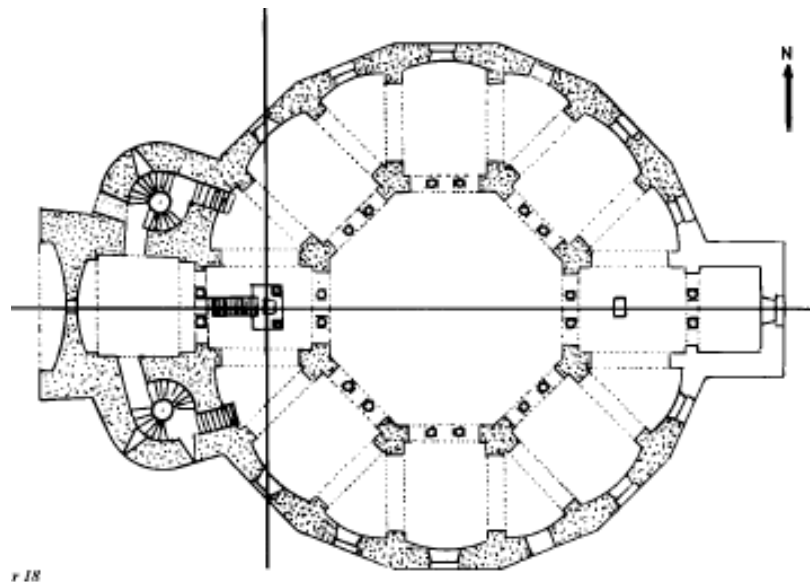




San Vitale von Südosten

In der Basilika San Vitale in Ravenna benutzte man dieselbe Lösung, jedoch spiegelte man das Achteck auch nach außen wieder.

In der Hofkapelle Karls des großen in Aachen (gebaut 792-805) verwendete man zwar den oktagonalen Grundriss in der inneren Schale mit einer Kuppel, verdoppelte jedoch die Seiten in der Außenschale:



Grundrissdetail, Hofkapelle Aachen



Oktagonale Urkapelle

In ähnlicher Lösung wie die bei den Taufkapellen der sechsten Jahrhunderts verwendete man das Achteck als Grundrisschemata bei den Kirchen mittelbyzantinischer Architektur (zwischen 842-1204) und zwar nur in Griechenland. In diesen Bauten überträgt man das Gewicht der Kuppel mit 8 tragenden Bögen zu der Außenschale. Die Größe der Kuppel bleibt dabei in bescheidenen Maßen.

Beispiele solcher Bauten sind das Katholikon (=“über die ganze Erde“ hier bedeutet die Hauptkirche) der Nea Moni-Kirche auf der Insel Chios:

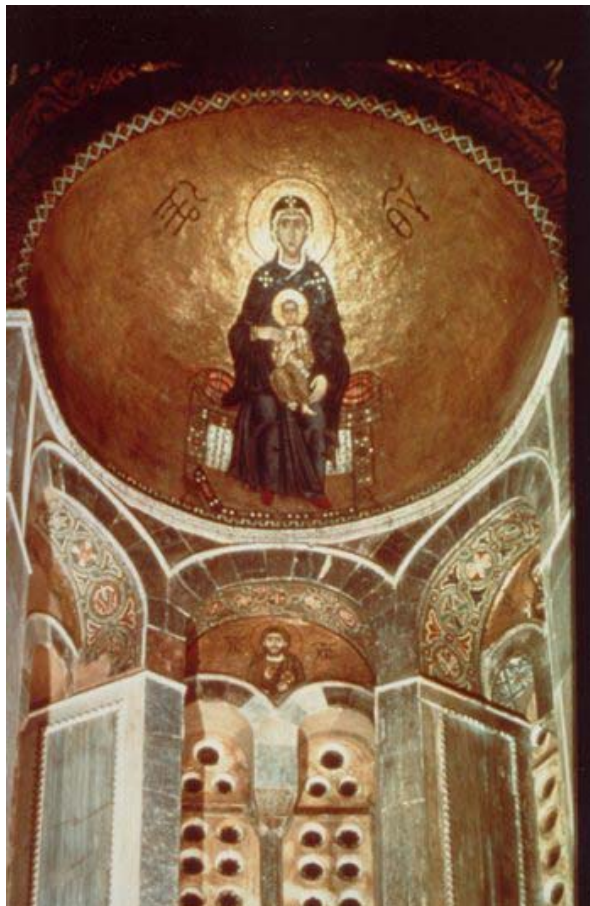


Klosterkirche Nea Moni



Die Daphni-Kirche in Athen

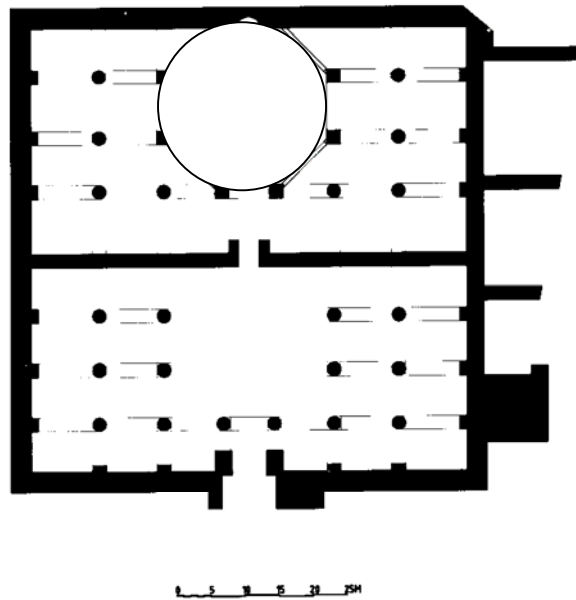
und das Katholikon der Hagios Lukas-Kirche (der südliche Teil) in Phokis, Mittelgriechenland



Hagios Lukas-Kirche, in Phokis

Eine kuppeltragende Achteck-Trommel wurde in der türkischen Architekturgeschichte erstmals während der Herrschaft der „Saruhanogullari“ (Graphschaft Saruhan) bei der Ulu-Cami (= die große-

Moschee) in Magnesia in der Nähe von Izmir (gebaut um 1378) eingesetzt. Dennoch weist diese Moschee alle Grundzüge eines Ulu-Cami (= die große-Moschee)-Typus auf, wie quadratischen Grundriss, in quadratischem Raster aufgestellte Säulen, eine vor dem Altar im Süden auf sechs Säulen aufgesetzte Kuppel und den Mihrab (=Gebetsnische Richtung Kaaba in Mekka), die gemeinsam ein Achteck definieren.

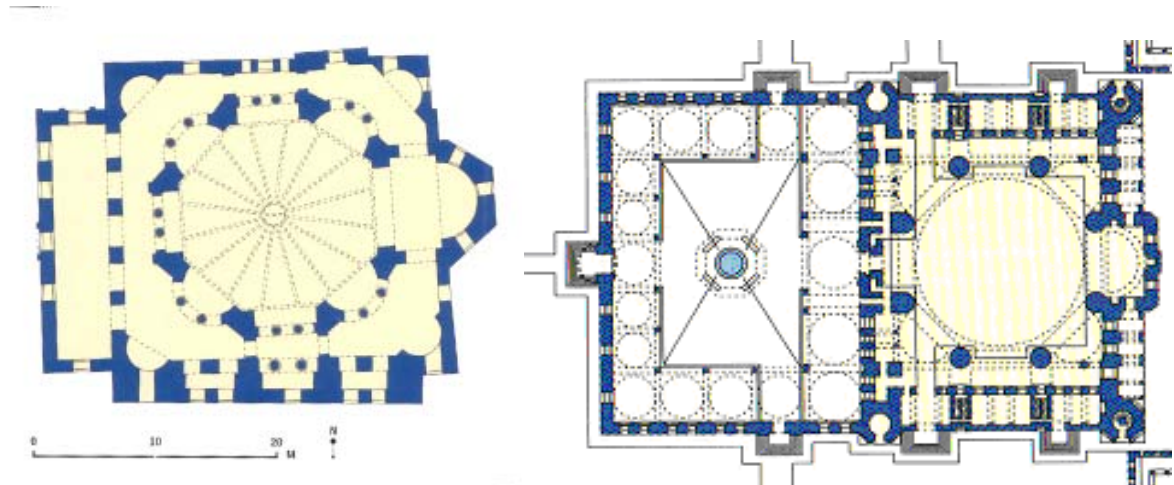


Grundriss, Ulu-Cami, Manisa (nach Dogan Kuban)

2.6.2 Bei Sinan

Bei seiner ersten Verwendung des Achtecks bei der Moschee von Hadım (=kastrierten) Ibrahim Paşa rückt Sinan von der Lösung der Ulu-Cami (= die große-Moschee) in Magnesia mit den 8 freischwebenden Kuppeln ab und stützt die Kuppel auf eine quadratische Außenmauer. Das Achteck wird hier nicht angemutet. In seinen späteren Werken verwendete Sinan achteckige Tragwerke für die Kuppel, eliminierte nach und nach die Seitenräume zu den Achtecken und erreichte mit der Selimiye den einheitlichen, gewaltigen und durch ein perfektes Achteck definierten Raum, der wie ein Baldachin wirkt. Diese Entwicklung wird in der nächsten sinanschen Verwendung des oktagonalen Tragwerks bei der Rüstem Paşa-Moschee konkretisiert. Die 4 Säulen, die die Kuppel tragen, ragen aus den Wänden hervor, somit wird die achteckige tragende Struktur sichtbar. Die relativ niedrig gehaltenen Kuppeln um die Bögen vermindern das zentrale Raumgefühl und die baldachinartige Freistellung der Kuppel.

Obwohl einer der bedeutendsten Sinan-Forscher, Aptullah Kuran, es bestreitet, dass die Lösungen in der Selimiye ihre Wurzeln in der Kirche Hagios Sergios und Bacchus¹³⁵ haben, liegt unserer Meinung nach die Ideenverwandtschaft zu dieser Kirche unbezweifelbar offen. Der folgende Bildervergleich bestätigt das.

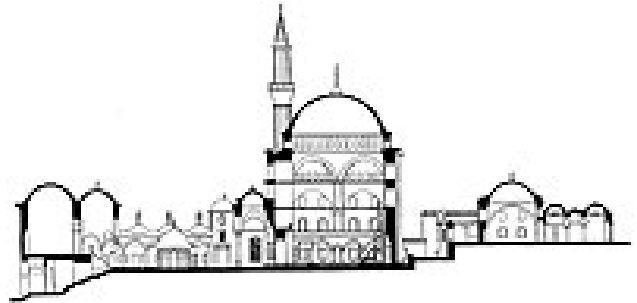


Hagios Sergios und Bacchus, Grundriss Selimiye-Moschee, Grundriss

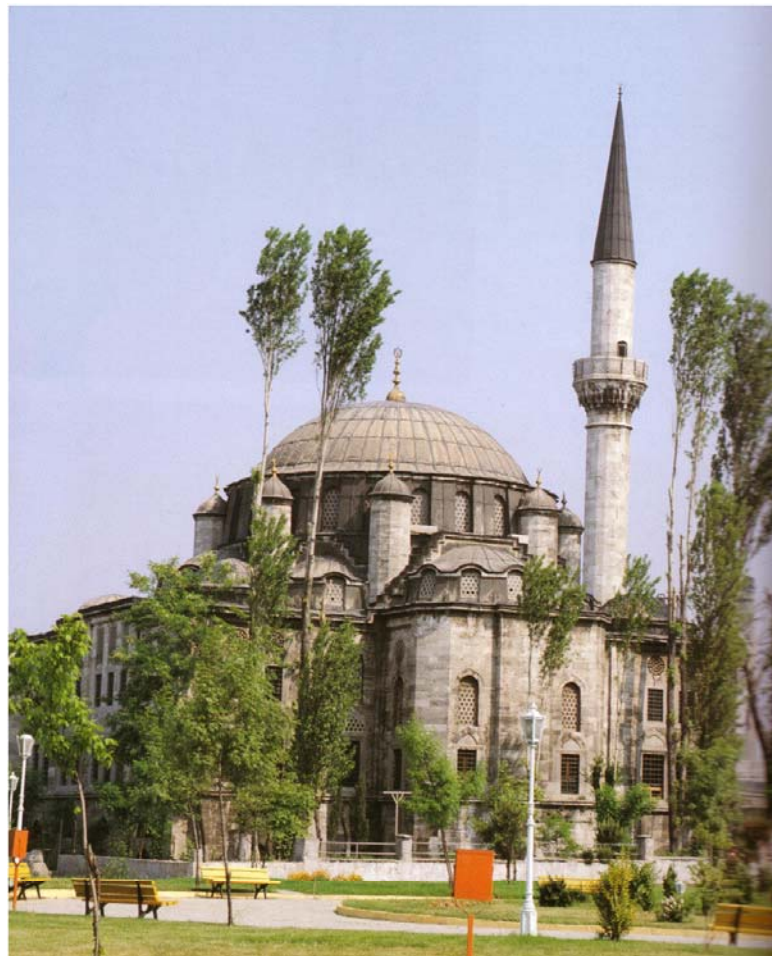
Es ist auch nicht ganz verständlich und plausibel, wie die Entwicklung des oktagonalen Grundrisses bei Sinan auf traditionelle islamische und islamisch-türkische Beispiele etwa der Ulu-Cami (= die große-Moschee) in Magnesia zurückgeführt werden kann.

Die Krönung des Altars mit einer achteckigen Kuppel gründet chronologisch eher auf der mediterranen und christlich-jüdischen Bauart als auf der islamisch-türkischen. Denn traditionell verwendete die letztere die Sechseck-Grundstruktur statt des Achtecks. Außerdem hat Sinan nach der Selimiye dieses Muster nur noch bei der Sokollu-Moschee im Azapkapı-Viertel in Istanbul (1577-78) verwendet - also in den letzten zwanzig Jahren seines Schaffens nicht mehr.

¹³⁵ Weil die doppelschalige Verwendung der oktagonalen Struktur der Kuppel nicht mit dem einheitlichen zentralen Raumgefühl der islamisch-türkischen Tradition übereinstimmt, muss darauf hingewiesen werden, wie schon vorher erwähnt, dass die Entwicklung des achteckigen Übergangs zur Kuppel bis Sinan nicht mit einem einheitlichen zentralen Raum begann, sondern wie bei den Rüstem Paşa- und Hadım Ibrahim Paşa-Moscheen sich von einer Doppelschaligkeit zu einem einheitlichen Übergang entwickelt hat. Wichtig ist, dass die Wirkung der Kuppel bis zu den Kirchen Hagios Sergios und Bacchus zu dem vom Kuran selbst postulierten Baldachinmuster passt.



Innen- und Längsschnitt
Sokullu-Moschee, in Azapkapı, Istanbul



Sokullu-Moschee in Azapkapı, Istanbul

*„Bei der Zeit, Wahrlich, der Mensch ist in einem Zustande des Verlusts, Außer denen,
die glauben und gute Werke tun und einander zur Wahrheit mahnen
und einander zum Ausharren mahnen.“
103. Surah, „Die Zeit über Generationen“ (Al-Asr)*

2.7 Die Entwicklung des Minaretts

Mehr als die Kuppeln der Moscheen verleihen das Minarett die „islamischer Prägung“ für das Stadtbild einer muslimischen Stadt.

In der Geschichte der Moscheenarchitektur sind und bleiben die Anordnung, Anzahl und die Proportionen von Minaretten eine Herausforderung für die Architekten.

Die frühen Muslime hatten für einen „Turm für den Gebetsruf, der mit einer Moschee verbunden ist“ verschiedene Bezeichnungen. Die am häufigsten benutzte Bezeichnung war „Manara“ und dessen Derivative sind „Manar“ und „Minar“. Keines davon gibt Aufschluss über Funktion und Form. Das Wort Manara, aus dem das Wort Minarett abgeleitet ist, bedeutet „einen Ort oder eine Stelle, die das Licht gibt“. Das Wort „Manar“ bedeutet insbesondere „das Zeichen“ oder „der Marker“. Das nordafrikanische Wort „Sawma’a“ wurde auch von dem altspanischen Wort „Zoma“, welches „der Turm“ heisst, hergeleitet¹³⁶.

Das Wort „Midhana“, das für den Ort gilt, an dem der Adhan (=Gebetsruf) gegeben wird, wäre der passendste Begriff, hat jedoch keine Beziehung zu der turmartigen Struktur.

2.7.1 Die Entwicklung bis Sinan

Die stetige Verwendung des Minaretts als ein angebauter Teil in der Moscheenarchitektur begann im 9. Jahrhundert mit der Herrschaft der Abbasiden, die von der Atlantikküste bis zu den Grenzen Chinas regierten. Obwohl die Moscheen in Mekka und Medina ihre Minarette auf den vier Ecken der heiligen Haine um diese Moscheen besaßen, bauten die Abbasiden ihre Moscheen nur mit einem Minarett auf der der Mihrab-Nische (=die Richtung Mekkas) entgegenstehenden Seite.

Vielleicht ist eines der berühmtesten Beispiele des abbasidischen Minaretts der große Turm von Malwiya in Samarra im Irak. Die in der Nähe der Malwiya stehende Abu-Dulaf-Moschee hat ebenfalls einen ähnlichen, viel kleineren Turm.

Obwohl die historischen Quellen keinen Schluss darauf erlauben, warum die Muslime einen Turm neben ihren Moscheen gebaut haben, können wir uns vorstellen, dass der Turm die immer größer werdende Bedeutung der Hauptmoschee als Versammlungsort der Muslime und als ein Zentrum der islamischen Lehre und der „Ulema“ (=Gelehrten) markieren sollte. Ausserdem war der Turm ein

¹³⁶ Jonathan B. Bloom, „Minarett, Symbol of Faith and Power“, Saudi Aramco World, March-April 2002, p. 31

Zeichen der Macht nicht nur in Italien der Geschlechtertürme (Siena, San Gimignano, Orvieto, Florenz usw.) während des Mittelalters, sondern überall dort, wo Mensch und Macht nebeneinander standen. Wahrscheinlich sollte die Moschee als „Gotteshaus“ mit dem Turm genau wie die Kirche im Christentum mit ihrer Höhe die privaten Häuser und Paläste überragen. Somit gewann das Wort Minarett, „der Marker, das Zeichen“ eine sinngemäße Anwendung, nämlich nicht als Ort des Gebetsrufes, sondern als Zeichen der Herrschaft der islamischen Religion. Der Namazgâh (Gebetsstelle) in Goa, Indien (um 1550) hat zwei Türme, die keinen erklärbaren Daseinsgrund aufweisen und möglicherweise aus solchen repräsentativen Gründen in dieser Stelle gebaut worden sind.



Namazgâh (Gebetsstelle) in Goa, Indien

In Afghanistan stehen vier freistehende Minarette um das Grabmal Timur Lenks als Symbol seiner Macht.



Timur Lenks Grabmal, Afghanistan

Nicht nur die Muslime sehen in den Minaretten tatsächlich das Zeichen ihres Glaubens. Christen sehen es auch so. Obwohl die Errichtung einer Moschee in europäischen Ländern mit großer muslimischer Zuwanderung wohl im allgemeinen mühelos eine Baugenehmigung erhalten würde, trifft die Errichtung eines Minaretts jedoch häufig auf Widerstände.

Man findet in der Geschichte viele Beispiele von religiösem Vandalismus, etwa durch gezielte Explosionen, die beim Umstürzen des Minaretts auch die anlehrende Moschee mit herunterrissen.

Wie wichtig es war, Minarette als Symbol des islamischen Glaubens zu sehen, wird in der Tatsache deutlich, dass, nachdem Mehmet II. „Fatih“ (=der Eroberer) am 29. Mai 1453 Konstantinopel eingenommen und sein erstes Gebet in der Hagia Sophia verrichtet hatte, die sofortige Errichtung eines hölzernen Minarett anordnete. Dies sollte ein Symbol der jetzt zum Islam bekehrten Stadt sein, nachdem die Hagia Sophia zu einer Moschee verwandelt worden war. Er und seine Nachfolger schmückten in den darauffolgenden Jahrhunderten das Stadtbild mit unzähligen Moscheen mit pfeilähnlichen Minaretten, die Zeichen setzen sollten, dass diese Stadt nicht mehr die heilige Stadt des orthodoxen Christentums, sondern die Hauptstadt des Islams ist.

Auf der anderen Seite geschah auf der iberischen Halbinsel, nachdem die christliche Allianz der Isabella von Kastilien und Ferdinands von Aragon in der Reconquista die islamisch-maurischen Araber zusammen mit den Juden vertrieben hatte, genau das gleiche umgekehrter Weise mit den großen steinernen oder aus Ziegeln errichteten Moscheen und Minaretten, die alle zu Kirchen und Glockentürmen umgewandelt wurden.

Das großartige Minarett aus dem 10. Jahrhundert in Cordoba, einst Zeichen der stolzen islamischen Metropole des Mittelalters, wurde mit Steinen ummauert und erhielt einen Glockenturm, der ihm ein mehr christliches Aussehen verleiht, aufgesetzt.

Das berühmte Minarett der Almohad-Moschee in Sevilla aus dem 12. Jahrhundert erlebte ein gleiches Schicksal, da der spanische Architekt Hernán Ruiz der Jüngere zwischen 1558-1568 es umbaute und einen Glockenturm aufsetzte. Wo einmal vier bronzene Kugeln als Symbol der 4 damals bekannten Kontinente angebracht waren¹³⁷, setzte Ruiz eine „Wetterfahne“ in Gestalt einer sich drehenden Menschenfigur als Symbol des „Glaubens“ auf. Weil die Figur drehbar angeordnet war, wurde der Turm als „La Giralda“ (Wetterfahne) bezeichnet. Um die Zerstörung zu rechtfertigen, dichteten Theologen seltsame Geschichten¹³⁸.

¹³⁷ Man wusste von dem amerikanischen Kontinent noch nichts

¹³⁸ Der Theologe Eulogius aus Cordoba berichtet, wie sein Großvater seine Hände auf seine Ohren gehalten hat, um den Schrei des Muezzins zum Gebetsruf nicht zu hören.



„La Giralda“ (Die Wetterfahne), Sevilla, Spanien

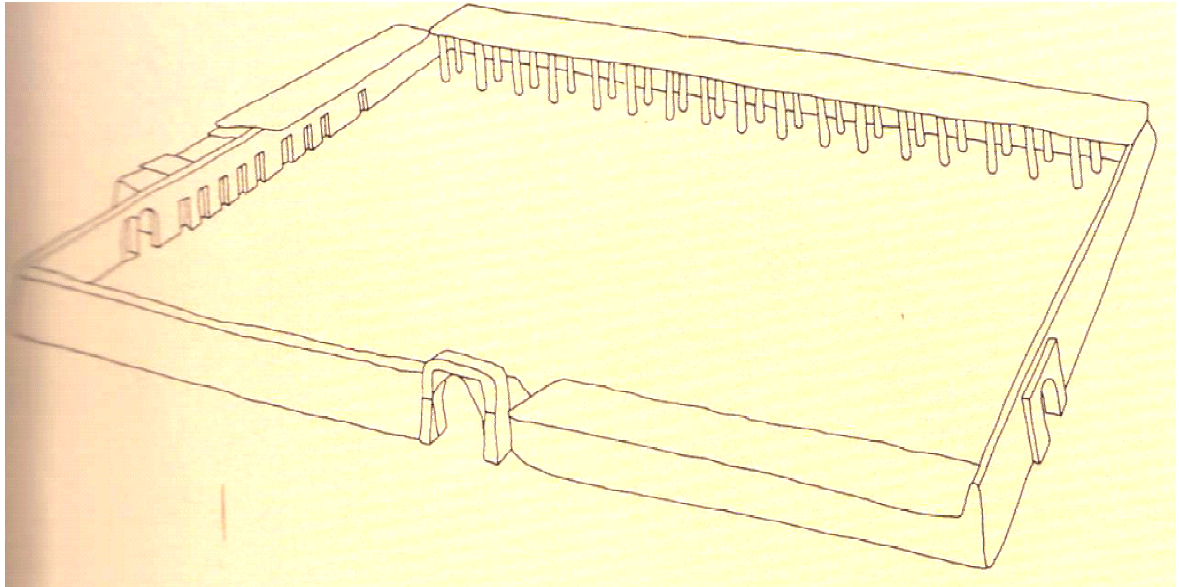
Manche Muslime hielten und halten es teilweise bis heute nicht das Minarett als zu einem Moscheekomplex zugehörig. Erst langsam bis zum 20. Jahrhundert entwickelten sich durch den Einfluss der Medien Kuppel und lange Minarette zu einer „global-islamischen Norm“ einer Moschee. Zuvor baute man in Malaysia, in Kaschmir und in Ostafrika üblicherweise an einer Moschee kein Minarett an. Viele islamische Gelehrte meinen, dass die Bauherren und Architekten, die solche Prachtbauten mit verspielten Mukarnassen, Kuppeln und Minaretten errichteten, die Lehre des Propheten Mohammeds nicht verstanden hätten¹³⁹.

In der Zeit des Propheten, wo der erste „Adhan“ (=Gebetsruf) rezitiert wurde, gab es kein Minarett. In dieser früheren Zeit des Islams benutzten auch andere Hochreligionen keine Glockentürme oder ähnliche Bauten, um die Gläubigen zum Gebet zu rufen. Damals nahmen Juden dem „shofar“ (=Bockshörner), die Christen Bronze-, Stahl- oder Holzglocken für diesen Zweck¹⁴⁰.

Islamische Geschichten erzählen, dass einer der Vertrauten und ehemaligen Sklaven Mohammeds, Abd-Allah ibn Zayd aus Abessinien, geträumt habe, dass er auf dem Dach der Moschee, die ein Teil seines Hauses in Medina war, die Gläubigen zum Gebet gerufen habe. Er sei dann zu dieser Funktion durch Mohammed selbst erhoben worden.

¹³⁹ Vergleichbares gab es bei den Ikonoklasten in Byzanz oder in Calvinismus

¹⁴⁰ In der vor- und frühislamischen Dichtung findet man viele allegorische Beispiele der „Glockentöne aus einem Kloster, verweht durch den Wind“.



Rekonstruktion des Hauses des Propheten in Medina

Nach der islamischen Tradition riefen Bilal und seine Nachfolger die Gläubigen von einer erhöhten Stelle eines öffentlichen Platzes zum Gebet aus wie z.B. dem Eingangsportal oder Dach einer Moschee, von einer erhöhten Stelle eines benachbarten Hauses oder von der Stadtmauer herab, jedoch nie aus einem Turm¹⁴¹.

Es ist merkwürdig, dass trotz der ursprünglichen Abneigung der Religionsstifter zur Einsetzung solcher Türme, solche markanten Elemente der Architektur wie Minarette in allen islamischen Ländern in verschiedensten Formen auftreten, sowie auch andere gemeinschaftliche Elemente wie der „Minber“ (=die Rednerkanzel), der „Mihrab“ (=die Gebetsnische) ihre Form überall gleich ausprägten.

Viele Gelehrte versuchten, die Ursprünge des Minaretts bis hin zu den vorislamischen Turmbauten des Morgenlandes und Zentralasiens zurück zu erforschen und zu verbinden.

Vor ungefähr einem Jahrhundert postulierte A. J. Butler, ein englischer Historiker der römischen Geschichte Ägyptens, dass die mamlukkischen mehrstöckigen Minarette der großen Moschee in Kairo ihre Ursprünge in dem „Pharos“ (Leuchtturm) von Alexandria besaßen, der durch textliche und bildliche Überlieferungen bekannt war¹⁴².

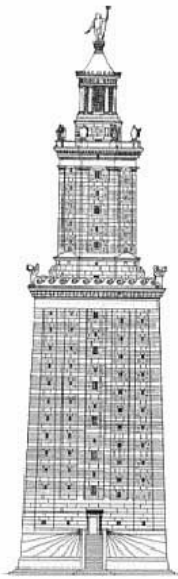
Der Leuchtturm von Alexandria war quadratisch im unteren, oktagonal im mittleren und zylindrisch im oberen Bereich konzipiert. Basierend auf der butlerschen Hypothese, behauptete sein Zeitgenosse

¹⁴¹ Die islamische Geschichte erzählt, dass der vierte Kalif und Cousin des Propheten Ali ibn Abu-Talib die Zerstörung eines Minaretts in Mekka befahl, weil der Mu'addhin von seiner hohen Position her die privaten Gemächer der umliegenden Häuser einsehen könne. Er soll gesagt haben, dass der Gebetsruf nie aus einer höheren Stelle als dem Dach der Moschee gegeben werden dürfe. In späteren Jahrhunderten bestellte man Blinde als Muaddhin. Diese Tradition wird heute noch in vielen islamischen Ländern weiterverfolgt.

¹⁴² A.J. Butler, "The Arab Conquest of Egypt", Oxford University Press, 1978, p. 376; so gleich M. El-Abbadi, "Life and Fate of the Ancient Library of Alexandria", UNESCO 1990 pp.136-166.

und deutscher Architekturgeschichtler Hermann Thiersch, dass die Überreste des Leuchtturmes sogar in den frühislamischen Zeiten noch existiert hätten¹⁴³.

Nicht alle Minarette wurden vom Leuchtturm inspiriert. Die syrischen, nordafrikanischen und spanischen Minaretten, die bis zum hohen Mittelalter quadratische Grundrisse aufweisen, sind wahrscheinlich von den Türmen christlicher Kirchen inspiriert worden. Herman Thiersch meint, dass das mittelalterliche arabische Wort „Sawma’a“ für Minarett in Nordafrika und für „Kirchtürme“ in Spanien verwendet worden sei und eine Ableitung aus dem spanischen Wort „Zoma“ (Turm) bedeute¹⁴⁴.

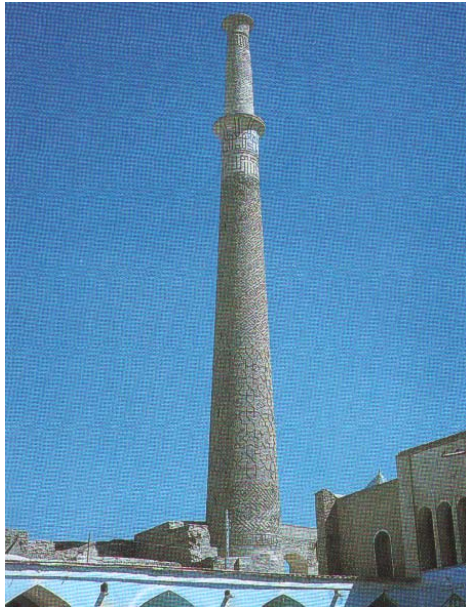


Pharos (Leuchtturm) in Alexandria, Ägypten.

Diese Theorie jedoch lässt das Minarett mit dem doch meisten runden Schaft außer Betracht. Thiersch meinte, dass runde Minarette, die im Iran, in Afghanistan und in Zentralasien verbreitet sind, von den römischen und byzantinischen monumentalen Siegestsäulen abgeleitet seien und den Triumph des Islam über andere Hochreligionen ausdrücken sollten. Andere europäische Gelehrte haben die Ursprünge des Minaretts bei den uralten nomadischen Kulturen Zentralasiens und Indiens gesehen.

¹⁴³ Hermann Thiersch, "Pharos - Antike, Islam und Occident, Ein Beitrag zur Architekturgeschichte", Berlin-Leipzig 1909.

¹⁴⁴ Jonathan B. Bloom, ibidem, p. 31



Das Minarett „Ali“ in Isphahan



Kalayan Minarett in Bukhara

Der österreichische Kunstgeschichtler Josef Strzygowski (1862-1941) hat die iranischen und zentralasiatischen runden Minarette mit den runden Glockentürmen des mittelalterlichen Italiens und Irlands verglichen und gemeint, dass diese in der Volkskunst der nomadischen Steppenvölker Zentralasiens existierende Ausdrucksform für die Hingabe an die Götter sich durch die Völkerwanderung bis nach Irland übertragen habe¹⁴⁵.

Ernst Diez (1878-1961) sah bei den Minaretten die Überlieferung der alten indoeuropäischen Aufstellung hölzerner Stelen, die verschiedene Götzen verkörperten¹⁴⁶. Ein türkischer Kunsthistoriker wie Celal Esad Arseven verbindet das Wort „Minar“ mit dem Wort „Menhir“ und zitiert Anry Wambery mit seinen Überlegungen das türkische Wort „Munar“ das Meilenstein bedeutet, etymologisch mit dem Wort „Menhir“ zu verbinden¹⁴⁷.

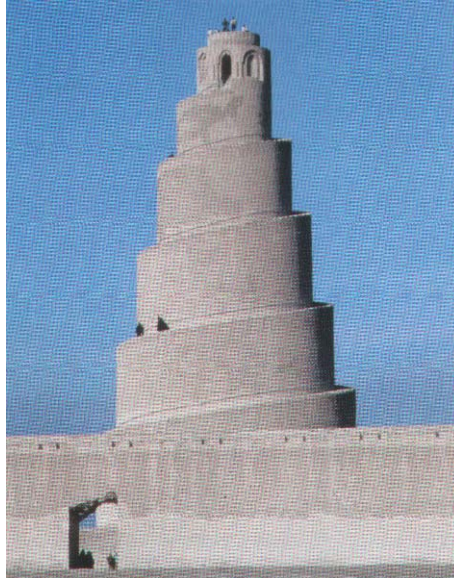
Obwohl die mesopotamischen Ziggurats immer einen quadratischen Grundriss aufwiesen, glauben viele Experten, dass das Minarett direkte Nachfolger dieser Ziggurats darstellt und sehen in dem 50 m hohen „Malwiya“-Turm, der im 9. Jahrhundert in Samarra (im heutigen Irak) gebaut wurde, ein

¹⁴⁵ Josef Strzygowski, „Asiens bildende Kunst in Stichproben, ihr Wesen und ihre Entwicklung“, B. Filser, Augsburg, 1930, p.239; zugleich vom gleichen Autor „Die Stellung des Islam zum geistigen Aufbau Europas“, Acta Acad. Aboensis Humaniora, III“. Åbo, Åbo Akademi, 1922.

¹⁴⁶ Die Kunst der islamischen Völker / von Ernst Diez. - Berlin-Neubabelsberg : Akad. Verl.-Gp. Athenaion, 1915. - XXII, 218 P., V Bl. : Ill.; (dt.) ; (Handbuch der Kunstwissenschaft / begr. von Fritz Burger. Hrsg. von Albert E. Brinckmann

¹⁴⁷ Prof. Dr. Celal Esad arseven, „Türk Sanati“, Cem Yayinevi, Istanbul 1973, p. 22 Fußnote: **Vambery, Anry**. Travels in Central Asia; being the account of a journey from Teheran across the Turkoman desert on the eastern shore of the Caspian to Khiva, Bokhara, and Samarcand, performed in the year 1863, London: J. Murray, 1864.

Ziggurat. Sie führen die Diskussion bis auf die biblische Geschichte des babylonischen Turms¹⁴⁸ zurück.

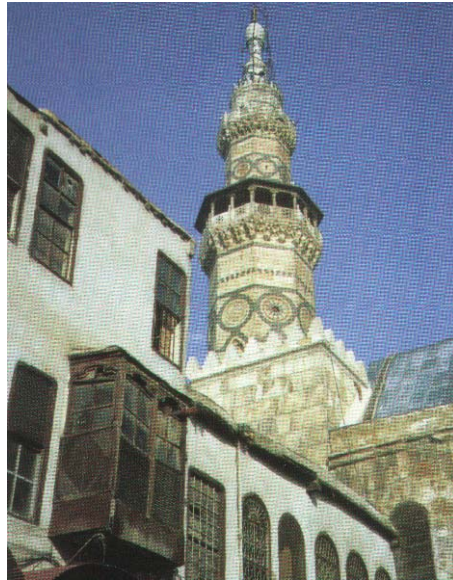


Die Malwiyah in Samarra

In Wirklichkeit haben die Muslime ihrerseits die Ziggurats ganz im allgemeinen und der Turm von Babel im besonderen stets mit Götzendienst verbunden, was diese Interpretation fraglich erscheinen lässt. Die Ausleger der 16. Surah „Al-Naml“ (=Die Biene), Ayat 26: „...hat auf die Grundmauern derer Gebäude geschlagen, und das Dach brach von oben über ihnen zusammen...“ sagen, dass hier der riesige Turm, der von Nimrod in Babylon gebaut wurde, um den Himmel zu erklettern, gemeint sei. Es ist hier fraglich, ob gläubige Muslime so etwas Heidnisches als Vorlage für eines der wichtigsten Elemente eines islamischen Gebetshauses nehmen würden.

Die erste Moschee mit Minaretten ist die große Moschee von Damaskus. Sie wurde im 8. Jahrhundert gebaut und hat verhältnismässig kurze, stumpfe Minarette mit quadratischem Grundriss. Nach manchen Wissenschaftlern wie Thiersch und Strzygowski wurde das Minarett der Großen Moschee von Damaskus auf den Turmresten des an dieser Stelle früher befindlichen römischen Jupiter-Tempels erbaut. Viele jedoch lehnen das mit der Argument ab, dass es wohl Kaum möglich sei, dass die Türme eines heidnischen Tempels für Gebetsrufe des Islams benutzt wurden. Jahrhunderte später wurden zwei dieser Türme in mamelukkischem Stil aufgebaut, und auf der Nordseite der Moschee wurde ein neues Minarett errichtet¹⁴⁹.

¹⁴⁸ Jonathan B. Bloom, „Minarett, Symbol of Faith and Power“, Saudi Aramco World, March-April 2002, p. 31
¹⁴⁹ ibid. P. 31



Das Minarett der großen Moschee In Damaskus

Die erste Moschee mit Minaretten für den Gebetsruf wurde noch in der Zeit des Propheten gebaut und wurde später zeitgleich mit der großen Moschee in Damaskus im 8. Jahrhundert während der Herrschaft des Omayyaden-Kalifs Al-Walid grundlegend umgebaut. Nach der Überlieferung soll sie vier schlanke ca. 50 Ellen (= 25 Meter) hohe Minarette auf den vier Ecken gehabt haben.

Im 8. Jahrhundert wurden auch die Türme auf den vier Ecken der großen Moschee in Mekka errichtet. Wir wissen aus Quellen, dass sie nicht für den Gebetsruf benutzt wurden, sondern Symbole der Herrschaft des Islams und der Heiligkeit des Ortes darstellten, auf dem sich die Moschee befand.

Manche früheren Moscheen haben Außentreppen, die dem im Moscheeraum anzutreffenden „Minbar“ (=Rednerkanzel) ähneln. Sie führten zum Dach der Moschee hoch, um von dort aus den Gebetsruf zu ermöglichen¹⁵⁰. Diese Tradition des „Midhans“ als Außentreppe lebt fort in Oberägypten, Ostafrika, in der Türkei und im Iran im Gebiet um „Schatt-el Arab“ (=persischen Golf). Ein ägyptischer Architekt Hassan Fathy hat seine Moschee in Neu-Gourna in der Nähe von Luxor mit einer solchen Anlage versehen.

¹⁵⁰ Eine im Topkapı-Palast-Archiv, Eine in Istanbul befindliche Inschrift weist die Errichtung der Außentreppe als Midhana (=Ort des Gebetrufs) im Jahre 720-721 n.Chr. aus. Das früheste Beispiel für diesen Typ ist die Große Moschee in Bosra, Syrien.



Die Moschee in Neu-Gourna bei Luxor in der Nähe von Kairo, Ägypten

Obwohl die mesopotamischen Architekten spiralförmige Türme errichteten, wurden ihre Entwürfe nicht überall nachgeahmt, denn die örtliche Tradition und Lebensweise beeinflusste die Formgebung. In Kairouan in Tunesien errichteten die aghlabidischen Statthalter der Abbasiden im 9. Jahrhundert einen mehrstöckigen Turm mit kleinen Steinen, die wie Ziegel gemauert sind.



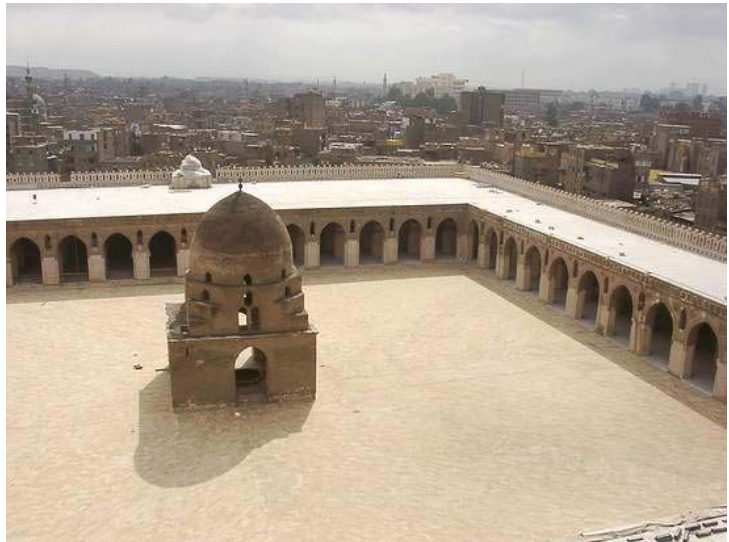
Das Minarett der großen Moschee von Kairouan

Die sich nach oben verjüngenden Wände des Turms verleihen dem massiven Schacht einen Hauch von großartiger Leichtigkeit. Hier hat man keine Spur von abbasidischer Tradition, sondern erkennt eher die Spuren der römischen Leuchttürme am Mittelmeer.

Nur in Ägypten wurde der mesopotamisch-spiralige Turmentwurf übernommen. Ahmad Ibn-Tulun, der der Halbvasalle und Statthalter der Abbasiden-Kalife al-Mutamid und al-Mutadid war, hat um 879 seine nach ihm benannte Moschee mit einem spiraligen Turm aus Ziegeln erbauen lassen. Der Turm wurde später in Stein, aber in der gleichen Form wiedererstellt



Das Minarett



Brunnenhof

Ibn Tulun-Moschee, Kairo

Neuere Forschungen haben ergeben, dass der Gebetsruf nicht von dem Minarett aus, sondern aus dem mehrstöckigen Brunnenhaus im Vorhof der Moschee gegeben wurde.

Eine Geschichte, die vom persischen Wanderer Nasir-i Khusrew aus dem 11. Jahrhundert erzählt wird, bestätigt ebenfalls, dass die Moschee und das Minarett im 11. Jahrhundert als separate Einheiten galten. Naser-e Khosraw erzählt¹⁵¹, dass die Nachkommen Tuluns die Moschee für 30.000 Golddinare an den Kalifen verkauften. Als sie wenig später das Minarett wegen eines Neubaus für Ladengeschäfte abreißen wollten, schickte der Kalif seine Männer, um die Abbrucharbeiten zu stoppen. Die Nachkommen Tuluns erwiderten, dass sie nur die Moschee, aber nicht den Turm verkauft hätten. Der Kalif musste zusätzlich 5.000 Golddinare bezahlen, um den Turm der Moschee zu retten.

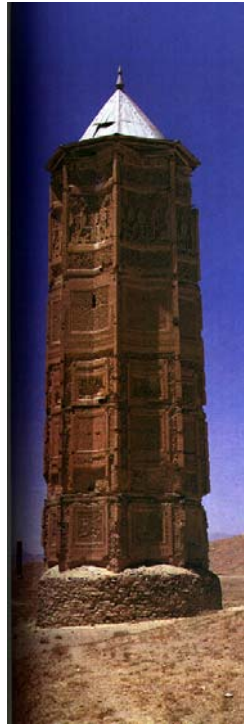
In anderen Gegenden jedoch wurde das Minarett ein untrennbarer Teil der Moschee. Über 60 Komplexe, die zwischen Anfang und Mitte des 11. Jahrhunderts im Iran, Zentralasien und Afghanistan gebaut wurden, haben ein Minarett, entweder an das Moscheegebäude angebunden oder in den Komplex der Moschee integriert.

Im allgemeinen weisen diese runden Türme spiralige innenliegende Treppen auf, die zu einem mit Mukarnassen geschmückten Balkon führen.

¹⁵¹ Naser-e Khosraw, „The Book of Travels (Safarnama)“, übersetzt aus dem Persischen ins Englische von W.M.Thackstone, Jr., State Univ. of New York, 1986, s. 116

Die Außenfassade wird generell mit breiten Bändern geometrischen Musters geschmückt, die durch schmale Bänder und Inschriften voneinander getrennt sind.

Die Türme wurden manchmal auf niedrigem Sockel aufgesetzt und gelegentlich wurden sie mit Palmetten, Lauben und Arkaden geschmückt. Eines der schönsten Beispiele ist der Turm des Masud III. von Ghazne im heutigen Afghanistan, gebaut im 12. Jahrhundert:



Turm von Masud III., in Afghanistan

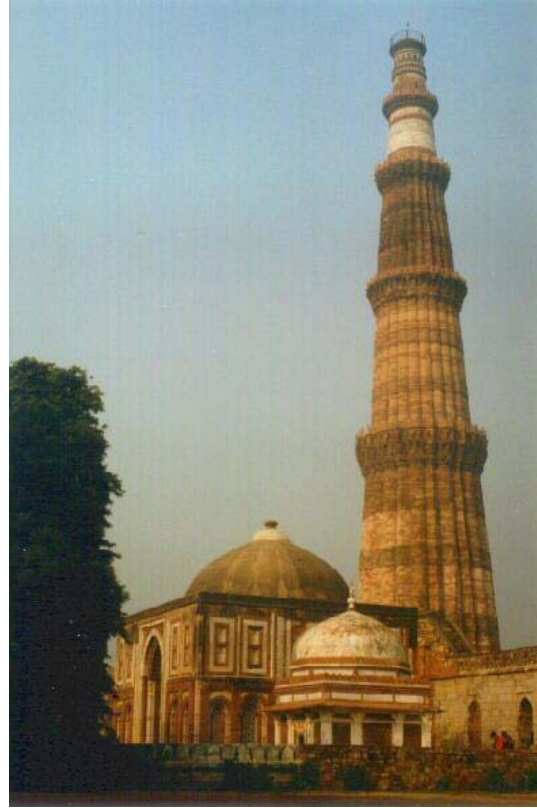
Heute steht nur noch der untere Teil dieses großartigen Bauwerks bis zu einer Höhe von 20 m. Sein Grundriss ist ein achteckiger Stern, geschmückt mit sieben Bändern aus Ziegelornamentik, Terracotta-Paneelen und Stuck, einschließlich einer Inschrift mit dem Namen und Titel des Stifters. Der obere Teil des Turms fiel erst nach einem Erdbeben 1902 herunter. Es ist denkbar, dass dieses wie auch andere derartige schlanke und hohe Bauten so viele Jahrhunderte in so stark erdbebensensiblen Gebieten deshalb stehen blieben und ihre Stabilität dadurch erreicht wurde, dass in ihnen in das Ziegelmauerwerk Holzquerstäbe eingebaut waren.

Die allgemeine Tendenz in der Zeit der Seldschukken dieses Gebiets, derartige Türme zu errichten, basiert wahrscheinlich auf der Tatsache, dass der Bau solcher Türme der aus zu drückenden Macht, die so schon auf erhebliche Entfernung sichtbar war, kostengünstiger Ausdruck verlieh als wenn man einen ganzen Moscheekomplex in dieser Größe errichtet hätte.

Manche von den heute alleinstehenden Türmen waren einmal Teil der aus Lehmziegel errichteten Moschee, die nicht mehr existiert. Andere jedoch waren einfach alleinstehend nur als

Orientierungszeichen für die durch die Landschaft ziehenden Karawanen und als Zeichen der Macht des Islams errichtet.

Eines der eindrucksvollsten Beispiele solcher Türme ist das Minarett von Jam,



Das Minarett von Jam, Afghanistan Das Kutb-Minar, Neu-Delhi, Indien

das sich in einem entlegenen Tal in Afghanistan befindet. Das Gebiet war früher als Firuzkuh bekannt, der Hauptstadt der Ghurid-Dynastie. Die Entdeckung dieses dreistöckigen, 65 m hohen, aber mit verschiedenen geometrischen Mustern aus Ziegeln und Stuck geschmückten Minaretts hat 1957 großes Aufsehen erregt.

Die Erbauer des im Jahre 1199 begonnenen und in mehreren Dekaden fertiggestellten, 72,5 m hohen Kutb-Minar, als dem Minarett des ersten großen muslimischen Bauwerks, der „Kuwat-al-Islam“ (=die Stärke des Islams)-Moschee in Delhi, wurde durch das Minarett in Jam (Firuzkuh) inspiriert. Ein Jahrhundert später wollte der Sultan von Khalji ein im Vergleich zum Kutb-Minar zweimal höheres Minarett in der Nähe errichten. Man konnte jedoch nur das Fundament und die Grundfläche fertig stellen.

Die Architekten des türkischen großseldschukken-Reiches haben die Monumentalportale mit Zwillingen-Minareten erfunden. Diese Idee wurde sehr schnell im Iran, in Anatolien, in Ostafghanistan und in Teilen Indiens verbreitet und wurde im 14. Jahrhundert in Persien und in Anatolien sogar die Standardform,



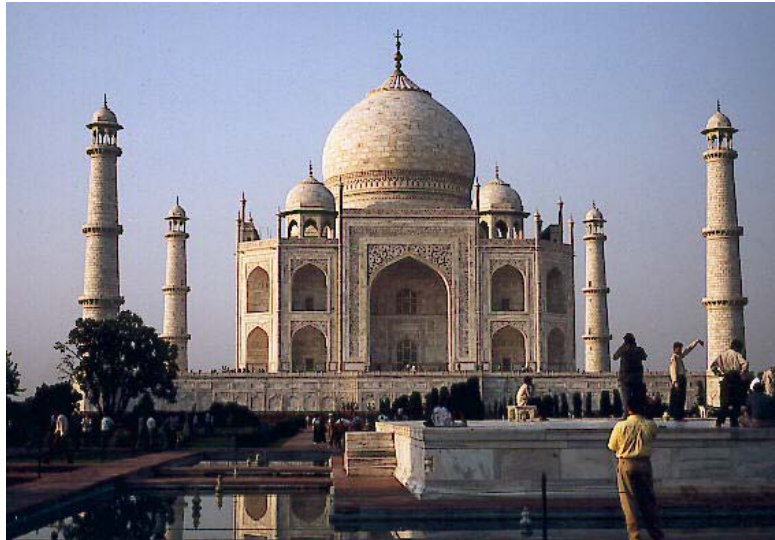
Ince Minareli-Medrese, Erzurum, Türkei

die als solche in den kommenden Jahrhunderten erhalten blieb. Die Moschee in der mongolischen Hauptstadt Sultaniyya hatte während der Herrschaft Timur Lenks vier Minarette; zwei als integrale Teile des Hauptportals und zwei auf den beiden Seiten der Fassade. Dieses Hauptportal mit zwei Türmen auf beiden Seiten beeinflusste die europäische Architektur des Mittelalters. Die meisten gotischen Kathedralen haben Zwillingstürme auf beiden Seiten des Hauptportals. Wir sehen auch viele Beispiele in der spätgotischen Malerei in Europa. In der Stadtkirche St. Nikolaus in Bad Wildungen findet man ein Triptychon von dem Meister Conrad von Soest aus dem Jahre 1403. Auf diesem noch in byzantinischem Stil gemalten Altarbild malte der Meister ausgewählte Szenen im Leben Christi. Das zweite Bild auf dem unteren ersten Teil zeigt die „Vorstellung Jesu im Tempel“. Der hier im Hintergrund dargestellte Tempel zeigt ein orientalisch stilisiertes Monumentalportal mit zwei Türmen.



Conrad von Soest, „Jesus wird im Tempel vorgestellt“
Bad Wildunger Altar, Bad Wildungen (um 1400)

Das als Grabstätte seiner verstorbenen Ehefrau Schah Jehan von Sultan Mümataz aus sieben verschiedenen Marmorsorten errichtete Taj Mahal hat vier Minarette auf den vier Ecken dieses Denkmals.



Taj Mahal in Agra, Indien, gebaut zwischen 1630-1648

Nach dem Sieg des Seldschukkenherrschers Alpaslan über den byzantinischen Kaiser Romanos Diogenes im Jahre 1071 in der Nähe von Manzikert, Anatolien wurde dieses Gebiet für die Einwanderung der türkischen Sippen frei. Sie gründeten das Reich der „anatolischen Seldschukken“ mit Hauptstadt in Konya (Ikonium). Die Architektur der anatolischen Seldschukken trug Züge mit zentralasiatischen und persischen architektonischen Merkmalen wie Kuppeln, Krönungsportalen, Mukarnass- und Trompzwickeln, reichlich verzierten Natursteinfassaden und mit durch Kacheln dekorierten Wänden. Deshalb ähneln die ersten Moscheen und deren Türme diesen Vorbildern. Die Minarette waren mit schlankem Körper aus gebranntem oder glasiertem Ziegel gebaut und wiesen einen Balkon für den Gebetsruf sowie ein spitzkonisches Dach auf.

Später wanderten die zu der Kayi-Sippe der Oguztürken gehörenden Osmanen¹⁵², durch Anatolien weiter gen Westen bis zum Marmarameer und gründeten dort ein Fürstentum, das später zum mächtigen Osmanischen Reich anwuchs. Osmanen übernahmen das anatolisch-seldschukkische Muster von Moschee und Minarett, ersetzten das Ziegelmaterial durch Stein und entwickelten ihre eigene Sakralarchitektur. Sie haben bei den Moscheebauten der „Sultane“ (=Herrscher) auch zwei oder mehr Minarette mit mehreren Balkonen eingeführt. Solche Moscheen heißen „Selatin (=Sultans)-Moscheen.

¹⁵² Das Osmanische Reich wurde nach dem Gründer der Herrscherdynastie Osman (oder Odman) benannt. Die Historiker nehmen 1299 als das Gründungsjahr, weil Osman in diesem Jahr erste Goldstücke mit seinem Siegel prägen ließ.

Die erste Moschee mit vier Minaretten (eines davon schon mit 3-„Şerefes“¹⁵³) ist die „3 Şerefeli-Moschee“ (1447). Sie wurde vom Sultan Murad II. in der damaligen Hauptstadt des Osmanischen Reiches Edirne erbaut. Der Architekt war „Acem“ (=der Perser) Ali.

Folgende Bilder zeigen diese erste Moschee mit mehreren Minaretten:



Ansicht und Detail aus dem Fuß des Minaretts der 3 Şerefeli-Moschee

2.7.2 Sinan und seine Nachfolger

Die Architekten der frühosmanischen Zeit verwendeten verschiedene Planlösungen nicht nur bei der Entwicklung der Moscheenarchitektur, sondern auch bei der Entwicklung der Minarette. Der klassisch osmanische Stil wurde jedoch durch die Arbeiten des Architekten Sinan geschaffen. Bei der Sultans-Moschee „Süleymaniye“ (1550-1557) Süleyman I. errichtete er insgesamt 4 Minarette; die ersten beiden jeweils 76 m hohen Minarette haben je 3 „Şerefes“ und sind an die beiden Seiten der Eingangsfassade des Moscheekörpers angebracht. Die zwei kürzeren haben jeweils 2 Şerefes und befinden sich auf der beiden Seiten der Vorhofmauer.

¹⁵³ Şerefes sind die Gebetsrufbalkone der Minarette



Süleymaniye-Moschee von der Südseite

Sinans Meisterwerk **Selimiye**, die Sultans-Moschee Selim II. in Edirne (=Adrianopolis) hat vier identische 87,80 m (ohne die aus Messing hergestellte Mondsichel „Alem“ auf der Turmspitze) hohe Minarette mit je drei Şerefes, die jeweils mit drei separaten, spiralförmig angeordneten Treppen erreicht werden.



Treppenbündel der Minarette der Selimiye-Moschee

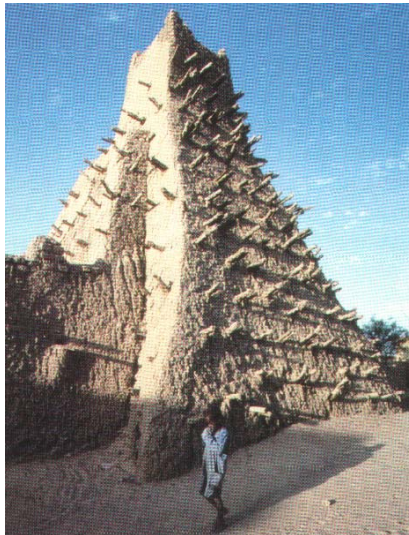
Die einzelnen Minarette ruhen jeweils auf den vier Ecken des Baukörpers der Moschee und fangen die Querkräfte der gewaltigen Kuppel auf.

Der vom Baumeister Sinan eingeleitete klassische Stil hat schließlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts bei der „Blauen Moschee“ Sultan Ahmet III. seinen Höhepunkt erreicht. Die vom Architekten Davud Ağa errichtete Moschee hat sechs Minarette. Vier Minarette befinden sich auf den vier Ecken des Moscheekörpers und besitzen jeweils drei Şerefes; die zwei, die an die beiden Seiten der Fassade des Vorhofs angeordnet sind, haben je zwei Şerefes. Die Gebetsrufe wurden zu wichtigen religiösen Festen und jeden Freitag antiphonisch von allen Balkonen herab durch einzelne Muezzine gesungen.

Diese stetig wachsende Anzahl und Höhe der Minarette sollte nicht nur als Zeichen wachsender Religiosität verstanden werden. Für Muslime waren sie vielmehr Zeugnis für die Stärke und Größe des Islams und symbolisierten auch die osmanischen Herrscher als Verteidiger des Islams und des Kalifen - somit des Nachfolgers und Vertreters des Propheten Mohammeds im Diesseits.

Der osmanische Minaretttypus wurde in den osmanischen Gebieten um das Mittelmeer, auf dem Balkan und in Griechenland verbreitet. Die typisch quadratische nordafrikanische Minarettform, die bis in unsere Zeit in Marokko und Algier vorkommt, konnte sich dort durchsetzen, weil sich dort die osmanische Herrschaft nie dauerhaft etablierte.

Auch in Ländern Westafrikas, wo die osmanische Herrschaft nicht durchdringen konnte, baute man pyramidale Minarette aus Lehm mit herausstechenden Holzträgern,



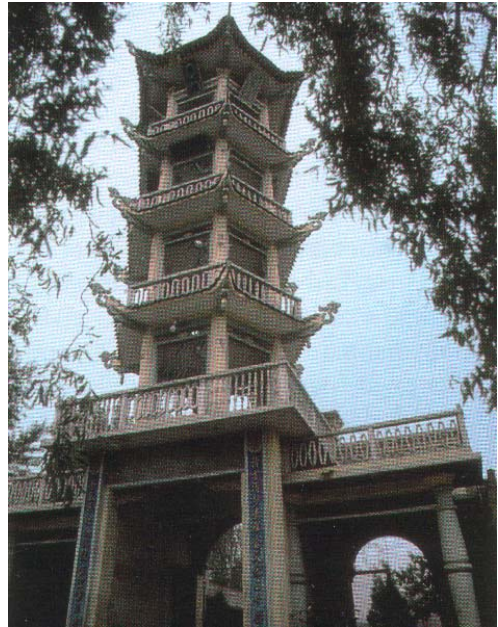
große Moschee in Timbuktu

wobei entlang der ostafrikanische Küste meistens treppenähnliche Minarette gebaut wurden.

In China baute man pagodenähnliche Minarette wie bei der Lin Xia Moschee in der Provinz Guandong mit der Hauptstadt Guangzhou (Kanton) wobei ein anderes rundes 36 m hohes Minarett in Guangzhou in der Nähe von Kanton dem iranischen Typus ähnelt.



Lin Xia Moschee, Eingang



Lin Xia Moschee, das Minarett

Obwohl während der Herrschaft Selim II. im 16. Jahrhundert Osmanen bis Indonesien vorrückten, blieb der Einfluss der osmanischen Architektur in diesem Teil der Erde aus.

In Indonesien baute man traditionsgemäß Moscheen auch mit Holz, wobei eine der ältesten, die Al-Aksa-Moschee¹⁵⁴ in Kudus in der Nähe von Samerang im 16. Jahrhundert in traditionell-indischen Stil aus Ziegeln gebaut wurde.

¹⁵⁴ Der Name wurde von der berühmten Al-Aksa-Moschee in Jerusalem, die in arabisch Al-Kudus heisst, übernommen.

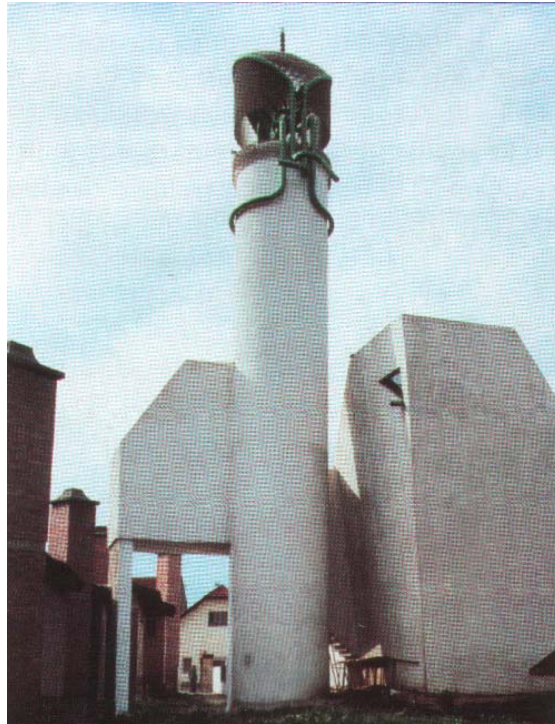


Al-Aksa-Moschee bei Kudus, Indonesien

Die Moscheebauer der letzten Jahrzehnte versuchten die örtlichen Traditionen mit den Parametern der Moderne zu verbinden.

Eines der besten Beispiele der erfolgreichen Umsetzung der Tradition in die Moderne war „Die Weiße-Moschee Scherifuddins“ in Visoko, Bosnien-Herzegowina mit ihrem zylindrischen, von dem Baukörper der Moschee getrennten Minarett mit aus grüngestrichenen Rohrleitungen konstruiertem Balkon für den Gebetsruf.

Diese 1983 mit dem Agha-Khan-Preis gekrönte Moschee aber wurde während der kriegerischen Auseinandersetzungen der 90er Jahre zerstört.



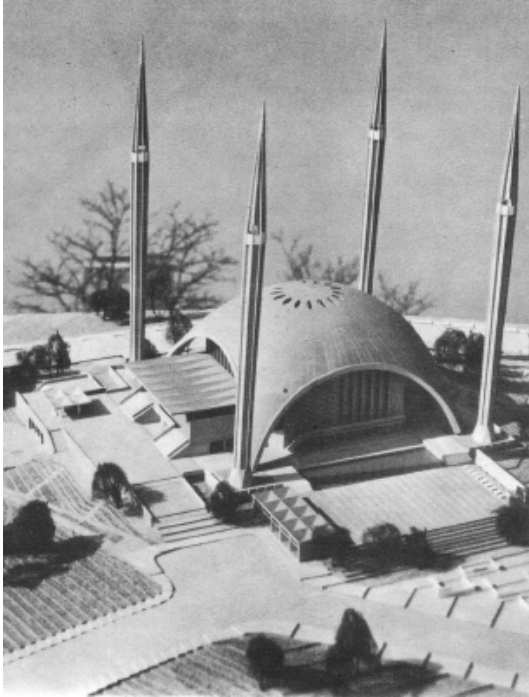
„Die Weiße-Moschee-Scherifuddins“ in Visoko, Bosnien-Herzegowina

Eine andere gelungene moderne Moschee ist die von dem türkischen Architekten **Vedat Dalokay** entworfene und 1986 fertiggestellte König Faysal-Moschee in Islamabad, Pakistan. Die vier Minarette an den vier Ecken des Gebäudes verleihen ihm eine statische Ruhe

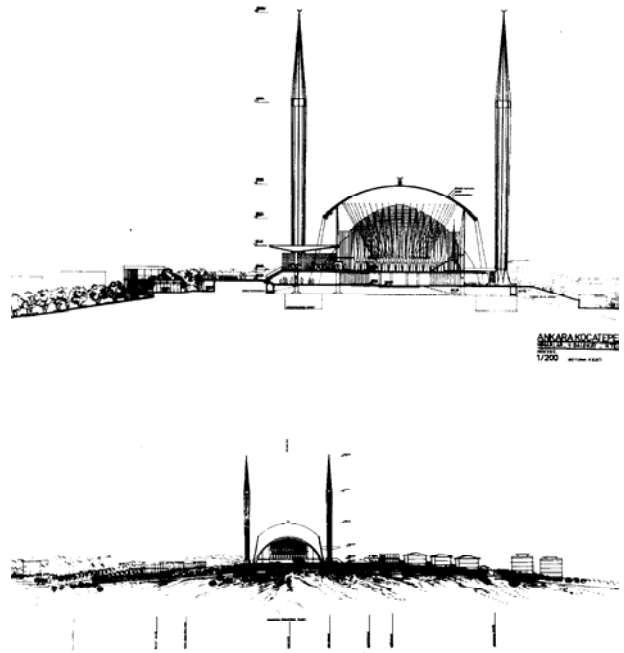


König Faysal-Moschee, Islamabad, Pakistan

Dalokay entwarf zusammen mit **Nejat Tekelioglu** auch die erste Moschee auf dem Kocatepe- Hügel in Ankara, Türkei



Modelphoto

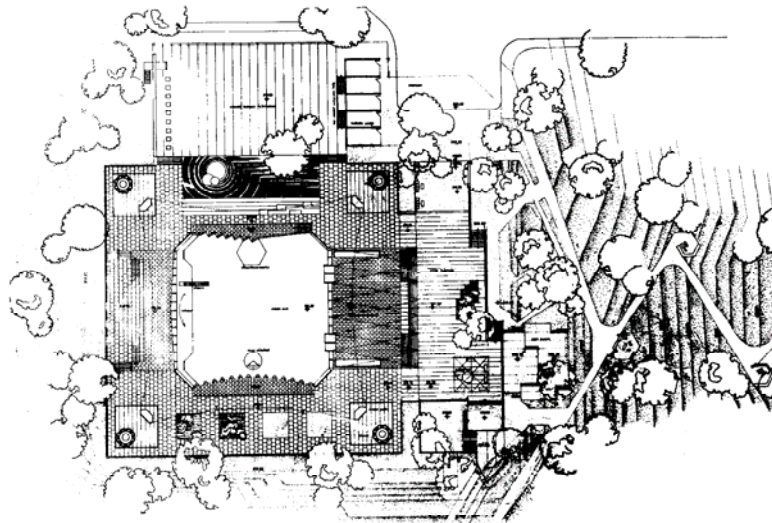


Schnitt und Ansicht

KOCATEPE CAMİİ

Proje: Vedat Dalokay, Nejat Tekelioğlu

1957 yılında açılan yarışmada birincilik ödülü alan eser. 7 yıla uzayan proje çalışmaları sürdürülüp, kubbe ve minare temelleri bitirildikten sonra inşası durdurulmuştur. Kubbesinin kabuk sistemiyle yapılması öngörülmüştü.

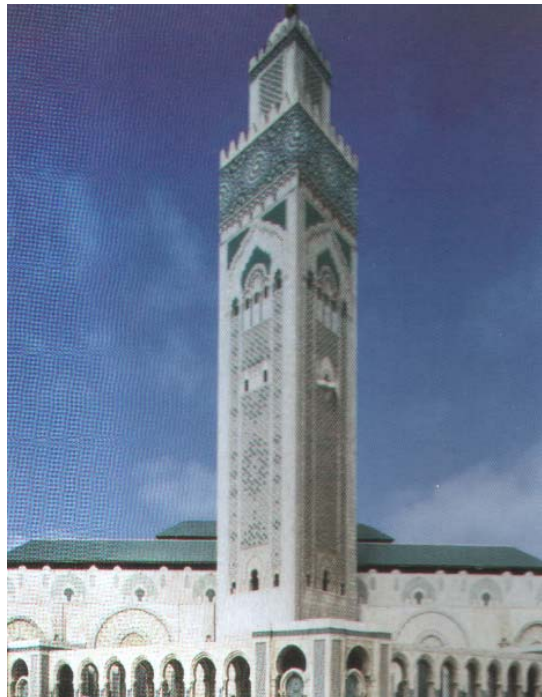


Entwurf der Kocatepe-Moschee, Lageplan

Die Kuppel sollte eine Hyperparaboloid-Schale aus Stahlbeton werden. Obwohl die vier Fundamente der Kuppel fertig waren, wurden sie durch Einflussnahme der Islamisten auf die damalige Regierung der Türkei per Regierungsbeschluss gesprengt, und die Architektenverträge wurden gekündigt. An der

Stelle steht jetzt eine schlechte und vergrößerte Kopie der Istanbul Blauen Moschee. Sie ist kunst- und architekturhistorisch nicht von der Bedeutung, wie die gesprengte moderne Vorgängerin auf dieser Stelle.

Die König Hassan II.-Moschee in Casablanca mit ihrem 200 m hohen Minarett und starkem Laserstrahl, der die Richtung Mekkas zeigt, ist ein gewagtes hochmodernes Bauwerk. Ihr Minarett mit quadratischem Grundriss hat Fassaden mit breiten farbigen keramischen Fliesenbändern sowie ein zurückversetztes rechteckiges Oberteil, das mit einem Hochgeschwindigkeitsaufzug schnell erreicht werden kann.



König Hassan II.-Moschee, Casablanca

Es ähnelt den Moscheen der traditionsreichen Almohad-Periode, wie etwa die Kutubbiye-Moschee in Marakesch und **La Giralda** in Sevilla.

Als Zusammenfassung dieses Abschnitts sei noch einmal wiederholt, dass die Minarette nicht so sehr deswegen in der muslimischen Sakralarchitektur eingeführt worden sind, um den Gebetsruf an einen architektonischen Funktionsträger zu binden, sondern sie wurden stets als Symbol der Stärke des Islams behandelt und angesehen. Sie werden auch in Zukunft für diesen Zweck gebaut werden, selbst wenn die Funktion des Gebetsrufs mit modernen Techniken sie überflüssig macht.

*„...Wenn du nun entlastet bist, mühe dich eifrig.
Und deinem Herrn widme dich ganz“.*

94. Surah, „Die Verbreitung (Asch-Scharch)

2.8 Die dekorativen Elemente der Oberflächenbehandlung

Das Bilderverbot im Islam zwang auch Sinan, die Innenflächen seiner Bauten, die nicht mit Fenstern geöffnet waren, mit Dekorationen oder Schriftzügen zu belegen. Die Kalligraphie entwickelte sich in Jahren zu einer herausragenden, traditionsreichen künstlerischen Ausdrucksform. Ihre Wirkung beruht auf der Beherrschung der Stile, die seit ihrer Entstehung ohne Unterbrechung von ausgewählten Kalligraphen an ihre Schüler weitergegeben wurden. Die dekorativen monumentalen Schriftzüge, die in der Moscheenarchitektur Verwendung bekamen, heißen „Celî“. Sie werden auch beschränkt bei den Inschrifttafeln der anderen Monumente angewendet. Es gibt verschiedene „Celî“-Schriften. In monumentalen Sultans-Moscheen sehen wir meistens den Typus „Celî-Sülüs“ (langgezogene Schrift). Bei manchen türkischen Texten sehen wir auch Beispiele des Typus „Celî-Ta’ lîyk“ (nach hinten geneigte Schrift) Für dekorative Zwecke verwendete man auch den „Satrançlı (=Schachbrett)-Kufî“-Typus.

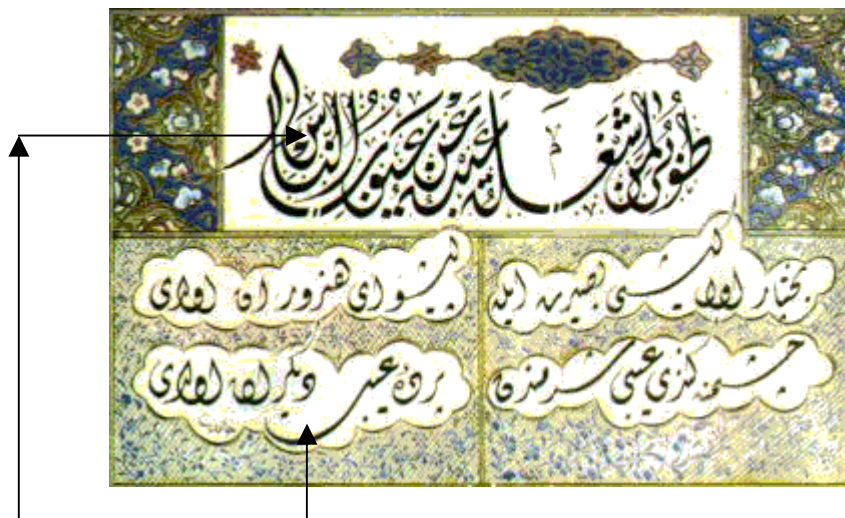


Schriftzüge zwischen EG- und OG-Bereichen sowie die zwei der „Palmetten“ mit den Namen Gottes, Muhammeds und der vier Kalifen unterhalb der Kuppelenebene

Dr. M. Ugur Derman sagt¹⁵⁵:

„Mit der Eroberung Konstantinopels, dem heutigen Istanbul, im Jahr 1453 weitete sich die Kalligraphie auf das Verwaltungs- und kulturelle Zentrum des Osmanischen Reiches aus. Die Meister der Kalligraphie verhalfen dieser zu einer neuen Blüte und waren sowohl Künstler als auch Lehrer, häufig in Anbindung an den Hof oder durch ihn gefördert. Als Künstler kopierten sie formvollendet die Handschriften des Koran und schufen herausragende, großformatige und ausgeprägt rhythmische Kompositionen, die auch als Vorlagen für die Inschriften der großen osmanischen Moscheen und anderer öffentlicher Gebäude dienten.“

Beispiele der wichtigsten dekorativen Schriftarten:



„Celî-Divânî“ und „Divânî“ wurde meistens in Gedichtbänden benutzt (Divan= Gedichtband)

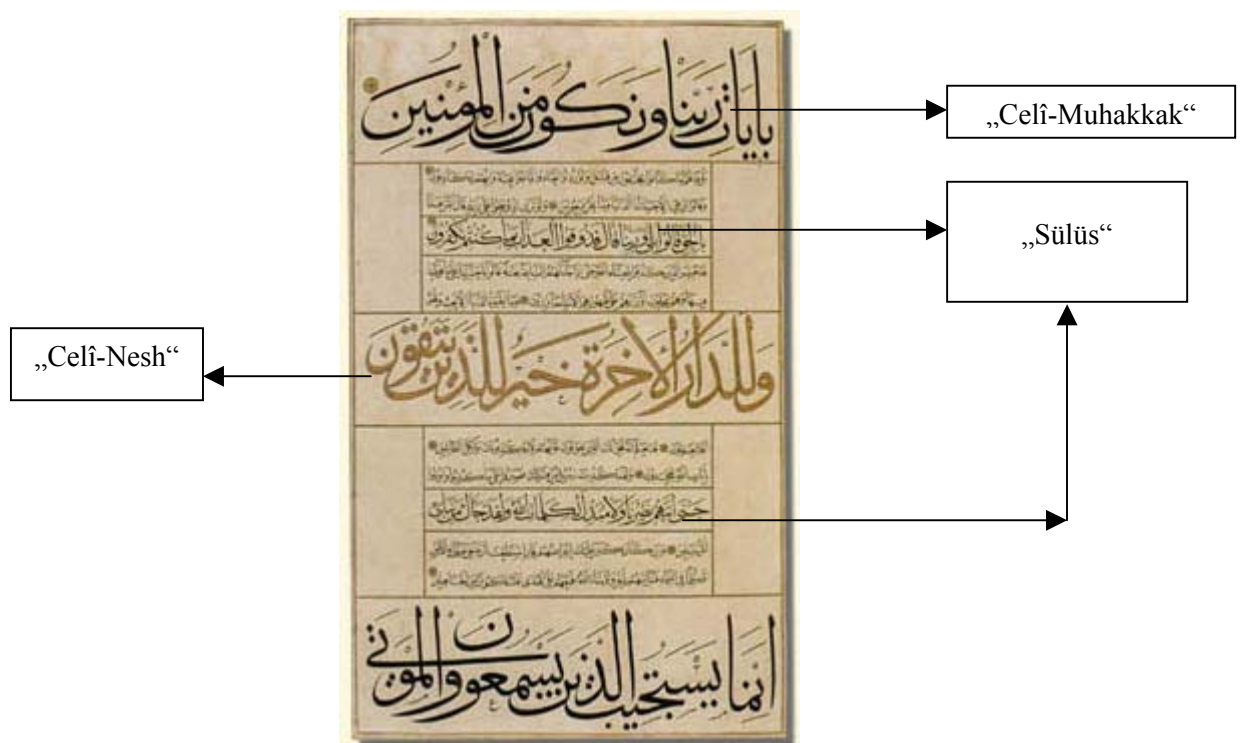


Celî-Tâlik und Tâlik (nach hinten geneigte von rechts nach links geschriebene Schrift)

¹⁵⁵ Dr. M.Uğur DERMAN, "Siegel des Sultans", der Katalog zur Ausstellung im Deutschen Guggenheim-Museum in Berlin 3. Februar bis 8. April 2001 mit den Stücken aus dem Sakip Sabanci-Museum, Sabanci Universität, Istanbul.



Da die Schule des Kalligraphen Ahmet aus Afyonkarahisar (daher kommt das Attribut „Karahisâri“), der diese Kunst bei den persischen Meistern gelernt und gemeistert hat, alle nachkommenden Generationen beeinflusst hat, geben wir nun einige Schriftbeispiele des Meisters Karahisari:



Ahmet Karahisâri, Koran-Seite mit 3 verschiedenen „Hatt“ (=Schrift)-arten aus dem Surah En'am, Ayats 27-36
Dokument Nr. 1443, Museum für Türkisch Islamische Schätze, Istanbul



„Celi-Sülüs“-Schrift, Ahmet Karahisâri

In einigen Bereichen der Selimiye-Moschee fand auch die uralte Schriftart „Kûfî“ Verwendung:



Kûfî (= aus der Stadt Kûfe im Irak)-Schrift

In der Selimiye hatte Sinan nicht nur die Unterstützung der fähigsten Hofarchitekten und Bauleute, sondern auch der fähigsten Namen dieser feinen Künste. Deren Verstand für Ausdrucksformen der traditionellen türkisch-islamischen Oberflächen-Behandlung und die mutig originelle Architektur Sinans ging bei der Selimiye-Moschee eine perfekte Symbiose zu kühner und klarer Schönheit ein.

Wir kennen die hervorragenden Meister der osmanischen Kachelkunst des 16. Jahrhunderts aus Iznik(=Nikäa) und Kütahya, sowie der fähigen Meistermaler leider nicht. Wir kennen jedoch die Namen der Meister der „Hüs-n-ü Hatt“ (=Kalligraphie, der Schönschrift) aus dem Schriftverkehr zwischen Sinan und Selim II. Sie sind **Şems-eddîn Ahmet Karahisârî** und sein Schüler **Hasan Çelebi**.

Der Name des Künstlers der dekorativen farbigen runden Glaseinlagen der Fenster ist ebenfalls bekannt: „**Sarhoş**“ (=der Betrunkene) **Ibrahim**¹⁵⁶.

Weil die Dauerhaftigkeit so besser gewährleistet werden konnte, verwendete Sinan in Innenräumen öfter gemalte Schriften neben Kacheln mit Schriftzügen und rahmte sie meistens mit Kacheln ein.

In Innenräumen der Moscheen verwendete die türkische Architektur traditionell monumentale bemalte Schrifttafeln mit den Namen „Allahs“, „Mohammads“ und der vier ersten Kalifen: „Ebu-Bekr“, „Omar“, „Odhman“ und „Alî“. Bei manchen kleineren Moscheen benutzte man für diese Tafeln neben Schriftzügen auch die Kachelkunst.

Die halbkreis- und spitzbogenartign, sowie die quadratischen blinden Flächen oberhalb der Fenster belegte man fast immer mit dekorativen Kacheln mit „Rûmî“- (=aus der römischen Antike), „Hatâî“- (=alt chinesische Pflanzenmuster) und Wolkenmuster-Motiven.

Im Außenbereich verwendete man entweder reliefartig in Steinblock gehauene Schriftzüge oder brachte solche reliefartig in Naturstein-Tafel an. In der osmanischen Architektur wird die dekorative Malerei der Oberflächen als „Kalemişi“ oder „Nakış“ benannt. Diese Art der dekorativen Malerei wird auf jegliche Art von Oberflächen aufgetragen ob diese Fläche nun eine dazu vorbereitete Mörtel- oder Putzfläche, Holztäfelung oder Stein bzw. Ziegelmauerwerk oder auch Leder ist. Es ist selbstverständlich, dass die Dauerhaftigkeit dieser Dekorationen von der Oberflächenstruktur und der Substanz der Oberflächen abhängig ist.

Nach der Bearbeitungstechnik der Oberflächenbemalung kann man sie unter folgenden Punkten kategorisieren:

2.8.1 Oberflächengestaltung auf Mörtel oder Putz:

Diese Art von Dekorationen wird mit durch Gelatineleim gemischten Farben auf Wasserbasis auf die weißgeschlammten Oberflächen aufgetragen. Diese alte Tradition wurde von den Osmanen übernommen und weiterverwendet.

¹⁵⁶ Entgegen langläufigen Meinung von Nichtmuslimen ist offenbar auch in strenggläubigen Ländern des Islams sogar die Beschäftigung von Baumeistern oder Spezialisten an Moscheebauten akzeptiert gewesen, die der Trunksucht verdächtig waren. Diese tolerante muslimische Haltung hängt auch damit zusammen, dass Wein als Genussmittel keineswegs untersagt, sondern nach der 4. Surah sogar ein Geschenk Allahs war, das den Gläubigen in besonders köstlicher Weise im Paradies ständig zur Verfügung stünde

2.8.2 Oberflächengestaltung auf Holz, Leder oder Stoff:

Eine der weit verbreiteten Oberflächen der dekorativen Malerei der osmanischen Architektur ist „Kalemişi“ oder „Nakiş“ auf Holzoberflächen. Sie ist schwieriger durchzuführen, als es auf Putz oder Mörtel aufgetragene Dekorationen sind. Meistens wurde sie auf Augenhöhe aufgetragen. Natürlich wählte man gut getrocknete und holzwurmbeständige Holzarten. Je nach der Verwendung benutzte man entweder Farben auf Wasser- oder Ölbasis. Eine der wichtigsten Eigenschaften dieser Technik war die Möglichkeit, die Motive als Reliefs zu bilden und sie mit Goldfolien zu beziehen. Sie wurde im allgemeinen auf Tafeln in den Werkstätten vorbereitet und dann auf der Baustelle zusammenmontiert.

Die Bemalungstechniken auf Leder und Stoff sind sehr ähnlich der Oberflächenbemalung auf Holz, jedoch nicht sehr verbreitet. Es gibt wenige Beispiele aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

2.8.3 Oberflächengestaltung auf Ziegel, Naturstein bzw. Marmor:

Eine selten benutzte Oberflächendekoration, für die schöne Beispiele auch bei der Selimiye-Moschee in Edirne zu sehen sind, ist die Dekoration auf Ziegel, Naturstein und Marmor. Weil diese Gestaltung eine viel höhere Lebensdauer gestattet als Techniken auf Mörtel- oder Putzflächen, lassen sich die Beispiele für diese Malerei bei der Selimiye-Moschee in Edirne auch heute noch bewundern, aber auch etwa bei der Sultan Ahmet-Moschee (Blaue Moschee) in Istanbul und zwar unterhalb der Bögen des Erdgeschosses in den Seitenschiffen. Während der letzten Restaurierungsarbeiten in der Selimiye im Jahre 1996 wurden einige Originalbeispiele für diese Art der Dekoration als Referenz in ihrer alten Form belassen.

2.8.4 „Malakârî“ (=Kellentechnik):

Der in dieser Technik dünn aufgetragene Putz wird in dekorativem Muster zunächst mit speziellen Messern eingeschnitzt. Die entstandene Oberfläche wird dann wie ein Fresco gefertigt. Seit dem 15. Jahrhundert wurde dieser Stil in der Türkei bis in unsere Tage verwendet.

Die osmanischen Dekorateure haben entweder aus China stammende und „Hatâî“ genannte Pflanzenmotive verwendet oder aber aus der Antike stammende und „Rûmî“ genannte Motive benutzt. Hunderte von Beispielen dieser beiden Motive können in einem streng geometrischen System zu Tausenden unterschiedlicher Kompositionen ausgestaltet werden. Die vermeintliche Bilderfeindlichkeit der islamischen Kunst hat hier zu einer ungeheuren Fülle an dekorativen Ornamenten geführt, wie sie das Abendland in dieser Vielfalt niemals verwendet hat.

Die besten Beispiele stammen aus dem 16. Jahrhundert. Obwohl diese dekorative Malerei, die auf Putz oder Mörtel aufgetragen wurde, selten zu finden ist, findet man sie zum Beispiel in der Sokullu Mehmet Paşa-Moschee im Kadırga-Viertel von Istanbul.

Wir haben in dieser Moschee bei der Muezzin-Kanzel auch die schönsten Beispiele der „Kalemişi“ oder „Nakış“ auf Holzoberfläche. Solche schönen Beispiele findet man auch in der Rüstem Paşa-, Kılıç Ali Paşa-, Takkeci Ibrahim Ağa- und Ahmet Paşa (in Topkapı)- Moschee. Bei der letzten Restaurierung der Muezzin-Kanzel der Selimiye-Moschee in Edirne hat man die ursprünglichen Arbeiten mit später aufgetragenen Farbschichten aufgefrischt.

Die „Kalemişi“- oder „Nakış“- Arbeiten in der Kuppel der Selimiye zeigen nicht mehr ihre ursprüngliche Fassung. Während der letzten Restaurierung hat man 1995 vergeblich die Originalbeispiele gesucht und ist leider ohne Erfolg geblieben. Der Verfasser dieser Arbeit hat aber noch Anfang der 70er Jahre in dieser Moschee eine Reihe von photographischen Aufnahmen vorgenommen, die hier vorgestellt werden.



Dekorative „Hatâî“-Malerei auf Holzoberfläche, Muezzin-Kanzel, Selimiye, Edirne

Bei den alten Malerarbeiten wählte man Blautöne, die viel besser in harmonischem Einklang mit den Farbtönen der Kacheln stehen. Unten werden die alten und die neuen Arbeiten der Kuppel im Bild gegenübergestellt.



Alte Malerarbeiten der Kuppel von der Selimiye



Neue Malerarbeiten nach der Restaurierung in 1995

Obwohl wir heute noch die Beispiele der Oberflächenbemalung des 15. und 16. Jahrhunderts bewundern, ist die Lebensdauer dieser Arbeiten stets begrenzt gewesen. In unseren Tagen kann im Außenbereich aufgetragene Oberflächemalerei durch moderne Schutzmaßnahmen hundert bis hundertfünfzig Jahre überdauern.

2.8.5 Die Bereiche der „Kalemişi“ oder „Nakış“

Die Decken von Galerien und Kanzeln der Moscheen sind die Bereiche, in denen die besterhaltenen Beispiele der „Kalemişi“- oder „Nakış“-Oberflächenbemalung zu finden sind. Es kann vermutet werden, dass die gesamte Innenfläche der Moscheendecken mit „Kalemişi“ oder „Nakış“ und „Malakârî“ versehen gewesen ist. Es kann auch vermutet werden, dass in den Flächen der Bögen und der Kuppel der Selimiye-Moschee in Edirne bei einer gründlicheren Restaurierung noch die Grundzüge der ursprünglichen Oberflächenbemalung zu finden sind. Innerhalb der radialen Aufteilungen könnte man die althergebrachten „Rûmî“ (=aus der römischen Antike), „Hatâî“ (=altchinesische Pflanzenmuster) und „Ebrû“ (=Wolkenmuster) finden¹⁵⁷.

Bei den Beispielen der „Kalemişi“- oder „Nakış“- und „Malakârî“-Oberflächenbemalung in den Bauwerken von Sinan trifft man nicht immer die gleiche Qualität und Vielfalt der architektonischen naturalistischen dekorativen Elemente an. Die letzte Restaurierung der Selimiye-Moschee jedoch hat manche originale Oberflächenbemalung mit naturalistisch stilisierten Motiven wie Schwertlilien, Rosen und Tulpen ans Tageslicht gebracht.

Bei den Oberflächenbemalung der Decken in den Galerien findet man meistens „Malakârî“-Dekorationen.

Bei den Oberflächenbehandlung der Kuppel passte man sich in die Geometrie der radialen Aufteilung der Fläche ein und füllte den zentralen Kreis üblicherweise mit Versen aus dem Koran.

Die halbrunden Flächen über den Fenstern wurden entweder mit „Kalemişi“- oder „Malakârî“-Oberflächenbemalung gestaltet, falls sie nicht mit Kacheln gefüllt wurden. Die besten Beispiele dieser Art der ursprünglichen Oberflächenbemalung findet man bei den Fenstern neben dem Mihrab der Piyale-Paşa-Moschee.

Bei der Selimiye-Moschee findet man Beispiele von „Malakârî“-Oberflächenbemalung bei den Decken der Vordächer im Außenbereich.

Eine Art Oberflächenbemalung mit Tiefrelieffen hat man bei der Decke der Muezzinkanzel in der Mitte des Hauptraumes unter der Kuppel aufgetragen. Hier hat man in der Mitte über dem runden Springbrunnen das uralte „Çark-ı Felek“ (=Lebenskreis, ewiger Kreis) -Muster angewendet.

Unserer Erfahrung nach ist die Farbgebung bei der dekorativen Oberflächen-Behandlung bei Sinans Bauten eher zurückhaltend und passt sich der Farbenpalette der klassischen osmanischen Kachelkunst an. Man kann bei den gefundenen Fragmenten erkennen, dass sich Sinan auch nicht gescheut hat,

¹⁵⁷ Minako Mizuno Yamanlar hat in ihrem Vortrag beim „9. International Congress of Turkish Art“ in Istanbul am 27. September 2001 die „Hatâî“ als einen der 7 Kunstzweige der dekorativen Malerei- einem persischen Schriftstück aus dem 16. Jahrhundert folgend- eingeordnet. Sie erklärte, dass die Hatâî eine chinesische Kunst der dekorativen Oberflächenbemalung sei.

einmal Flächen frei von Dekorationen zu lassen. Außerdem hat Sinan wahrscheinlich „Malakârî“ dem „Nakış“ vorgezogen.

Die heutige üppige Oberflächenbemalung, die bei der letzten Restaurierung angebracht wurde, ist unserer Meinung nach mit dem künstlerischen Selbstverständnis Sinans nicht zu vereinbaren.

„... Geht nun dort ein; und ob ihr euch geduldig erweist oder ungeduldig, es wird für euch gleich sein. Ihr werdet nur für das belohnt, was ihr getan. Die Gerechten werden in Gärten und in Glückseligkeit sein...“

„Der Berg“ (At-Tür), 52. Surah, Der Koran

2.9 Der Bauherr Selim II., “Der Blonde oder Trunkenbold“

Gegenüber seinem Urgrossvater Selim I., der “Selim-i-evvel” = (Selim, der Jüngere) genannt wird, wird Selim II. als „Selim-i Sâni” (=Selim, der Ältere) oder auch „Sarı Selim”(=Selim der Blonde) oder schließlich „Selim bin Süleyman” (=Selim, Sohn des Süleymans) bezeichnet. Er war der 11. Herrscher der Osmanen.

Er wurde während der Feierlichkeiten der Hochzeit seiner Tante Hatice Sultan mit dem großwesir Ibrahim Paşa¹⁵⁸ in Istanbul am 28. Mai 1524 geboren¹⁵⁹.

Seine Mutter war Haseki (=die auserwählte Ehefrau) Hurrem Sultan (1505-1558), die in Europa als „Roxelane” bekannt ist. Geschichtswissenschaftler sind bei der Herkunft der Mutter nicht einig. Einige meinen, dass sie eine „Tscherkessin” gewesen sei; einige hielten sie für eine Russin. Die Chronisten beschreiben sie als rothaarig, ausgestattet mit schönen tiefen, grünen Augen, mit heller Hautfarbe und Sommersprossen, mit kleinem, wohlgeformten Mund und mit vollen Lippen, mit einem hohen Stirn und mit einem mittelgrossen Körper. Nach diesen Beschreibungen und einer Legende ihrer Entführung bei einem Gefecht im adriatischen Meer könnte man sogar annehmen, dass sie Tochter eines irischen Gesandten in Venedig gewesen sei¹⁶⁰. Ihr Auftreten war „stattlich” und „beherrschend”. Es ist sehr bemerkenswert, dass diese machtgierige und starke Frau in der hinter Haremmauern¹⁶¹ verschlossenen verschleierten osmanischen Frauengesellschaft fast gleichzeitig auf die Weltbühne tritt, wie Elisabeth I., Mary Tudor, Caterina di Medici. Sie hat akribisch daran gearbeitet, ihren Sohn Selim auf den Thron der Osmanen zu bringen. Das heutige Bild von Hurrem Sultan wird aus den Schriften der zeitgenössischen osmanischen Chronisten deutlich, wie dem Privatsekretär und Geheimrat des großwesir Sokollu Mehmet Paşas, Feridun Bey, des österreichischen Historikers Joseph Hammer von

¹⁵⁸ In der osmanischen Geschichte wird der aus Serbien/Bosnien-Herzegowina stammende und „Devşirme“ (=der Ausgelesene) und in der Palastschule brillierende Grosswesir Ibrahim Paşa entweder als “Damat” (=der Schwager, Schwiegersohn) genannt, weil er eine Schwester des Kanuni Sultan Süleyman I. geheiratet hatte, oder als “Makbul” (der Auserwählte), weil er der Busenfreund des Kanuni Sultan Süleyman I. war, oder sogar als “Maktul” (=der Umgebrachte), weil er aufgrund von Verleumdungen und Intrigen Hurrem Sultans stranguliert wurde.

¹⁵⁹ Solakzâde, Tarih (=Geschichte), p. 590; dazu vgl. Lütfi Paşa, „Tevârih-i Âl-i Osman, Bursa, Ulu câmii (= Ulu Moschee) Bibliothek p. 316)

¹⁶⁰ Arthur Stratton, „Sinan“, Macmillan, London 1972, ISBN Boards:333 02901 I, p.202

¹⁶¹ Harem waren die Sultansgemächer des Topkapi-Palasts, wo der Herrscher mit seinen Konkubinen, Müttern seiner Kinder, seinen Frauen, seinen Kindern und mit den weißen und schwarzen Eunuchen gewohnt hat. Harem war nicht nur eine orientalische Einrichtung, sondern auch eine byzantinische. Im byzantinischen Palast und auch in der Hagia Sophia gab es Gemächer, die als „Gynaeceum“ bezeichnet werden.

Purgstall sowie des rumänischen Geschichtswissenschaftlers und Romanciers V. Boteni Stircea und des serbischen Geschichtswissenschaftlers und Romanciers Radovan Samarčić.



Selim II. beim Bogenschießen
Miniatur vom Nakkaş Nigari, um 1560

Wegen seiner blonden Haare und hellen Haut im Vergleich zu den anderen Kindern der Hurrem Sultan und des Kânûnî Sultan Süleyman I. wird behauptet, dass Selim II. ein uneheliches Kind eines sephardischen Juden, möglicherweise des Leibarztes der Hurrem Sultan, sei¹⁶².

Durch die Initiative seiner Mutter Hurrem Sultan (=Roxelane) erhielt er in „Enderûn“ (=Istanbuler Palastschule) eine gründliche Ausbildung, nicht nur in den islamischen, sondern auch in den damaligen modernen europäischen Wissenschaften. Er beherrschte Italienisch, Griechisch, Persisch, Arabisch und möglicherweise auch die vermutete Sprache seiner Mutter (Polnisch, Russisch oder Englisch)¹⁶³.

1542, mit 18 Jahren, wurde er nach den osmanischen Regeln als „Şehzâde“ (=Kaiserssohn), von Istanbul nach Konya (=Ikonium in Zentralanatolien) beordert und dort mit dem Amt eines „Sancakbeyi“ (=Bannerträger, Statthalter) eingesetzt¹⁶⁴. 1544 wurde er Sancakbey der Stadt Manisa (Magnesia). Während seines 14-jährigen Aufenthaltes in Manisa hatte er viel Zeit zur Weiterbildung und zur Jagd. Er lud viele Gelehrte, Künstler und Literaten an seinen Hof und feierte Feste nach dem Vorbild der europäischen Renaissance.

Er wurde nicht zu den Thronfolgern gezählt. Sein ältester Halbbruder Mustafa wurde vom Kanuni Sultan Süleyman I., dem Beamtenstab, den Höflingen und dem Heere als der erste Favorit für die Thronfolge betrachtet, wurde aber durch Intrigen seiner Stiefmutter Hurrem Sultan und ihres Komplizen großwesir Rüstem Paşa als Usurpator und Thronrivale verleumdet und schließlich per Anordnung seines eigenen Vaters Kanuni Sultan Süleyman I. stranguliert¹⁶⁵.

Als nun 1553 erneut Auseinandersetzungen um die Thronfolge durch seinen älteren und sich unvernünftig und revoltierend verhaltenden Bruder Beyazıt¹⁶⁶ entstanden, der ebenfalls Hurrem Sultan als Mutter hatte, hielt sich Selim von Anfang an geschickt zurück und gewann so das Vertrauen seines Vaters in seine Vernunft und Klugheit. Allerdings favorisierte das Heer Selim nicht¹⁶⁷.

Nach dem Tode Hurrem Sultans 1558 wurde Selim wieder nach Konya beordert. Auf Befehl und mit der Unterstützung seines Vaters konnte er seinen Bruder, selbsternannten Thronfolger und Rivalen Beyazıt, der zu dieser Zeit Statthalter vom Amasya (=Amastris, am Schwarzes Meer) war, am 29. Mai 1559 in der Nähe von Konya in einer Schlacht schlagen.

¹⁶² Arthur Stratton, „Sinan“, Macmillan, London 1972, p.203 (ISBN 333 02901 I)

¹⁶³ Über die Herkunft der Hurrem Sultan wird heute noch spekuliert. Nach ihrem Briefwechsel mit dem polnischen König Zygmunt II. Augustem (=Sigismund II. August).während der Belagerung Esztergoms meint man, dass sie Polin/Ukrainerin sein muss, obwohl die Briefe übersetzt sein können.

¹⁶⁴ Konya war das Zentrum des Mevlevî (=Tanzende Derwische)-Sûfî-Ordens, der ungefähr 200 Jahre bevor Selim II. dort ankam, von dem türkisch-persischen Gelehrten Mevlana Celâleddin-i Rumî gegründet worden war. Die Mevlevi-Lehre erlaubt den Wein, obwohl er im sunnitisch auslegten Islam verboten ist und schätzt die von Islam mit Skepsis akzeptierte Verwendung des Tanzes und der Musik.

¹⁶⁵ Şerafeddin Turan, Kanûnî'nin oğlu Şehzâde Bayezid vak'ası (=das Geschehen um Bayezid, Sohn und Thronfolger Kanûnis, Ankara, 1961, p. 15

¹⁶⁶ Tevârih-i Âl-i Osman, Bursa, Ulucâmi (=Grosse Moschee) Bibliothek, Nr. 40/2021, 52a

¹⁶⁷ E. Alberi, Relazioni degli ambasciatori Veneti al Senato, seria III, Band I, p.215

Nachdem Beyazıt beim Schah von Persien Tahmasb I. Refugium erhalten hatte, kehrte Selim nach Konya zurück.

Aufgrund von 400.000 Golddukaten Kopfgeld¹⁶⁸, die an Schah Tahmasb I. bezahlt wurden, wurden Beyazıt und seine Söhne umgebracht. Selim war nun bei der Thronfolge ohne Konkurrenz.

Vom Tode seines Vaters vor den Toren der ungarischen Stadt Szigetwar am 29. September 1566 erfuhr Selim während einer Jagdpartie. Nach kurzen Vorbereitungen und unter Begleitung seiner engsten Freunde erschien Selim innerhalb 9 Stunden in den frühen Morgenstunden des 30. September 1566 in Üsküdar (=Scutari) an der anatolischen Küste Istanbuls¹⁶⁹.

Der neue Herrscher bestieg in seinem kaiserlichen Gewand auf dem Steg „Köşk İskeleyi“ (Der Steg der Sommerresidenzen) in Sarayburnu sein Pferd und ritt in die Stadt ein um den osmanischen Thron nach gehörigem Zeremoniell zu besteigen.

Die offiziellen Geschichtsschreiber des Osmanischen Reiches wie Mustafa Selaniki und Feridun Bey, die beide engste Vertrauter Sokollu Mehmet Paşas¹⁷⁰ waren, prägten das Bild des Selim II. als eines lahmen, betrunkenen Sultans, der sich nur für Trinken und Frauen interessierte. Die späteren namhaften Geschichtsschreiber übernahmen dieses Bild ohne Überprüfung und gebührende wissenschaftliche Skepsis.

Wenn man aber aus der heutigen Sicht die Leistungen Selims, seiner Modernisierungsbemühungen für die osmanische Gesellschaft und seine Schaffung einer modernen brauchbaren Rechtsordnung genauer ansieht, so erscheint vielmehr das Bild eines hochgebildeten und politisch sehr befähigten Mannes¹⁷¹. Geniale weltpolitische Entscheidungen Selims, wie etwa die Projekte zur Errichtung von Kanälen zwischen Don und Wolga und bei Suez scheiterten durch die Intrigen Sokollu Mehmet Paşas.

Folgende Punkte geben Aufschluss über die Bedeutung von Selim II. in der osmanischen Geschichte:

¹⁶⁸ Will und Ariel Durant, „Kulturgeschichte der Menschheit“, Band 10, p.88

¹⁶⁹ Necdet Sakaoğlu, „Bu Mülkün Sultanları-36 Osmanlı Padişahı“, Oğlak Bilimsel Kitaplar (=Oğlak wissenschaftliche Bücher), Istanbul 1999, pp. 164-177

¹⁷⁰ Sokollu Mehmet Paşa wurde die Tochter des Selim II. İsmihân als Ehefrau gegeben. Daher erhielt er den gesellschaftlichen Titel „Damât“ (=Schwiegersohn, Schwager) vor seinem Namen.

¹⁷¹ Einige seine Erlasse für die Verwaltung und ein modernes besseres Leben in der Hauptstadt sind:

1. Er hat die Jagd innerhalb der Stadtgrenzen für jeden einschließlich seines Hofstaats, verboten.
2. Obwohl die Geschichten von ihm gerne als „Selim, der Betrunkene“ erzählen, hat er den Weinkonsum und die Weinproduktion in und um die Hauptstadt eingeschränkt.
3. Er hat die Prostitution verboten. Die Diebe und Prostituierten wurden strengstens verfolgt, verurteilt und bestraft. Die Polizeiorgane, die gegen „Bestechung“ solche „Schande“ duldeten, wurden strengstens bestraft.
4. Die Glücksspiele wurden überall verboten. Nichtbetende, Falschaussagende, Bestechungsdelikte nicht anzeigende Polizisten, Richter und Vorbeter wurden strengstens bestraft.
5. Die Einzelhändler, die ihre Ware beim Verkauf falsch wogen, wurden schonungslos bestraft.
6. Um die Bäckereien optimal arbeiten zu lassen und Engpässe bei Mehllieferungen zu überwinden, ordnete er die Errichtung von Pferdewägen direkt neben den öffentlichen Bäckereien an.

- Er bevorzugte Edirne als Residenzstadt, um dieser Stadt ihre alte Funktion der Bindung des Orients in Richtung auf Europa neu zu verleihen und zog am 23. Juni 1567 mit seinem Hofe nach Edirne um. Als Verwalter der Hauptstadt Istanbul ließ er seinen Günstling Piyale Paşa mit Blankounterschriften versehen in Istanbul zurück. Somit übergang er die Erfordernisse des großwesirsiegels für den Fall eines Konfliktes zwischen Sokollu und Piyale Paşa.
- Um die Schiffswege der Europäer über das Kap der guten Hoffnung in den indischen Ozean und die Südsee zu kontrollieren, beorderte er seinen Vertrauten und Erzieher Lala Mustafa Paşa in den Jemen.
- Um neue Fixpunkte für Impulse für den wirtschaftlichen Aufschwung zu setzen, baute er bilaterale Beziehungen zu Frankreich durch Anerkennung der ökonomischen Rechte der Franzosen innerhalb des Einflussgebiets des Osmanischen Reiches aus¹⁷².
- Er ersetzte den abtrünnigen rumänischen Vasallen König Mircea durch dessen Bruder Aleksander¹⁷³.
- Er baute die guten Beziehungen zu dem Persien des Tahmasb I., der ihm bei der Ermordung seines Bruders Beyazıt und dessen Söhnen geholfen hatte, aus und stimmte einer Erneuerung des Friedensvertrages zwischen dem Safewiden-Reich in Persien und dem Osmanischen Reich zu¹⁷⁴.
- Schon am Tag nach dem Besuch des persischen Gesandten von Tahmasb I. Sachkulu Khan, der Selim II. in Edirne besucht hatte, bekräftigten auch die Habsburger und Osmanen die Konditionen eines Friedensvertrages zwischen beiden Ländern am 1. Juni 1562¹⁷⁵.
- Nachdem die Friedensverträge bestätigt waren, wendete sich Selim II. wiederum dem Auf- und Umbau seiner Administration und der städtebaulichen Infrastruktur zu.
- Die „Âteş-i azîm oder ihrâk-ı küllîye“ (=große Brand) am 19. September 1569 ist als besonders gravierende Katastrophe in die Geschichte der Stadt Istanbul eingegangen. Sie begann im Judenviertel bei Hasköy am Goldenen Horn und ruinierte viele Stadtteile mit traditionellen Holzhäusern und sogar die Steinbauten in den griechischen und

¹⁷² Josef von Hammer-Purgstall, „Geschichte des Osmanischen Reiches“, Band VI, p.334. Am 18. Oktober 1569 unterschrieb Selim II. das Protokoll.

¹⁷³ Ibid p. 329.

¹⁷⁴ Ibidem p. 321.

¹⁷⁵ Ibidem pp. 314-316. Dieser Vertrag wurde auf Wunsch des Kaisers Maximilian II. bestätigt. Die Gesandten Maximilians waren Verantius, Teuffenbach und von Wysz

Judenvierteln in Hasköy, Galatea und Pera vollständig¹⁷⁶. Das verantwortliche Oberhaupt der Janitscharen und der Feuerwehrobmann Câfer Ağa, beide Vertrauten Sokollu Mehmet Paşas, wurden von Selim II. sofort abgesetzt, weil sie bei der Brandkatastrophe nicht rechtzeitig eingegriffen hatten.

- Diese Brandkatastrophe aber gab Anlass zu der Neuanlegung der Straßen mit einer modernen Bauordnung, die von dem Oberhaupt der Hofarchitekten Sinan erarbeitet wurde¹⁷⁷.
- Auf Selims Befehl wurden Grundsteine für eine Sommerresidenz im Topkapı Palast und für das Grabmal Süleyman I. gelegt.
- Die Gründungsarbeiten seiner Sultans-Moschee in Edirne wurden durch den Architekten Sinan eingeleitet.
- Mit verschiedenen Dekreten verbot er die Errichtung:
 1. von Balkonen, Loggias und Geschäftsläden auf den Hauptstrassen und Alleen, bevor eine Genehmigung vorlag.
 2. von Häusern, Gärten und Gemüsegärten um die Trinkwasserleitungen, Wasserquellen und Aquädukte herum, sowie das Stehlen städtischen Trinkwassers.
- Er verbot den Zuzug und den Abzug von Bürgern in Istanbul ohne ausdrückliche Genehmigung der Behörden und ohne die Nennung eines Bürgen.
- Er ordnete die sofortige Verurteilung und Bestrafung von Personen an, die gegen irgendein Verbot verstoßen hatten.
- Wegen der Bestechungsskandale in der Hauptstadt verwarnte er Sokollu Mehmet Paşa mehrere Male¹⁷⁸.
- Nach einer Beschwerde der Bürger verbot er den Weintransport, der von den Christen der Stadt betrieben wurde¹⁷⁹.
- Er befahl dem „Kadı“ der Stadt, die jüdischen Geldhändler, die Falschmünzen aus Silber und Gold in Umlauf brachten, strengstens zu verfolgen und bestrafen¹⁸⁰. Er verbot Karten- und Glücksspiele¹⁸¹.

¹⁷⁶ Arthur Stratton, Sinan, Macmillan London Ltd., London 1972, p.203, basierend auf Hammer-Purgstall, erzählt, dass der Brand durch die Janitscharen bei dem Judenviertel gestiftet wurde, um die Häuser der reichen Sephardimjuden zu plündern.

¹⁷⁷ Ahmet Refik, „Türk Mimarları (=türkische Architekten“, Sander Yayınları, Istanbul, September 1977, p. 107, Dokument 7

¹⁷⁸ Necdet Sakaoglu, „Bu Mülkün Sultanları- 36 Osmanlı Padişahı“, Oğlak Bilimsel Kitaplar, Istanbul 1999, p. 164-177

¹⁷⁹ Necdet Sakaoglu, ibid.

- Um das Wasserproblem¹⁸² der Stadt zu lösen und die schlechte Qualität der Bauten zu verbessern, hat er mehrere Edikte an Sinan, den Oberbürgermeister und den Kadi der Stadt Istanbul erlassen.
- Das Oberhaupt der Hofarchitekten, Sinan, wurde verwarnt, weil dieser der Einstellung unqualifizierter Architekten und Zimmerleute bezichtigt worden war¹⁸³.
- Er ließ Edikte zur Bestrafung der Bäcker und Getreidehändler der Stadt, weil sie den harten Winters 1573 benutzt und einen Schwarzmarkt betrieben und somit die Preise in die Höhe getrieben hatten.
- Im gleichen Jahr ließ er mit einem anderen Edikt das Treiben falscher Ärzte, die mit gepanschten Heilmitteln der Bevölkerung Gesundheitsschäden zufügten, strengstens bestrafen¹⁸⁴.

In der Außenpolitik erkennen wir in ihm einen kühnen und entscheidungsfreudigen Weltpolitiker. Die Seewege im östlichen Mittelmeer zu sichern war sein Mittelmeerplan, den er schon während seines Aufenthaltes in Manisa als Thronfolger bekundet hatte¹⁸⁵. Um diesen Plan durchzuführen, entschied Selim II., Zypern zu erobern. Sokollu Mehmet Pasa war gegen diesen Plan und protestierte heftig dagegen. Trotz Sokollus Bemühungen, diese Entscheidung rückgängig zu machen, ernannte Selim II. den intelligentesten und stärksten Gegner Sokollu Mehmet Paşas, den III. Wesir Piyale Paşa als Oberbefehlshaber der osmanischen Seestreitkräfte im Mittelmeer und beauftragte den Marineminister Müezzinzade Ali Paşa eine Mittelmeerflotte zusammenzustellen. In kürzester Zeit wurde eine Flotte mit 84 zusätzlichen Galeeren ausgerüstet. Er hatte nun eine Seemacht mit 124 Galeeren. Die osmanische Flotte setzte am 16. Mai 1570 Segel gen Zypern.

Um die Entscheidung Selims zu verleumden, ließ Sokollu die üble Nachrede verbreiten, dass diese Entscheidung gefällt wurde¹⁸⁶ aufgrund der Anpreisung der Qualität der zypriotischen Weine durch den jüdischen Geld- und Weinhändler Joseph Nassi¹⁸⁷ - einem der engsten Freunde Selims. Joseph Nassi¹⁸⁸ war einer der letzten wichtigen Juden im Dienste der osmanischen Sultane¹⁸⁹.

¹⁸⁰ Necdet Sakaoğlu, *ibid.*

¹⁸¹ Auch Franz I. von Frankreich hat seinerseits in 1526 die Karten- und Glücksspiele verboten (Ariel und Will Durant, „Die Kulturgeschichte der Menschheit“, Ullstein, Februar 1982, Band 10., p. 127)

¹⁸² Ahmet Refik, „Türk Mimarları“ (=türkische Architekten), Sander Yayınları, Istanbul, September 1977, p. 105, Dokument 1

¹⁸³ *Ibidem* p. 113, Dokument 17

¹⁸⁴ Necdet Sakaoğlu, „Bu Mülkün Sultanları- 36 Osmanlı Padişahı“, Oğlak Bilimsel Kitaplar, Istanbul 1999, pp. 164-177

¹⁸⁵ Yılmaz Öztuna, Türk Ansiklopedisi(=Türkische Enzyklopädie)-Selim II., p. 370

¹⁸⁶ Arthur Stratton, Sinan, Macmillan London Ltd., London 1972, p.206,

¹⁸⁷ Tommaso Bertelè, „Il palazzo degli ambasciatori di Venezia a Costantinopoli (siehe Michel, Miguez Nasi), Bologna, 1932, p. 101

¹⁸⁸ Er war ein maurischer jüdischer Bankier, der vor der portugiesischen Inquisition geflohen war und während der Herrschaft des Kanuni Sultan Süleyman nach Istanbul immigrierte. Er beeindruckte Süleyman I. als

Die endgültige Eroberung Zyperns wurde mit der grausamen Strafexekution des Inselkommandanten Bragadino abgeschlossen, der trotz der Vereinbarung einer würdigen Übergabe und freien Geleits der Venezianer von der Insel die Unterhändler Lala Mustafa Paşas einkerkern, foltern und ermorden ließ. Zypern wurde ein Beylerbeylik (=Fürstentum), das auch die anatolischen Provinzen İçel, Tarsus und Kozan umfasste und mit den Menschen aus Antalya, Alanya, Manavgat, Adana, Bozok und Kayseri besiedelt wurde¹⁹⁰.

Im Juli 1571 vereinigten sich nach einem Aufruf für einen Kreuzzug des Papstes Pius V. Spanier und Venezianer gegen das Osmanische Reich.

Unter der Führung Don Juans von Österreich, besiegte die Armada der christlichen Verbündeten in einer Überraschungsschlacht am 7. Oktober 1571 fast die ganze osmanische Flotte in der Bucht von Lepanto. Nur 30 Galeeren des tunesischen Kapitäns „Uluç“ Ali Reis konnten in einer genialen Flucht entkommen. Er durchbrach die Umzingelung der Galeeren des Admiral Andrea Doria und der Galeeren Don Juans von Österreich und rettete sich und seine Galeeren zur Bucht von Preveza, bevor er schnellsten nach Istanbul segelte¹⁹¹. Die christliche Allianz traute sich nicht, ihm zu folgen. Die Nachricht dieser Niederlage, die in der osmanischen Geschichte „Singin“ (=große unwürdige Niederlage) genannt wird, erreichte Selim II. am Tag seiner Ankunft in Edirne und ließ ihn in tiefe Trauer fallen. Er entließ den Wesir der osmanischen Marine Pertev Paşa und ernannte den Kapitän „Uluç“ Ali Reis als Wesir und Oberbefehlshaber der osmanischen Marine. Wegen seiner Tapferkeit taufte Selim II. den Uluç Ali Reis als „Kılıç“ (=Säbel) Ali Paşa. Innerhalb von 120 von Tagen wurden 134 Galeeren, viele Bastarde und Boote fertiggestellt¹⁹². Obwohl im März 1572 ein Friedensvertrag mit den Venezianern unterschrieben wurde, verließ im April 1572 die neue osmanische Flotte den Hafen Istanbul Richtung Mittelmeer, um die Sicherheit dieses „osmanischen Gewässers“ zu sichern.

Er war ca. 1.75-1.80 m. groß, hatte feine, heller Hautfarbe, eine große Stirn, feine Augenbrauen und blonde Haare. Er war ein exzellenten Bogenschützer und ein sehr starker Mann, der die festesten Bögen sehr leicht spannen konnte¹⁹³.

Bankier sehr und hatte grossen Einfluss auf die osmanische Politik. Er wurde ein enger Freund Selim II. und von ihm als Statthalter und „Bey“ (Freiherr von) der Insel Naxos ernannt. Er hat zusammen mit dem Grosswesir des Kanuni Sultan Süleyman, Rüstem Paşa die Außenpolitik des Osmanischen Reiches mitbestimmt; wurde ein Gegenspieler der Botschafter der christlichen Staaten Europas und, mit der Macht des Osmanischen Reichs hinter sich, zwang er sie zur Kompromissbereitschaft bei der Unterdrückung der Juden in Europa

¹⁸⁹ Précis d'histoire juive, «des Sephardim en Turquie et dans d'autres pays», <http://www.bibliotheque.edition.sducerf.fr/html/etudes/synthese/histjud/judhis38.htm>

¹⁹⁰ Ömer Lütfü Barkan, XV. ve XVI. Asırlarda Osmanlı İmparatorluğunda Zirâî Ekonominin Hukûkî ve Mâlî esâsları, I, p.348

¹⁹¹ Radovan Samarčić, Sokollu Mehmed Paşa, Sabah Kitapları (=Bücher), Istanbul 1994, p. 253

¹⁹² Zârif Orgun, Selim II.'nin kapudan-ı derya Kılıç Ali Paşa'ya emirleri (=Befehle Selim II. an Marineminister Kılıç Ali Paşa), Tarih vesikaları, Nr.11, p. 325

¹⁹³ İsmail Hakkı Uzunçarşılı, Osmanlı Tarihi (=Osmanische Geschichte), Band III-I, p. 40

Selim II. übernahm ein Reich, das ganze Europa und das ferne Asien in Atem hielt. Er fand immer Anlässe, dem Volk bezaubernde Feste zu bescheren. Er wirkte im kulturellen Leben seines Reiches als Wegweiser und Mäzen. Trotz seines freien Denkens führte er die nötige Gesetzgebung wieder ein, um die streng islamische Lebensweise wiederherzustellen.

Er verfolgte die Erneuerungen und Errungenschaften Europas im Zeitalter der Hochrenaissance, des Barock und der Reformation, und lebte selbst wie ein Vertreter des hochkultivierten Europas.

Er beherrschte viele Sprachen gut. Sein Osmanisch – wenn wir seine hochkarätigen Gedichte betrachten – war ohne Tadel.

Er achtete Frauen und unterhielt aufrichtige Beziehungen zu seiner Frau Nurbanu- und Schwester Mihrimah-Sultan und wurde von diesen beiden Frauen stark beeinflusst. In seinem überfüllten Harem wurden viele verschiedene Sprachen gesprochen¹⁹⁴.

In Oktober 1574 bekam Selim II. die Nachricht über die Eroberung von Tunis durch die Spanier. Kurz danach, aus ungeklärter Ursache stürzte er im neuen Bad des Topkapi Palastes. Nach tagelanger Bettlägerigkeit und Schwächezuständen starb Selim II. am 15 Dezember 1574 in Istanbul.

Am 21. Dezember 1574, wurde Murat III.- der dritte Sultan, dem Architekt Sinan als Oberhaupt der Hofbaumeister nun diente, hatte Sultan des Osmanischen Reiches.

Er hatte 11 Kinder; 6 Söhne und 5 Töchter. Sein Sohn Murad wurde als Murad III. 12. Sultan des Osmanischen Reiches. Ein Sohn starb zu Lebzeiten Selim II., andere Söhne Mehmed, Abdullah, Cihangir, Osman und Süleyman wurden gemäß dem Thronerbschaftsgesetz des Fatih Sultan Mehmet II. bei der Thronbesteigung Murad III. ermordet.

¹⁹⁴ Necdet Sakaoğlu, “Bu Mülkün Sultanları- 36 Osmanlı Padişahı”, Oğlak Bilimsel Kitaplar, Istanbul 1999, pp. 164-177

„ ... Jene Wohnstatt im Jenseits! Wir geben sie denen, die weder Selbsterhöhung auf Erden begehren noch irgendeine Verderbnis; und der Ausgang ist für die Rechtschaffenen. Wer Gutes vollbringt, soll Besseres als das erhalten... “

„Die Erzählung“ (Al-Qasas), 28. Surah, Der Koran

3.0 Die Lage der Selimiye-Moschee

Wegen des Bilderverbots im Islam, ist die Baukunst neben Literatur, Miniaturmalerei und Musik eine der wichtigsten Kunstgattungen – wenn nicht die Wichtigste der osmanischen Kultur geworden. Hier ist „die Moschee“ als das Prunkstück der Baukunst emporgetreten. Alle großen Herrscher der osmanischen Dynastie stifteten ihre Sultans-Moscheen immer auf einem Hügel der Hauptstadt Istanbul. Deshalb ist es äußerst seltsam, dass Selim II. wenige Monate nach seiner Thronbesteigung die Stadt Edirne als Ort seiner Sultansmoschee gewählt hat.

3.1 Argumente für die Wahl Edirnes

3.1.1 Die Gegenargumente

Verschiedene zeitgenössische Quellen und solche aus späteren Jahrhunderten versuchen den Grund oder mehrere Gründe für ein solches gigantisches Bauwerks in einer Provinzstadt zu erörtern. Fast alle verbinden die Errichtung mit zwei Träumen Selims. Im ersten Traum erschien angeblich der Prophet Mohammed Selim und verlangt von ihm die Errichtung einer „Sultansmoschee“ in Edirne. Im zweiten Traum erschien Mohammed abermals und verlangte von Selim, dass er die bei der Eroberung Zyperns beschlagnahmten Schätze hierfür verwenden solle.

Wir wissen aus Archivdokumenten, dass die Gründungsarbeiten für das Bauwerk im Frühjahr 1567 angefangen haben. Zypern wurde aber erst 1570/71 erobert. Daher kann zumindest die Verbindung zum zweiten Traum nicht stimmen. Über den ersten Traum kann man schlecht spekulieren.

Wenn man aber die ganze Geschichte des 16. Jahrhunderts näher betrachtet und ihre Realität im Nahen Osten und in Anatolien betrachtet, kann man von einem Herrscher einer der größten Mächte der Welt des 16. Jahrhunderts erwarten, dass er die Ortswahl und Errichtung eines so bedeutenden Bauwerks nicht von einem Traum abhängig gemacht hat.

Es gibt viele Gründe, warum Selim II. diese meisterhafte Moschee nicht in Edirne hätte erbauen lassen sollen. Einige davon sind:

1. Seit der Eroberung und Ernennung Istanbuls zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches wählten alle osmanischen Vorfahren Selim II. die Hauptstadt als Ort der wichtigsten Denkmäler ihres Reiches.

2. Wie oben erwähnt wählten bis Selim II. die Sultane traditionsgemäß einen der 7 Hügel der Stadt für ihre „Selâtin¹⁹⁵ camii (Moschee)“ wie u.a. bei der Fatih-Moschee Mehmet II., der Beyazıt-Moschee Beyazıt II., der Süleymaniye-Moschee „Kanuni“ Sultan Süleyman I., der „Blauen Moschee“ Sultans Ahmet III. etc. Außerdem standen zu diesem Zeitpunkt weitere Hügel der Stadt wie etwa. „Pera“, „Galatea“ und „Yıldız“ zur Auswahl zur Verfügung.

3.1.2 Die befürwortenden Argumente für die Wahl Edirnes

Über die Gründe, die nicht dokumentiert sind, können nur Spekulationen ausgeführt werden. Man kann die Antworten zu der Frage der Lage in zwei Argumentationslinien, die sich nach Angaben der Geschichte orientieren, einzuordnen versuchen. Diese sind:

1. Die unabdingbare Neigung Selim II. für Edirne
2. Die Bedeutung Edirnes in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter dem Aspekt der staatspolitischen Ziele vom Selim II.

Beide Argumentationslinien sollen näher betrachtet werden.

1 Die unabdingbare Neigung Selim II. für Edirne

Selim II. zog etwa 6 Monate nach seiner Ankunft in Istanbul als neugekrönter Herrscher des Osmanischen Reiches mit seinem Gefolge und seiner Regierung nach Edirne um. Dieser Umzug war außergewöhnlich. Die Reichshauptstadt Istanbul zu verlassen, war für ihn nicht einfach, da diese seine „Pây-i taht“, also eine Thronbesteigungs- und Krönungstadt war. Schon anfangs war ihm die große Bedeutung der Stadt Istanbul für das Kaiserreich bewusst geworden, als er sich mit seinem Großwesir Sokollu Mehmet Paşa angesichts der von diesem angestifteten Revolte der Janitscharen auf ein Gerangel eingelassen hatte.

2 Die staatspolitische Bedeutung Edirnes zur Zeit Selim II.

Edirne hat eine sehr wichtige strategische Lage für ein Reich, das den Großteil seines Gebietes östlich dieser Stadt hat. Die Herrscher dieses Reiches besaßen große Ambitionen, sich nach Westen zu orientieren und zu expandieren. Diese Naturlage bot der Stadt im Mittelalter und der Neuzeit bis heute nicht zu übersehende strategisch-taktische und wirtschaftlich-soziale Vorzüge.

3 Die geografische Lage

Die Lage von Edirne am Tunca-Fluss bedingte, wie die Landkarte des Balkans zeigt, dass es ein besonders sozialpolitisch und sozioökonomisch wichtigen Durchgangs- und Umschlagplatzcharakter aufwies, den es bis ins 18. Jahrhundert beibehielt.

4 Der Einfluss der Fortschritte der Transportwesens im 16. Jahrhundert

¹⁹⁵ Dies bedeutet Sultansmoschee, die vom regierenden Sultan erbaut worden sind

Mit neuen technischen Erfindungen und sozialpolitischen Entwicklungen in Europa erweiterten sich durch die Renaissance die geistigen und seelischen Horizonte der Menschen. Sie suchten neue Erschließungen und Alternativen zu den alteingesessenen, monopolisierten Handelswegen und fanden sie über das „Kap der guten Hoffnung“ im indischen Ozean bis zum südchinesischen Meer und Australien im Osten, sowie den Westindischen Inseln und Amerika im Westen. Durch diese Entwicklung verloren die alten Land- und Seestrassen sowie Hafenstätte um das Mittelmeer, die in dieser Zeit zum osmanischen Hoheitsgebiet gehörten, ihre wirtschaftlich und strategisch wichtige Rolle. Die „Seidenstrasse“ und die „Gewürzstrasse“ wurden in ihrer Funktion durch den Handel über die Seewege verdrängt. Somit verloren die alten Hafen-Zentren am Mittelmeer, wie Genua und Venedig nach und nach ihre Wichtigkeit als Umschlagplätze der Weltwirtschaft. Mithin verloren auch die Städte Kleinasien ihre Handelsrolle auf diesen Wirtschaftswegen. In dieser Zeit stagnierten auch die jährlichen osmanischen Feldzüge in Richtung Mitteleuropa, wo die Osmanen einen erheblichen Anteil ihres Reichtums und Wohlstands bezogen hatten. Manche Sultane erkannten diese Entwicklung früh genug und versuchten durch Gegenmaßnahmen, die der Zeit und den jeweiligen Möglichkeiten entsprachen, Korrekturen anzubringen, ja sogar diese Entwicklung umzukehren.

3.1.3 Gegenmaßnahmen Selim II.

Die Handelsmacht über die Häfen des indischen Ozeans, welche durch die Entdeckung des Seeweges über das Kap der guten Hoffnung in Südafrika erschlossen wurden, fiel in die Hände der Portugiesen, Genuesen, Venezianer und Spanier. Die Abtretung des Seehandels schnitt dem Osmanischen Reich eine der wichtigsten Einnahmequellen ab. Diese Macht zurückzuerobern, wurde das Hauptziel der osmanischen Herrscher des 16. Jahrhunderts. Der Verfasser dieser Dissertation ist der Ansicht, dass die Wendung Selim I., „des Grimmigen“, nach Osten mit seinen Feldzügen gegen Perser und Mamelukken Ägyptens unter diesem Zeichen stand, obwohl die Herrscher des Osmanischen Reiches seit der Gründung sich immer wieder nach Westen orientiert hatten¹⁹⁶. Um bei der orthodox-islamischen Bevölkerung dieser östlichen Länder wieder mehr Ansehen zu erringen, wandte Selim I. „der Grimmige“ sich von der säkularen, weltlich orientierten „Ahi“-Sekte seiner Vorfahren ab und folgte der sunnitisch-orthodoxen Sekte. Er nahm den Titel des Kalifen mit den dazugehörigen heiligen Insignien in Kairo im Jahre 1517 an. Somit kontrollierten die Truppen Selim I. die Wege von Budapest bis nach Bombay. Sein Sohn Süleyman I., „der Prächtige“, kehrte wieder zurück zu der westlich orientierten Politik seiner Vorfahren. Er versuchte, die osmanische Marine als die stärkste Seemacht des Mittelmeers zu etablieren. Mit ihr kontrollierte er die Häfen des östlichen Mittelmeers sowie Nordafrikas bis Gibraltar einschließlich der Inseln Korsika, Rhodos, Korfu, Djerba und die Balearen,

¹⁹⁶ Yıldırım Beyazıt I. „der Blitzartige“ belagert 1401 Wien; Murad I. „der Hüdavendigar“ erobert Griechenland und die Halbinsel Morea, Ungarn sowie Rumänien; Mehmet II., „der Eroberer“, Thrazien, Mazedonien und Apulien.

die Halbinsel Morea, die adriatische Küste Bosniens und der Herzegowina, aber auch die süditalienischen Küsten der Abruzzen und Apuliens.

Süleyman I. organisierte im Jahre 1538 Seezüge nach Indien über das Rote Meer und den indischen Ozean und ließ die omanische und adenische Küste bis nach Äthiopien erobern.

Beyazıt II., der Sohn Süleyman I., „des Prächtigen“, unterstützte den Maharadja des Fürstentums Goudjarat gegen die Attacken der Portugiesen. Während der Schlacht bei Schaoul zwischen den Portugiesen und dem Maharadja starben 7000 Portugiesen, darunter auch deren Oberbefehlshaber und Sohn des portugiesischen Regenten Don Laurençio de Almeida.

Die Europapolitik Süleyman I. unterstützte Frankreich und Portugal gegen Venedig, Genua und das Rom des Papstes Pius V. mit dessen anti-islamischer und anti-osmanischer Politik und gegen die den Papst unterstützenden deutschen Könige und Fürsten. Er setzte den König von Sachsen unter Druck und erreichte die Freilassung Franz I. von Frankreich, der in Sachsen gefangen war. Um die daraus entstandenen guten Beziehungen zu Frankreich zu festigen, gab er ihnen in osmanischen Gebieten und in Istanbul Handels- und Marktrechte.

Man kann auch feststellen, dass Selim II. die Gründe und die Notwendigkeit dieser Schritte seiner Vorfahren eingesehen und wohl richtig verstanden hat. Somit schlug er seine Politik auch in diese Richtung und versuchte diese mit seinen eigenen Maßnahmen zu festigen, obwohl die osmanischen Geschichtsschreiber bei ihren Niederschriften den Eindruck erwecken, dass diese Entscheidungen von Sokullu Mehmet Paşa getroffen wurden. Nach eingehendem Studium der Dokumente und der Geschehnisse am Rande der Hauptaktivitäten behauptet der Verfasser dieser Dissertation, dass Sokullu Mehmet Paşa eher mit aller Gewalt versucht hat, den Erfolg der von Selim und seinen engsten Beratern konzipierten Ideen zu boykottieren. Wir sehen, dass der Machtapparat, auf dem der Einfluss des großwesirs bei den Janitscharen und der mittleren und höheren Beamtenschicht aufgebaut war, trotz allen Bemühungen Selim II. nicht zerschlagen werden konnte.

Die weltpolitischen Ideen und daraus resultierenden Initiativen Selim II. können unter folgenden Punkten zusammengefasst werden:

1. Um die Rückeroberung der Machtstellung der alten Handelswege vom indischen Ozean über das Mittelmeer bis nach Mitteleuropa, die jetzt unter osmanischer Herrschaft standen, zu ermöglichen, gab er den Bau eines Wasserkanals vom Roten Meer bis zum Mittelmeer im Nildelta bei Suez in Auftrag (1569); dort wo sich der heutige Suezkanal befindet. Dieses Vorhaben musste abgebrochen werden, weil Emir Muhattar im Jemen gegen die Osmanen revoltiert hatte. Dies war erst möglich geworden durch eine Intrige des großwesirs Sokollu, der den starken Sancak in zwei ihrerseits nur noch schwache Teile gespalten hatte.

2. Um den osmanischen Handel im östlichen Mittelmeer von den Piraten, die von den venezianischen Herrschern Zyperns unterstützt wurden und ihre Stützpunkte in zypriotischen Häfen hatten, zu befreien, schickte er im Jahre 1569 seine Flotte nach Zypern und ließ die Insel für seine Reich erobern (1570). Sokollu Mehmet Paşa war strikt gegen diesen Feldzug unter dem Vorwand, dass die europäischen Mächte sich gegen das Osmanische Reich in einem Kreuzzug zusammenschließen könnten.
3. Am 18.10.1569 bestätigte er die Markt- und Handelsrechte der Franzosen, die diese Rechte von seinem Vater Süleyman I. erhalten hatten.
4. Um die Seidenstrasse auf die nördliche Seite des Kaspischen, sowie des Azovschen Meers umzuleiten und diesen Weg auch für den Handel sicher zu machen, initiierte er ebenfalls im Jahre 1569 den Bau eines Kanals zwischen den Flüssen Wolga, Dnjepr, Dnjster und Don. Um die Bauarbeiten gesichert durchführen zu können, schickte er seine Armee ins Fürstentum Astrachan. Obwohl ein Drittel der Bauarbeiten schon fertig war, musste er wegen politischer Intrigen seines großwesirs das Projekt stilllegen. Ingeheim hatte nämlich großwesir Sokollu die Krimfürsten mit falschen Informationen versehen, als ob Ivan IV. der Schreckliche“ dem Osmanischen Reich den Frieden angeboten hätte und dieses Angebot vom Sultan angenommen worden sei.^{197/198}.

Selim II. versuchte mit aller Gewalt die Beibehaltung der finanzstrategischen Vormachtstellung seines Reiches zu bewirken, die es durch die Erschließung der neuen Seewege durch die Europäer zu verlieren drohte. Seine Bemühungen zielten auf die Aufwertung von Landwegen, die in seiner Zeit unter der „Pax Ottomana“ beständiger und sicherer als die Seewege waren. Edirne stand, wie bereits oben erwähnt, in einer strategisch günstigen Lage für den Gütertausch und war auch ein optimaler Ort als Umschlagplatz. Diese Stadt brauchte demnach in dieser Lage grosszügige Investitionen, die dieser wichtigen Lage und Rolle entsprachen. Der Bau eines Meisterwerks ist solch eine grossartige Investition, die zum Bündel der oben genannten „anderen“ Maßnahmen gehörte und mit ihrem islamisch-symbolischen Charakter auf diesem Wege ein Zeichen setzte.

Die Umwandlung des Ablaufs der zeitgenössischen Geschehnisse in ein Bündel von Vorsorgemaßnahmen brachte Edirne bezüglich der Erneuerungen in der Transportwirtschaft mehr Bedeutung als Schwärmereien über die „alte Kronstadt“ oder den „Jagd- und Urlaubsort“ Edirne.

197 Selim II. ärgerte sich über diese Sache so sehr, dass er seinem Großwesir öffentlich mit den Worten rügte: „Paşa, Paşa, aus Respekt gegenüber meinem grossartigen Vater Süleyman I. und meiner geliebten Tochter verabscheue ich dich vor der Enthauptung“.

198 Halil İnalcık, Osmanlı-rus rekabetinin menşei ve Don-Volga kanalı teşebbüsü (=Die Herkunft der Osmanisch-Russischen Konkurrenz und das Vorhaben des Don-Wolga Kanals) Belleten XII, Nr. 46, p. 371; und Ahmed Refik, Bahr-i Hazer-Karadeniz kanalı ve Ejderhan seferi (=Kanal zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer und Feldzug nach Astrachan), TOEM. 43, p. 1-14)

Selims Idee war vielmehr, dass die Blüte Edirnes unter diesen Bedingungen auch Thessaloniki und Varna zur Blüte verhelfen würde. In der Geschichte hatte sie dies schon einmal bewiesen¹⁹⁹

Mit dem Bau der Moschee wurde schon ein paar Monate nach dem Umzug Selim II. von Istanbul nach Edirne begonnen. Für die Planung eines gewaltigen Bauwerkes dieses Ausmaßes, bedurfte es mehrerer Jahre. Man kann annehmen, dass die Entscheidung über die Ortschaft, sowie Planung des Meisterwerks seitens des Oberhauptes der Hofbaumeister des Reiches viel früher als die Thronbesteigung Selim II. erfolgte und zwar schon in seiner Zeit als osmanischer Statthalter und Kronprinz in Manisa, höchstwahrscheinlich genau wie im Fall der logistischen und strategischen Planung der Eroberung Zyperns.

In seiner Regierungszeit hat Selim II. in Edirne nicht nur die Selimiye-Moschee erbauen lassen, sondern auch andere zahlreiche infrastrukturelle und wirtschaftlich wichtigere Investitionen verwirklicht. Diese sind unter anderem:

- Die Semiz (Der dicke, mollige) Ali Paşa-Arasta²⁰⁰. Sie wurde ebenfalls vom Architekten Sinan konzipiert und im Jahre 1569 fertiggestellt. Diese Arasta darf mit der zur Selimiye-Moschee anlehnenden Arasta nicht verwechselt werden. Letztere wurde vom Hofarchitekten Davud Ağa (Nachfolger Sinans nach seinem Tode) unter der Herrschaft Murad III., Sohn Selim II., geplant und im Jahre 1588 fertiggestellt.
- 18 Karawanserais
- 2 Bedesten (Geschlossene Auktionshäuser mit Einkaufsmöglichkeiten)

Unter Betrachtung aller vorgenannten Gründe und Argumente kann man folgern, dass ein soziales und wirtschaftliches „Aufpolieren“ Edirnes für Selim II. wichtiger war, als eine militärische Aufwertung.

¹⁹⁹ Edirne war die Hauptstadt des Osmanischen Reiches von 1365 bis 1453. Erst mit der Eroberung Konstantinopels verlegte Mehmet II. den Thron nach Konstantinopel und änderte den Namen der Stadt zu Istanbul

²⁰⁰ Arasta ist ein längliches geschlossenes (nicht nur überdachtes) Einkaufszentrum

3.2 Das städtebauliche Konzept- Die Beziehungen zwischen städtebaulicher Entwicklung und den Bauwerken

Eines der bedeutendsten Interessengebiete der Architektur ist die Beziehung zwischen einzelnen Bauten oder Baugruppen und der städtebaulichen Entwicklung.

Diese Beziehung zwischen Baugruppen und städtebaulicher Konzeption wurde durch die Moderne²⁰¹ zu Beginn des 20. Jahrhundert in der Architekturausbildung unterdrückt. Inzwischen haben die Gegner der Moderne einer solchen verarmenden Konzeption Begriffe wie „Städtebau“ und „Stadtarchitektur“ wieder ins Bewußtsein gerückt.

Die Neorationalisten gingen sogar soweit, die Stadt als eine Einheit zu begreifen und haben den Begriff „Stadt“ durch den Begriff „Stadtarchitektur“ ersetzt²⁰². Die Stadt wurde als Gesamtbauwerk gesehen, in dem die einzelnen Bauten nur Teile des Ganzen sind. Hiermit ließen sich dann sogar Begriffe wie „öffentliches Gedächtnis“, „städtisches Bewusstsein“, und „Denkmal“ verknüpfen²⁰³.

Die historische Stadtentwicklung und die Beziehungen zwischen ihr und einzelnen Bauwerken oder Baugruppen, die die Moderne des 20. Jahrhunderts überhaupt nicht erklären konnte, wurden durch neue „postmoderne“ Terminologien und Begriffe ersetzt.

Das heutige historische Verständnis läßt die alten Werte wieder zur Geltung kommen und historische Fakten ins Bewußtsein zurückführen. So kann man für das Verständnis der historischen Stadtentwicklung Edirnes folgende grundsätzliche Merkmale feststellen:

Man weiß heute, dass der geometrische Aufbau in der Entwicklung von Städten nicht vom reinen Zufall geprägt ist. Vielmehr sind städtische und regionale Entwicklungen mit den historischen Geschehnissen um sie herum verknüpft. Dabei haben stets vorindustrielle soziale Realitäten bestimmende Kraft besessen. An erster Stelle muss man die Handelsfunktion einer Stadt sehen. An zweiter Stelle steht bereits die politische Rolle der Stadt. Dies wurde bereits zuvor im Abschnitt 3.0.1 „Die befürwortenden Argumente für die Wahl Edirnes“ ausführlich behandelt.

Seit der Antike liegt Edirne²⁰⁴ auf einer provinzialen Handelsachse, die ihren Charakter als freie Handelszone bedingt.

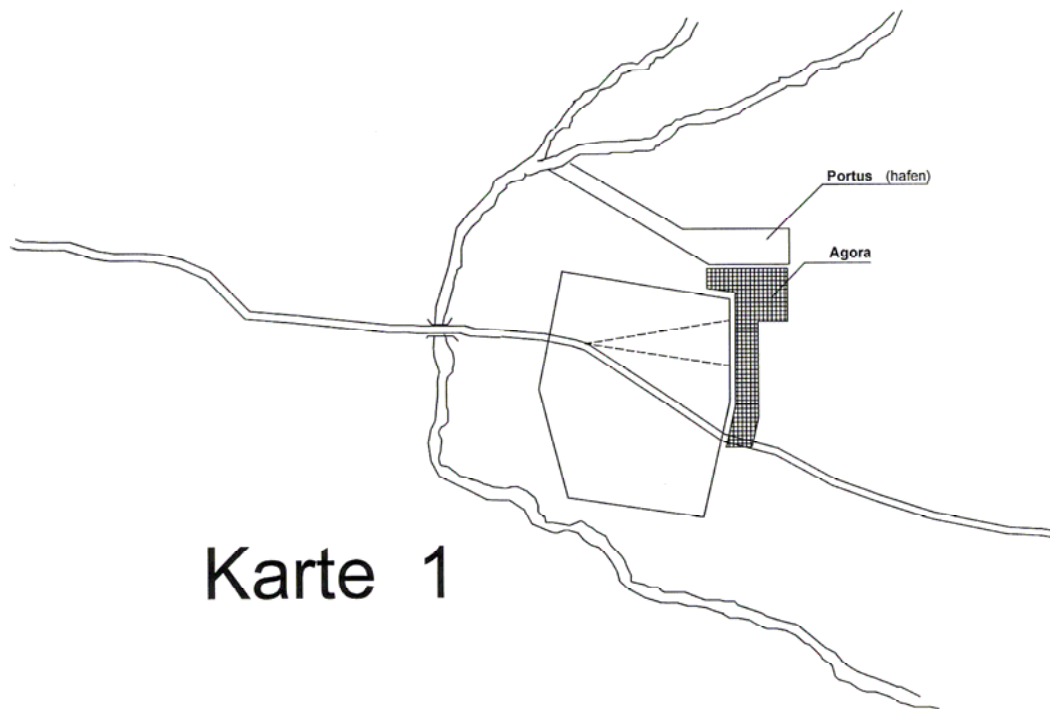
Im 12. Jahrhundert brachte dies der Stadt Wohlstand und prägte einen ähnlichen Aufbau, wie dies bei einer europäischen Stadt beobachtet werden kann. Dieser städtische Aufbau kannte zwei Zentren: Das Verwaltungszentrum um den Palast des Statthalters innerhalb der Stadtmauer und das Handelszentrum (Agora) auf der Nordostseite außerhalb der Stadtmauer.

²⁰¹ Alan Colquhoun, *Essays in Architectural Criticism*,: Modern Architecture and Historical Change, Oppositions Books, MIT Press, Cambridge, Mass. 1985, pp. 21-26

²⁰² Aldo Rossi, *The Architecture of the City*, MIT Press, Cambridge, Mass. & London 1984, p. 88

²⁰³ Heute Kämpfen Städte darum von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt zu werden.

²⁰⁴ Edirne (=Adrianopolis) wurde vom Kaiser Hadrian an der Stelle der antiken Stadt Uskudama um 125 n. Chr. Wieder aufgebaut



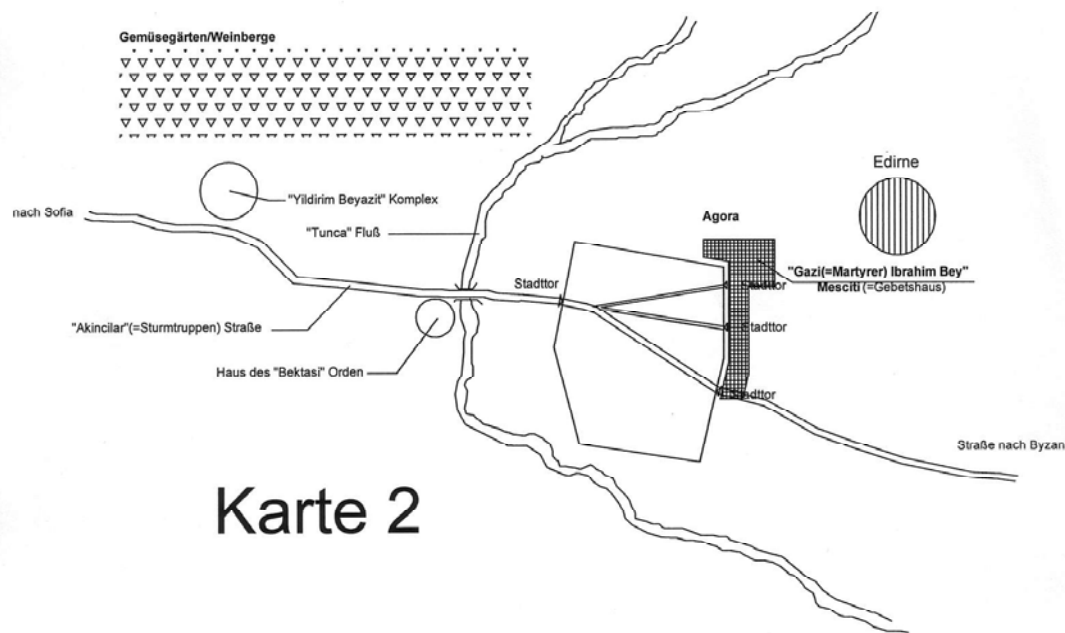
Karte 1

Während der Herrschaft der Römer entwickelte sich das Handelszentrum „Portus“ (Hafen) auch gerade durch die Pax Romana zu einer Agora, die damit größere Bedeutung erhielt und auch größer als das Verwaltungszentrum wurde²⁰⁵. Städtebaulich erhielt also das Handelszentrum mit der Agora nun ein größeres Gewicht als das Verwaltungszentrum der Stadt.

Als dann in späteren Jahrhunderten römisches und oströmisches Reich an politischer Kraft verloren, wurde Edirne das Ziel zahlreicher Attacken und Besetzungen durch verschiedene Völker. Diese Entwicklung zwang die Stadt zu einer Monozentralität, die wir auch in anderen europäischen Städten beobachten, z.B bei Mailand, Venedig und Genua.

Zu Anfang des ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts war Edirne noch keine gesicherte Stadt, weil die Osmanen, die später die alte „Pax Romana“ zu einer „Pax Ottomana“ verwandelten, die Eroberung des Balkans noch nicht abgeschlossen hatten. Edirne wurde erst in der Blütezeit der Osmanen im 15. Jahrhundert vollkommen sicher, entwickelte sich aber als Stadt weiter in Richtung auf Monozentralität. In der Zeit zwischen osmanischer Eroberung Edirnes im Jahre 1344 und der Eroberung Konstantinopels durch Mehmet II. am 29. Mai 1453, begnügten sich die Osmanen mit der Wiederbelebung alter Wohngebiete innerhalb der Stadtmauer, sowie des Dorfes „Aina“ außerhalb der Stadtmauer an der Straße nach Sofia. Dort wurde auch der Yıldırım Beyazıt-Komplex gebaut (siehe Karte 2 unten).

²⁰⁵ Auch in europäischen Beispielen wurde der Hafen (Portus) mit der Zeit größer und größer im Vergleich zum Verwaltungszentrum der Stadt.



Karte 2

Das erste türkische Wohngebiet²⁰⁶ außerhalb der Stadtmauer Edirnes in der Richtung nach Istanbul ist der alte Palast „Saray-i Atik“²⁰⁷.

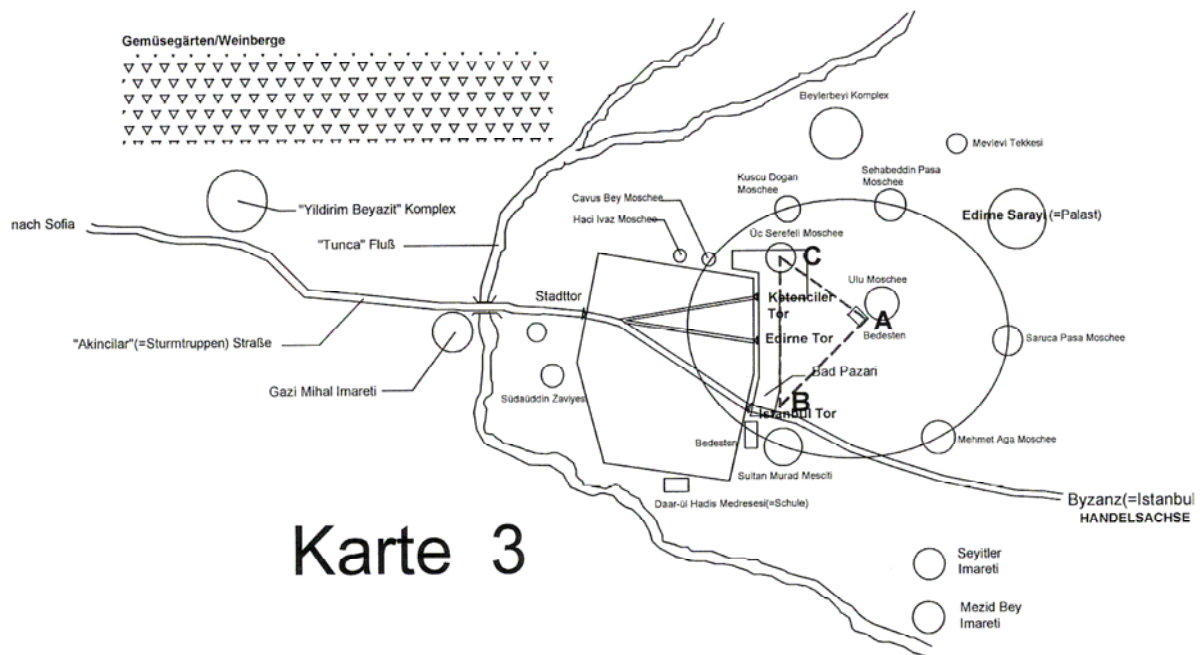
Am Ende des 14. Jahrhunderts - um 1383 - nachdem Sofia erobert worden war und die Eroberungen auf dem Balkan sich auf ein sehr breites Gebiet erweiterten, wurde das Gebiet um Edirne politisch gesichert, und so konnte im 15. Jahrhundert dann eine zentrale Verwaltung aufgebaut werden.

Die Stadt hat sich dann parallel zu der allgemeinen politischen Entwicklung des Osmanischen Reiches in ihrer besonderen politischen Rolle als Reichshauptstadt des 15. Jahrhunderts weiter entwickelt. Sie wurde also Hauptstadt und Bollwerk in Richtung auf Europa. Diese Eigenschaft prägte auch den städtischen Aufbau der Stadt. Der Portus wurde Stadtzentrum.

Im Portus-Gebiet und in einer knapp bemessenen Entfernung zur Handelsachse wurde die Ulu-Cami (= die große-Moschee) gebaut. Wie wir später sehen werden, wird in der späteren Entwicklung der Stadt diese Moschee stets die Rolle eines Mittelpunkts übernehmen und auch das geometrische Zentrum der „Entwicklungsringe“ bleiben. Auf dem ersten Ring mit der Ulu-Cami in dessen Zentrum (siehe untenstehende Karte 3) haben die „Einkuppel-Moscheen“ ihren Platz. Dieser Aufbau wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch stärker betont.

²⁰⁶ Dr. Rifat Osman erzählt in seiner „Geschichte der Stadt Edirne“, dass ein anderes Wohngebiet außerhalb der Stadtmauer während der Bauzeit des alten Palastes entstanden ist, das Haus des „Bektaşî-Ordens“ am Ufer des Tunca- Flusses. Auf dessen Stelle wurde später im 15. Jahrhundert das „Gazi Mihal-Imareti“ gebaut.

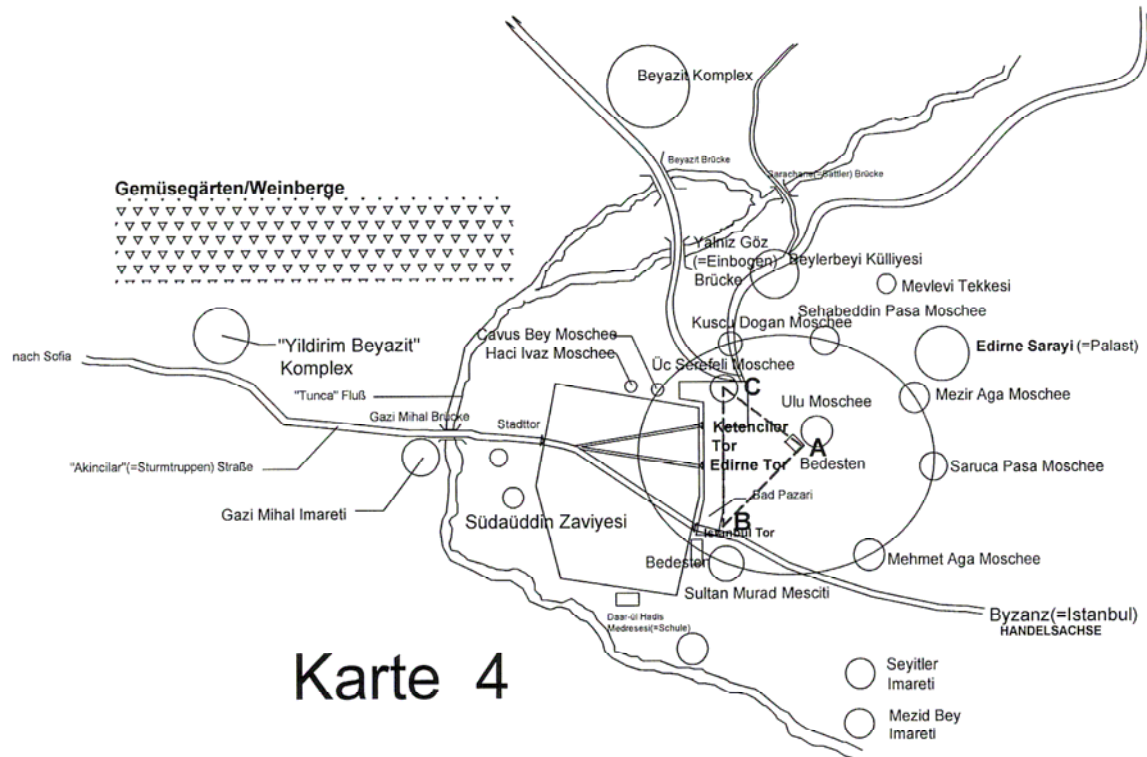
²⁰⁷ Nach der Fertigstellung des Saray-i Cedid-i-Amire (=Grosser alter Sultanspalast) wurde dieser Palast in Alter Palast umbenannt.



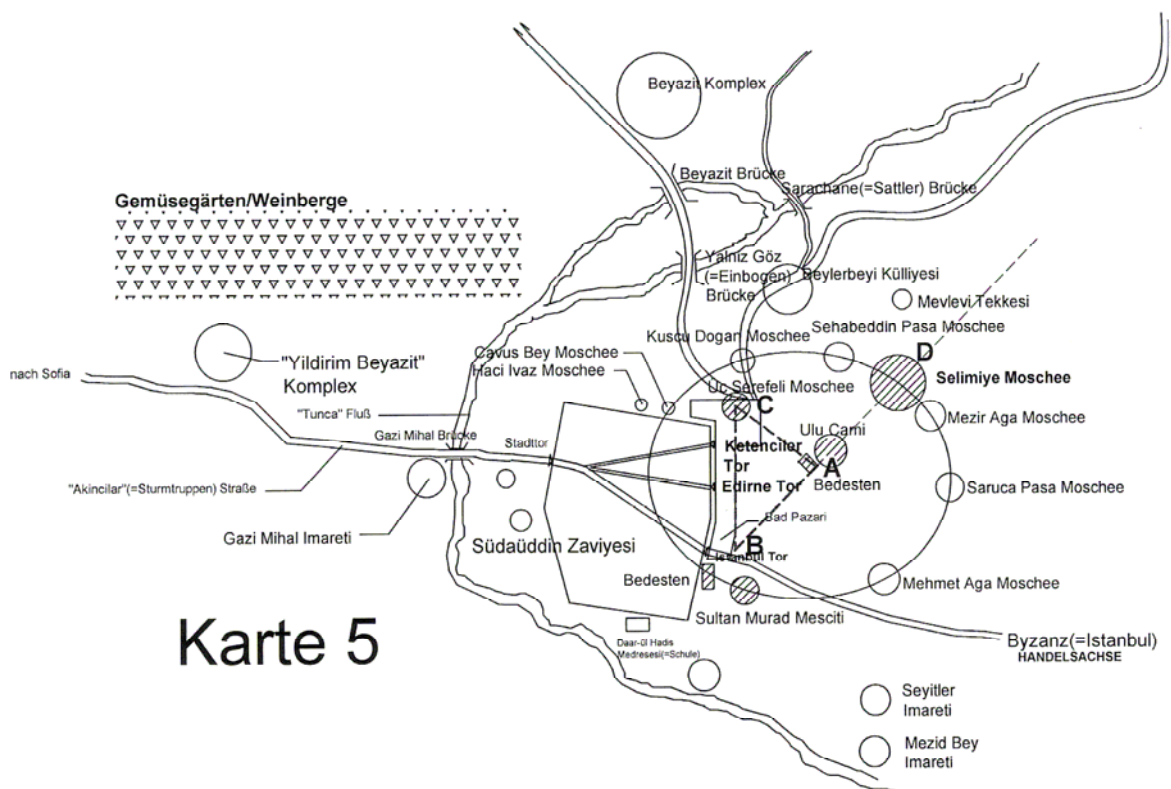
Die Lage der Yıldırım- und Gazi Mihal-Imarets, die auf der „Akıncılar-Yolu“ (=Eroberungsstrasse) liegen, sollen nun nicht im städtischen, sondern in Gebietsmaßstab diskutiert werden. Eroberungsstraße nannte man diese Wege, weil auf ihr die Sturmtruppen zu den europäischen Eroberungen vorrückten.

Die Wohngebiete auf der Handelsachse, die im 15. Jahrhundert während der europäischen Eroberungen der „Akıncı“²⁰⁸ entstanden sind, haben vor allem militärische Bedeutung. (Siehe folgende Karte 4)

²⁰⁸ Die Erweiterungen des Osmanischen Reiches verdanken ihre Ausmaße den „Akıncı“, die furcht- und selbstlos bis zum Baltikum vorstießen und das militärische Gleichgewicht der europäischen Mächte gestört hatten.

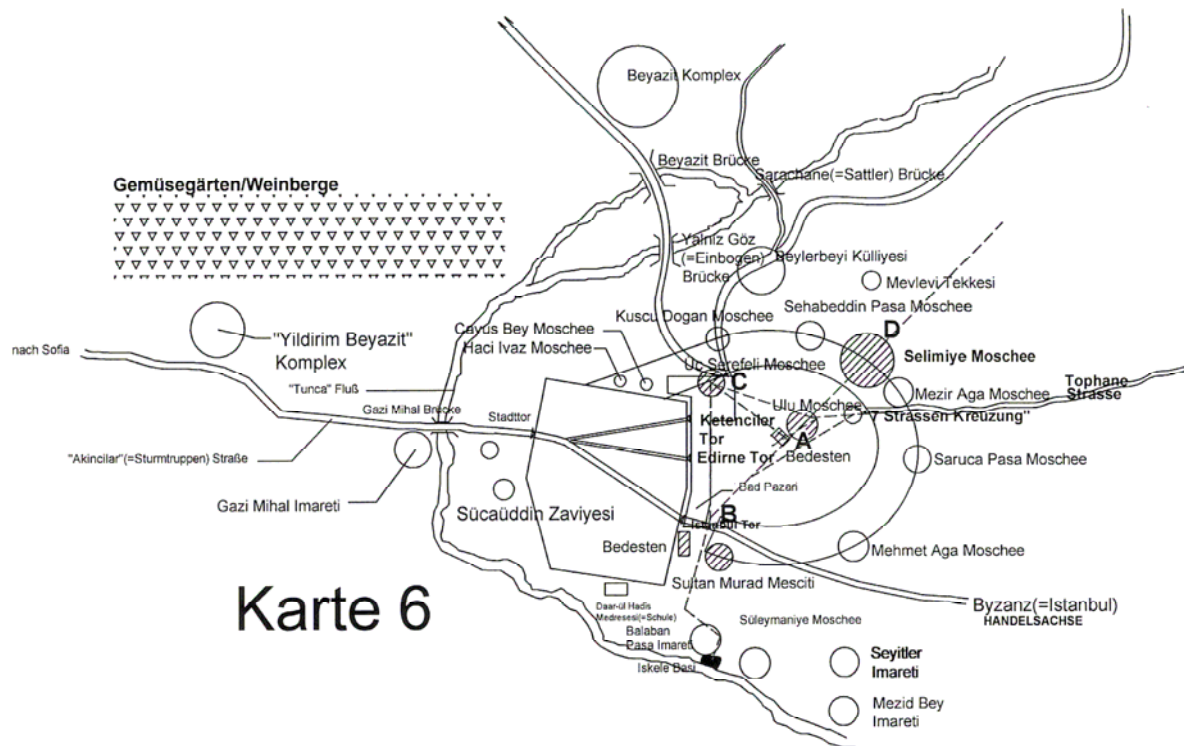


Die Benutzung dieser Achse als eine Handelsachse wurde bedeutender, als die Eroberungen nicht mehr punktuell durch die „Akıncı“ sondern flächendeckend durch die regulären Truppen erledigt wurden. Erst mit der Eroberung Konstantinopels wurde die Sicherung dieses Handelswegs endgültig gewährleistet. Folgende Karte 5 zeigt diese Entwicklung:



Ein anderer Baukomplex im Gebietsmaßstab ist der Komplex Beyazıt II. (Sohn Mehmet II.) mit dem Dar'üş-şifâ (= Heilanstalt) und der Hochschule für Medizin, der so genannten „Medrese't-ül Tebâbet“²⁰⁹, die ursprünglich nur eine militärische Sanitäts-Versorgungsstelle für Akıncı war²¹⁰.

Mit der Zeit entwickelten sich einige Baukomplexe nicht innerhalb der Gesamtstadtplanung, sondern wurden selbst Zentren eigenständiger Ringe mit neuen Bebauungen. Folgende Karte 6 gibt diese Entwicklung wieder.



Im 16. Jahrhundert vervollständigte die Stadt Edirne ihre Entwicklung mit Wohnviertel und Kulturbauten. Somit füllte die Stadt ihre natürlichen Stadtgrenzen, die durch den Tunca-Fluss vorgegeben waren, aus²¹¹. Bis zum 15. Jahrhundert waren 144 Wohnvierteln entstanden, die bis zum 17. Jahrhundert nur noch auf 153 anwuchsen (siehe Karte Nr. 4).

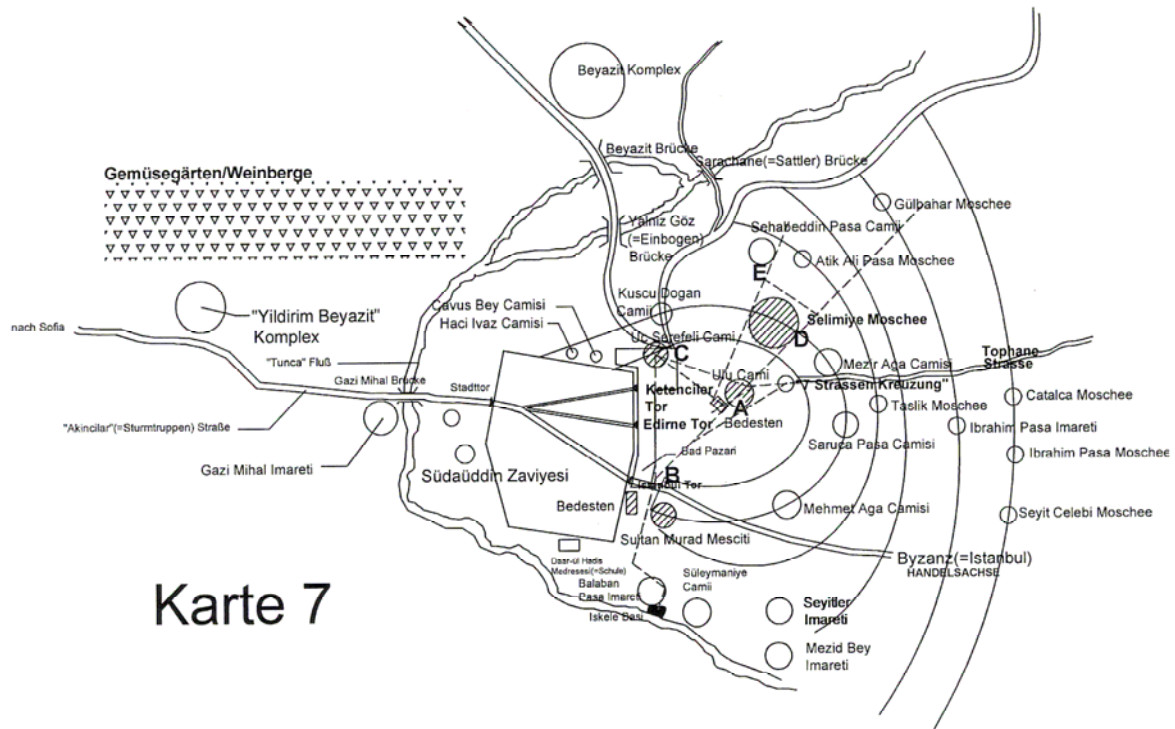
Im 17. Jahrhundert zeigen nur die Handelsbereiche eine spürbare Weiterentwicklung (siehe Karte Nr. 5 und Karte Nr. 6). Diese neue Entwicklung der Stadt mit Ulu-Cami (= die große Moschee) im Zentrum ähnelt der topografischen Entwicklung einer frühmittelalterlichen abendländischen Stadt um eine Kirche herum, aber auch einer morgenländischen Stadt um eine Moschee herum.

²⁰⁹ Sie hatten die Funktion der Lehrkrankenhäuser unserer Tage. „Medrese't-ül Tebâbet“ war sehr berühmt als ein ophtalmologisches Krankenhaus, bis es im 17. Jahrhundert zu einem Nervenheilanstalt umfunktioniert wurde

²¹⁰ R. Kazancıgil sowie F. Müderisoğlu, „Edirne Sultan 2. Beyazıt Külliyesi“, Vakıflar Dergisi, XXII, 1991

²¹¹ I. Gökbilgin, „XV.-XVII. Asırlarda Edirne ve Paşa Livası“, Vakıflar, Mülkler, Mukataa'lar, Istanbul 1952

Im städtischen Aufbau der Stadt Edirne erkennt man einige nach einer bestimmten Hierarchie angeordnete Zentren. Die Stadt wurde in verschiedene Viertel für verschiedene Nutzungen aufgeteilt, die in klarer hierarchischer Ordnung miteinander verbunden sind. Die Ulu-Cami (= die große Moschee) wurde zwischen die beiden historischen Schwerpunkte „Portus“ und „Agora“ platziert. Der Schnittpunkt von Handelsachse und dem Istanbuler Tor bildet das Handelszentrum der Stadt (siehe Karte Nr. 7, Punkt B).



Karte 7

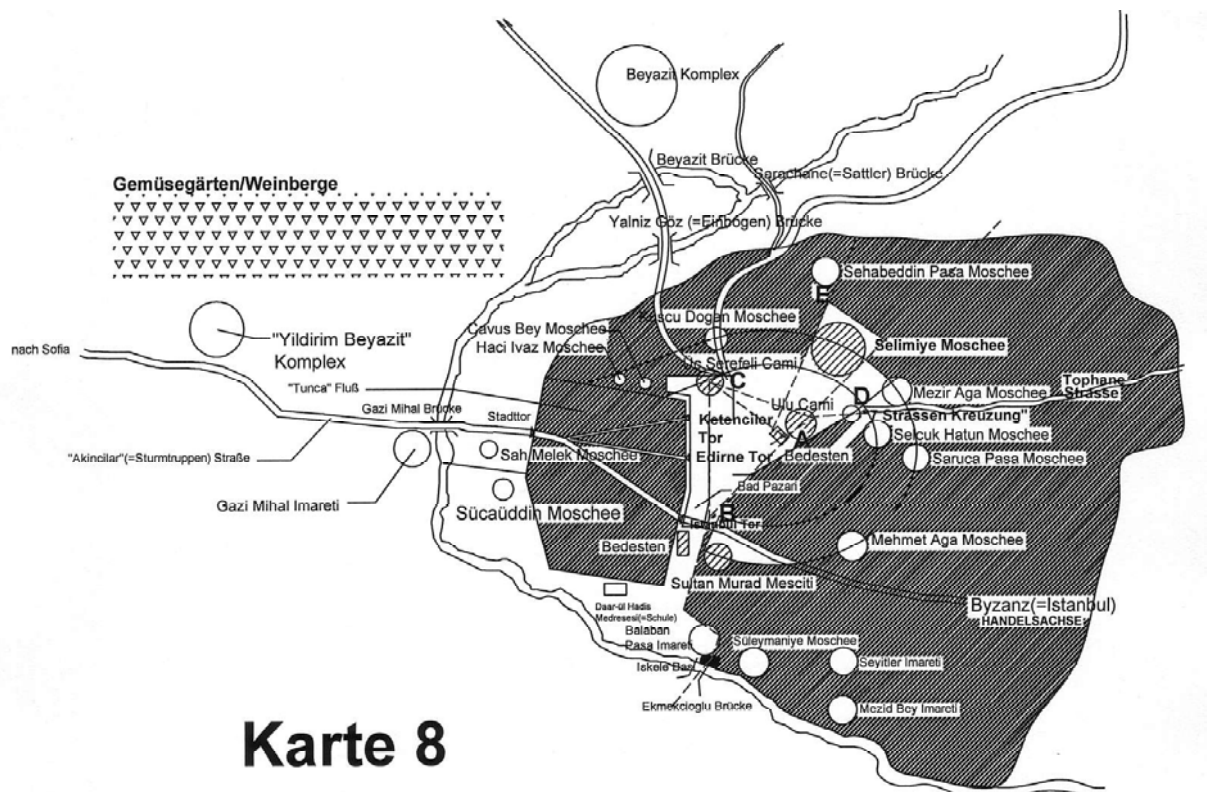
Als Beweis für die städtebauliche Entwicklung kann die Existenz des 2. „Bedestens“ (= überdachter Markt) neben dem Bedesten der Ulu-Cami (= die große Moschee) scheinen²¹². Dieses Handelszentrum wurde entsprechend der Entwicklung des Handelsvolumens im 16. Jahrhundert mit dem Gebiet „İskele Başı“ (= der Hafensteg) verbunden (siehe Karte 6). Die Karte 7 enthält einen weiteren markanten Punkt ganz oben, der als „Sarayane“- (=Die Sattlerei) Brücke benannt ist. Dieser Punkt steht auch mit der Freihandelszone entlang der Stadtmauer und der alten Agora in Verbindung. Diese Beziehung zwischen Handelszentrum und Agora war städtebaulich bereits durch die beiden Bedestens betont (siehe Karte Nr. 4, Punkt C). Noch später verband man das Handelszentrum mit dem „İskele Başı“ und vervollständigte die Achse von der Tophane zum İskele Başı. Somit wurden die historischen Schnittpunkte wie z. B. „Bad Pazarı“ und alte „Agora“ mit den neuentwickelten Zonen in der städtebaulichen Struktur verbunden.

Auf diesem Gebiet (um das Handelszentrum) wurde die zweite Freitags-Moschee „die 3-Şerefeli“- (=mit drei Balkonen auf dem Minarett zum Gebetsruf)-Cami“ gebaut (siehe Karte Nr. 7, Punkt C).

²¹² Evliya Çelebi benennt diese Bedesten als „Bod- Bedsten“ (=Flohmarkt)

In dem Dreieck zwischen diesen drei Punkten (A, B und C) liegt das Gebiet der Handelsbauten des 16. Jahrhunderts²¹³ (Karte Nr. 7). Die zwei Hauptachsen des Stadtaufbaus, die „Saraçlar“- und „Tophane“- (=Kanonengiesserei) Straßen treffen sich fast in einem rechten Winkel in dem Gebiet, das von dem großen Turm und der „3-Şerefeli“-Moschee definiert wird (siehe Karte Nr. 4).

Im 16. Jahrhundert entstand auf der „Tophane“ Straße ein neuer Verkehrsknotenpunkt. Ein Verkehrsverteiler, der mit dem Namen „Yedi Yol Ağzı“ (Schnittpunkt der sieben Straßen) benannt wurde (siehe Karte Nr. 8, Punkt D).



Dies ist der Schnittpunkt der radialen Straßen, die das Stadtzentrum mit den „Einkuppel“-Moscheen verbindet. Die bedeutende städtebauliche Funktion dieses Schnittpunktes wurde mit der Errichtung der Selimiye-Moschee noch bedeutungsvoller²¹⁴. Die Entfernungen zwischen diesen Zentren gleichen sich (siehe Karte Nr. 4, $AC = AD$).

Die Lage der Ulu-Cami (= die große Moschee), wurde mit der Errichtung der Selimiye-Moschee ebenfalls aufgewertet, denn sie beide stehen auf der gleichen Achse, die gleichzeitig mit einem stumpfen Winkel vor der 3-Şerefeli Moschee die alte Agora trifft. Somit wird Ulu-Cami der Ausgangspunkt beider Achsen. Zu den beiden anderen monumentalen Bauten (siehe Karte Nr. 8) steht sie ungefähr in gleicher Entfernung (siehe Karten Nr. 4, $AC = AE$).

²¹³ Sinan baute die Semiz Ali Paşa Carşısı (=Markthallen) auf der Stelle der alten Stadtmauer, die im 16. Jahrhundert ihre Schutzfunktion verloren hatte.

²¹⁴ Dr. Rıfat Osman, „Edirne Rehnüması“ (=Karte von Edirne), Edirne, 1929

Somit dient die städtebauliche Platzierung der Selimiye also nicht als eine selbstbezogene Unterstreichung ihrer eigenen Monumentalität, sondern betont und bestätigt die anderen monumentalen Bauten der Stadt wie Ulu-Cami und 3- Şerefeli-Moschee in ihrer städtebaulichen Wertigkeit.

Die Selimiye-Moschee markierte auch die Grenze für die weitere Ausbreitung von Handelsbauten. Im 17. Jahrhundert entstanden hier spezialisierte Märkte der Stadt (siehe Karte Nr. 3, das Gebiet zwischen den Punkten A, E und D). Diese Entwicklung wertete auch die Ulu-Cami auf (siehe Karte Nr. 8).

Der Stadtkern war durch sein radiales Straßennetz mit den kleineren Zentren verbunden, die durch die „Einkuppel“-Moscheen definiert sind. Diese planerische Entscheidung prägt die Grundstruktur der Stadtentwicklung²¹⁵ (siehe Karte Nr. 8). Die Höfe der Moscheen wirken in diesem Zusammenhang ähnlich wie kleinere Plätze in mittelalterlichen Städten des Abendlandes.

Die absolut geometrische Raumentwicklung wird beim Aufbau der Stadt mit der Auswahl der Lage der öffentlichen Bauten akzentuiert. Dadurch wird die Aufbaustruktur der Stadt leicht wahrnehmbar, und dem öffentlichen Gedächtnis prägt sich eine imaginäre Karte der Stadt Edirne ein.

In der osmanischen Architektur des 16. Jahrhunderts wurde das „Monument“ von dem Diktat des Zeitgeschehens befreit. Die geografischen und topografischen Imperative wurden für den „Zweck“ der Monumentalität ausgenutzt²¹⁶.

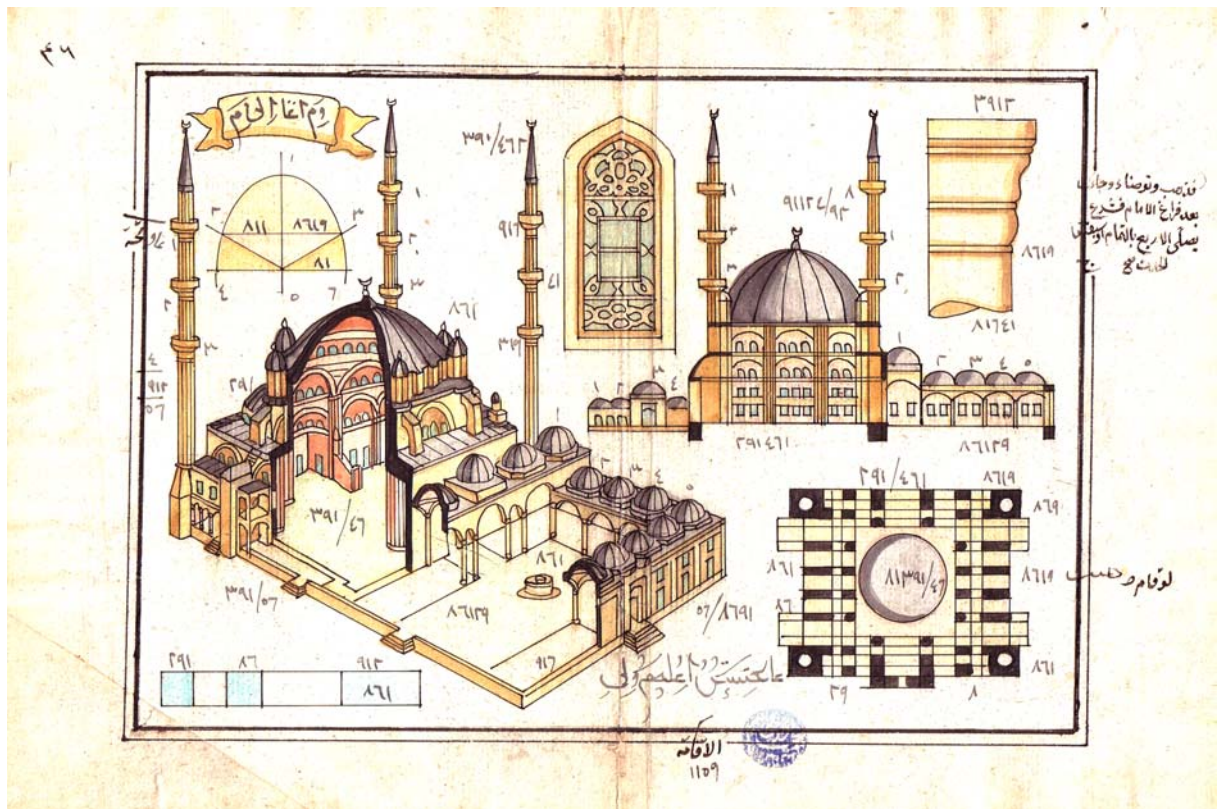
Im Hinblick auf solche Zusammenhänge müssten Begriffe wie „Typologie“ und „Monument“ bezüglich der osmanischen Architektur unbedingt einer gründlichen Neuanalyse zugeführt werden, bei der der Begriff „Typus“ nicht auf „physiologische Funktion“ und der Begriff „Monumentalität“ nicht auf „Dimension“ beschränkt sein darf.

Der städtische Aufbau einer osmanischen Stadt darf keineswegs als ständige Weiterführung ihrer Siedlungspolitik aus vergangenen Epochen in Folgezeiten missverstanden werden.

Er muss vielmehr als Konservierung der historischen Werte verstanden werden, die bei der Neudefinition der städtischen Struktur durch die Osmanen gesetzt wurden.

²¹⁵ Somit wurde die Selimiye-Moschee davor bewahrt, dass, die Sicht auf sie verstellt wurde.

²¹⁶ Für die Entwicklung einer Stadt spielt ihre Anbindung an die Wasserversorgung eine wichtige Rolle. Das ursprüngliche osmanische Edirne war von seinen Wasserquellen weit entfernt. Diese anfängliche Situation wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhundert gründlich korrigiert. (O. Onur, „Edirne Su Kültürü“, Istanbul 1978)



Eine gefälschte Miniatur der Selimiye Moschee (eine Touristenfalle)

*„... O die ihr glaubt, wenn der Ruf zum Gebet am Freitag erschallt, dann eilet zum Gedenken Allahs und lasset den Handel ruhn. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüßtet.“
„Die Freitagsversammlung“, (Al-Dschumuah), 62. Surah, Der Koran*

3.3 Selimiye-Komplex

3.3.1 Die Ummauerung des Komplexes

Erst in der klassizistischen Zeit bekamen die kaiserlichen Sultans-Moscheen und die zweitrangigen Moscheen, die von den hochrangigen Beamten des Hofes gestiftet wurden, eine Umgebungsmauer. Diese Mauer wurde jedoch nie eine völlig trennende Barriere zwischen geistlichen und weltlichen Leben wie sie in christlichen Kirchen und Kloster auftraten. Im Christentum gehörte die Kirche oder das Kloster der katholischen Kirche oder einer Stiftung oder Bruderschaft an. Somit war das Areal der Kirche oder des Klosters Privateigentum. Hinzu kam das „Asylrecht“ der Kirche. Die Kirche hatte dieses Beistandsrecht auch schon sehr früh rechtlich festgelegt (Synode von Serdica im Jahr 343, Canon 3). In einem kaiserlichen Gesetz vom Jahr 419 erfolgte erstmalig eine Bestätigung für das weströmische Reich; für das oströmische Reich wird 431 ein Gesetz erlassen, das den Asylbereich auf alle kirchlichen Gebäude und Plätze innerhalb einer Mauer festlegt, die Verletzung wird mit der Todesstrafe geahndet. Somit behielt die Kirche das Recht, sich gegen Eindringlinge zu zusperren und so entstanden die Schutzmauern, die im Grunde genommen die weltliche Macht symbolisieren, in der sakralen Architektur des Christentums eine Verwendung²¹⁷.

Im Islam ist die Moschee der Gemeinde gewidmet und gehört der Gemeinde. Lediglich sorgt eine weltlich organisierte Stiftung für das finanzielle Bestehen und Geradestehen. Die Moschee braucht keinen weltlichen Schutz, daher braucht sie auch keine Ummauerung. Die Umgebungsmauer dient im Islam um das Geräusch des täglichen Lebens zu dämpfen und die „sakralen“ Eigenschaften des Anwesens hervorzuheben. Die Ummauerung war eine Betonung der „Verschiedenartigkeit“ zwischen „Drinnen“ und „Draußen“. Fast in allen Fällen wird diese Mauer durch Fenster und Toröffnungen perforiert. Die Vorbeigehenden bekommen Sequenzen von Blicken in die wechselnden Perspektiven des Lebens drinnen und spüren den kanonischen Rhythmus des „Solid“ und „Void“ also der blinden Flächen und Öffnungen. Dieser Rhythmus ist nicht in den morgenländisch-zentralasiatischen „Aksak“ (=fehlende, hinkende)-Rhythmen, sondern in klassisch-abendländischen vollen Takten wie 1/1 bis ¼ Takten aufgebaut.

Die Fensteröffnungen haben klassisch türkische Eisengitter und relativieren mit ihren Maßen die Höhenunterschiede zwischen Außen und Innen.

Der Haupteingang zum „Harim“ oder „Harem“ (=Verborgenen)-Garten befindet sich stets auf der Nordseite, weil die Moscheen gen Süden (Gebetsrichtung nach Mekka) ausgerichtet werden.

²¹⁷ Auch das Mönchtum des Buddhismus und Shintoismus zeigt ähnliche Ummauerungen.

Es gibt auch Eingänge im Osten, Westen und Süden. Um den Eingang für Berittene und Karren zu sperren, hängen von oben nach den Seiten Eisenketten herab.



In der Selimiye hat Sinan dieses klassische Muster angewendet und setzte eine Ummauerung, die im Norden und Süden jeweils 220 m und im Osten und Westen jeweils 190 m misst.

Auf der Westseite des Hofes bauten die Nachfolger Sinans- möglicherweise Davut Ağa- eine ca. 4,3 m tiefere „Arasta“ (=Überdeckte Einkaufspassage) und ließen einen Hofeingang mit einem Treppenhaus zum Harim Hof offen.

Die Fenster auf der Ost- und Nordseite sind von der Oberkante des Bodens ca. 67 bis 70 cm hoch. Die Fensteröffnungen verjüngen sich von 143 cm x 47 cm außen auf ca. 132 cm x 23 cm innen und wurden in 13 cm Abstand voneinander angeordnet.



Öffnungsschlitze auf der Ostseite



Das Museumsgebäude

Auf der Ostseite gibt es zwei Eingangsportalen, die verschieden sind. Das erste steht gleich am Ende der Ostfassade der Schule (jetzt Museumsgebäude). Der Zweite ist in ca. 20 m Entfernung zu dem Ersten und größer.



Erstes Tor



Zweiter Tor

3.3.2 Der „Harim“-Hof (=Moschee-Hain)

Die Entscheidung Selim II. für die Errichtung seiner kaiserlichen Moschee wurde wahrscheinlich während seines Aufenthaltes in Edirne zwischen 22. Juni 1367 und 17. Februar 1368²¹⁸ gefällt. Es kann angenommen werden, dass die Grundsteinlegung auf dem „Kavak-Meydanı“ (= Platz der Pappeln) in den Sommermonaten des Jahres 1368 vorgenommen wurde. Ein Erlass des osmanischen „Divan“ (=Kabinet) von Juni 1368 verlangt vom Kadı (=Statthalter) von Edirne ein Einschreiten gegen die hohen Preise der Holzhändler, die wegen dem Bau der Moschee gestiegen waren; dies bestätigt das Datum der Grundsteinlegung. Damals standen auf „Kavak Meydanı“ die Gemächer der „Teberderân-ı Hassâ“ (= Kaiserliche Garde), die, um für das monumentale Bauwerk Platz zu schaffen, abgerissen wurden. Es kann angenommen werden, dass Selim den Grundstein persönlich gelegt hat²¹⁹.

Die Straße „Kıyık-Caddesi“, die früher „Murad Bey-Yokuşu“ hieß, liegt auf der Südseite der Moschee. Auf der Ostseite befinden sich die „Taş Odalar“ (aus Naturstein gemauerte Gemächer)-Straße, die wahrscheinlich nach den Räumlichkeiten der damaligen kaiserlichen Garde benannt wurde. Das archäologische Museum von Edirne befindet sich auf dieser Straße gegenüber der Moschee.

Auf der Nordseite der „Harîm“-Mauer liegt die 6 m breite Mimar (=Architekt)-Sinan-Straße, die im Norden die „Taş Odalar“-Straße in einem Winkel von 90 Grad trifft und entlang der „Harîm“-Mauer läuft.

Auf der Südseite findet man die „Kıyık Caddesi“, die parallel zur „Harîm“-Mauer läuft und in Richtung Ost einen Höhenunterschied von ca. 3,30 m aufweist. Zum „Harîm“-Garten der Moschee gibt es einen Eingang mit einem monumentalen Portal auf der Nordseite; zwei Eingängen, eines mit einem großen und einem bescheidenen kleinen Portal auf der Ostseite; einen Eingang mit einem mittig eingesetzten, eher bescheidenen Portal auf der Südseite; und einen Eingang mit einem Treppenaufgang von der Arasta-Seite. Eine Schnittzeichnung aus den Restaurierungsarbeiten ergibt einen Höhenunterschied von 6 Meter zwischen „Harîm“ Hof und dem Boden der Arasta auf der Westseite. Man könnte annehmen, dass das Gelände ursprünglich mit einer natürlichen Neigung auf die Ebene des „Harîm“-Hofs der Moschee stieg, denn ein Treppenaufgang von der Arasta als Überbrückung des Höhenunterschieds hätte nicht die Züge eines wichtigen Eingangs besessen. Auf der Südwestseite befindet sich gleich neben dem Eingang zum Treppenhaus zur Arasta, die Grundschule.

²¹⁸ Bis zur Unterschreibung des Friedensvertrages mit den Habsburgern.

²¹⁹ Dr. Rifat Osman, „Edirne Evkaf-ı İslamiye Tarihi (=Geschichte der islamischen Stiftungen in Edirne)-Camiler ve Mescitler (=Moscheen und Gebetshäuser), T.T. Başbakanlık Vakıflar Genen Müdürlüğü Yayınları, Ankara 1999, p.27



Nebeneingang zur Arasta

Im Nordwesten ordnete Sinan die WC-Anlagen an. Nach der Anordnung und der Anzahl der Toilettenräume ist nicht festzustellen, ob für Frauen und Männer getrennte Räume geplant waren.



WC-Anlage an der Nordwestseite

Die jetzige Gartenanlage gibt keinen Aufschluss zu dem ursprünglichen Plan vom Sinan. Auf der Achse, die rechtwinklig zur der Ostseite der Moschee steht, und zwischen dem größeren Außentor an der „Taş Odalar“-Straße und der Außenmauer des “Harîm“-Hofs, liegt das Eingangstor.

Sinans Verständnis des Gartens und das ummauerte Heiligtum verrät uns seiner ästhetischen Wegefindung. Diese architektonisch definierte Weg zu einer religiösen Erfahrung und zu einer

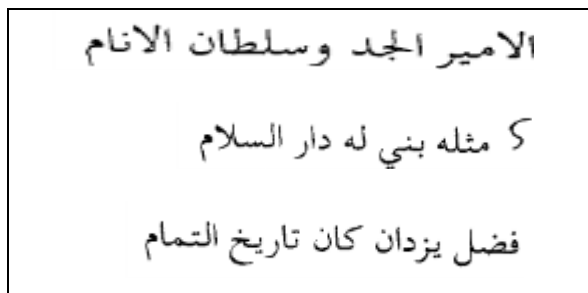
Orientierung von Profanen zum Transzendenten liegt auch den Orientierungslinien seiner Architektur in der Selimiye-Moschee zu Grunde und offenbart uns so in ihrer architektonischen Überzeugungskraft, das Geheimnis des Sieges, der menschlichen Erfahrung über bloße Spekulation, der Kontemplation über hohle Rhetorik und der Substanz über inhaltsleere Form.

Die klare Linien und die meisterliche Einfachheit der unterteilten und nacheinander angeordneten Freiräume stehen in Kontrast zur elaborierten Gartenarchitektur des Abendlandes. Sinans filigrane Einfriedung und seine kontrollierte Liebe für das Geräusch des fallenden Wassers verleihen auch dem Hain der Selimiye-Moschee eine erfrischende faszinierende Intimität.

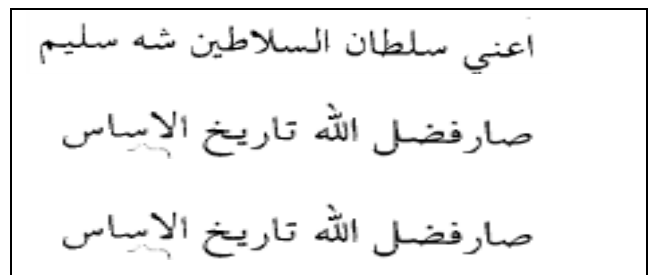
3.3.3 Vorhof der Moschee

Von der Mimar Sinan Caddesi kommt man direkt auf der Symmetrieachse durch das Hauptportal des Moschee-Hains zum traditionell anatolisch-seldschukkischen Stil des aus Marmor ausgearbeiteten Hauptportals des Vorhofes. Nur der Kranz der in zwei Parabeln angeordneten Akanthus-Blätter aus weißem Marmor krönt das Ganze und gibt dem Portalbau einen Hauch von „Manierismus“, der in der osmanischen Architektur sonst erst viel später erscheinen wird. Auf beiden Seiten der Türöffnung sind zwei säulenförmige Pfeiler mit Mukarnasskapitälen herausgemeißelt. Der innere Türbogen ist als Segmentbogen konzipiert und abwechselnd mit weißem und rundverzahntem roten Granit ausgearbeitet.

Oberhalb des Segmentbogens befindet sich eine marmorne Tafel mit den Versen des Dichters und Freunds Sinans Mustafa Sâî. Er hat in osmanischen „Ebcîd“-Hesabı (=Zahlenmystik) das Datum der Grundsteinlegung und der Fertigstellung des Bauwerks in Versen fest gehalten:



in lateinischen Schrift:



„El emr-ül cedd ve sultanülnam

„Misl-i beni le dar-ül islam”

„Fazl-ı Yezdân kân-ı tarih-ül-tamâm”(982)

„Kadd-i beni haza ül makam-ül müctebnî“

„Ayni-i sultân selâtin-i şâh Selîm”

„Sâr-ı Fazlullâh Tarîh-ül esâs“ (976)

„Wie es von seinem namhaften Kaiserlichen Vorfahren befohlen

„Gibt es kein Ähnliches in islamischen Ländern”

„Die Gottesgnade war die Quelle des Datums der Fertigstellung“ (982)

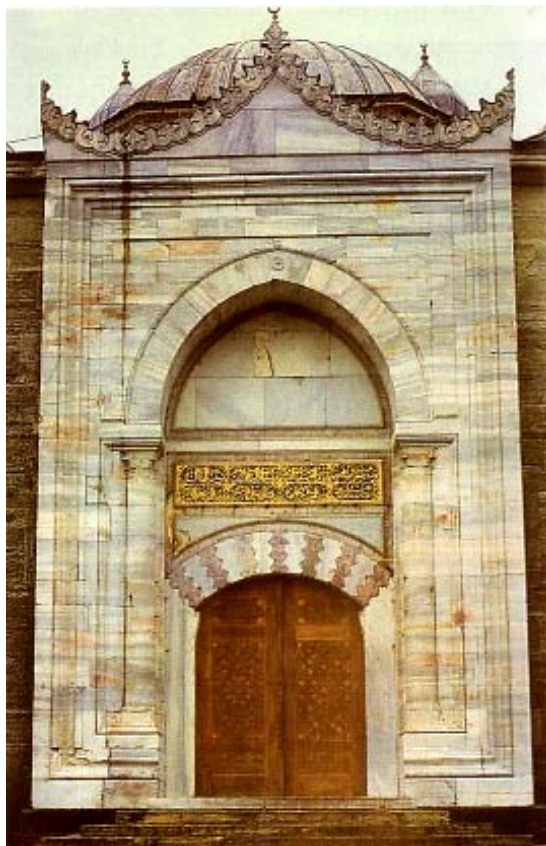
....“Dort ist der glücklicher Platz der Propheten“

„Wurde ein Zeichen des Schah Selim, des Herrschers des Herrschenden ”

„Die Gottesgnade war die Quelle des Datums der Grundsteinlegung „ (976)

Entgegen der Behauptungen des Dichters **Emrî Celebi** aus Edirne musste die Grundsteinlegung erst im Februar 1368 stattgefunden haben und nicht schon im 1367. Somit kann auch die Datierung Sâis stimmen, denn bekanntlich kam Selim zweimal während seiner Herrschaft nach Edirne. Sein erster Besuch war zwischen Juli 1367 und Februar 1368. Er empfing den persischen Gesandten Şahkulu Ende Januar oder Anfang Februar. Nach den Berichten der Stadtschreiber wurde die Grundsteinlegung während dieses Besuches durchgeführt²²⁰. Dieser Ort wurde später als „Sarıbayır“ (=gelber Hang) bezeichnet und liegt auf der Straße „Murad Bey-Yokuşu“ (=Murad Bey-Höhe).

Die Schwelle ist aus weichem weißem Marmor vom Marmara-Meer und weist daher starke Abnutzungserscheinungen auf.



Hauptportal zum Vorhof an der Nordseite

²²⁰ ibidem p. 27

3.3.4 Gestaltung des Vorhofs der Moschee

Danach betritt man den inneren „Harîm“ (=Vorhof) der Moschee. Als ein quer liegender und sich 42,43 m in der Nord-Südachse, 32,46 m in der Ost-Westachse erstreckender, als längliches Viereck konzipierter Hof verkürzt er die Perspektive zum Haupteingang der Moschee stark. Beim Durchschreiten des nördlichen Haupteingangs des Vorhofes auf der Symmetrieachse in Richtung auf den Haupteingang der Moschee zu begegnet man der kaskadenartig abfallenden „Großartigkeit“ der gewaltigen Fassade wegen der verkürzten Perspektive nicht. Es kann hier vermutet werden, dass dies von Sinan beabsichtigt war, damit die Gläubigen, die den Hof betreten, den menschlichen Maßstab nicht verlieren und von der gewaltigen Baumasse überwältigt werden. Beim Eingangsportal stehend sieht man nur die als eine Säulenhalle gebaute „Son Cemaat Yeri“ (die letzte Stelle der Kongregation) an der Haupteingangseite der Moschee.



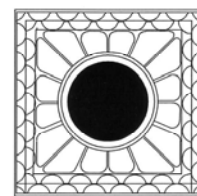
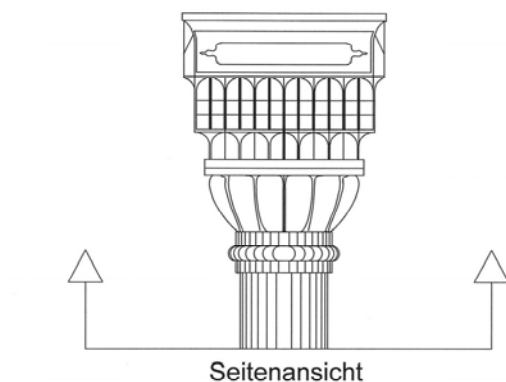
Blick vom Eingangstor des Hofes zum
Haupteingang der Moschee an der Nordseite

Die Seitenflügel des rechteckigen Vorhofs haben mit Kuppeln bedeckte Säulengänge. Die Kuppeln der Eingangseite und der Ost- und der Westseite weisen gleiche Durchmesser auf. Um den Haupteingang vom Garten zum Vorhof auf der Nordseite zu betonen, wurde die Kuppel ca. 40 cm höher als die

andere gelegt. Um dies zu erreichen vergrößerte Sinan den Abstand zwischen zwei Säulen und die Durchmesser der Schenkel des mittleren Spitzbogens:

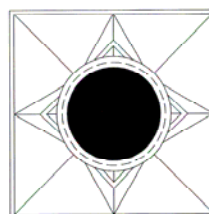
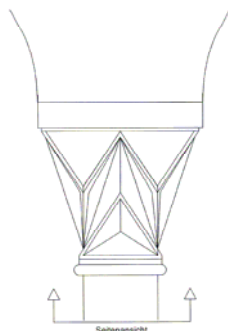


Die beiden Säulen im Eingangsbereich haben sehr eigenartige Kapitäle, die im obersten Bereich fast mukarnassartige Verzierungen aufweisen, jedoch im unteren Bereich sich hellenistisch verjüngen.



Selimiye

Alle anderen Säulen haben klassisch osmanische Stalaktiten-Mukarnass-Kapitäle.



Selimiye
Kapitäl der Säulen
auf der Südseite



Kapitäle der Säulen am Eingangsbogen

Sie weisen die Erkennungszeichen wie Rosetten, Kreis des Lebens etc. der Steinmetzzunfte auf. Die Bögen, die die Kuppel seitlich tragen, senken sich auf Konsolen, die aus der Außenmauer auskragen. Die Spitzbögen sind auf drei offenen Seiten mit Eisenstabenverstarkt. Die seitlichen Säulengänge sind gegenüber der Oberfläche des Hofes ca. 20 cm erhöht.

Die Oberfläche des Hofes ist aus weißem Marmor aus dem Gebiet um das Marmara-Meer gestaltet. Dieses Baumaterial ist sehr weich und weist eine zeitlich bedingte Abnutzung an bei den Kanten der Stufen auf. In der geometrischen Mitte des Vorhofes, ca. 20 cm tief in den Boden des Vorhofes versenkt, befindet sich ein sehr schön verarbeiteter sechzehneckiger „adırvan“ (=Ablutionsbrunnen) für „rituelle Waschungen“ vor dem Gebet.



Der „adırvan“ (=Ablutionsbrunnen)

Jede Seite des Sechzehneckes hat aus Marmor gehauene eingerahmte Felder mit einem aus Messing gegossenen, in der Mitte des unteren Drittels angeordneten Wasserhahn. Im oberen Drittel arbeitete man eine mit osmanischen Arabesken geschmückte filigrane Brustungsplatte ein:



Oben wurde ringsherum ein Kranz angebracht, der mit akanthusblätterähnlichen Palmetten verziert ist.



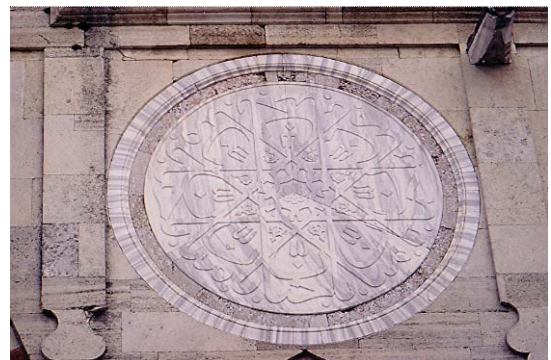
Kranzdetail

Die innere Höhe des Sechzehnecks beträgt 80 cm vom Boden hat einen gewölbten, runden Abschluss mit ca. 1,20 m im Durchmesser.

Auf der Stirnseite der Vorhalle der Moschee wurden zwei runde Marmortafeln angebracht:



linke Tafel



rechte Tafel

Darauf stehen (weil arabische Sprache von rechts nach links geschrieben wird):

Rechts „Yâ hannân, yâ Mennân“ und links „Yâ câmi, yâ Mâni“

Sie bedeuten:

„Oh Erbarmer!, Oh Wohltäter!“ und „Oh Vereinender!, Oh Zuvorkommender“

Über den Friesen der Vorhalle beim Haupteingang der Moschee hat man oberhalb der runden Marmortafeln zwei rechteckige Marmortafeln angebracht



links



rechts

Auf denen stehen die Koran-Verse:

Mohammedû resûllullâh-i sâdik-ul wâd-il emîn (links), und bedeutet: “Mohammed, der Bestätiger des glaubwürdigen Wortes und Prophet Gottes“.

La ilahe illallah wahdehu (rechts), was bedeutet: „Es gibt keinen anderen Gott außer Ihm- Er ist der Einzige“.

Die Schriftzüge stammen vom Kalligraphen Molla Hasan²²¹, dem Lieblingsschüler und Adoptivsohn des berühmten Ahmet Karahisârî. Die Frieze des erhöhten Gesimses der Stirnseite am mittleren Bogen sind mit spätosmanischen Akanthusblättermotiven aus weißem Marmor geschmückt. Diesselbe Ornamentik wird auch auf der Ost- und Westseite über den Stirnseiten der seitlichen Prostelen, sowie bei den Stirnseiten der Portale zum äußeren „Harîm-Hof“ verwendet.

Bei den seitlichen Eingangsportalen benutzte Sinan weißem Marmor von den Steinbrüchen aus dem Gebiet um das Marmara-Meer. Der Segmentbogen Türöffnung wurde wechselnd mit weißem Marmor und roten rundgezahnten Granitsteinen ausgeführt.

²²¹ Molla oder Mullah bedeutet Gelehrter



Eingang zum Vorhof an der Ostseite



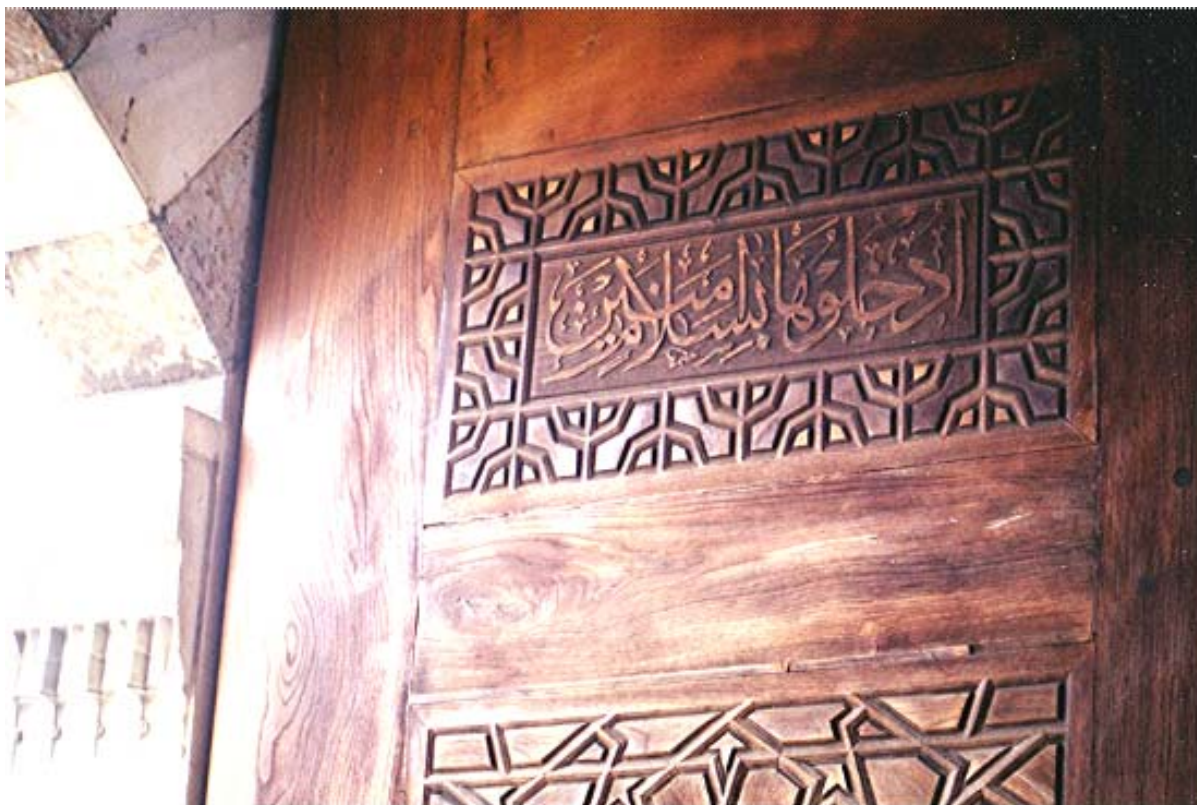
Ishak Bey-Moschee bei Miletos (1404)



Die Verzahnung des Torbogens mit rotem Granit und weißem Marmor

Die Türblätter der Seiteneingänge bestehen aus Walnussholz. Oberhalb der Türblätter wurden nach osmanisch-islamischer Tradition die Verse „**Ud hulûha bi selâmin âminîn**“ aus dem Koran in einem Rahmen mit Arabeskmotiven eingraviert. Dieser Vers bedeutet: **„Tretet ein zur Geborgenheit und Sicherheit.“**

Die unteren Teile der Türblätter sind mit Arabeskmotiven versehen.



Türblatt beim westlichen Seiteneingang zum Vorhof

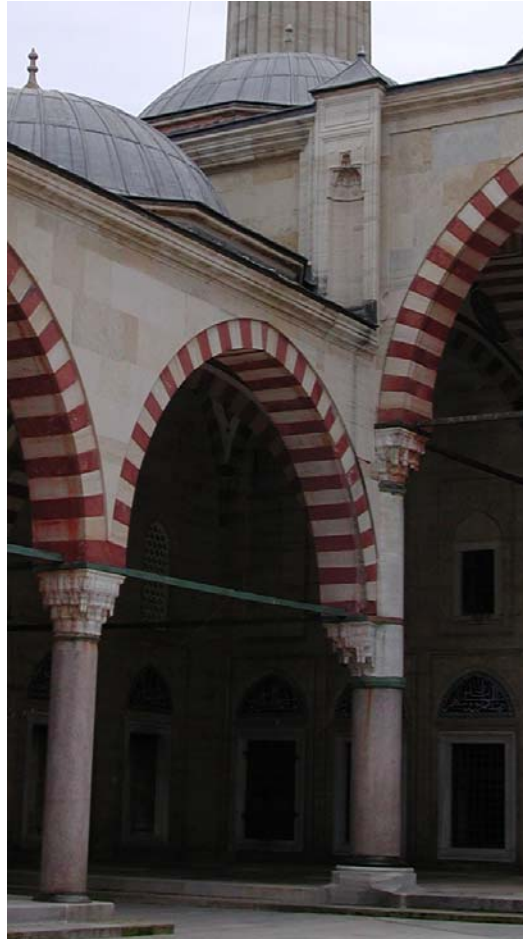
3.2.5 „Son Cemaat Yeri“ (=Die Prostele vor dem Haupteingang zur Moschee-Säulenhalle an der Südseite des Vorhofes)

Vor dem eigentlichen Moscheegebäude ordnete Sinan den traditionellen Vorhof an, der in der Moscheenarchitektur „Son Cemaat Yeri“ (=Letzte oder hinterste Stelle der Kongregation während des Gebetes) genannt wird.

Um die Proportionen des Hauptgebäudes von Kuppel bis zum Boden in harmonischem Gleichgewicht zu halten, genau wie dies bei der Süleymaniye-Moschee in Istanbul gelungen war, verdoppelte Sinan die Höhe der Säulen, die die Segmentbögen der überdeckenden Kuppel tragen. Somit entsteht einen „Eckkonflikt“²²², der auch in der Süleymaniye-Moschee sowie in der Renaissancearchitektur beobachtet werden kann. Prof. Kuban, Prof. Kuran, Egli und viele andere meinen, dass Sinan hier hätte Pfeiler einsetzen müssen. Nach Meinung des Verfassers dieser Arbeit wollte Sinan das Problem erst gar nicht entstehen lassen. Es entsteht ja schließlich nur durch die Kürzung der Nord-Südachse der gesamten Anlage im „Harîm“ Vorhof der Moschee. Eine richtige Bemaßung des Vorhofes im Verhältnis zur Moschee würde Sinan gar nicht dazu

²²² Das Thema „Eckkonflikt“ ist eigentlich bei der dorischen Säulenordnung zwischen den Achsen der Ecksäulen und den Eckfriesen zu beobachten. Die Behandlung dieses Begriffes bei den Säulen eines Gebäudes im Übergang von einem tief gestellten Säulengang zu einem höher gestellten wurde vom Verfasser dieser Dissertation in einem Doktoranden-Kolloquium („Architektur der Renaissance“) von Prof. Dr. Norbert Huse bei der Philosophischen Fakultät der Ludwig Maximilian Universität, München im Wintersemester 1973-74 erarbeitet und darüber referiert.

gezwungen haben, die Höhe der kuppelbedeckten Säulenarkaden des Vorhofes zu verringern, und hätte dann einen harmonischen Übergang von der Arkaden an der Nordseite der Moschee (Son Cemaat Yeri) zu den seitlichen Arkaden des Vorhofes ermöglicht. Untenstehendes Bild zeigt diesen Konflikt:



3.4 Fassaden der Moscheen

Bei der Entwicklung der Moscheenarchitektur vom frühosmanischen zum klassisch monumentalen Stil der Sinan-Zeit erregte die Gestaltung der Fassaden das berechtigte Interesse der Architekten und Bauherren in hohem Maße. Da die Außenflächen der Moscheebauten stets größer wurden, erzwangen sie besondere planerische Aufmerksamkeit der Baumeister.

Traditionsgemäß zeigt die türkische Moscheenarchitektur zwar eine reichhaltige Oberflächenbearbeitung, besonders in der Zeit der anatolischen Seldschukken. Sie hatten diese Tradition von der Antike und vom christlichen Erbe Anatoliens übernommen und, wie ihre Nachahmer zeigten sie nur wenig Interesse an die Artikulierung der Fassaden in Verbindung mit der Benutzung der Innenräume und Lösung der strukturellen Herausforderungen.



Ince Minareli-Medrese (1260-65), Konya Gök-Medrese (1266-77), Sivas

Die Fassaden der frühosmanischen Zeit waren primär dazu konzipiert und realisiert, den einheitlichen Innenraum zu begrenzen und den nötigen Lichtstrom zu erlauben.

Mit der starken Entwicklung des Kuppelraums als eines einheitlichen Innenraums, sowie mit der Entwicklung der Bögen als Hauptelementen des tragenden Teils der Konstruktion wurden neue Konzepte der Abwicklung für die Fassadenarchitektur nötig. Die Verwendung von tragenden Bögen bei den Fassaden ließ eine Art von „Skelettkonstruktion“ in Naturstein²²³ entstehen.

Die Benutzung der „Kemer“ (=Bögen) zusammen mit den „Tonoz“ (=Gewölben) und Revak“ (=Flachdächern) hat neue Fassadenlösungen erbracht und der Moschee ein neues Aussehen verliehen. Diese Entwicklung fand ihren kulminierenden Höhepunkt in der Süleymaniye-Moschee. Nach ihr versuchte Sinan neue Wege zu gehen durch:

- die Mischung einer zweidimensionalen, fast renaissanceartig wirkenden Gestaltung durch eine komplizierte Fensterarchitektur,
- die Benutzung verschiedenfarbiger Natursteine bei der Fassade
- dreidimensionale architektonische Elemente, die die räumliche Abwicklung des Inneren der Moschee oder die Tragkonstruktion widerspiegeln,

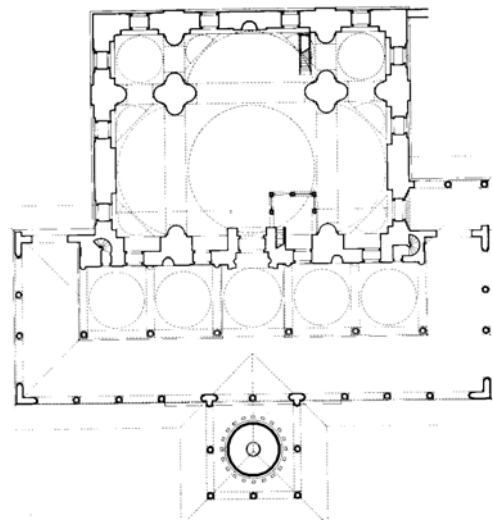
Sinans Entwicklung bei der Fassadenarchitektur kann in drei Perioden eingeteilt werden.

1. Die schwere, statische, zweidimensionale Periode, die noch die Elemente der anatolischen Architektur in starkem Maße verwendet. Darunter sind die Üsküdar Mihrimah Sultan-Moschee und Şehzâde-Moschee, beide in Istanbul, besonders erwähnenswert.

²²³ Prof.Dr. I. Hulusi Güngör, Vorlesungen in Yükseliş Mimarlık Mühendislik Okulu, Ankara, 1968-69



Blick vom Osten
Mihrimah Sultan-Moschee (1547-48), Üsküdar, Istanbul,



Grundriss

2. Die immer noch schwer wirkende, sich jedoch schon bereits in 3 Dimensionen artikulierende Periode mit etwa der Süleymaniye-Moschee. Die schon verwendete hierarchische Abwicklung der Fassade von der Kuppel zu den Nebenkuppeln besitzt noch eine Konzentration der ornamentalen Elemente in ihrer Außenfunktionalität. Die komplementäre Behandlung von 2- und 3-dimensionalen Elementen der Fassaden führt zu schließlich zum klassisch-osmanischen Stil.
3. Die postklassische Periode nach der Selimiye um 1570, die zu einer Art von Manierismus nach europäischem Muster ausartete. Die überproportionale Verwendung von Fassadenelementen mit großer Detaillierung und Oberflächengestaltung, sowie sinkendes Interesse an der strukturellen Abwicklung des Bauwerks sind Kennzeichen dieser Periode.

Die Selimiye ist als Moschee stilistisch gewiss ein Unikat. Sie liegt genau zwischen der klassischen 2. Periode und der manieristischen 3. Periode.

Die Fassaden der Moschee wurden nach drei Himmelsrichtungen betont, da Ost- und Westfassaden gleichbehandelt worden. Die sind:

1. Der Norden, wo der Haupteingang der Moschee liegt,
2. Der Süden, wo die „Kibla“-Wand liegt
3. Die Ost- und Westfassaden, die fast ohne Ausnahme identische Markierungen aufweisen.

3.4.1 Norden

Die nördliche Fassade wird durch „Son Cemaat Yeri“ (=der letzte Platz für die Kongregation) von der gesamten Entwicklung abgeschnitten, und der obere Teil der Fassade ist nur noch aus der Ferne zu erkennen.

Die primären Elemente der Fassadenabwicklung im Norden sind Elemente der Oberflächengestaltung durch Friese, Konsolen, polychrom bemalte Bögen, Mukarnassen, Naturstein-Verkleidungen und relieffartige Pfeiler. Diese primären Elemente sind im Einzelnen:

1. Unterschiedlich mit 3, 5, 7 bis 9 Kuppeln bedeckte Prostelen der „Son Cemaat Yeri“ (=der letzte Platz für die Kongregation). Die Symmetrieachse wird meist in erhöhtem und vergrößertem Raster gebaut oder durch unterschiedlich geformte Kuppeln akzentuiert²²⁴.
2. „Taç Kapı“ (=gekröntes Tor)- Das Portal des Haupteingangs ist in der von der seldschukisch-türkischen Architektur überlieferten Weise in einer Nischenform mit Mukarnassen geschmückt und wurde an der Symmetrieachse angeordnet. Wie bei den Moscheen mit fenstergeschmückten Eingangsfassaden erstreckt sich auch bei der Selimiye-Moschee der Portalbau vom Boden fast bis zum Kranz der zentral angeordneten Kuppel. Die eigentlichen Eingänge wurden durch flache, verzahnte oder geflochtene Bögen aus Granit oder Porphyrt erstellt. Die Türöffnung wird auf beiden Seiten mit relieffartig gestalteten runden Säulen, die im Bodenbereich wie eine "Sanduhr" geformt sind, versehen.

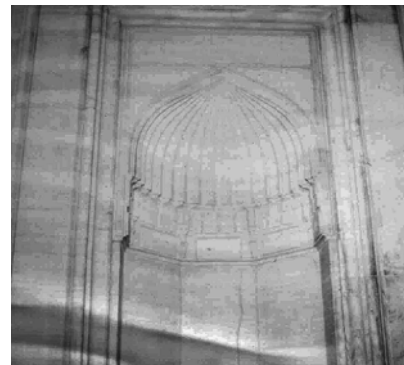


Sanduhrförmige Halbsäule

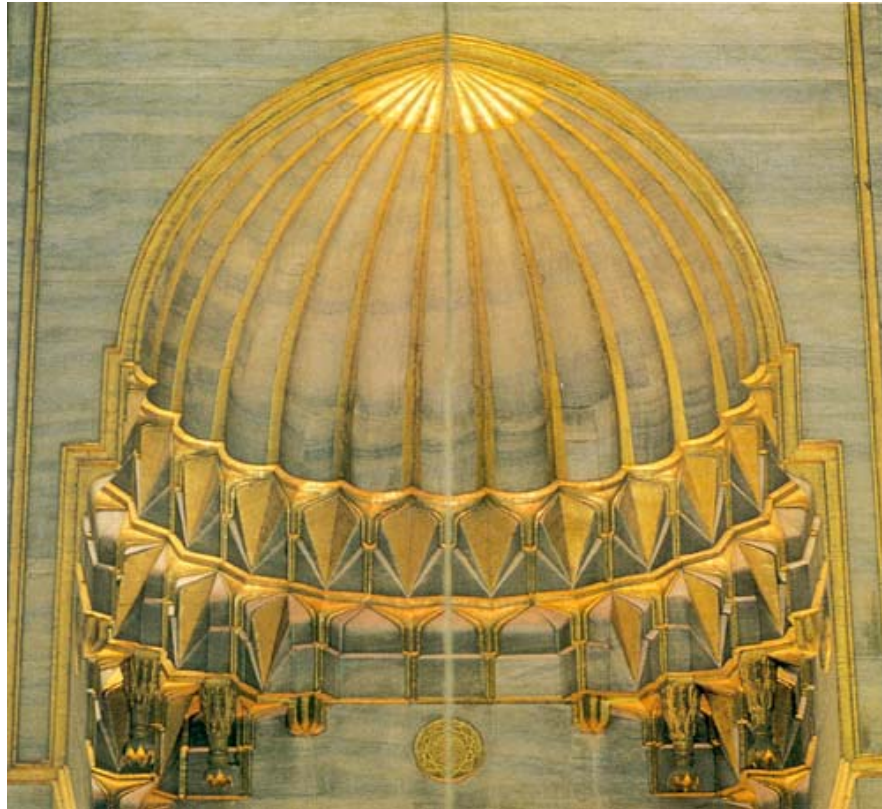
Die Mukarnassnische verleiht der Türöffnung Dreidimensionalität.

²²⁴ Eine Nachahmung des barocken Manierismus.

3. Die Türen: Bei manchen Moscheen wurden neben den sekundären Eingängen zum Gebetstraum auch die Eingänge zu den Minaretten an der Nordfassade im Erdgeschossbereich angebracht.
4. Die Fenster: Im Erdgeschossbereich sind sie meistens rechteckig und haben zur Spitzbogenform ausgearbeitete, zugemauerte Oberflächen. Obwohl einige spitzbogenförmige Oberlichter haben, sind sie mit Friesen eingerahmt. Die Fenster der Gallerieebene sind einfache Bogenfenster. Die Ost- und Westfassaden der Prostelen sind etagenweise mit Fenstern geschmückt.
5. Im Erdgeschossbereich der Nordfassade wurden, gleich auf beiden Seiten und in der Tiefe des Haupteinganges Nischen eingebaut. Sie sind oben zu einer Muschelschale geformt und aus weißem Marmor. Sinan wiederholte hier ein Thema, das er bei den Sultansgemächern der Süleymaniye-Moschee verwendet hatte. Gleichaltrige Nischen findet man bei den Bauten der Renaissance in Italien:



Muschelartige Nischen links im Dom von Florenz, unterhalb des Kuppelkranzes, rechts im Haupteingang der Selimiye- Moschee in Edirne



Die Mihrabnische der Sultansgemächer in der Süleymaniye-Moschee, Istanbul

Es gibt noch zusätzlich jeweils zwei Nischen an der Nordfassade; eine kleine beim letzten und eine grosse mit einem rechteckigen Fenster beim vorletzten Kuppelbereich unterhalb der Bögen. Beide haben oben Mukarnassabschlüsse.

3.4.2 Osten und Westen

Die östliche und westliche Fassade zeigen beide im allgemeinen eine reichhaltige Gestaltung mit Seitenkuppeln, Flachdächern, Anordnung der Ablutionsbrunnen mit integrierten strukturellen Elementen der Hauptkuppel und seitlichen Eingängen, wodurch diese Fassaden aufgewertet werden.

Die Elemente der Fassaden wirken bei Moscheen mit quadratischem Kuppelkranz meist wie “zugeklebt“, ganz anders, als es die organische Abwicklung des Innenraums mit polygonalem Kuppelkranz etwa bei der Selimiye-Moschee und den meisten Spätwerken Sinans zeigt.

Obwohl die osmanische Architektur Fassaden als Ornamentierungsflächen nie sehr intensiv aufgegriffen hatte, benutzte sie diese jedoch als Brücke zur Verbindung des esoterisch-sakralen Raums mit der äußeren weltlichen Umgebung, indem sie solche Funktionen des Innenraums auf der Fassade widerspiegelte.

In der Selimiye behandelte Sinan die Fassade auch als ein 2-dimensionales Bild durch Anordnung der Fenster und die Wechselwirkung seiner Architektur mit verschiedenartigen Naturstein-Sorten, ganz so, wie man es in der Renaissance-Architektur findet.



Selimiye, Westfassade, Detail



Dom, Florenz, Südostecke

3.4.3 Süden

Die Südfassade spiegelt im allgemeinen die Nutzung des Innenraums wider, der die Konzentration des Mihrab in sich birgt, und wirkt in den meisten Fällen anderer Moscheen massiv und uninteressant. Ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhundert wurde der Mihrab gelegentlich in herausragenden Nischen betont, die wie ein Anbau an den Hauptraum der Moschee wirken. Durch diese Verlängerung des Hauptraumes erhielten diese Moscheen ein kirchenähnliches Aussehen. Dogan Kuban behauptet, dass die osmanischen Moscheen unter Orientierungslosigkeit leiden²²⁵, obwohl die Entwicklung der klassischen Periode durch Sinan diese Behauptung eher widerlegt. Mit der Betonung des Mihrabs durch die Verwendung eines gut dimensionierten Nischenanbaus wurde die Nord-Süd-Achse besonders markiert, woraus neue Strukturfragen zur Behandlung der südlichen Fassaden, wohl aber auch der Fassaden im Osten und Westen, besonders für diesen anschließenden Bereich entstanden.

Bei den Südfassaden der meisten Moscheen erstreckt sich die Fassadenfläche ununterbrochen vom Boden bis zur Dachebene, weil mit Kuppeln oder Flachdächern abgeschlossene „Revaks“ (=Prostelen) fehlen. Ausnahmen findet man bei Moscheen wie der Selimiye, bei der der Mihrab in einer Anbaunische angebracht ist, wodurch die gesamte Fassade eine starke 3-Dimensionalität gewinnt²²⁶. Durch diese Anordnung wird auch die gesamte Fassade in drei Flächen unterteilt und gewinnt so eine erhebliche Vertikalität, die durch die späteren flach überdachten Anbauten auf der beiden Seiten der Mihrabnische leider zerstört wurde.

²²⁵ Prof. Dr. Dogan Kuban, „Analyse de l'espace dans l'architecture Ottomane“ First International Congress of Turkish Arts, Ankara, Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1961, p.221

²²⁶ F. de Miranda, „The Mosque as Work of Art and as House of Prayer“, Wassenaar, De Miranda, 1977, p. 77

3.5 Fassaden der Selimiye-Moschee-

3.5.1 Norden

In der Ebene des Erdgeschosses ordnete Sinan einen Vorhof von 32,46 m Breite und 42,30 m Tiefe an, zu dem der ihn auf allen vier Seiten begrenzende und kuppelbedeckte Säulengang zählt. Dieser Säulengang ähnelt dem Kreuzgang bei christlichen Klosterkirchen. Die Säulen stehen auf einem Stylobat, der gegenüber der Ebene des Hofes um 0,30 m erhöht ist. Sie haben bis zur obersten Stelle der Kapitäle eine Höhe von 8,31 m. Die Spitzbögen zwischen den Säulen, die sich auch als Muster an der Nordwand der Eingangsseite spiegeln, haben an ihrer obersten Spitze eine Höhe von 14,00 m. Die symmetrisch angeordnete Fassade hat bei den zwei äußeren Feldern auf der Ost- und Westseite jeweils 2 einfache Kuppeln. Sie sind 8,31 m im Durchmesser. Die Symmetrie-Achse beim Eingang zur Moschee wurde durch eine muschelartig geformte Kuppel mit ebenfalls 8,31 m Durchmesser betont. Diese Kuppel wurde im Verhältnis zu den benachbarten Kuppeln 1,70 m höher aufgesetzt. Die Eckzwickel zwischen quadratischem Baukörper und Kuppelkreis wurden mit Mukarnass-Flächen statt mit einfachen bemalten Trompen ausgefüllt.



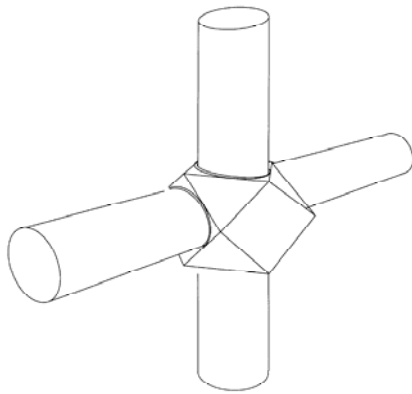
Mukarnassübergang der mittleren Kuppel



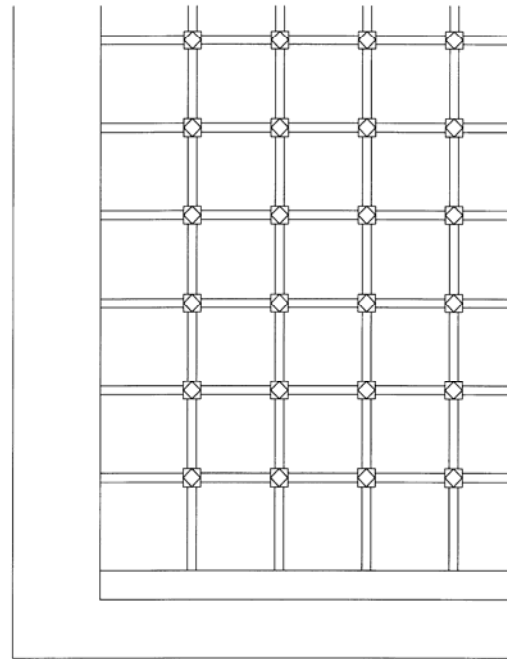
Trompübergang der seitlichen Kuppel

Die einzelnen Felder an der Wandseite sind im Erdgeschoss und im Obergeschoss jeweils auf drei Teilfelder aufgeteilt. Die ganz außen stehenden Felder werden im Erdgeschoss als Nischen ausgearbeitet und besitzen gleiche hölzerne Fensterläden wie andere Fenster. Sie sind genau wie das äußerste Fenster des Obergeschosses wegen der dahinter stehenden Minarette als blinde Fenster gestaltet.

Die Einrahmung der Erdgeschossfenster besteht aus weißem Marmor. Die Fenster haben klassische osmanische Eisengitter mit „Bakla“ (=Saubohnen)-Verbindungsstücken.



Eisengitterdetail



Teilansicht, Eisengitter

Die Flächen der Segmentbögen oberhalb der Fenster des Erdgeschosses sind mit Koranversen in weißer Schrift auf blauen Kacheln aus Iznik (=Nikaa) geschmückt.

Auch der Haupteingang zur Moschee befindet sich auf dieser Seite und besitzt eine Höhe von etwa 8,30 m. Zwei Halbsäulen begrenzen die Eingangsnische, die oben in einem dreieckigen Abschluss endet. Dieses Portal gehört mit seinen Mukarnassen und seiner stalaktitenartigen Ornamentierung zu den schönsten Beispielen klassisch osmanischer Steinmetzkunst.

Oberhalb des Haupteingangs ordnete Sinan ein Fenster für die innenliegenden Gebetsbalkone an, die für die Frauen bestimmt waren. Auf der linken und rechten Seite des Haupteingangs der Nordwand ordnete er Rechteckfenster an, jeweils eines für jede Kuppel­einheit der Prostele. Diese Fenster folgen jedoch nicht der zentralsymmetrischen äußeren Anordnung, sondern fügen sich der inneren architektonischen Planung der Moschee ein. Die Fassaden sind in gelbgrauem Naturstein belassen. Lediglich die Spitzbögen wurden in Pastellrot gestrichen, wobei jeweils ein Stein mit seiner Oberfläche „in natura“ belassen wurde. Die inneren Flächen der Kuppel wurden mit auf Putzgips aufgetragenen „Hatâî“- und „Rûmî“- Motiven bemalt. Die Ornamentik passte sich in den vergangenen Jahrhunderten immer dem jeweiligen Geschmack an, der bei einer Restaurierung existierte. Die beiden Flügel des Haupteingangs sind wie bei den anderen Eingängen in Ebenholz und Walnuss in strikt türkisch-islamischen „Rûmî“-Motiven gearbeitet. Die Beschläge und dekorativen Rosetten bestehen aus Eisen mit vergoldeten Einlagen.



Detail aus dem Türblatt



Beschläge, Haupteingang

Über den kuppelbedeckten Prostelen erhebt sich die erste gewaltige „Fensterwand“, die eine Art „Curtainwall“²²⁷ ist. Diese Wand ist durch 3 gewaltige Spitzbögen mit insgesamt 38 Spitzbogenfenstern (jeweils 12 unterhalb der beiden äußeren Bögen und 14 unter dem mittleren Bogen) unterteilt, die mit farbig verglasten kreisförmigen Marmorplatten gefüllt sind. Die Fenster sind mit Gips eingekittet.

3.5.2 Osten und Westen

Diese Seiten des Gebäudes haben jeweils 3 Eingänge. Jeweils einer davon (auf der Nordost-, bzw. Südwestecke) führt zum Vorhof, und zwei andere jeweils auf beiden Seiten führen zum Innenraum der Moschee. Die Türblätter sind aus Eben- und Walnussholz. In die oberen Teile der Türblätter wurden nach osmanisch-islamischer Tradition die Koranverse „**Ud hulûha bi selâmin âminîn**“ (=Tretet ein zur Geborgenheit und Sicherheit) mit Arabeskmotiven in den Rahmen eingraviert. Die unteren Teile der Blätter sind ebenfalls mit Arabeskmotiven versehen. Die beiden Flügel der Eingänge sind in gleicher Weise wie die anderen Eingänge gestaltet, sowohl in ihrem Material, den Beschlägen, wie in ihrer Ornamentik. Auf der linken Seite des Eingangs zum Vorhof der Moschee wurde eines der 4 Minarette platziert. Der untere Körper des Minarets ist achteckig und verschlankt sich zu einem Durchmesser von ca. 3,80 m auf der unteren Ebene des quadratischen Baukörpers.

Um das „Senkrechte“ und die „Schlankheit“ zu betonen, teilte Sinan die Oberfläche durch reliefartige 10 cm breiten Rahmen zu senkrechten Kehlen ein, die vom unteren Kranz des Minarets bis zum unteren Kranz

²²⁷ Vorgehängte Fertig-Fassaden werden als **Curtain-Walls** (Curtain bedeutet in Deutsch **der Vorhang**) bezeichnet und sind bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts zum ersten Mal bei Hochhäusern in den USA eingesetzt worden. Wie ein Vorhang werden die Fassadenelemente aus Glas, Metall oder Kunststoff mit Dichtungsprofilen miteinander verbunden und bei Skelettbauten vor die tragende Konstruktion der Außenwand gehängt. Fensterelemente inklusive Verglasung sind meist in die fertigen Fassadenelemente integriert. Prof.Dr. I. Hulusi Güngör, aus verschiedenen Diskussionsrunden während meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter in Yükselis Architektur Fakultät in Ankara, 1968-1970

des ersten Balkons, aber auch zwischen den beiden anderen Balkonen bis zum unteren Kranz der Turmspitzen verlaufen.

Das Bild auf der folgenden Seite zeigt diese Kehlen:



Kehlen auf der Außenflächen der Minarette

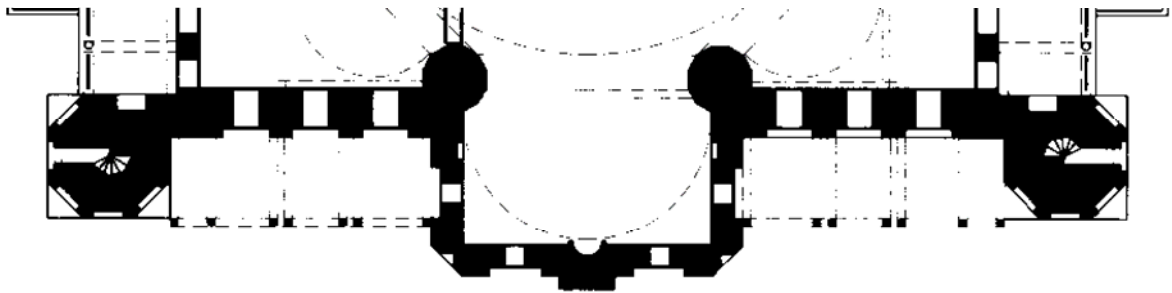
Auf der Ostseite wurde die Ecke des Dar-ül-Hadis Medrese mit dem unteren Teil des Minaretts mit einem Segmentbogen verbunden. Die Art und Verarbeitung implizieren abermals ein später Tat als ein Produkt ursprünglicher Planung Sinans:



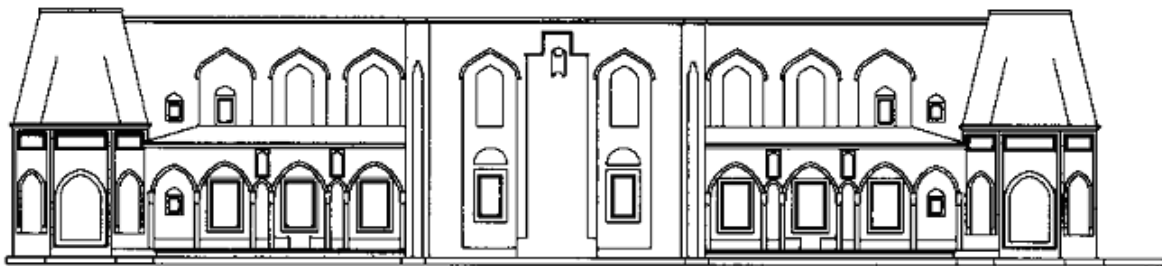
Der Torbogen an der Südostecke der Selimiye-Moschee

3.5.3 Süden

Die Linienführung der Fassade des Hauptbaukörpers bis zum Kranz der Halbkuppel oberhalb der Mihrabnische betont die Vertikalität. In der Symmetrieachse ordnete Sinan auf der Ebene des Kranzes der Halbkuppel über der Mihrabnische einen monumentalen Wasserspeier an.



Anbauten an der Südwest- und Südost- Seite der Mihrabnische, Grundriss



Süd-Fassade bis zur I. Ebene der Kuppelbauten

Er liegt am Kopf einer senkrecht angeordneten Regenrinne, die die Vertikalität noch mehr betont. Diese senkrechte Regenrinne wurde in den Fassadenzeichnungen von verschiedenen Autoren bewusst oder unbewusst unterdrückt (siehe obige Zeichnungen von Jale Erzen).



Anbau an der Südostseite



Wasserspeier an der Kibla-Wand

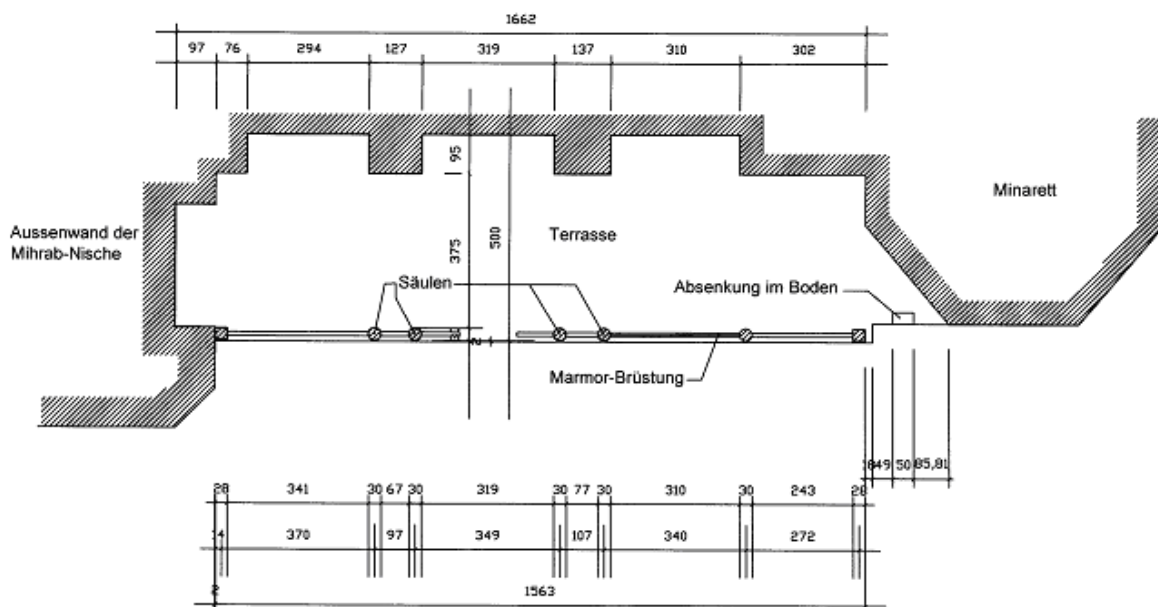
Diese Wirkung wurde jedoch, wie oben erwähnt, durch flachgedeckte Anbauten auf beiden Seiten der Mihrabnische gestört. Eine nähere Studie dieser Anbauten lässt vermuten, dass sie nicht vom Sinan stammen, sondern entweder kurz nach der Fertigstellung, oder gar während der letzten Bauphase ohne Sinans Beteiligung fertiggestellt worden sind. Die Gründe für diese Annahme sind:

1. Die Maße zwischen Säulen sind alle verschieden und passen schwerlich zu den Achsen der Hauptbaukörper. Untenstehendes Bild und die Zeichnung, die nach den Maßen am Bau vom Verfasser dieser Dissertation angefertigt wurde, zeigen diesen Mangel deutlich auf.

Die Distanz zwischen den Säulenpaaren an der rechten Seite ist 10 cm größer als beim Paar an der linken Seite.



Anbau an der Westseite der Mihrabnische



Anbau an der Westseite der Mihrabnische mit Bemaßung

2. Die Anbindung zum Hauptbaukörper wurde besonders bei der West- und Ostseite der Mihrabnische sehr laienhaft gelöst und weist 2 verschiedene Bögen mit unterschiedlichen Radien sowie Segmenten auf, wie die folgenden Bilder dies dokumentieren.



Blick auf das Fenster zur Mihrabnische



Anbindung an den Hauptbaukörper

Anbauten an der Südwestseite der Mihrabnische

3. Die Bögen der Anbauten schneiden mit ihren auf der Wand gespiegelten Abbildern die Rahmen der Fenster an dieser Wand des Hauptbaukörpers. Dies ist ein Indiz für eine nicht durchdachte Planung.



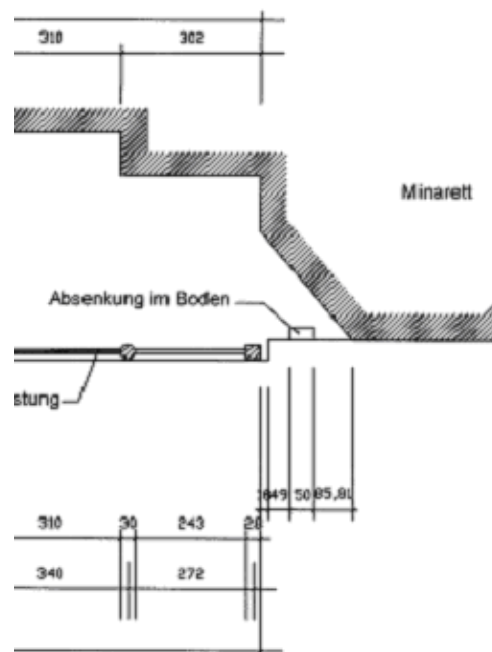
Die Bögen der Anbauten an der Südseite im Erdgeschoss schneiden in den oberen Ecken die rote Bordüre um die Fenster

4. An zwei Stellen schneiden zwei Durchlüftungsöffnungen abrupt die Gewölbe der Überdachung:



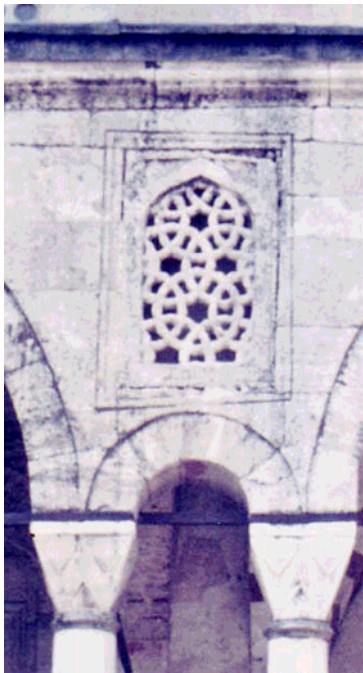
Die Lüftungsöffnungen schneiden das Gewölbe der Anbauten abrupt

5. Auf der dreieckigen Fläche zwischen dem Fuß des Minaretts und dem Anbau befindet sich eine ca. 6 cm tiefe, 30 cm x 40 cm große Absenkung im Naturstein. Diese dürfte das Fundament einer wohl in einer „Nacht und Nebel“ - Aktion installierten eisernen oder hölzernen Leiter oder Treppe gewesen sein, die die ca. 100 cm Höhenunterschied überbrücken sollte. Bei einer sorgfältigen Planung wäre eine Treppe aus Naturstein in den Bau integriert worden:



6. Auf der Stirnseite (Südseite) der beiden Anbauten befinden sich rechteckige Natursteingitter, die in Natursteinrahmen eingearbeitet sind. Die handwerkliche Ausführung ist ungeschlacht und ungenau. Die

beiden Rahmen sind außerdem zwischen den Säulen nicht einmal symmetrisch eingesetzt. Folgende Bilder zeigen diese Fehler:



Säulenpaar auf der linken Seite Säulenpaar auf der rechten Seite
Anbau an der Südwestseite der Mihrabnische

Die Anbindung der Anbauten an den Hauptbaukörper weisen gravierende Detailfehler auf, die auch zu Bauschäden geführt haben, wie sie bei den folgenden Bildern zu sehen sind:



Südwestecke von innen Südostecke von außen
Anbindung der Anbauten an die Minarette an den Südost- und Südwestecken



Anbindung der Anbauten an die Außenwand der Mihrabnische an der Südosteite (im Südwesten analog)

Aus diesen Gründen kann behauptet werden, dass diese Anbauten nicht das Werk Sinans oder eines Hofbaumeisters aus Istanbul sein können. Es müssten Fehlleistungen unerfahrener oder unbegabter Bauleute aus der Provinz sein.

„...So tritt denn ein unter Meine Diener, und tritt ein in Meinen Garten!“

„Die Morgendämmerung“ (Al-Fadschr), 89. Surah, Der Koran

3.6 Innengestaltung

Auf der West- Ost- und der Nordseite des Innenraumes befinden sich Galerien und Balkone für die betenden Frauen. Wie es im Abschnitt 2.6 behandelt wurde, sind die Decken der Galerien die Bereiche, in denen die schönsten und besterhaltenen Beispiele der „Malakârî“- „Kalemişi“- oder „Nakış“-Oberflächenbemalung zu finden sind. Da die letzte Restaurierung der Selimiye-Moschee manche originale Oberflächenbemalung mit naturalistisch stilisierten Motiven, wie Schwertlilien, Rosen und Tulpen ans Tageslicht gebracht hat, kann vermutet werden, dass in den Flächen der Bögen und der Kuppel bei der Selimiye-Moschee in Edirne bei einer vorsichtigen gründlicheren Restaurierung die Grundzüge der ursprünglichen Oberflächenbemalung noch zu finden sein dürften.

Die halbrunden Flächen über den Fenstern wurden entweder mit „Kalemişi“- oder „Malakârî“-Oberflächenbemalung gestaltet, falls sie nicht mit Kacheln dekoriert wurden. Die polygonalen (fast runden) Pfeiler, die den achteckigen Kuppelkranz tragen, haben Mukarnassübergänge. Sinan verwendete diese Lösung traditionsgemäß bei jedem solchen Übergang:



Selimiye, Strebepfeiler



Mukarnassen, Detail

3.6.1 Norden

Hier im Erdgeschossbereich in der Mitte befindet sich der Haupteingang der Moschee. Links und rechts wurde der Fußboden von der Ebene des Hauptraums ca. 40 cm erhöht und vom Hauptraum mit einem niedrigen Geländer getrennt. Vor dieser Abstufung wurde der Fußboden mit sehr schönen Arabeskmotiven in eingelegtem hochwertigem Naturstein (Marmor und Granit) ausgeführt:



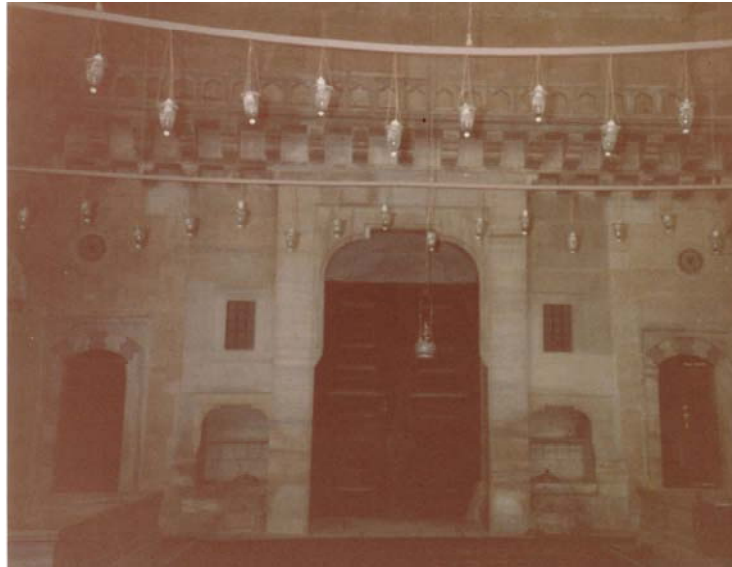
Der Höhenunterschied wird an einigen Stellen durch Stufen überbrückt. Die Hauptpfeiler, die die Hauptkuppel tragen, wurden hier zweimal an die äußere Schildwand des rechteckigen Baukörpers durch Schwibbögen gebunden.

Zwei solche Pfeiler wurden mit Spitzbögen miteinander und mit der Außenmauer an beiden Enden (Nordosten und Nordwesten) verbunden und finden ihre Widerspiegelung an der Außenwand. Nur an der Nordseite wurden die Flächen zwischen diesen beiden Bogenreihen zu Spitztonnengewölben geformt.

Die erste Ebene der Schwibbögen definiert die Höhe der Gebetsbalkone für Frauen, die nach islamischer Tradition ihre Gebete nicht zusammen mit den Männern verrichten dürfen.

Auf der Stirnseite des mittleren Bogens nebst Pfeilern gibt es in die Steinoberfläche eingelassene, runde Tafeln auf dunkelblauen Kacheln mit weißer „Celî-Sülüs“-Schrift. Die rechte Tafel trägt den Namen des 1. Kalifs „Ebûbekîr“, und die linke trägt den Namen des 4. Kalifen „Ali“.

Im Erdgeschossbereich befinden sich auf beiden Seiten des Haupteinganges zwei Nischen mit Wasserreservoirs, die ursprünglich das Becken unter der zentral angeordneten Muezzin-Kanzel speisten. Oberhalb des Reservoirs sind jeweils eine Nische mit einer ca. 50 cm x 100 cm großen Lüftungsöffnung angeordnet.



Die Nischen der Wasserreservoirs auf den beiden Seiten des Haupteingangs

Gleich neben dem Reservoir findet man jeweils auf beiden Seiten des Haupteingangs die Eingänge zu den Treppenhäusern zum Gebetsbalkon im ersten Obergeschoss. Die äußeren Wandbereiche haben Rechteckfenster mit reichlich dekorierten Doppel-Fensterläden aus Ebenholz auf beiden Seiten (Nordost und Nordwest). In diesen Bereichen ordnete Sinan Säulenarkaden zum Hauptraum ein, die um die Ecke herum Galerien und Gebetsbalkone auf der Ost- und Westseite tragen. Der Rand des Gebetbalkons kragt ca. 50 cm in den Hauptraum hinaus. Die Auskragung wird durch Steinkonsolen getragen.



Steinkonsolen der Gebetsbalkone an der Nordseite

3.6.2 Osten und Westen

An der Nordost- und Nordwestecke im Erdgeschossbereich befinden sich jeweils ein Eingang mit Ebenholzflügeln, die im Abschnitt 3.3 dieser Dissertation beschrieben wurden. Im Gegensatz zur Nordseite ragen hier die Balkone aus dem Baukörper hinaus und erhalten das strahlende Licht der Abend- bzw. Morgensonne durch reichlich angeordnete Fenster.



Ostseite, rechts mit Sultansgemächern

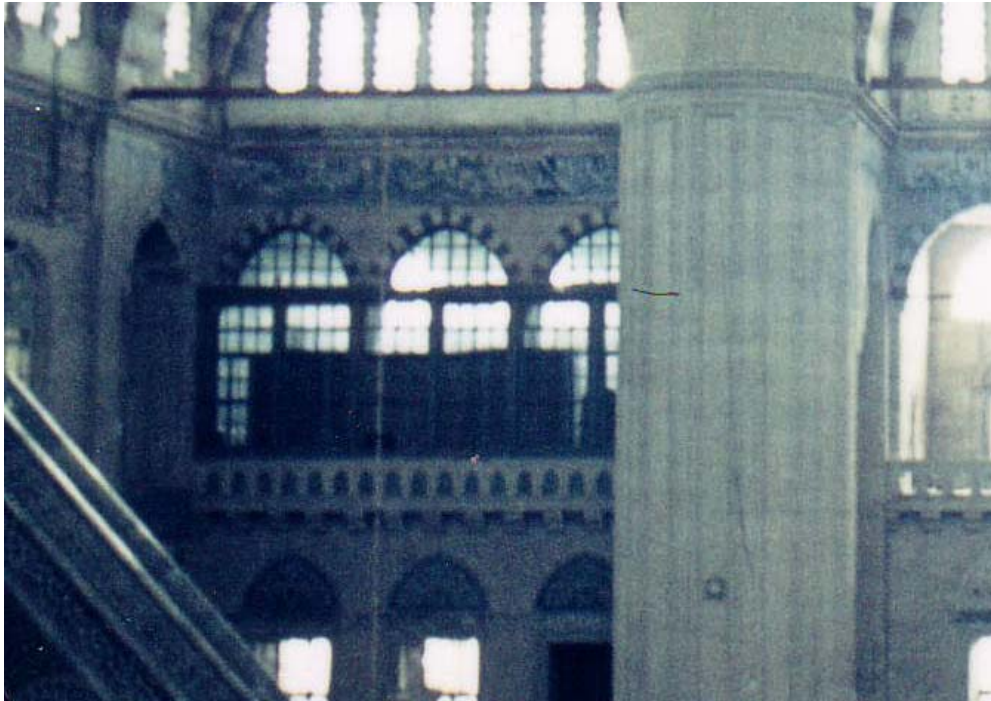


Westseite, links im 1.OG die Bibliothek

Vorn plante Sinan Spitzbogen-Kolonnaden zwischen den Pfeilern, die die Kuppel tragen, mit jeweils drei Bögen in der Mitte, sowie zwischen den Pfeilern und der Nordwand. Die Schildwände dieser Fassade ruhen auf dieser Kolonnade. Oberhalb der Spitzbögen ordnete Sinan weiße Schriftzüge mit Koranversen auf Kacheln mit dunkelblauem Untergrund an. Oben neben den Pfeilern auf der Ost- und Westseite gibt es gleiche Tafeln aus Kacheln wie an der Nordseite. Sie enthalten die Namen der anderen Kalifen. Die Sultansgemächer an der Südostecke dieser Seite werden später unter 3.6.5 behandelt.

Die rechteckigen Fenster im Erdgeschossbereich haben blinde Spitzbogenoberflächen, die teilweise bemalt sind und teilweise Kacheln mit Blumenmotiven tragen.

Auf der Westseite gegenüber den Sultansgemächern wurde die vom Hauptraum der Moschee durch Verglasung getrennte Bibliothek der Moschee untergebracht, und zwar ohne einen Anbau im Erdgeschoss.



Blick zu der Südwestecke, Bibliothek im 1.OG

„ Das über die Herzen hinweg züngelt. Es wird sich wölben über ihnen.
In ausgestreckten Säulen.
„Der Skandalöse Händler“ (Al-Humazah, 104. Surah, Der Koran)

3.7 Physische Elemente der Innengestaltung

3.7.1 Der Mihrab

„Mihrab“ (oder „Kibla“) ist die Gebetsnische in der Richtung Mekka ausgerichteten Wand. Diese Wand ist die wichtigste der Moschee und immer reichlich verziert. Seit 709 n. Chr. ist sie durch eine Gebetsnische betont. Sie wird aber nicht als heilig betrachtet.

Sinan hat in der Selimiye-Moschee den Mihrab in einem gegenüber dem Hauptraum herausragenden quadratischen Bereich angeordnet. Dieser Bereich ist vom Hauptraum ca. 15 cm erhöht. Es gibt eine weitere ca. 2 m² große Fläche gleich vor der eigentlichen Mihrabnische, die von der Grundfläche des herausragenden Teils ebenfalls ca. 15 cm erhöht ist. Sinan überbrückte den Übergang vom quadratischen Baukörper dieses Bereiches zum Kreis der Kuppel mit Zwickeln aus Mukarnassen auf der Südwest- und Südostseite.



Mihrabnische mit Mukarnaszwickeln

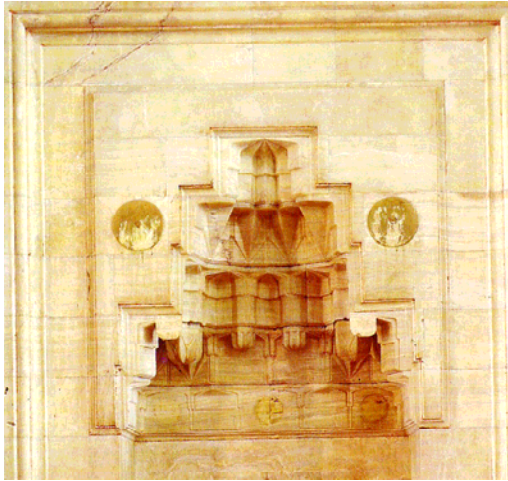
Bei der Herstellung der eigentlichen Mihrabnische der Selimiye verwendete man ungewöhnlicherweise nicht große Marmorblöcke, sondern einen künstlichen marmornen Block aus aufeinander geklebten, ca. 3 cm starken Marmorplatten und meißelte die Nische daraus. Anschließend umrahmte man die Nische mit einer nach innen gewölbten Umrandung.

Der obere Kranz der Mihrabnische ähnelt zwar in ihrer Form dem Haupteingang der Selimiye-Moschee vom Vorhof an der Nordseite, jedoch sind die hiesigen Dekorationen nicht die stilisierten traditionellen Palmetten wie dort, sondern naturalistische dekorative Elemente des 19. Jahrhunderts.



Mihrabnische

Der obere Abschluß der eigentlichen Mihrabnische ist mit Mukarnassen geschmückt. Diese sind jedoch in der Ausführung viel simpler als die Mihrabnische bei den Sultansgemächern oder beim Haupteingang zur Moschee an der Nordseite. Folgende vergleichende Bilder zeigen den Unterschied:



Mihrabnische, Sultansgemächer



Mihrabnische, Hauptraum der Moschee

Die Wände des Mihrabbereichs sind bis auf ca. 4,00 m Höhe mit sehr kunstvollen Kacheln aus Iznik (Nikaa) bedeckt. Sie ähneln denjenigen der Sultansgemächer auch in Farbgebung und Dekor. Der oberste ca. 80 cm breite Streifen ist Schriftbändern aus dunkelblauen Kacheln mit Koranversen mit weißer „Celî-Sülüs“-Schrift vorbehalten. Es gibt jeweils ein rechteckiges Fenster auf jeder Seite der Mihrabnische im Erdgeschoßbereich und darüber jeweils ein Spitzbogenfenster im oberen Bereich. Die blinden Flächen über den Erdgeschoßfenstern sind ebenfalls mit dunkelblauen Kacheln mit weißen Schriftzügen gleicher Art dekoriert.

3.7.2 Der Minber (Predigtkanzel)

„Minber“ ist die Predigtkanzel für die Freitagspredigt („Khutba“) zur Rechten der Gebetsnische. Die Predigt (ca. 5-10 Min.) wird stehend, wie Mohammed es tat, auf einer der untersten Stufen der Treppe gehalten. Nur der Prophet predigte von der höchsten Stufe. Ursprünglich hatte sie nur 3 Stufen. Die Zuhörer sitzen auf dem Boden.

Die 3-, 5-, 7- oder mehrstufige Predigtkanzel steht in einer Moschee neben der Mihrab. Von dieser Kanzel aus spricht der Vorbeter nach dem Freitags- oder Festtagsgebet die „Hutbe“ (die Predigt). Das Wort „Minber“ stammt vom arabischen Wort „nâbr“, das „erhaben“ bedeutet. Da die erste Moschee des Propheten in Medina keinen Minber hatte, sprach er seine Predigten von einem Podest aus oder angelehnt an einen Dattelbaum²²⁸. Erster hölzerner Minber wurde von Mohammed gestiftet²²⁹. Er hatte nur zwei Stufen.

²²⁸ Semhûdî, „Vefâü'l Vefâ“, Mısır 1326(Hedjr.), I, pp.281-282

²²⁹ Buhârî, „Cum'a“, p.26

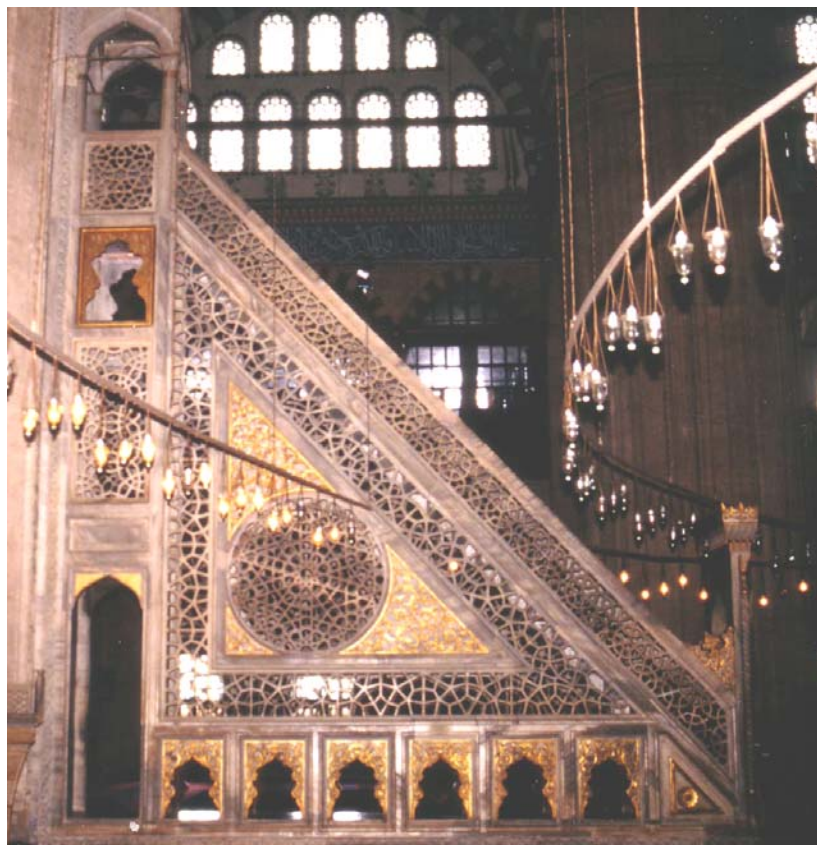
Der Minber symbolisiert den Ort von Mohammeds „Mirac“ (Aufstieg gen Himmel). Heute hat der Minber an beiden Seiten die Form eines länglichen Dreiecks, das auf dem kürzeren Schenkels steht. Unten gibt es ein Torbogen, der einen grünen Seidenvorhang aufweist.

Den oberen Abschluss bildet ein Rednerpult unter einem Baldachin mit konischem Abschluß.

Er ist mit sehr reichlichen und filigran gearbeiteten Arabesk- und Pflanzenmotiven verziert und aus weißem Marmor gefertigt.

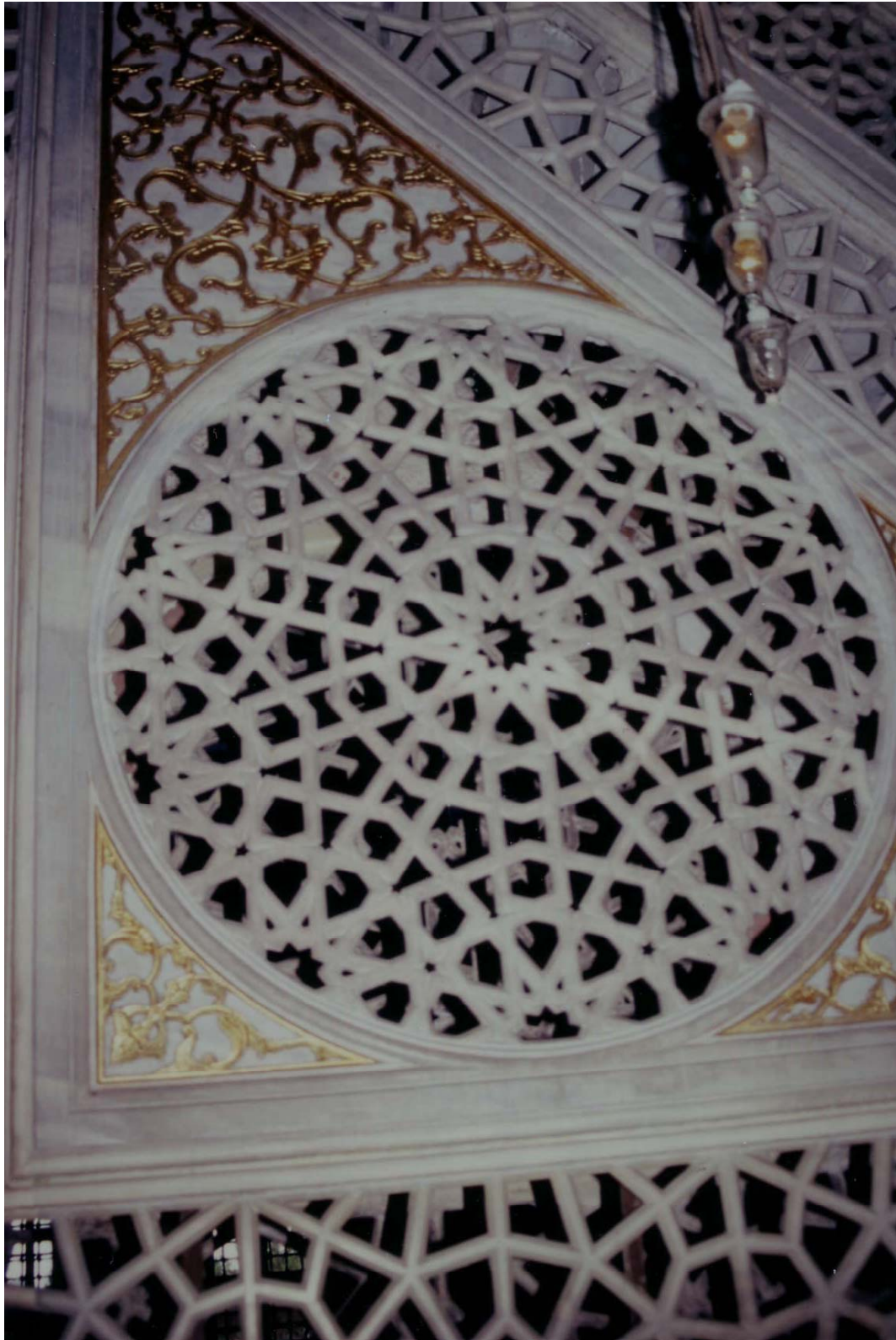
Von der Erdgeschossesebene gesehen ist das oberste Podest des Minbers ca. 5.50 m hoch und symbolisiert mit 21 Stufen die 3 x 7 Ebenen des Himmels.

Die Vergoldung der letzten Restaurierung vermindert eher die Schönheit der meisterhaften Gestaltungskunst der unbekannten Steinmetze.



Minber vom Osten

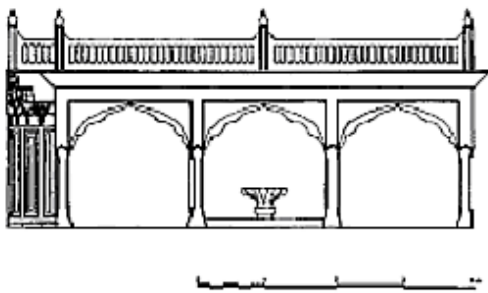
In der Mitte des inneren Dreiecks befindet sich ein die Schenkel des Dreiecks tangierendes Lebensrad mit Arabeskmotiven. Die Flächen zwischen dem Rad und den Schenkeln des Dreiecks weisen Pflanzenmotive auf, wie es bei dem folgenden Photo zu sehen ist:



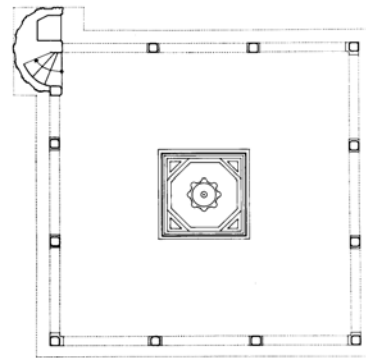
Selimiye-Moschee, Minber Detail

3.7.3 Zentral angeordnete „Muezzin Mahfili“ (Vorbeter- oder Predigtkanzel)

Bei den großen Sultansmoscheen ordnete man „Muezzin Mahfili“ (=Sängerkanzeln) an, um mit Hilfe von Muezzinhelfern den Ruf und die einleitenden rituellen Exklamationen des Vorbeters an die Versammelten weiterzugeben. Diese Kanzeln hießen auf Arabisch „Dakka“ und bestanden gewöhnlich aus Holz oder Naturstein. Sie waren in die gleiche Richtung ausgerichtet wie die Gebetsnische. Von dem Podium aus werden die Gebetsbewegungen synchronisiert und für die Beter wiederholt, die weiter hinten im Hof beten. Große Moscheen haben meist neben der „Dakka“ auch einen eigenen Frauenteil. Allgemein werden Frauen in den oberen Galerien der Moscheen zugelassen. Für solche Sängerkanzeln gibt es zahllose Beispiele in der islamischen Architektur. Manchmal handelt es sich um einfache Plattformen, die vom Boden nur 2-3 cm abgehoben sind. Bei anderen findet man dagegen 2-3 m hohe Holzkonstruktionen vor, die entweder auf Marmorsäulen oder Holzstützen ruhen. Sie sind fast immer auf der linken Seite oder auf beiden Seiten des „Mihrabs“ der Moschee angeordnet.



Ansicht vom Süden



Grundriss im Erdgeschoß

Zentralangeordnete Predigtkanzel

Die Selimiye-Moschee hat fünf Predigtkanzeln. Zwei davon befinden sich auf den Säulen an der Südost- und Südwestseite und zwei andere auf den Säulen ausserhalb der Mihrabnische. Sie heißen „Kürsü“ und tragen ein Pult für den Koranrezitier (,„Karî“). Es wird von hier auch unter der Woche oder an Feiertagen eine Ansprache gehalten (bis zu 30 Min.), wenn am Freitag, dann vor dem eigentlichen Freitagsgebet.

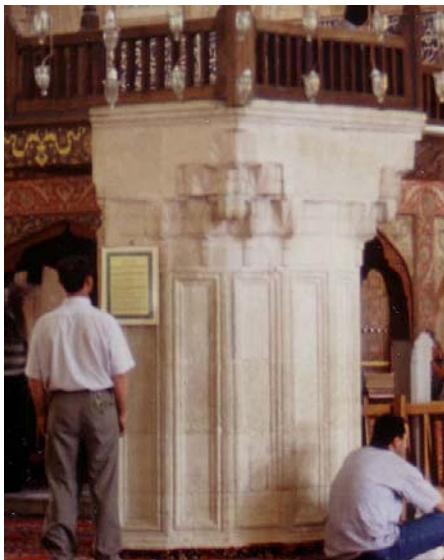
Die fünfte Kanzel ist auf der Nord-Südachse der Moschee zentral unter der Hauptkuppel angeordnet und auf einer gegenüber dem Boden des Erdgeschosses 2,40 m erhöhten quadratischen Plattform von 6 m x 6 m Ausmaß aufgesetzt. Diese ruht auf 11 quadratischen Marmorsäulen. Die Plattform weist ein aus Walnussholz hergestelltes, ca. 60 cm hohes Geländer auf. Diese zentral angeordnete Predigtkanzel ist in der gesamten osmanischen Architektur ein Unikum und wurde sonst nie wieder verwendet.

Bei den Restaurierungsarbeiten der Kuppel im Jahre 1950 wurden durch einen Absturz des Arbeitsgerüsts einige Teile des Geländers schwer beschädigt und mussten erneuert werden. Die nicht beschädigten Originalteile dieses Geländers haben reliefartig gestaltete Applikationen aus Apfelbaumholz.

Bei Abschleifarbeiten während der letzten Restaurierungsarbeiten im Jahre 1984 entdeckte man folgende Lagen der Originallackierung²³⁰:

- 1. Lage - Hellgrün
- 2. Lage - Hellrot
- 3. Lage - Dunkelgrün
- 4. Lage - Grau.

Auf der Südwestecke findet man eine Marmortreppe mit reichlich verzierten Mukarnassecken:



Außen Innen mit Waschbecken
Treppenbau aus Marmor mit Mukarnassecken

Die Flächen unterhalb des Geländers wurden mit „Hatâî“-Motiven versehen, die zu den gelungensten Beispielen des 16. Jahrhunderts zählen²³¹.

Durch die Brüder Fossati waren in einer Restaurierung im Jahre 1830 barockisierende Elemente eingebracht worden. Sie wurden bei der letzten Restaurierung bis auf kleine für die zukünftige Forschung erhaltene Flecken, glatt geraspelt und anschliessend mit osmanischem Dekor-Motiven ausgemalt.

²³⁰ Nuran Gölendarm, „Selimiye Camii- Müezzinler Mahfili“, Meslek Yüksek Okulu Öğretim Görevli, Trakya Üniversitesi

²³¹ M. Semih Irtes, „Türkiye’de Sanatın Bugünü ve Yarını“ (=Das Heute und Morgen der türkischen Kunst), Hacettepe Üniversitesi Güzel Sanatlar Fakültesi yayını 1, 1985 (=Hacettepe Universität, Fakultät der schönen Künste)

In den Ecken der Doppelsegmentbögen (Bursa-Periode) aus Walnussholz und den marmornen Säulen befinden sich dreieckige Flächen. Diese wurden mit Vermillon-Roten Hatâis und vergoldeten Rûmîs auf leichtgrün getönte Oberflächen aufgetragen. Die Flächen wurden anschliessend mit Vermillon-Rot eingerahmt. Die Flächen zwischen den Dreieckbereichen und mit Vermillon-Rot bemalten Einrahmungen sind durch schwarz-weiß bemalte Spiralmotive dekoriert.

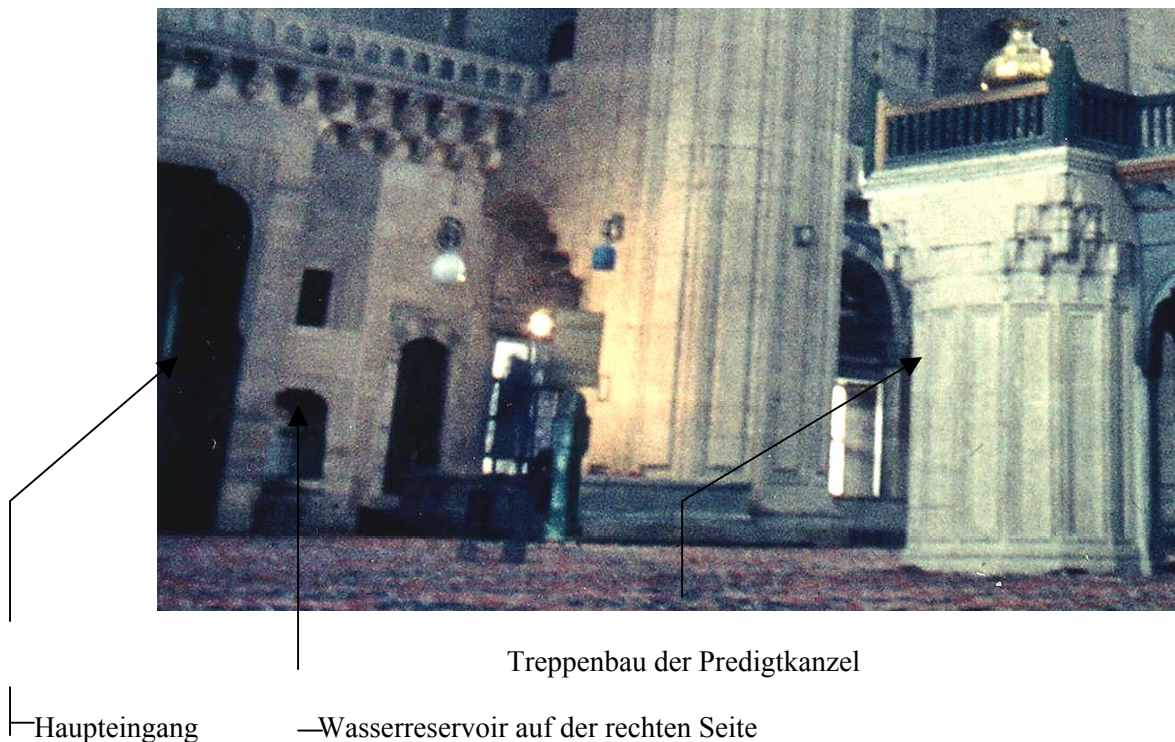


Wasserbecken im Erdgeschossbereich

Die Decke der Kanzel unten in der Erdgeschoßebene besteht aus Rottannen-Holz. Ein zentral angeordnetes, vergoldetes „Çark-ı Felek²³²“ (=Lebensrad)-Relief aus Walnuss-Holz mit 1,50 m Durchmesser symbolisiert den Himmel, der am Boden mit einem kleinen Wasserbecken das gleiche Thema widerspiegelt. Ursprünglich wurde dieses Becken mit dem Wasser aus den beiden Reservoirs neben dem Haupteingang an

²³² Dies stilisiert die Drehung eines Rades mit bogenförmigen Radien und symbolisiert damit in morgenländischen Kulturen die „Unendlichkeit“. Dies erlebte seinen Höhepunkt in Buddhismus. Die Osmanen übernahmen es von den Seldschukken und verwendeten es ausschliesslich in sakralen Bauten und bei Grabstellen. Es drückt hier aus, dass die „Moschee“ bis ans Ende aller Zeiten existieren möge.

der Nordseite des Innenraumes gespeist. Der Anordnung dieser Reservoirs ähnelt den Anbringungsorten für Weihwasserbehälter in katholischen Kirchen:



Der Rest der Decke oberhalb des Wasserbeckens (siehe Vorseite) ist durch mit vergoldeten hölzernen Stäben umrahmte quadratische Flächen unterteilt. Diese quadratischen Flächen weisen in der Mitte einen ca. 2 cm x 2 cm großen vergoldeten Holzstock auf und sind auf weißem Untergrund mit roten und goldenen Feldblumen bemalt. Man vermutet, dass diese hölzernen reliefartigen Applikationen zunächst in der Werkstatt fertiggestellt und anschliessend an ihrem Bestimmungsort aufmontiert wurden.

Die Umrandung der Decke ist auf allen vier Seiten mit erdfarbenen und vergoldeten Hatâî, Rûmî, dolchförmigen und Blättermotiven, sowie Frühlingsblumen dekoriert.

Auf der Ecksäule an der Südostecke gravierte jemand eine grobe und unprofessionell bearbeitete ca. 20 cm lange Tulpenfigur ein, die auf dem Kopf steht. Es gibt verschiedene „Geschichtchen“ über die Entstehung dieser Figur. Der wirkliche Grund der Entstehung ist jedoch unbekannt²³³.

Viele Autoren wie z.B. Günkut Akin²³⁴ und Aptullah Kuran²³⁵ versuchten die Anordnung dieser Kanzel mit der Annahme zu rechtfertigen, dass sie von Sinan entworfen sei. Der Autor dieser Dissertation jedoch

²³³ Dr. Rıfat Osman, „Edirne Rehnuması (=Edirne-Führer),

²³⁴ Prof.Dr.Güncüt Akin, „Edirne Selimiye Camii’ndeki Muezzin Mahfili Üzerinde Düşünceler“ (=Gedanken über die Predigtkanzel in der Selimiye-Mosche zu Edirne), Uluslararası Mimar Sinan Sempozyumu Bildirileri (Die Beiträge im internationalen Symposium über den Architekten Sinan), Ankara 24.-27. Oktober 1988, Atatürk Kültür Merkezi Yayını Nr. 83, Türk Tarih Kurumu Verlag, Ankara 1996, pp.27-37

²³⁵ Prof.Dr. Aptullah Kuran, „Mimar Sinan“, Istanbul 1986, p. 169

meint, dass die Anordnung nicht vom ursprünglichen Entwurf Sinans stammt, weil sie die vom Sinan gewünschte und in der Selimiye-Moschee zur Perfektion geführte zentrale Raumerfahrung der Sultansmoscheen brutal zerstört.

Man kann vermuten, dass jemand entweder gleich bei der Fertigstellung der Selimiye-Moschee oder kurz danach die aufgrund der nach Süden herausragenden Mihrabnische entstandene Ähnlichkeit zu einer christlichen Kirche durch jene Plattform und durch zwei äußere Anbauten auf beiden Seiten der Mihrabnische vermeiden, und somit einer gedanklichen Verbindung mit dem Christentum entgegenwirken wollte.

Diese Argumentation wird auch durch die „Selimiye“-Risâle (Dokumentation) des Dayezâde Mustafa Efendi gestützt, der diese als eine der wichtigsten Quellen über Sinan im 18. Jahrhundert verfasst hat. Er führte folgendes aus:

„Diese Predigtkanzel wurde höchstwahrscheinlich in dieser hervorragenden beispiellosen Moschee absichtlich fehlerhaft in der Mitte angeordnet, um Anlass zu Spekulationen über diese fehlerhafte Anordnung zu geben“²³⁶.

Es kann auch angenommen werden, dass diese im Vergleich zu den anderen rituellen Elementen wie Minber und Mihrab sehr ausdruckslos und amateurhaft gebaute und ornamentierte Predigtkanzel das Werk von Bauleuten aus der Provinz und nicht solcher des osmanischen Hofes der Glanzzeit gewesen ist.

3.7.4 Andere Predigtkanzeln

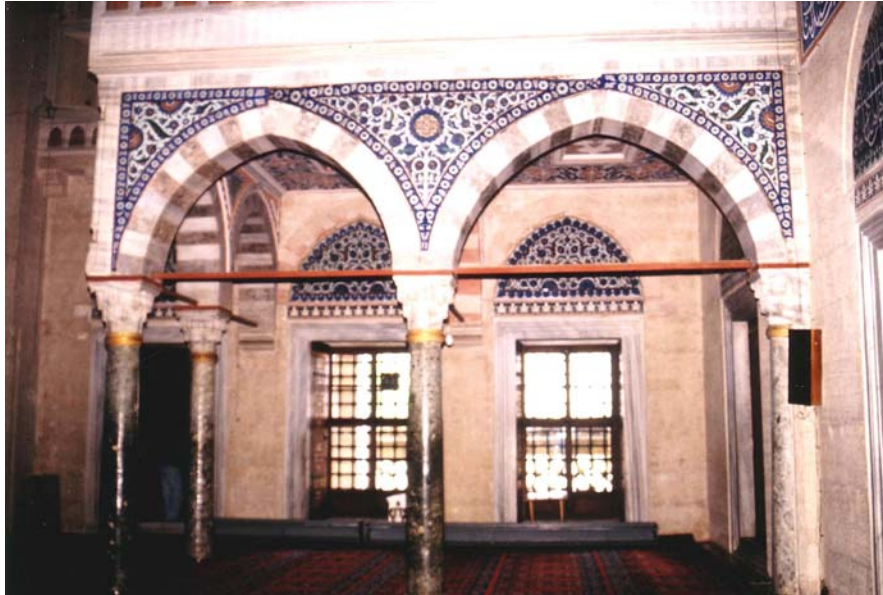
Wie oben in 3.6.3 erläutert, hat die Selimiye-Moschee noch vier weitere Predigtkanzeln. Sie sind aus Marmor gearbeitet und ähneln den Predigtkanzeln christlicher Kirchen mit einer ca. 1,5 m² großen, sechseckigen Sitzfläche und sich nach unten verjüngendem marmornen Körper. Zwei davon befinden sich auf den Säulen an der Südost- und Südwestseite und zwei auf den Säulen ausserhalb der Mihrabnische.

3.7.5 Die Gemächer des Sultans an der Südostecke

Auf der Südostseite der Moschee platzierte Sinan die Gemächer des Sultans auf vier Porphyrsäulen. Die osmanischen Herrscher beteten in diesen Gemächern getrennt von der Kongregation. Selim konnte hier in der von ihm gestifteten Moschee nicht beten, da er kurz vor der Fertigstellung starb. Erst sein Sohn Murad III. betete in der Selimiye-Moschee.

²³⁶ Die „Selimiye“-Monographie des Dayezâde Mustafa Efendi in der Esat Efendi Bibliothek in Süleymaniye, Istanbul, Nr. 2283

Die Porphyrsäulen mit bronzenen Verbindungsringen zu den Mukarnaskapitälern aus weißem Marmor wurden mit Spitzbögen verbunden und die Flächen zwischen den Bögen weisen die schönsten Beispiele der osmanischen Kachelkunst auf.



Sultansgemächer vom Westen

Die Decke des Erdgeschosses zeigt noch die originale „Kalemişi“-Oberflächenbemalung mit Palmetten, „Hatâî“- und „Rumî“-Motiven. Die Wände des Erdgeschosses zwischen den tiefen rechteckigen Fenstern sind in Naturstein belassen. Die blinden Bögen über den Fenstern sind mit Kacheln dekoriert. Zum ersten Obergeschoss gelangt man durch ein Treppenhaus an der Südseite der Gemächer im Erdgeschoss.

Die Wände des Obergeschosses sind alternierend mit sehr schönen Kacheln und freibelassenen Flächen versehen. Diese Kacheln gehören zu den feinsten in der Selimiye-Moschee. Die leeren Flächen wiesen ursprünglich kostbarste Beispiele der morgenländischen Teppichkunst auf. Diese Teppiche befinden sich jedoch im Museum der türkisch-islamischen Kunst in Istanbul.



Die Türe vom Obergeschoss zum Treppenhaus an der Südseite
Sultansgemächer

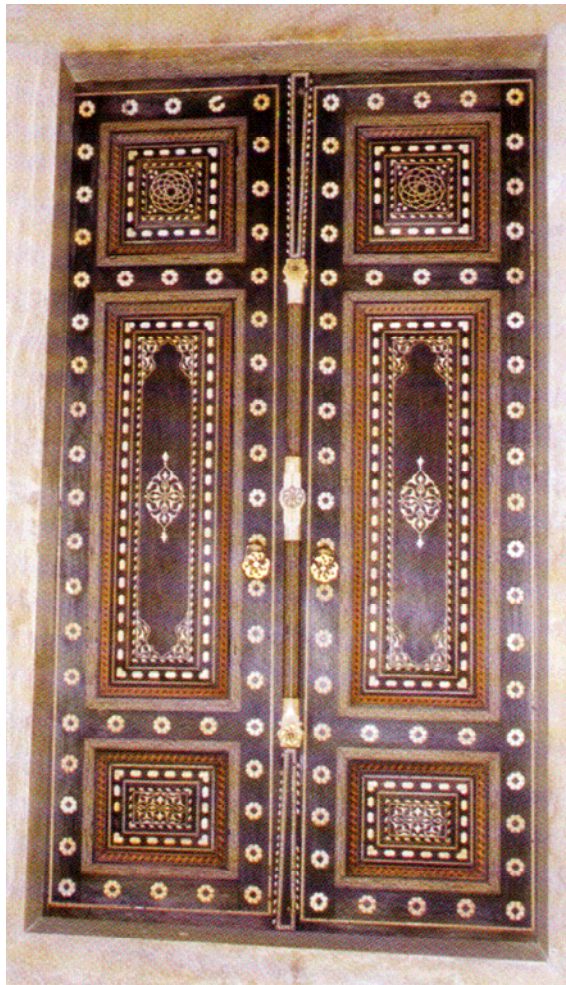
Die Kacheln wurde von dem russischen Besatzer General Skoblev im Jahre 1877 entfernt und nach Moskau gebracht. Das folgende Bild zeigt diese Flächen, die nachgemalt sind:



Die Wandfläche mit fehlenden Kacheln, die jetzt in Moskau sind

Oben befindet sich im Bereich, der zum Kuppelraum auskragt, eine aus einem Fenster umgestaltete Mihrabnische der Sultansgemächer. Die Fensteröffnung wurde durch zwei mit sehr kunstvollen

Perlmutterintarsien ausgearbeiteten Flügeln aus Ebenholz versehen, die beim Gebet geschlossen werden können, was dann im Obergeschoss eine vom unteren

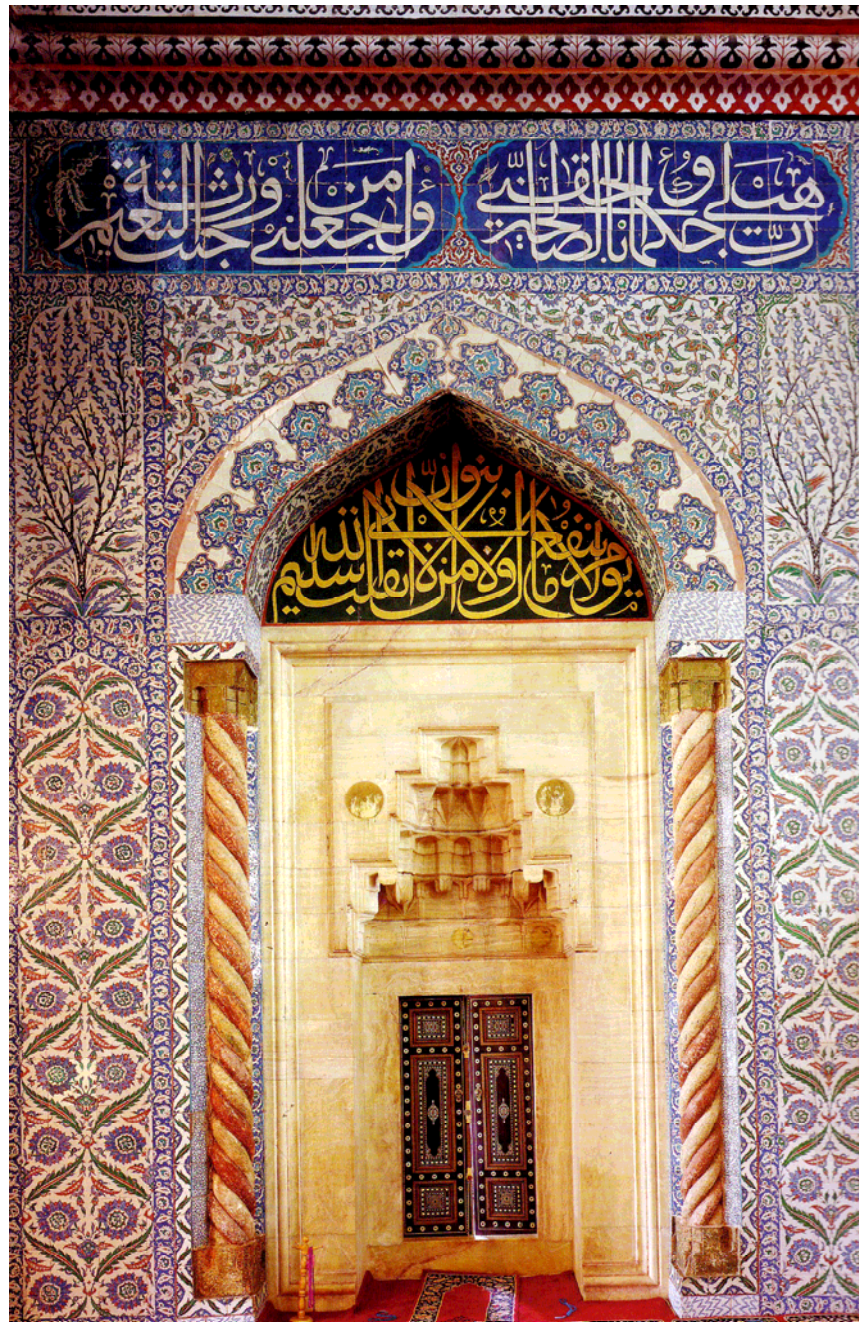


Fensterläden in der Mihrabnische

Geschoß getrennte eigene Mihrab-Nische schuf (siehe Bild auf der Folgeseite).

Der Mihrab ist aus weißem Marmor und schließt oben mit Mukarnassen und stalaktitartigen Verzierungen ab. Die blinde Fläche des Fensterbogens ist mit auf dunkelblauen Kacheln in weißer „Sülüs“- Schrift geschriebenen Koranversen dekoriert. Die Kachelflächen haben dunkelblauen Untergrund und sind mit roten, blauen und grünen „Sakayik“ (*Paeonia turcica*=türkische Pfingstrose) geschmückt. Die mit Blumendekor umrahmten weißen Paneele tragen rote Rosetten, Nelken und bunte Violetten zwischen diamantenförmigen Blättern und Drachenfiguren. Die wertvollsten davon sind zwei sogenannte „Apfelbaum- Paneele, die die besten Beispiele der Kachelkunst des Osmanischen Reiches im 16. Jahrhundert zeigen. Der Gesamteindruck birgt in sich die Frische der Frühling²³⁷.

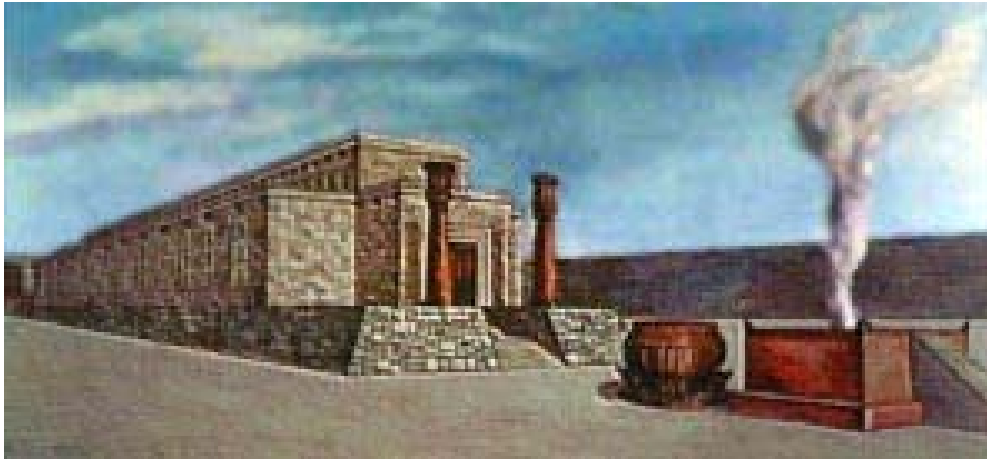
²³⁷ Aslanapa, Oktay, „Türk Sanatı“ (=Türkische Kunst), Ist. Üniv. Ed. Fak. Yayınları, No: 627 - 1955 - p. 215



Mihrabnische der Sultansgemächer bei geschlossenen Fensterflügeln

Auf der Ostseite wurden zwischen den Fenstern Kacheln mit Koranversen in Kufi-Schrift angebracht. Obwohl manche Autoren die beiden spiralförmig gebundenen und elfenbeinern und rot gefärbte Säulen zur seldschukischen Architektur rechnen, hinterlassen sie eher einen persisch-indischen Eindruck und erinnern an die beiden legendären Säulen des Salomonischen Tempels²³⁸

²³⁸ **Altes Testament, 1. Könige 15-22**, „Er goß zwei Säulen aus Kupfer, jede achtzehn Ellen hoch, ²¹Und er richtete die Säulen auf vor der Vorhalle des Tempels; die er zur rechten Hand setzte, nannte er **Jachin**, und die er zur linken Hand setzte, nannte er **Boas**. ²²Und oben auf den Säulen war Lilienschmuck. So wurde vollendet das Werk der Säulen. zugleich 2. Chroniken 3-4.



Tempel Salomonis (960-586 v.Chr.) mit den vorgesetzten Säulen Boas und Jachin

„Wahrlich, Wir haben dir Fülle des Guten gegeben...“

„Der Überfluss“ (Al-Kauthar),

3.7.6 Die Kuppel und die Leuchter

Die Kuppel der Selimiye ist 31,50 m im Durchmesser. Trotz anders lautender Aussagen Sinans in dem Werk „Tezkiret-ül Ebniye“ von Mustafa Sâî, hat sie also einen 1,5 m kleineren Durchmesser als die Hagia Sophia²³⁹. Die Kuppel der Selimiye-Moschee ist eine perfekte Halbkugel, daher wird die Last der Kuppel²⁴⁰ senkrecht nach unten geleitet. Somit verringerte Sinan die nach außen ziehenden Querkkräfte mit Hilfe von 8 schlanken Gegengewichten, die die Verlängerung der 8 tragenden Säulen des achteckigen Kuppelkranzes darstellen. Bei seinem Lehrlingswerk Şehzade wirken die Gegengewichte noch sehr massiv und erdrückend.



Şehzâde-Moschee, Istanbul

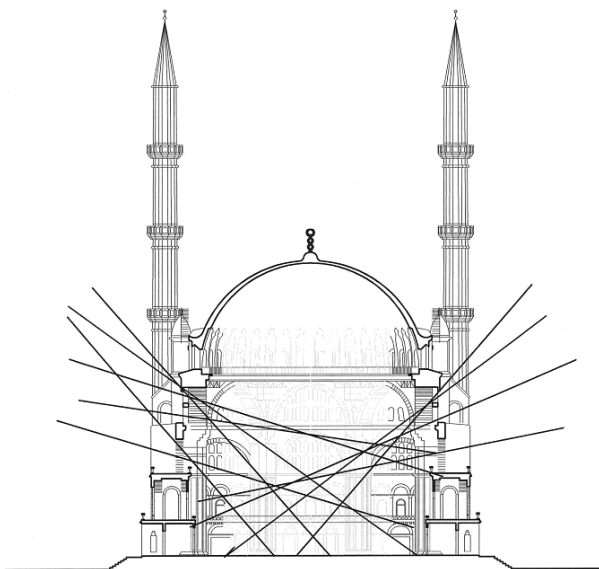
²³⁹ Die Kuppel der Hagia Sophia hat einen Durchmesser von 33,50 in der Ost-West-Achse und von 32,85 m in der Nord-Süd-Achse und ist an ihrem Scheitelpunkt 56 Meter hoch

²⁴⁰ ca. 2000 Tonnen



Selimiye-Moschee, Edirne

Durch die Anordnung von 32 langen schlanken Fenstern²⁴¹ um die Kuppel hob Sinan die Kuppel wie einen sich öffnenden Sonnenschirm und verlieh ihr einen virtuellen Schwebezustand wie das folgende Bild es verdeutlicht.



Selimiye-Moschee, Querschnitt



Fenster um die Kuppel in der Nacht

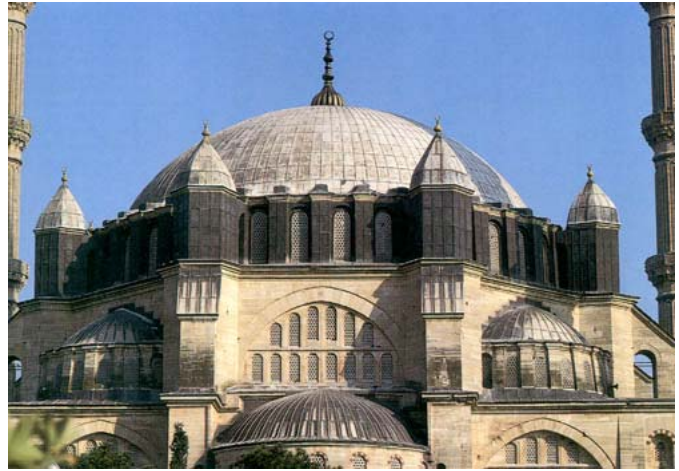
Die Gegengewichte wurden geschickt durch Strebewandpfeiler unterstützt²⁴², die die Vertikalität des Bauwerks bei den Fassaden bewirken.

²⁴¹ Die Hagia Sophia hat 40 - allerdings tiefe - Fenster um die Kuppel herum

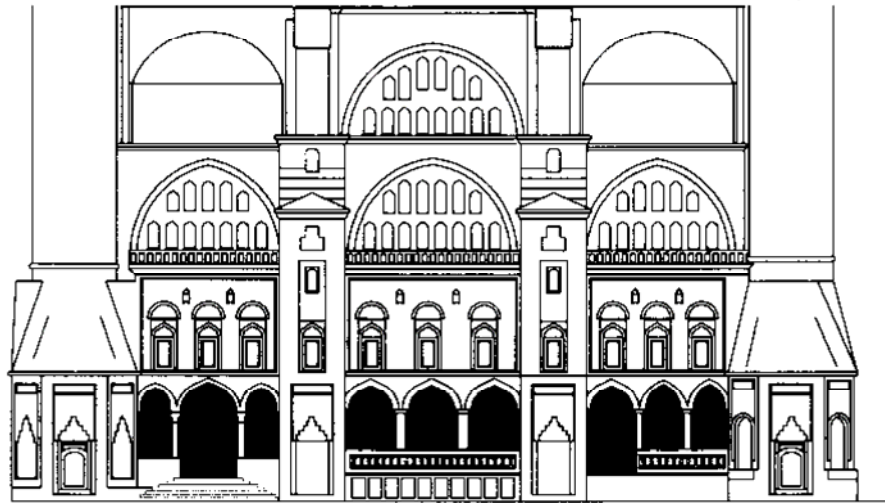
²⁴² Ähnlich wie bei den abendländischen Beispielen der Romanik und Gotik, teilweise auch bei der Renaissance



Selimiye vom Westen



Selimiye vom Süden



Die Selimiye-Moschee, Ost- und Westfassaden mit Strebepfeilern

Der Grundfarbton der Oberflächendekorationen wurde bei der letzten Restaurierung von dunkelblau zu gelbrot völlig verändert und harmoniert nicht mehr mit dem Grundfarbton der meisterhaften blauen Kacheln aus Iznik. (Siehe die vergleichenden Bilder im Abschnitt 2.6).



Selimiye-Moschee
Die Hauptkuppel

Die Leuchter der Moscheen sind statische Gegengewichte, um die statischen Kräfte der Kuppel zu stabilisieren. Sinan verwendete hier 4 ineinander auf gleichem Plenum hängenden Ringen mit über 3000 Öllampen unter der Hauptkuppel.



Selimiye-Moschee
Innen bei der Nacht, Blick in Richtung der Gebetsnische

Den Ruß des verbrennenden Öls sammelte er in allen seinen Sultansmoscheen durch raffinierte Luftführung in den Kammern der oberen Bereiche der Moscheen. In der Selimiye werden sie in den Hohlräumen der

Gegengewichte um die Kuppel gesammelt. In früheren Zeiten verwendete man diesen Ruß bei der Herstellung der Tusche für die Kalligraphie.

„...Das Gleichnis Seines Lichts ist wie eine Nische, worin sich eine Lampe befindet. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist gleichsam ein glitzernder Stern - angezündet von einem gesegneten Ölbaum, der weder vom Osten noch vom Westen ist und dessen Oel beinah leuchten würde auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht...“

„Das Licht“ (An-Nur), 24. Surah, Der Koran

3.8 Die wahrnehmbaren Teile der inneren Gestaltung

3.8.1 Das Licht

Die ästhetische Schönheit, die wir in der sakralen Kunst und Architektur einer Synagoge, Kirche oder Moschee aufdecken können, wird in einem komplexen Katalog der Beziehungen offenbart.

Um eine Anleihe bei dem Begriff der „Sieben Lichter der Architektur“ von John Ruskin zu machen, könnte man diese Beziehungen als die „Sieben Lichter der sakralen Architektur“ bezeichnen²⁴³, die in diesem Kontext die Erleuchtung unserer Seele und des Verstandes bezeichnen.

Es handelt sich um die Opferbereitschaft, die Wahrheit, die Kraft, die Schönheit, das Leben, die Erinnerung und den Gehorsam. Wenn sie vereint sind, verstärken sie die Hingabe beim Beten und reichern den Raum, den sie füllen, mit spiritueller Vitalität an.

Um eine neue Deutung der „Sieben Lichter“ von Ruskin in den Bereichen des Betens, der Hingabe und der Ästhetik zu geben, sollte man zwei Argumentslinien folgen.

Das erste Argument beruht auf dem Verständnis der ästhetischen Vorstellung.

Das zweite wird an der himmlischen Offenbarung anknüpfen, insbesondere, weil es alle Menschen mit Buchreligionen einbezieht, also Juden, Christen und Muslime²⁴⁴.

Hier sei mit dieser Gottesoffenbarung begonnen, weil nur durch sie die Symbole verstanden und deutbar werden.

Die heiligen Bücher der Hochreligionen belehren die Gläubigen, wie sie ihre Gebetsräume gestalten sollen. Es ist diese Verfügung, die die Freiheit des Zusammentretens einer Gemeinde in der gemeinsamen Erinnerung an Gott bewirkt. Somit gibt es zwar die unterschiedlichen Bauformen für Synagoge, Kirche und Moschee, jedoch wurden sie stets zum gleichen Zweck der Erhebung des Geistes entworfen.

Die religiöse Architektur ist eine heilige Kunst, die von Menschen errichtete Gebäude für diesen Zweck der Ehrung Gottes zielt.

Das Erlebnis spiritueller Hingabe in einem solchen Gebäude kann unsere geistige Gesundheit und unser seelisches Wohlbefinden stärken. Aus diesem Grund hat sich die sakrale Architektur auch stets mit der inneren Gestaltung der sakralen Räume für diesen Zweck der Besinnung und des Betens befasst.

²⁴³ John Ruskin, „The Seven Lamps of Architecture“, Dover Publication, New York: 1989.

²⁴⁴ Der Koran nennt die Juden, Christen und Muslime als „Ahl-i Kitab“ (=die das Buch kennen)

Das Konzept vom „Sakralen Raum“ in Judentum, Christentum und Islam schöpft seinen Ursprung in erster Linie aus dem Vorhandensein theologischer Formulierungen, die über die Zeit hinweg entstanden sind, und aus den ästhetischen Traditionen, die mit den jeweiligen historischen Umständen zusammenhängen. So stützt sich der Begriff „der sakrale Raum“ auf drei Variablen:

- Die spezifische ästhetische Abbildung des Bauwerks.
- Die Natur der Verbindung zwischen dem Bauwerk und dem Akt des Betens.
- Auf der untersten Ebene beinhaltet es auch rituelle Deutung und Gesetze, die als „sakral“ angenommen werden.

1 Die Erscheinung der Schönheit und die Hingabe.

Der heilige Franziskus und seine Liebe zur Natur haben unzählige Deutungen der Schönheit inspiriert. Auch über Jesus berichtet das Lukas-Evangelium 9.3:

„Und er sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit auf den Weg nehmen, weder Stab noch Tasche noch Brot noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Hemden haben...“.

Dies meint, dass der Christ durch Verzicht auf materielle Dinge erst seine ehrliche Hingabe zum Christentum demonstriert. Dieser Grund führte daher auch viele Architekten hin zu einem so genannten Minimalismus in der Architektur²⁴⁵. Der mexikanische Architekt Luis Barragán (1902-1988) hat hierfür das Beispiel eines sehr simplen Entwurfs und einer minimalistischen Architektur eines Kirchenbaus geschaffen, der Licht und Wasser und naturnahe Baumaterialien wie Holz zu einer mystischen Harmonie im sakralen Raum zusammenführt²⁴⁶.

Barragán hat nach einem Besuch der Alhambra 1924 folgendes geäußert:

„Nachdem ich die dunkle und enge Gasse zur Alhambra durchschritten hatte, bin ich plötzlich zu dem heiteren, stillen, einzigartigen, mit Myrthen geschmückten Hof gelangt, der in dem Inneren des alten Palastes lag. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass dieser Garten trotz seiner bescheidenen Maße das ganze Universum innehatte. Dieser erinnerungswürdige Nachklang blieb von nun an immer mit mir. Somit waren der von mir entworfene erste Garten und alle, die ihm gefolgt sind, die Versuche, den Nachklang dieser großartigen Lektion, die aus der ästhetischen Weisheit der spanischen Mauren stammt, wieder zu finden“²⁴⁷

Diese Worte versuchen uns das maurische Geschick zu vermitteln, den Raum mit der muslimischen Bautradition, deren Wurzeln durch die religiösen ästhetischen Regeln begründet werden, zu verschmelzen.

²⁴⁵ Einer dieser Minimalisten, der nur das Nötigste unter den Baumaterialien anwendete, um einen sakralen Raum zu schaffen, ist der mexikanische Architekt Luis Barragán (1902-1988). Seine Kapelle „Capuchinas Sacramentarias del Purismo de Maria“ im Garten des franziskanischen Frauenordens in Tlalpan ist eines der besten Beispiele dieser Architektur.

²⁴⁶ Emilio Ambasz, „The Architecture of Luis Barragán“, New York 1976, The Museum of Modern Art, p. 45.

²⁴⁷ Ignacio San Martín, ed. Luis Barragán: The Phoenix Papers, Tempe: Arizona State University Press, 1997 p. 129.

Hier wird nicht versucht, eine „Vision des Paradieses“ wiederzugeben, sondern die meditative Qualität muslimischer Ästhetik zu einer erfolgreichen Raumgestaltung zu führen.

Um zu Sinans Verständnis von Gartenanlagen und ummauerten Heiligtümern zurückzukehren, so lässt sich auch bei ihm der Weg entdecken, auf dem er seine ästhetischen Lösungen fand. Dieser Weg hängt mit der religiösen Erfahrung beim Betreten eines solchen sakralen Bauwerks und der inneren Umorientierung vom Weltlichen zum Himmlischen zusammen.

Anhand des Musters der unterteilten und hintereinander angeordneten islamischen Gartenräume entwickelte Sinan seine Gefühle für die Gestaltung der ummauerten Einfriedung und bezog hier auch seine Freude am Geräusch des plätschernden Wassers mit ein. Ihn fasziniert die Intimität des islamischen Gartens²⁴⁸.

2 Die Erscheinung der Geometrie und Kosmologie mit Wirkung des Lichts:

Alle Aspekte sakraler Kunst sind endlich und nicht absolut, weil sie keine nicht zu ihr gehörige Autonomie in Anspruch nimmt.

Der erste Grund für die Ablehnung der figurativen Darstellungen in der sakralen Kunst des Judentums und des Islams ist die Vermeidung von Illusionen (arabisch „al-Wahm“) oder die Warnung vor der Überschätzung des menschlichen Vorstellungsvermögens. Etwas präziser bedeutet das, dass jede künstlerische Äußerung im Rahmen ihrer Zweckbestimmung Eigengesetzlichkeit besitzt und diese Gesetze auch verdeutlichen soll. Weil man diese Gesetze nicht ändern kann, versucht man sie zu verstehen und zu interpretieren. Im Judentum ist dies ein in sich ruhendes Beharren. „Die Kunst wird hier nicht um ihrer selbst willen eingesetzt oder bevorzugt, sondern nur als ein Objekt für das Beten“²⁴⁹. Auf der anderen Seite darf aber die Verständlichkeit der Kunst bis zu der Grenze gehen, wo jedes Kunstwerk, das an einer Moschee oder Synagoge auch in dekorativer Absicht mit religiösen Kultobjekten und Manuskripten zur Verschönerung beiträgt, zulässig ist, wenn damit die freudige Aufnahme der Gebote Allahs oder Jahwes erleichtert wird²⁵⁰.

Geschichtlich gesehen, waren die Juden, obwohl sie die biblischen Einschränkungen von darstellender Kunst respektierten, stets geneigt zu akzeptieren, dass Kunst und Architektur in der Vermittlung vom Bedeutung und Sinn sakraler Bauten zur Erfüllung der Offenbarung Gottes an das Jüdische Volk eine große Rolle spielte²⁵¹. Es gibt eine natürliche Verbindung zwischen „Wahrheit“ und dem schöpferischen Dasein, was in dem Faktum erkennbar wird, dass sowohl Judentum wie auch der Islam das Verbot von Götzendienst in den Geboten Gottes akzeptierten.

Für die Muslime bietet die Kunst der Arabeske hier nun nicht nur die Möglichkeit etwas darzustellen, ohne ein Abbild von einem Lebewesen zu machen, sondern sogar einen direkten Weg für die Auflösung von

²⁴⁸ Emilio Ambasz, „The Architecture of Luis Barragán“, New York 1976, The Museum of Modern Art, p. 105

²⁴⁹ Lindsay Jones, „The Hermeneutics of Sacred Architecture“, vol.2, Cambridge: Harvard University Press 2000, p.224

²⁵⁰ ibid.

²⁵¹ ibid.

Abbildungen relevanter mentaler Ordnungen einleitet. Das Gleiche soll ebenfalls durch die rhythmischen Wiederholungen von Koranversen bewirkt werden, denn durch diese Wiederholungen sollen die auf die Objekte der Begierde fixierten Gedanken von diesen abgelöst werden.

In der Arabeske sind alle Vorstellungen individueller Formen aufgelöst in der Unerklärlichkeit der durchlaufenden Linien. Wie ein Blick auf schimmernde Wellen oder windbewegte Blätter in einem Baum löst sich die Seele aus ihren inneren Bindungen, von ihrem „Götzen“ der Passion und taucht vibrierend in eine reine Empfindung des Daseins ein²⁵².

Die ästhetische Nebeneinanderstellung der Arabeske, der Numerologie (Gematrie) und der Geometrie sind an Stelle der darstellenden Kunst getreten. Dies gilt für Judentum und den Islam. In beiden Religionen gibt es ein absolutes Verbot der Darstellung Gottes. Dafür übernimmt ein einfaches und abstraktes geometrisches Tessellieren (also Zerlegen eines sich selbst überschneidenden Linienzuges in geometrische Formen) die Rolle einer dynamischen Kontemplation²⁵³.

Weil die Geometrie in der Natur und dem Universum überall auftritt, beherrschen die Gesetze der Geometrie die Strukturen aller Dinge, sogar den kreisförmigen Weg der Pilger um die quadratische heilige Kaaba in Mekka während der Pilgerfahrt bestimmen sie.

Obwohl die Natur in ihrer Komplexität über die Regeln der Geometrie hinausgeht, inspiriert die Geometrie trotzdem die sakrale Architektur, weil sie aus natürlichen und symbolischen Formen, sowie von den Gesetzen des Universums hergeleitet werden kann.

Die Geometrie kann zum Vermessen der Erde benutzt werden. Aus diesem Grund wurde sie unzertrennlich mit der Wissenschaft, der Kunst und der Religion verbunden. Wir können von einer heiligen Geometrie sprechen, denn sie gibt mit ihrer innerlichen Harmonie eine natürliche Erklärung des göttlichen Plans, der vom Mikrokosmos bis zum Makrokosmos des Universums reicht²⁵⁴.

Schliesslich kann man von einer heiligen Geometrie mit einer transzendenten inneren Wirklichkeit sprechen, die in der gesamten Geschichte als Grundpfeiler der sakralen Architektur zu erkennen ist.

3 Die Geburt der Beziehungen zwischen Zeit und Raum durch die Kraft des Lichtes

Michael J. Crosbie sagt: „Die muslimischen Rituale schreiben keinen besonderen architektonischen Stil vor. In tausenden von Jahren haben sich die Bauformen zu den traditionellen regionalen Bauformen hingefunden, die den funktionalen und rituellen Bedürfnissen der jeweiligen Gemeinden entsprachen“²⁵⁵.

²⁵² Ibid, p. 225.

²⁵³ Ibid.

²⁵⁴ Ibn Al-Arabi (gest. 1240), in seinem Buch „Futuhat Al-Makkiyah“ (=Mekkanische Offenbarungen) spricht von sieben Stufen des Himmels und der Hölle, die Dante Alighieri (1265-1321) bei seinem Divina Comedia insprierten.

²⁵⁵ Michael J. Crosbie, „Architecture for the Gods“, Images (Australia), October 1999 , ISBN: 186470005X, p. 171

Religiöse Bauwerke nehmen mit ihrer Funktionalität und ihrer Nutzung stets Stellung zur Liturgie des jeweiligen Glaubens. In dem Sinne zeigen sie zwar eine Entwicklung in Form und Stil, behalten jedoch ihre Grundfunktionalität im Einklang mit der Ausübung von Glaubensvorgängen im Gotteshaus. Die Bauten schaffen Räume für die Ausführung der vorgeschriebenen Rituale, solange diese ihre Gültigkeit besitzen. Sinan hat mit seiner Selimiye einen monumentalen Raum geschaffen und hat sie seiner Zeit übergeben. Sie hat in Laufe der Zeit ihrer Gültigkeit bewahrt.

4 Das Metapher des Lichtes erzeugt die Schönheit

Eines der bestimmenden Elemente sakraler Ästhetik ist das Faktum, dass sie in zweierlei Weise wirkt. Zum einen wirkt sie in universeller Weise auf jeden Menschen gleich und zum zweiten erzeugt sie eine ästhetische Wirkung, die für jeden Menschen unterschiedlich aussehen kann²⁵⁶:

- Das erste ist das Bild eines universalen Eindrucks, der die Herkunft und den Brauch umschließt. Mit ihr drücken sich automatisch Assoziationen der tieferen Bedeutung aus.²⁵⁷
- Das zweite ist die besondere Art des Ausdrucks. Dieses Element versucht seine Signifikanz bezüglich derzeitiger gesellschaftlicher und kultureller Realitäten auszudrücken. Es handelt sich dabei um innovative Ansätze, die die Erneuerung und die Veränderung in sich tragen²⁵⁸.

Die Selimiye ist ein Beispiel für eine besonders starke Betonung dieses zweiten Aspektes, und dies sowohl in ihrer Betonung der vertikalen Abwicklung des Baukörpers und der Hinentwicklung auf einen einheitlichen Raum. Wie aber auch in der Flutung dieses Raumes mit abgestuften und sich voneinander nur vorsichtig unterscheidenden Lichtdurchflutungen, sowie der Betonung der Gebetsrichtung mit einem aus dem quadratischen Grundriss heraustretenden und fast wie eine Apsis einer Kathedrale wirkenden „Mihrab“-Bereich. Sinan hat hier in bewundernswertem Geschick mit der Wirkung des Lichtes gespielt, das in seiner Abstufung in jeden Bereich hineinwirkt und dennoch seine stufenförmige Abfolge nicht verbirgt.

Die Anordnung der zweistöckigen Muezzin-Kanzel in der Mitte dieses gewaltigen und an sich einheitlichen Raumes wirkt nun wie ein Paradoxon, weil hiermit dieser einheitliche Raum zerstört wird. Daher ist der Autor dieser Arbeit fest davon überzeugt, dass die Kanzel im ursprünglichen Entwurf Sinans nicht existiert hat. Diese Kanzel steht dem immer eingeplanten Weiterschreiten von der säkularen Verborgenheit zur Spirituellen im Wege. Ohne diese Kanzel könnte die Selimiye sogar ein Tempel für alle Religionen sein. Hier schreitet die Zeit voran; Licht und Schatten, Durchsichtigkeit, die Erscheinung der Farben, die Oberflächenstrukturen, die Auswahl der Baumaterialien, sowie deren Detailausführung wirken zusammen, um das von der Architektur beabsichtigte Erlebnis zu erzeugen.

²⁵⁶ Kahera, Akel Ismail, „Deconstructing the American Mosque“, Univ. Texas P. Cloth, ISBN 0292743440, p. 23.

²⁵⁷ Ibid.

²⁵⁸ Ibid.

5 Das Licht als ein Hinweis des Heiligtums und der Pilgerschaft

Die Stelle des Mihrab (Gebetsnische im Süden) ist ein Ort sakraler Zusammenführung. Er erlaubt dem „Sein“ des einzelnen Gläubigen, das sich sonst ständig in Bewegung befindet, zur Ruhe zu kommen. Das Gebet ist ein beweglicher Ablauf eines rituellen Geschehens, der sich ausserhalb des „Mihrab“ abspielt und den Zusammenklang verschiedener Wege mit ihren zahlreichen Labyrinthen erlaubt, um sie in diesem Punkt zusammenzuführen. Man kann sich hier eine Pilgerfahrt vorstellen. Gemeinsam definieren die Betenden ein einheitliches Erlebnis, bei dem sich die Gläubigen einander zugehörig fühlen. Wir lesen in dem Reisetagebuch „Les Voyage d'Orient“ von Le Corbusier (1887-1963), das er im Jahre 1929 während seiner Reise nach Ost- und Nordafrika, die Länder des Mittelmeers, Russland und Indien unternommen hatte, folgendes:

„Ich habe sie (die Gläubigen) mit ihrem gezielten Mystizismus vor Allah gehört, mit solcher Hoffnung! Und ich habe alles um sie bewundert: Ihre Stille und frommen Ausdrücke, die leidende Glaubhaftigkeit ihrer schönen Gebete an das Unbekannte...Nachdem sie ihre Münder, Gesichter, Hände und Füße gewaschen haben, stellen sie sich vor Allah, ihre Stirne treffen die Matten; mit lautem Klagen schreien sie in rituellen Rhythmen des Gebets auf. Auf seiner Rednerkanzel, die die Weiten der Hauptraums der Moschee übersieht, hockt, aufrecht der Imam, dem Imam des Mihrab (Gebetsnische in Süden), gegenüberstehend, der das Gebet leitet,“²⁵⁹

6 Das Licht als die Quelle der Erinnerung für die Tugend, die Wissenschaft und den Intellekt

Die Hagia Sophia-Kirche in Istanbul mit ihrer gewaltigen Kuppel stellte den Höhepunkt der byzantinischen Architektur dar. In ihr drückte sich die Blüte eine Architekturtradition aus, die im frühen Rom bereits begonnen hatte.

Bereits der römische Architekt Vitruvius im 2. Jahrhundert traf die Feststellung, dass die Poesie zur Kunst der Architektur gehört. Deshalb solle sie poetisch sein und damit Freude bereiten.

Sinan hat als zum Islam konvertierter Christ die ästhetische Sprache der Antike bei der Verwirklichung seiner orthogonalen Räume mit einer Kuppel für die klassische osmanische Moschee neu definiert²⁶⁰. Sinans ästhetische Ausdrucksformen hängen mit Begriffen wie Tugend, Intellekt und Wissenschaft zusammen²⁶¹. Diese Begriffe standen jedoch auch in enger Beziehung zu den Bauwerken der römischen Antike. In der Hagia Sophia ruht auf 8 symmetrisch angeordneten, im Raum ruhenden Säulen die Kuppel und wölbt sich zu einem riesigen einheitlichen Raum empor.

In den großen Sultansmoscheen wie der Şehzâde (Mehmed)-Moschee (Baujahr 1543-48), die Süleymaniye-Moschee (Baujahr 1550-57) und der Selimiye-Moschee (Baujahr 1569-72) von Sinan wird eine beachtliche

²⁵⁹ Le Corbusier, (Charles-Edouard Jeanneret). „Journey to the East“, Cambridge: MIT Press, 1987, pp. 94-95

²⁶⁰ Kuban, Dogan, Article „Sinan“, Macmillan Encyclopedia of Architects, New York., Bd.4., 1982, P. 62-72

²⁶¹ siehe dazu „7 Kardinal-Tugenden“ des Thomas von Aquin

Erhöhung des einheitlichen sphärischen Raums entweder durch symmetrisch angeordnete Säulen, Halbkuppeln oder eine Mischung aus beiden erreicht.

Im Grunde hat er die Grundprinzipien der Kuppelgeometrie als ein ästhetisches Element benutzt, um ein räumliches Konzept für die Moschee zu finden und hat es dabei weiter gebracht, als das was in Hagia Sophia schon erreicht wurde. Mit anderen Worten, die Größe der Architektur Sinans ist nicht einfach die Schaffung eines Kunstobjekts, sondern eine Sammlung von Eigenschaften, Tendenzen und Entscheidungen, die das Entstehen dieses Kunstobjekts erst ermöglichen.

Wir finden die Bestätigung dieser Formulierung in seinen eigenen folgenden Worten, die durch seinen Freund Mustafa Sâi niedergeschrieben wurden:

*Als ein fähiger Architekt wollte ich hinter mir lassen
Die Arbeiten, die dieser Welt bleiben.
Ich betete, dass Gott mich würdig sehe,
um eine aufsteigende Moschee zu erbauen.
Was ich vom Gott als Gnade gebeten hatte,
Hat er mir seiner Weisheit erlaubt,
und so wurde ich Auserwählter Architekt des Sultans*²⁶²

Dennoch hat für Sinan die ästhetische Komposition nicht mit dem geometrischen Aufbau und der Gestaltung der Kuppel begonnen oder gar mit ihr geendet. Die Hintergründe seiner Bauantriebe müssen im muslimischen Glauben gesucht werden, denn im Islam wurde die Kunst, gleichgültig als wie innovativ man sie ansieht, schon als Allahs Werk, das durch den Menschen vollendet wird, angesehen. Deshalb verstand Sinan seine eigene Kunst als von Allah „vorbestimmt und vollendet“.

Aus dieser Perspektive gesehen, lassen sich die räumlichen Kompositionen Sinans als eschatologische interpretieren. In der Formulierung der Entwürfe seiner Bauten drücken sich Qualitäten einer „gewissen Wahrheit“ und eine Art räumlichen und spirituellen Poesie aus, die die Harmonie und das Gleichgewicht in der Nachahmung der Natur verwirklichen. Sie versuchen auch zu demonstrieren, dass das Leben verstanden werden kann und eine „eschatologische Bedeutung“ besitzt, also einen „Grund“ aufweist, einen „Anfang“ und ein „Ziel“.

Wir finden dieses sein Verständnis von Symbolismus auch in seinen Entwürfen für die weltlichen Baukomplexe reflektiert, die vom Hof für öffentliche Aufgaben in Auftrag gegeben waren.

Wie schon früher unterstrichen wurde, umfassten diese Baukomplexe, die im Grunde religiöse Stiftungen waren, die Zusammenführung verschiedener städtischer Bauten für das Gebet, die Erziehung, die Krankenpflege, die Versorgung von Reisenden, die Armenküchen und Räumlichkeiten für die Beerdigung.

Sinan hat die weltlichen und göttlichen Räume in diesen Komplexen in eine deutlich erkennbare Hierarchie eingeordnet. Die Entwürfe Sinans für diese Baukomplexe zeigen eine hierarchisch abgestufte Beziehung

²⁶² Sözen, Metin, “Sâi Mustafa Çelebi, Mimar Sinan and Tezkiret-ül Bünyan”, Milli Tarih Vakfı Yayınları, Nr.1, 1989, p. 61.

zwischen Gott und dem Dasein des Menschen. Wie schon behandelt, ist der zentrale Punkt dieser Komplexe stets das sakrale Bauwerk, die Moschee, die in enger Nachbarschaft und Beziehung zum Gelände des Grabmals steht. Sinan hat ihm eine „weltliche“ Orientierung verliehen, die auf die beabsichtigte Verwendung als Mausoleum hinzielt und dem zeitlichen Beschränktsein des menschlichen Lebens entspricht.

7 Die Geltung des Wissens und Seins durch das Licht des Gehorsams

In der sich stets wandelnden Welt benötigt der Mensch einige Fixpunkte, um sich dem Chaos zu entziehen und seinen Kosmos sicher überblicken zu können. Er sucht dies seit eh und je in Raum und Zeit und in der Welt von Geist und Verstand. Er sucht nach etwas Unveränderbaren innerhalb der Wechsel materieller Formen der Wahrheit, nachdem er bei den drei Nebenströmungen seiner Erkenntnis, wie der Intuition und dem Vertrauen, der Philosophie und der Wissenschaft schon Anleihen genommen hat. Die einst offenbarten Mythen werden heute durch moderne analytische Wissenschaften und Kunstfertigkeiten in der Hand von Handwerkern durch Maschinen substituiert. Der Architekt muss sich jedoch stets daran erinnern, dass die Weisheit nicht Teil einer einzigen Epoche ist, sondern in allen Zeiten Ausdruck findet. Sie ist heute wie gestern da und kann von jedem, der dies will und es verdient, wahrgenommen werden. In unserer Zeit haben sich Entwurfsverfahren und Methoden von denen der früheren Sufi-Meister zu denen von unternehmerisch aktiven Architekten verwandelt. Die Gesetze der sakralen Kunst sind so in Vergessenheit gerieten.

Architektur ist eine Kunst, die sich mit der Gestaltung von Räumen des öffentlichen Gedächtnisses und dem Wohlgefühl des Menschen beschäftigt. Sie stellt uns die Zeitlichkeit unseres Daseins vor.

Die sieben Lichter sind bezeichnenderweise miteinander verbunden. Während die Entwurfskonzepte für Synagoge, Kirche und Moschee sich in der Verwirklichung und der Bedeutung des sakralen Raumes voneinander unterscheiden, vermittelt die Beschreibung der einzelnen Bauwerke durchaus eine Fülle an gemeinsamen Beziehungen.

Es ist berechtigt zu fragen, in welchem Maß diese sieben Lichter gleichberechtigt miteinander sind. Als bedeutendere Frage bleibt jedoch die, welcher Zusammenhang zwischen Ästhetik und Glauben besteht. Gibt es hier eine Beziehung zu einer besonders zweckorientierten Kunst? In beiden Fällen beinhaltet der sakrale Raum die Suche nach dem „Verstehen“ der Zwecke der Schöpfung.

Die ästhetischen Eigenschaften einer Synagoge, einer Kirche und einer Moschee, stimmen, gerade weil sie sehr reich im symbolischem Ausdruck sind, häufig mit dem ursprünglichen Ziel überein, dass hier der Wunsch nach dem „Zusammenkommen“ Gläubiger dargestellt ist, die getröstet werden wollen und ein besseres Verständnis für das Profane und das Heilige finden wollen.

Sinan hat hier Großartiges geleistet. Seine 50-jährige Tätigkeit als Oberhaupt der Hofbaumeister jedoch liess die Erneuerungen, die in der europäischen Architektur gleichzeitig vor sich gingen, nicht in die

osmanische Baukunst durchdringen. Wie in jedem anderen streng hierarchischen System prägte er die osmanische Architektur nach seiner Art des Architekturverständnisses und liess nur diejenigen Architekten zum Zuge kommen, die seine Architektur ohne Beanstandung akzeptierten.

Obwohl im 18. und 19. Jahrhundert das europäische Element durch die armenische Architekten-Familie Balyan zum Teil auch in die islamische Architektur Eingang fand und umgesetzt wurde, änderte dies jedoch die Hauptschemata nur wenig.

Noch heute bauen die Architekten in der Türkei bedauerlicherweise in der Form, wie die Şehzâde-Moschee des Sinans es zeigt, obwohl Baumaterialien und Konstruktionstechniken heute den sich zum Himmel erhebenden Hauptraum viel schöner und besser gestaltbar machen.

Der Mensch unterscheidet sich von anderen Wesen dadurch, dass er den Gott erlernen und erfahren will und darin liegt die alleinige Erfüllung seines Daseins; er kann aber diese glorreiche Möglichkeit entweder annehmen oder ablehnen.

Thomas von Aquin (1224-1274)

3.9 Die Lichtausbeute

Das Licht ist immer eines der wichtigsten architektonischen Elemente und ermöglicht den Menschen, nicht nur Struktur und Kontur von Bauten zu erfassen, sondern verleiht diesen auch ihre Tiefe durch ihr Spiel der unterschiedlichen Helligkeitsschattierungen.

Die Qualität des Lichtes im Äußeren eines sakralen Bauwerks wurde bei antiken und christlichen Bauwerken im Innenraum durch eine Anordnung auf der Ost- West-Achse ergänzt. Hiermit fixierte man die Wahrnehmungsprozesse durch das Tageslicht in Bezug auf diese Achse, während die islamischen Bauten stärker auf die „dunkle“ Nord-Süd Achse bezogen sind.

Nachts verlieren die Flächen solcher Bauwerke ihre Strukturen. Das Innere des Gebäudes erhielt aber gerade durch das sich verändernde Licht die Möglichkeit, die räumlichen Beziehungen der Elemente der Architektur zu erfassen. Nur so kommt die Architektur des Innenraums in ihrer Qualität und auch Quantität zur Geltung.

Anfangs war die innere Plastizität sakraler Bauwerke für Planer und Nutzer stets unwichtiger, als dies für die späteren Jahrhunderte in der Architektur gilt. Erst seit der Gotik fingen die Bauten mit den überhöhten schlanken Linien an, Qualität und Quantität des Lichtes deutlicher zur Geltung zu bringen. Die längliche Form einer Kathedrale erhöhte die Lichtausbeute im Hauptschiff und das Rosettenfenster der Westseite brachte das Licht der untergehenden Sonne noch stärker zur Geltung.

Mit der Zeit entwickelte sich dann bei der osmanischen Architektur das planerische „Zaudern“ eines **mehrfach gestützten flachen Raumes** hin zu einem unter einer Kuppel ruhenden **großen zentralen Raum**. Dabei nahmen die Architekten die Lösungen des Kuppelbaus aus der Antike und Byzanz als Vorbild und lösten das Problem der Statik, befreiten die Kuppel von dem Zwang, auf tragenden Wänden aufzusetzen. Die Kuppel konnte so die Dimensionen des Zentralraums erhöhen.

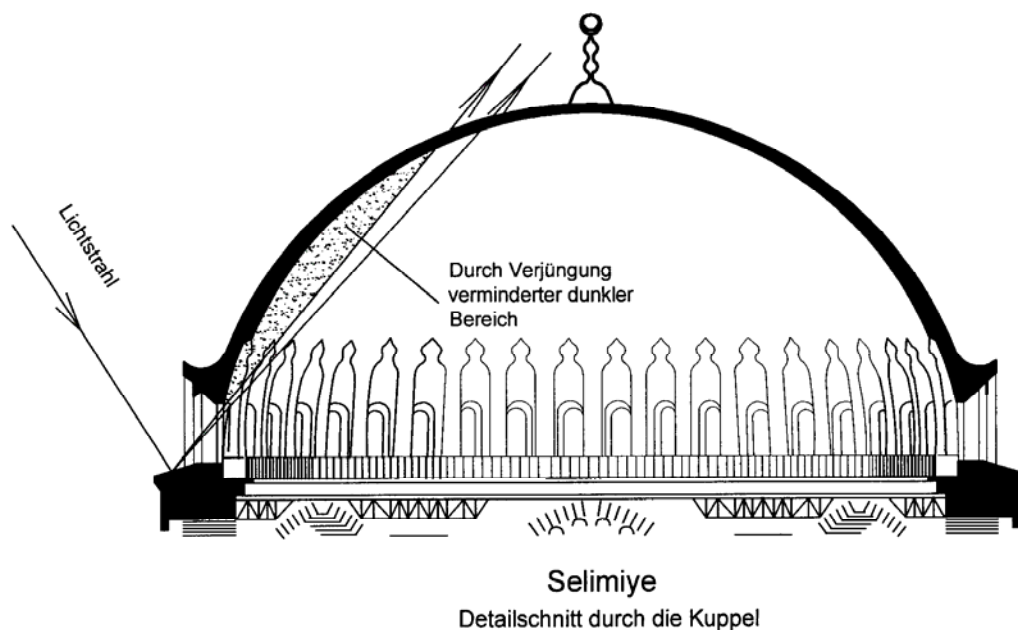
Die unterschiedlichen Liturgien verlangten auch Qualitäts- und Quantitätsunterschiede in der Ausleuchtung des Innenraums. In diesem Zusammenhang kritisieren viele namhafte westliche Autoren die osmanische Architektur besonders in der klassischen Zeit wegen der übermäßigen Lichtausbeute des Innenraums und dem damit verbundenen Verlust an Innigkeit und Geborgenheit. Als größtem Baumeister der osmanischen Glanzzeit und absolutem Meister der osmanischen Architektur wird Sinan hierfür die „Hauptschuld“

gegeben²⁶³. Die osmanische Architektur hat aber andere Vorlagen, die sich um die Lesung, Deutung und Umsetzung des Korans herum konzentrieren. Es gibt hier keine Prozessionen, keine Rituale und liturgische Handlungen, die für diesen Raum vorgesehen sind, da dieser nur für das Gebet und die Predigt Verwendung findet.

Es wird von Spezialisten hervorgehoben, dass die Lichtausbeute im Innenraum mit der Entwicklung konstruktiver und planerischer Fähigkeiten der Baukunst perfektioniert worden ist²⁶⁴.

Die Kuppelfenster sind die wichtigsten Lichtquellen in Zentralkuppelbauten. In der Hagia Sophia haben Ichnius und Kallikrates die Anzahl der Fenster am Kuppelkranz trotz damaliger konstruktiver Schwierigkeiten erheblich erhöht. Im dunklen Hauptschiff der Hagia Sophia wirken diese Fenster wie eine schimmernde Perlenkette, können jedoch die Kuppelinnenfläche nicht ganz aus ihrer Düsternis befreien.

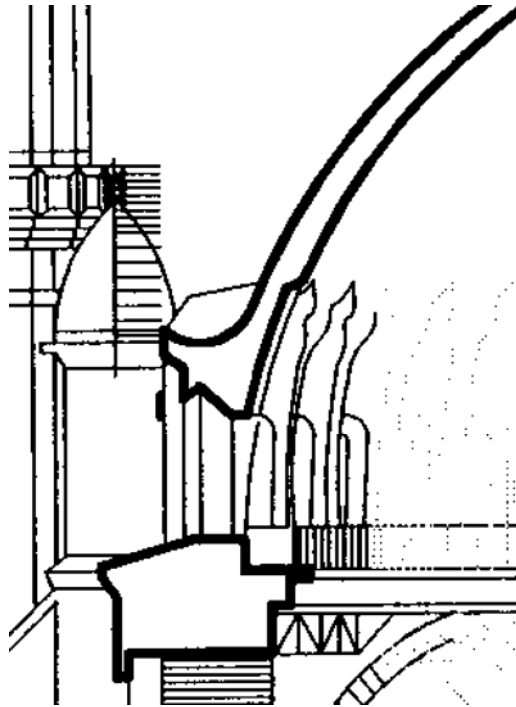
In der Selimiye hat Sinan versucht, dieses Problem mit einem genialen Einfall zu lösen. Er verjüngte die Dicke der Kuppelmauer am oberen Rand der Kuppelfenster sodass die dunkle Zone in der höchsten Ebene der Kuppel relativ kleiner wurde. Folgende Skizze stellt diese Lösung zeichnerisch dar (siehe folgende Seite):



Die Lichtausbeute durch Kuppelfenster

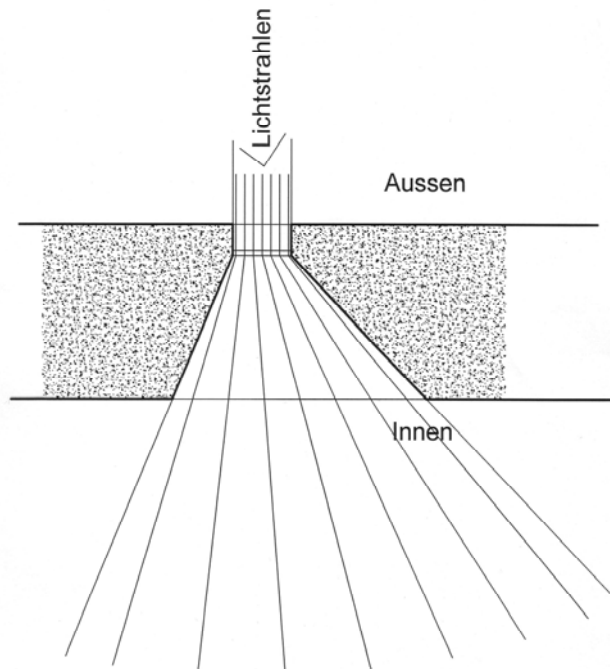
²⁶³ Prof. Dr.Doğan Kuban, „Osmanlı Dini Mimarisinde İç Mekan Teşekkülü“

²⁶⁴ Orhan Bolak, “Camilerin Aydınlatılması Üzerinde Bir Araştırma“, ITÜ-Mimarlık, Arı Kitapevi, Istanbul 1967

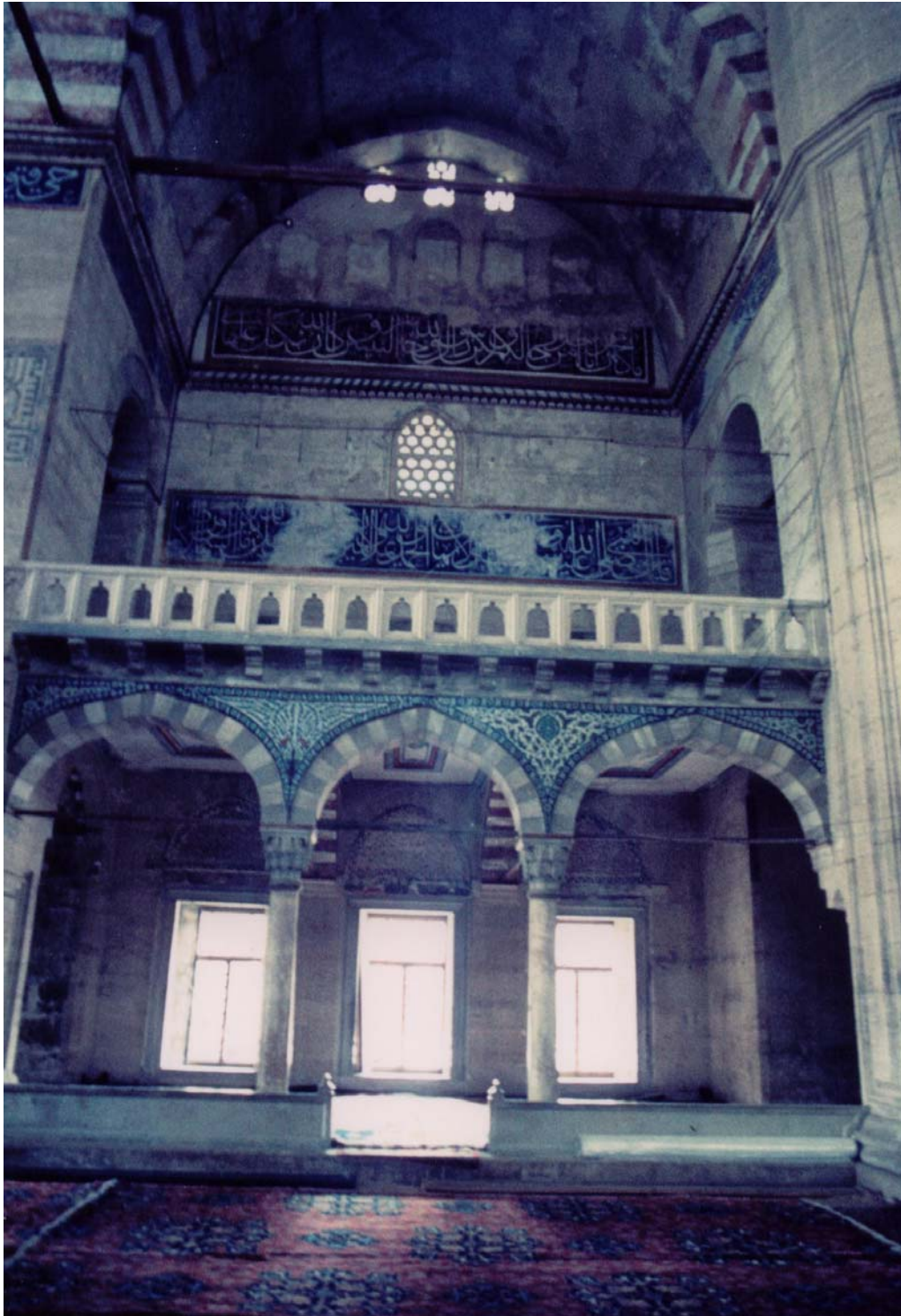


Verjüngung der Kuppelschale oberhalb der Kuppelfenster

Diese uralte Lösung der Lichtausbeute wurde auch von Le Corbusier bei seiner Kapelle **Notre-dame-du-Haut** in Ronchamp gewählt:

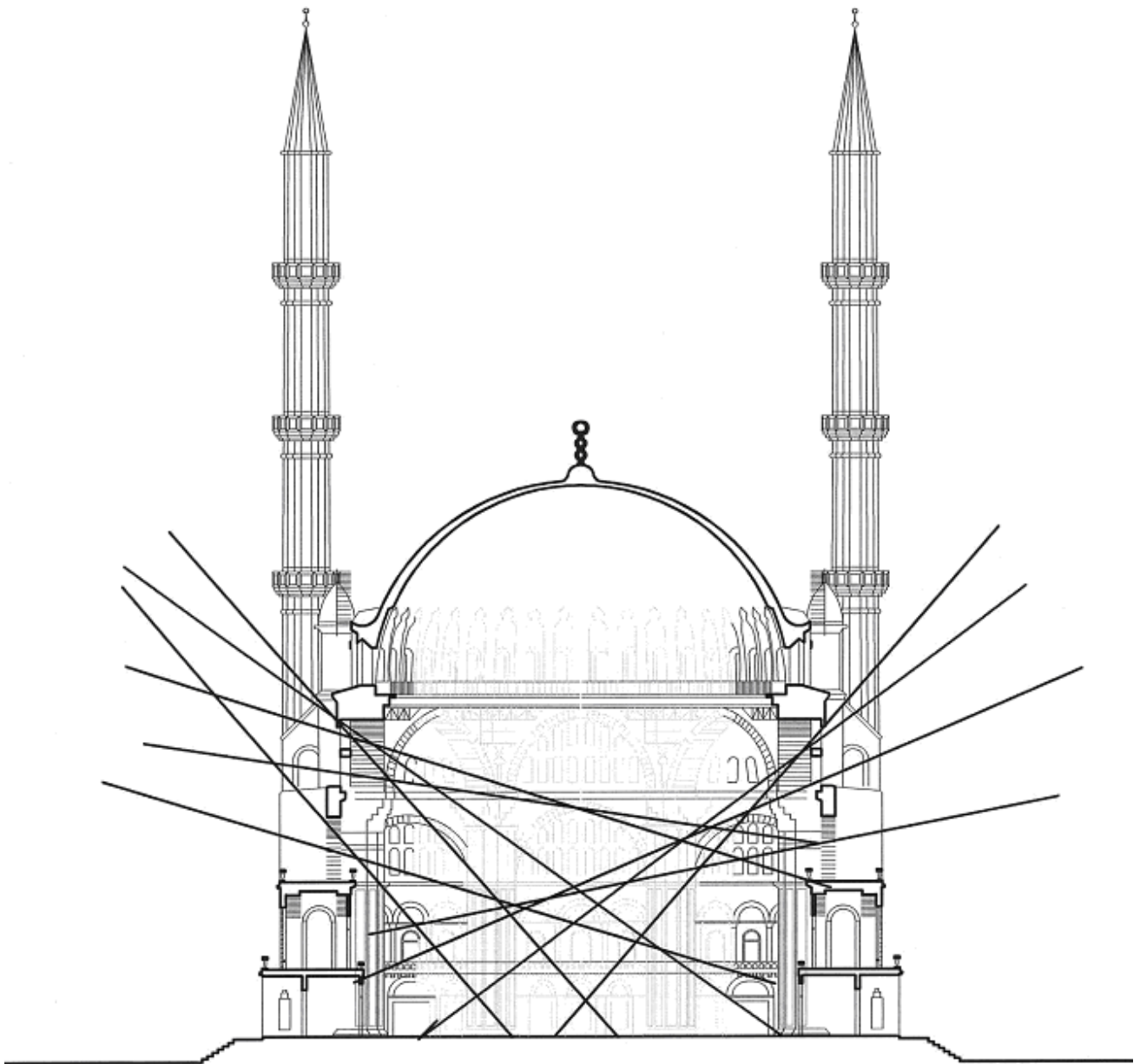


Lediglich bei Sinan finden wir Lösungen, wie sehr niedrige Brüstungen der Erdgeschossfenster rings um den Hauptraum angebracht werden, um das Koranlesen mit besserer Lichtausbeute zu ermöglichen.



sehr niedrige Erdgeschossfenster

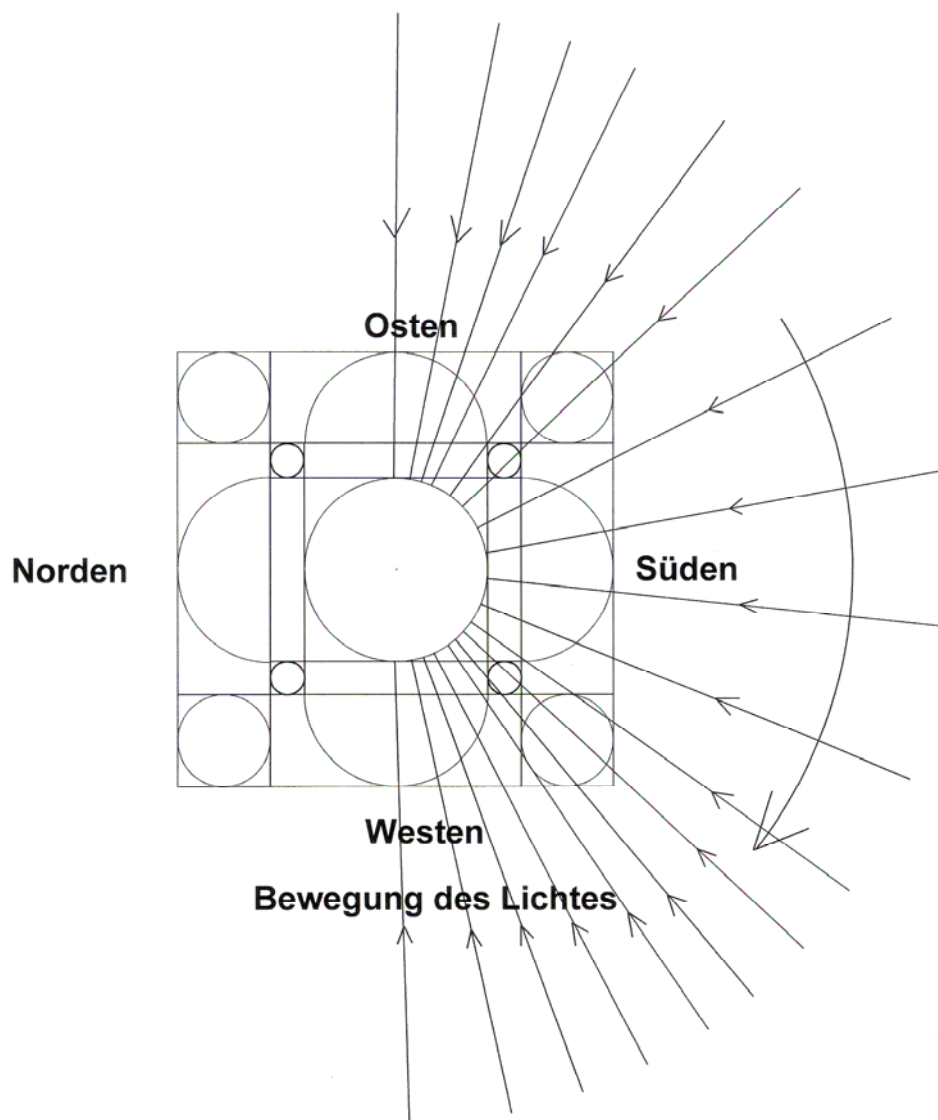
Weil Sultansmoscheen mächtige Dimensionen aufweisen, hat dort die Mitte des Kuppelraumes ihre Lichtintensität zugunsten der Peripherie eingebüsst. Siehe die folgende Querschnittsskizze:



Selimiye-Moschee, Querschnitt

Die wechselnde Höhe der Tageslichtstrahlen im Osten und Westen während des Tages

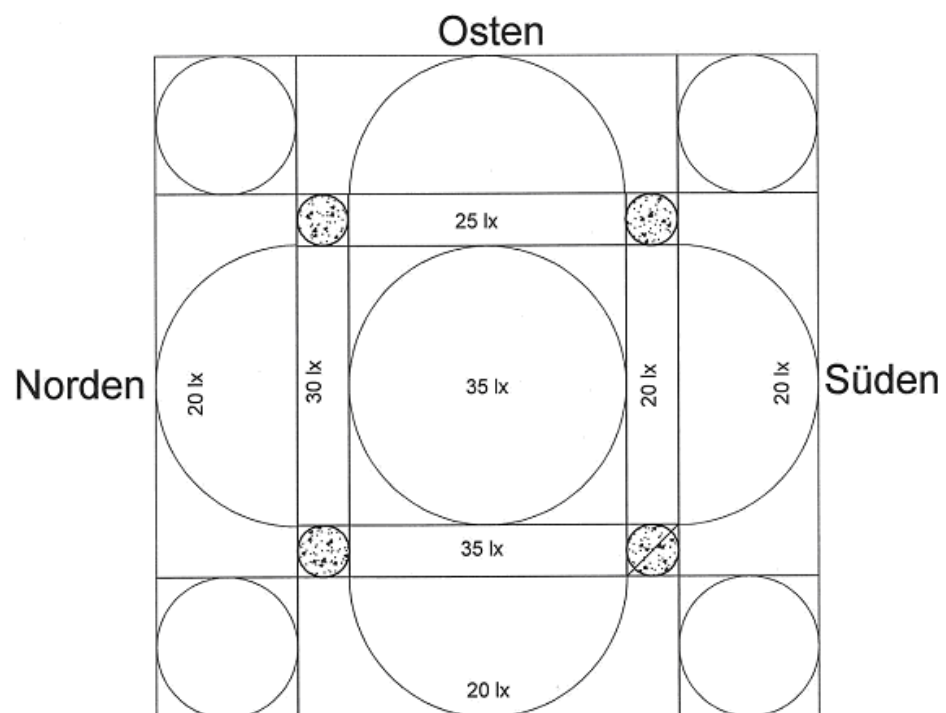
Dies wurde nicht nur wegen der täglichen vertikalen Bewegung des Lichtes erreicht, sondern –wie es bei der folgenden Skizze gezeigt wird, auch bezüglich der Bewegung der Sonne von Ost nach West.



Die Verbesserung der Lichtintensitäten und die Qualität der Lichtausbeute bei den drei aufeinander folgenden Moscheen Sinans, also seinem Lehrlingswerk, der Şehzâde-Moschee, seinem Gesellenstück, der Süleymaniye, und seinem Meisterwerk, der Selimiye, bestätigen uns die eigenen Angaben Sinans bezüglich seiner Entwicklung als Baumeister.

Um einen Vergleich zu ermöglichen, hat Orhan Bolak auch die Zahlen der Lichtintensität bei der Hagia Sophia und bei der Blauen Moschee angegeben, wobei allerdings die Angaben von diesen beiden Moscheen nicht im Herbst sondern im Frühjahr aufgenommen wurden. Die Vergleichbarkeit ist dennoch gegeben, wenn man die Jahreszeit durch einen einfachen Linearfaktor der Jahreslichtausstrahlung berücksichtigt, mit dem die kleineren Lux-Werte von Herbstmessungen zu multiplizieren wären, um eine plausible Vergleichbarkeit zu erhalten.

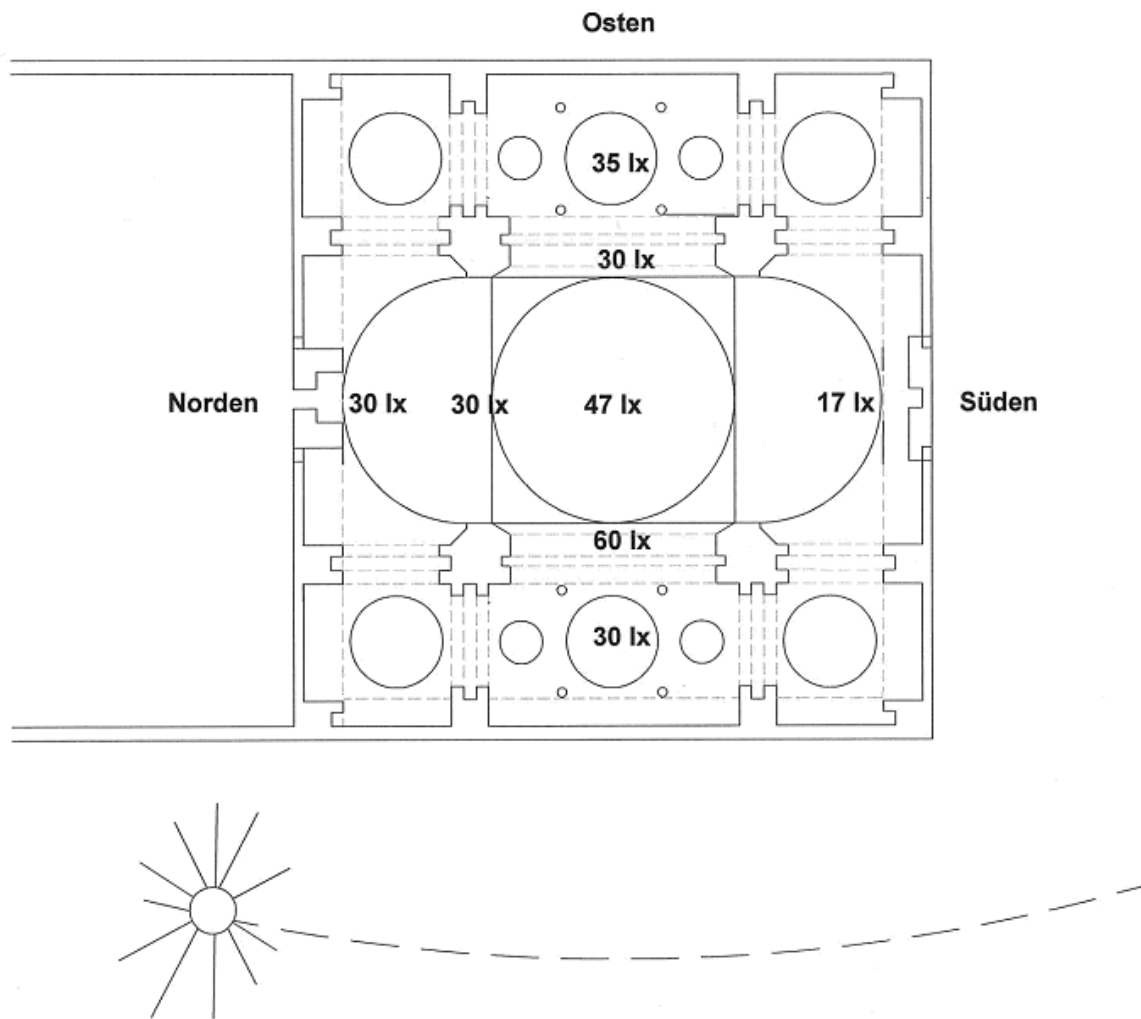
1.Şehzade-Moschee



Şehzade-Moschee

gemessen am 27. Oktober 1966, 13.00-13.15 Uhr von Orhan Bolak

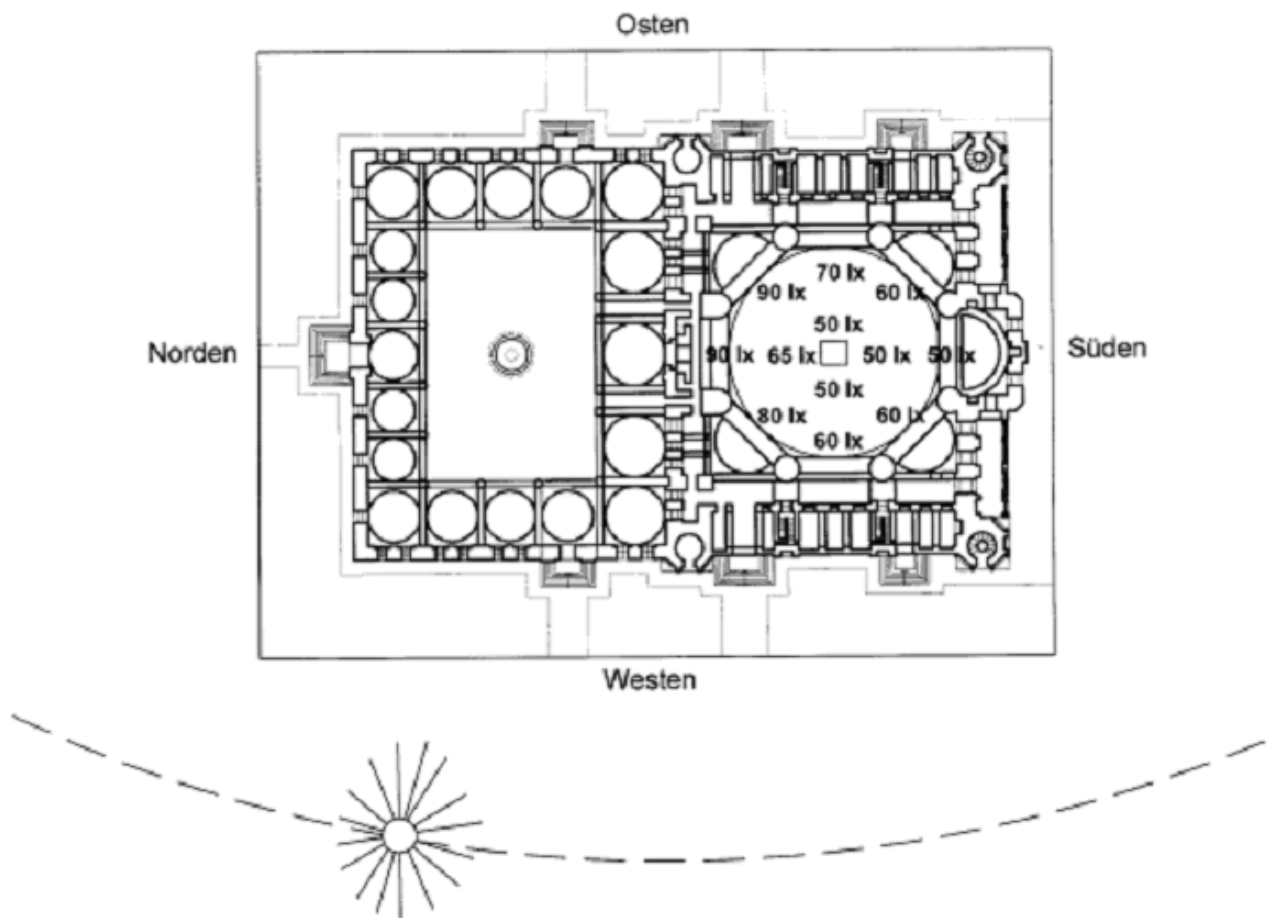
2. Süleymaniye-Moschee



Süleymaniye-Moschee

gemessen am 12.10.1966, 13.00-14.00 Uhr von Orhan Bolak

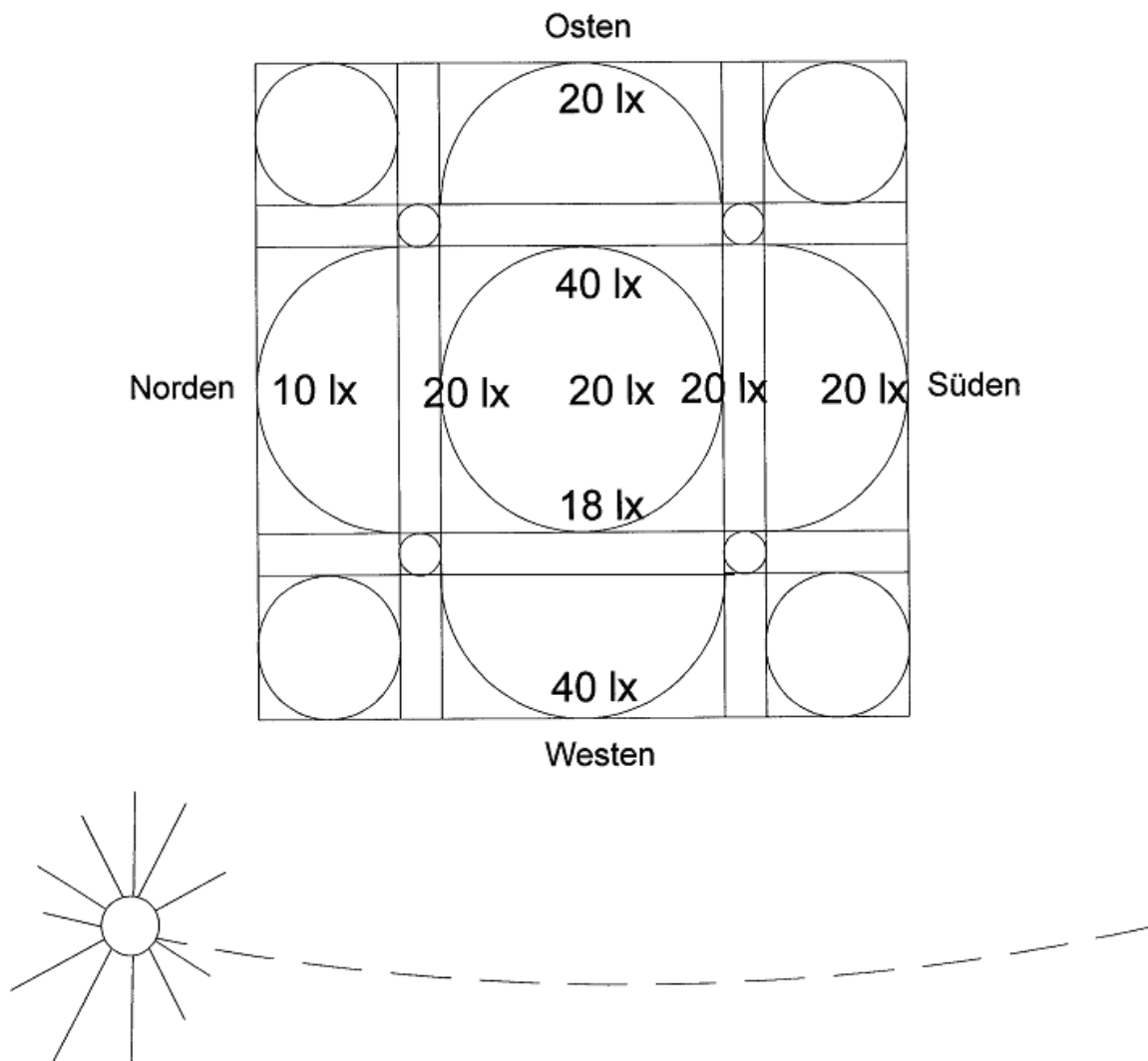
3. Selimiye-Moschee



Selimiye-Moschee

gemessen am 29.09.1966, 11.20-12.00 von Orhan Bolak

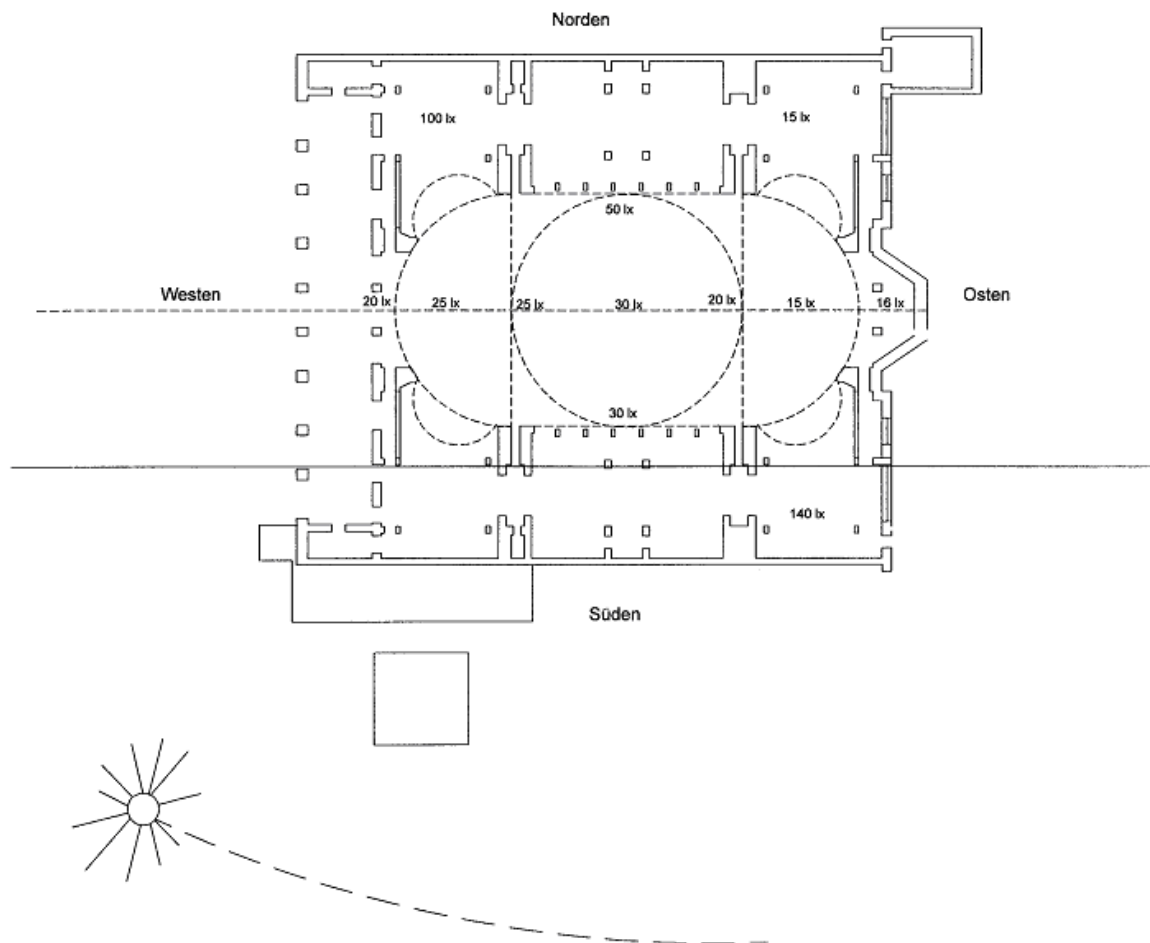
4. Die Blaue-Moschee



Die Blaue-Moschee

gemessen am 21. März 1965, 10.40-11.25 von Orhan Bolak

3. Hagia Sophia



Hagia Sophia

Gemessen am 31. Oktober 1966, 15.45-16.05 Uhr von Orhan Bolak

Alle diese Lux-Messungen zeigen, dass die gleichmäßige Ausleuchtung der Selimiye-Moschee vergleichbare Bauten einschließlich der Hagia Sophia in signifikanten Weise übertrifft.

*„...Wenn der Koran vorgetragen wird, so leihet ihm das Ohr und schweiget, auf daß ihr Erbarmen findet...“
„Die Höhen“ (Al-Aàraf), 7. Surah, 204*

3.10 Die Akustik

In verschiedenen Moscheen mit verschiedenen Raumabwicklungen und Oberflächenstrukturen erreicht Sinan dennoch ebenfalls stets Lösungen, die für die akustische Aufnahme der Gläubigen optimal sind. Man darf annehmen, dass Sinan die Methoden der modernen Akustik schon in seiner Zeit aus innerem Gespür heraus richtig angewendet hat. Im Jahre 2003 hat Cemal Ardil aus der Fakultät des EDV-Ingenieurwesens der 18. Mart-Universität in Çanakkale einige akustische Messungen bei der Selimiye-Moschee vorgenommen²⁶⁵.

Durch die architektonische Platzierung der Moschee oberhalb der Lärmquellen der Stadt wird durch die wie ein Reflektor wirkende Außenmauer und durch den Schutz der dicken Wände unerwünschter Lärm sogar stärker abgeschirmt als mindestens erforderlich.

Im Haupteingangsbereich kann man einen Umgebungslärm von noch 43 dB messen. Gleichzeitig liegt der Lärmpegel unter der Kuppel bei nur 33 dB. Diese Werte zeigen uns, dass der Lärmpegel in vertretbaren Bereichen liegt und auch modernen Schutzvorstellungen entspricht. Ardil stellte fest, dass die Hauptkuppel die Schallwellen nicht fokussiert, sondern über die Innenfläche der Kuppel dämpfend ableitet und in alle Richtungen zerstreut. Aus diesem Grund werden sie auf Bruchteile abgeschwächt.

Die kleinen Kuppeln unterhalb der Hauptkuppelenebene haben keine schallschluckenden Eigenschaften. Sie wirken eher reflektierend und zerstreuernd. Aus diesem Grund werden die versteckten Bereiche unterhalb der kleinen seitlichen Kuppeln genügend beschallt. Da die Messungen bei leeren Zustand des Innenraums vorgenommen wurden, zeigen sie etwas höhere Schallwerte als sie bei vollem Besetzungszustand der Moschee gemessen worden wären.

3.10.1 Ziel der Planung

Wie wir aus der modernen Akustik wissen, muss eine gute Raumakustik so geplant werden, dass eine gute Verständigung im Raum möglich ist. Dies kann in zwei Stufen erreicht werden:

1. Die homogene Verteilung des Schalls

Bei der Untersuchung der Grundrisse und den Schnittzeichnungen der Moscheen Sinans stellt man fest, dass alle nötigen Vorkehrungen zur homogenen Schallverteilung getroffen worden sind²⁶⁶.

²⁶⁵ Cemal Ardil, „Edirne Selimiye Camiinin Akustik Basınç Düzeylerinin İncelenmesi (=Die Untersuchungen der verschiedenen Ebenen des akustischen Drucks bei der Selimiye-Moschee), herausgegeben von Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi, Mühendislik Mimarlık Fakültesi, Bilgisayar Mühendisliği Bölümü.

²⁶⁶ Prof.Dr. Mutbul Kaygılı, „Sinan ve Boşluklu Rezonatörler“ (= Sinan und die Flaschenresonatoren), Journal der Fakultät für Architektur- und Ingenieurwissenschaften der Gazi Universität, Band 3, N.1, Ankara 1988, p. 1-15

- Sinan hat flache prismatische Formen vermieden. In wenigen Beispielen mit quadratischem Grundriss benutzte er Nischen, Stützpfeiler oder Sultansgemächer, die den Nachhall des Schalls brechen. Die flachen Oberflächen in größeren Moscheen wurden architektonisch verändert und facettiert.
- Mit der Entwicklung seiner Moscheenarchitektur hat er den tragenden Teilen der Kuppel im waagerechten Schnitt immer mehr polygonale Formen verliehen, um so die Schallwellen besser zu verteilen.
- Die Konfliktecken beim Übergang von der rechteckigen Baumasse zur Kuppel hin wurden traditionell entweder mit Mukarnassen oder mit sphärischen Zwickeln überbrückt. Diese reflektieren die Schallwellen nach allen Richtungen und verhindern störende Nachhalleffekte.

2 Der optimale Nachhalleffekt

Die Dauer des Nachhalleffekts, der die Dauer des Verlusts der Schallenergie im Raum definiert, soll in jeweils solchen Wertebereichen verbleiben, wie dies durch die Größe des Raums und deren Funktion bedingt ist. Dies lässt sich mit schallschluckenden Eigenschaften der Oberflächen in diesem Raum beeinflussen.

Die Untersuchungen bei den verschiedenen Moscheen belegen uns die planerische Sicherheit des Architekten Sinan auch in derartigen schalltechnischen Überlegungen. Er hat dabei für seine akustische Planung verschiedene Parameter eingesetzt. Sie sind:

3.10.2 Wahl des Materials

Die Wahl und der Einsatz geeigneter Elemente und Materialien an der richtigen Stelle ist immer schon eine Herausforderung der Baumeister gewesen. Sinan hat hier schon auf eine sehr lange Bautradition des Morgen- und Abendlandes zurückblicken können und selbst eine sehr lange Lehrzeit in fast allen Gewerken des Bauwesens gehabt. Nach seinen eigenen Worten gehörten auch seine Bauherrinnen und Bauherren zu den reichsten und verständnisvollsten Auftraggebern.

- **Der Putz**

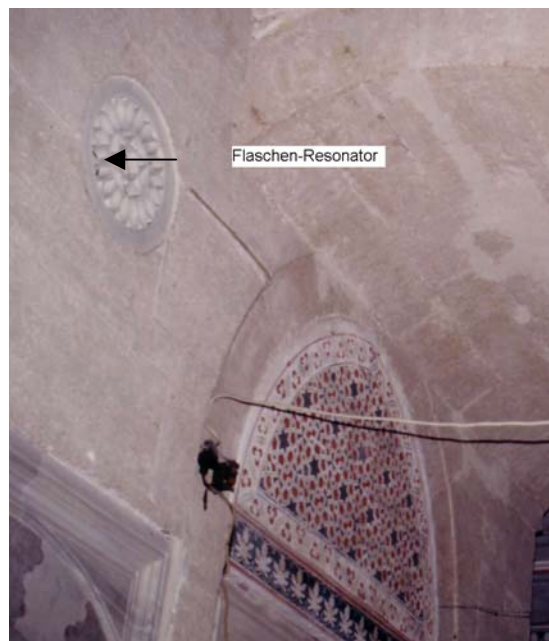
Sinan hat fast immer den „Horasânî“²⁶⁷-Putz verwendet (=aus Horasan in Zentralasien). Wie schon seine Vorgänger der morgenländischen und abendländischen Architektur es vorgemacht hatten, verwendete auch er besondere Aggregate, um die physikalischen Eigenschaften des Putzes zu verändern. Bei manchen Wänden und Kuppeln verwendeten er und seine Bauleute Schafswolle, die der Putzmasse beigegeben wurde, um diese Flächen in tieferen und mittleren Frequenzbereichen des Schalls als Paneel-Resonator wirken zu lassen. Diese Art Putz wurde bei Kuppeln weicher

²⁶⁷ Eine spezielle Mischung des Kalkmörtels mit Zugabe des Ziegelpulver sowie Eiweiß.

gemischt²⁶⁸. Die späteren Restaurierungsarbeiten achteten auf diese Eigenschaften der Putzflächen in manchen Stellen nicht mehr gebührend und veränderten so die akustischen Eigenschaften, indem sie nur einfache Gipsputz-Reparaturen durchführten. Leider beobachten wir diese Renovierungsfehler auch bei der Selimiye.

- **Flaschen Resonatoren**

Bei den jüngsten Reparaturarbeiten an den großen Moscheen (auch an der Selimiye) fand man in Horasânî-Putz eingelegte Flaschen-Resonatoren aus Ton, die die Schallwellen bei tiefen Frequenzen brechen und den Nachhall-Effekt unterbinden.



Selimiye-Moschee, eine Flaschenresonator mit dekorativem Grill

Ein überhöhter Nachhalleffekt bei der Süleymaniye- und der Selimiye-Moschee ist wahrscheinlich auf auch hier nicht fachgerecht ausgeführte Reparaturarbeiten zurückzuführen, bei denen diese Resonatoren an vielen Stellen einfach überputzt wurden.

- **Der Teppichboden**

Die akustischen Eigenschaften des Bodens sollen so sein, dass der Unterschied zwischen leerem und mit Menschen gefülltem Raum gering ist. Der Teppich schafft einen ideal schallschluckenden Fußboden, der Nachhalleffekte von Schallwellen im Vergleich zu denen eines gefüllten Raums am besten ausgleicht. Der Unterschied zwischen einer großen christlichen Kathedrale und eine Moschee ist hier offenkundig.

²⁶⁸ Wollanteil viel größer als Mörtelanteil.

- **Andere Elemente**

Die Anordnung der Galerien und die Schall reflektierenden Eigenschaften der Mihrab-Wand (=Gebetsrichtung des Vorbeters) bezeugen uns die aus der praktischen Erfahrung und der langjährigen Entwicklungszeit Sinans resultierende theoretische Perfektion des großen Baumeisters in der Behandlung der Akustik in seinen Werken.

„...Wir machten die Nacht und den Tag zu zwei Zeichen, indem Wir das Zeichen der Nacht dunkel gemacht haben, und das Zeichen des Tags haben Wir licht gemacht, auf daß ihr nach Fülle von eurem Herrn trachtet und kennt die Bemessung der Jahre und die Rechenkunst. Und jegliches Ding haben Wir klar gemacht mit deutlicher Erklärung...“

„Die Nachtwanderung“ (Al-İsraa), 17. Surah

3.11 Die am Bau verwendeten Proportionssysteme

Am Bau wurden verschiedene Proportionssysteme verwendet. Die wichtigsten können unter zwei Kategorien gebündelt werden. Sie sind die mathematischen und die architektonischen Proportionssysteme.

3.11.1 Die mathematischen Proportionssysteme

In den letzten Jahrzehnten haben viele Kulturhistoriker und Architekten Untersuchungen angestellt, um die Maßrelationen der osmanischen Architektur zu ermitteln. Zu erwähnen sind die Studien Atilla Arpads²⁶⁹ und E. Nükhet Tuncers²⁷⁰.

Alle diese Studien ergeben, dass die Architekten der osmanischen Glanzzeit keine festverbindlichen modularen Maßsysteme benutzten und neben den traditionellen morgenländischen Proportionssystemen auch in der abendländischen Architektur geltende Systeme verwendet haben. Hierzu zählen die arithmetischen Systeme wie das „kanonische“, das „modulare“ und das „Fibonacci“-System sowie die geometrischen Systeme wie die „Quadratur“, die „Triangulatur“, der „goldene Schnitt“, das „goldene Dreieck“, das „goldene Viereck“ und das „goldene Mehreck“.

3.11.2 Die architektonischen Proportionssysteme

Die architektonischen Proportionssysteme drücken sich in Rhythmus-, Harmonie- und Symmetrie-Eigenschaften aus. Durch diese Parameter wird überhaupt erst eine positive und universale Gesamtsicht einer Architektur erreicht. Seitdem die Menschen sich mit Bauen beschäftigten, versuchten sie, die einzelnen Teile eines Gebäudes stets so zusammenzufügen, dass ein psychisch und physisch optimaler Eindruck entstand.

Die Zusammenfassung einzelner Teile eines Bauwerks zu einem Kompositum wird mit rhythmischen Wiederholungen der einzelnen Teile erzielt. Der entstandene Zusammenhang in einzelnen Bereichen muss auch durch die rhythmischen Wiederholungen dieser Bereiche im gesamten Komplex zu einer passenden Einheit führen und objektiv und subjektiv harmonisch wirken. Je komplexer die Bauten werden, desto

²⁶⁹ Atilla Arpat, „Osmanlı Camilerinde Modüler Düzen ve sayısal Sembolizm“ (=Die modulare Ordnung und Zahlensymbolik bei den osmanischen Moscheen), „Yapı“ (=Das Bauen) Zeitschrift, Nr.54, 1984/2, pp.30-40.

²⁷⁰ E.Nükhet Tuncer, „Klasik Dönem Osmanlı Mimarisinde İç Mekan ve Cephelerde Oran“ (=Die Verhältnisse im Innenraum und bei den Fassaden der klassischen Zeit der osmanischen Architektur), Doktorarbeit, Technische Universität Yıldız, Architekturfakultät, Istanbul, 1996, p.73

wichtiger werden die Wiederholungen einzelner Elemente. Die gotische Architektur ist ein Paradebeispiel von Harmonie sowohl in Mikrobereichen wie in der Gesamtwirkung.

Die Verhältnisse einzelner Teile eines Bauwerks im Mikrobereich müssen in bestimmter Verbindung mit den Verhältnissen der horizontalen und vertikalen Abmessungen und der so entstandenen Flächen und Volumina im Makrobereich stehen.

Symmetrieeigenschaften zählten immer zu den wichtigsten Parametern der Architektur. Die bewusste und gewollte Verwendung der Symmetrie erreichte ihren ersten Höhepunkt in der Antike und dann in der Renaissance. Es sei erwähnt, dass erzwungene Symmetrie sogar bei natürlichen Abweichungen der beiden Gesichtshälften eines modellstehenden Menschen zu beachtenswerten Veränderungen im Gesamteindruck führt. In der Architektur hat man die Funktionalität eines Bauwerkes gelegentlich sogar Symmetriebedürfnissen geopfert.

3.11.3 Die am Bau verwendeten Proportionssysteme bei Sinan und in der osmanischen Glanzzeit

Die Grundprinzipien der Architektur und Kunst wurden z.B. schon in der Renaissance durch zahlreiche Schriften der Architekten und Künstler derzeit selbst niedergelegt. Hier sind etwa Leon Battista Alberti, Giorgio Vasari, Andrea Palladio und Leonardo da Vinci zu nennen.

Von osmanischer Seite kennen wir keine Schriftstücke dieser Art, ausser ein paar Stichwörtern bei den Notizen von Mustafa Sâîs über Sinan. Die Erklärungen einiger europäischer Gesandten sind laienhaft und haben keinen kunsthistorischen Wert. Die Reisenotizen Evliya Çelebis sind meistens übertrieben und falsch.

Erst 1873, anlässlich der Wiener Weltausstellung, haben die Architekten Montani- und Bogos Şaşıyan-Efendi das Buch mit dem Titel „Usûl- ü Mimârî-yi Osmânî“²⁷¹ (=Grundlagen der Osmanischen Architektur) herausgegeben. In diesem Buch versuchten die Herausgeber die Grundzüge und Regeln der osmanischen Architekturordnungen unter drei Kategorien festzulegen²⁷²:

1. „Tarz-ı Mimârî-yi Mahrûfî“ (=Die konische architektonische Ordnung)
2. „Tarz-ı Mimârî-yi Müstevî“ (=Die trapezförmige architektonische Ordnung)
3. „Tarz-ı Mimârî-yi Mücevherî“ (=Die edelsteinartig facettierte architektonische Ordnung)

Die Autoren nahmen die Breite der verschiedenen Typen der Säulenkapitäle als Grundlage für die Verhältnissysteme in der osmanischen Architektur.

In einem solchen System wurden die „Maßeinheiten“ zuerst in 9 Unterteile und jedes einzelne Unterteil in 4 Kleinteile zerlegt.

²⁷¹ Der Auftrag wurde von dem damaligen osmanischen Kultusministers Ibrahim Edhem Paşa gegeben, und das Buch wurde in drei Sprachen - Türkisch, Französisch und Deutsch verlegt.

²⁷² Zeynep Çelik, „Değişen İstanbul“ (=Istanbul in Verwandlung), aus dem Englischen übersetzt von Selim Deringil, Tarih Vakfı Yurt Yayınları (=Verlag der Geschichtsstiftungen), Istanbul 1996, p.114

Man fixierte die minimalen und maximalen Werte der Säulenhöhe für ein jeweiliges Kapitäl. Bei sakralen und anderen öffentlichen Bauten dürften die Höhen zwischen dem 20-36 fachen und in privaten Bauten zwischen dem 24-52 fachen des Durchmessers liegen. In allen Säulenarten bestehen die Durchmesser am Fuß aus 6 und am Kapitäl aus 3 ½ Unterteilen .

- Die Höhe der Säulen der einfachen konischen Ordnung sind 6 modulig (54 Unterteile);
- Die Höhe der Säulen der trapezartigen und edelsteinartig facettierten Ordnungen enthält 10 Module (90 Unterteilen).

Weil die osmanische Architektur ähnlich der europäischen als Grundlage der Maße die Werte des menschlichen Körpers nimmt, haben verschiedene ausländische und türkische Kunsthistoriker versucht, die Proportionssysteme der osmanischen Architektur nach den Regeln der bekannten abendländischen, universell anerkannten Proportionssysteme einzuordnen.

Man konnte jedoch feststellen, dass die meisten der zahlenmystischen (gematrischen, kabbalistischen)²⁷³, arithmetischen, geometrischen und architektonischen Proportionssysteme bei der universalen Verwendung dieser Systeme scheitern. Auch bei zur gleichen Zeit erstellten Gebäuden findet man ganz unterschiedliche Proportionssysteme und Einheiten.

Einige Forscher kombinierten die naturwissenschaftlichen arithmetischen, geometrischen und architektonischen Proportionssysteme mit osmanischen zahlenmystischen „EBCED-Rechnungen“ und behaupteten eine totalen Übereinstimmung der modularen Ordnung mit den Maßeinheiten der jeweiligen Ordnung gefunden zu haben²⁷⁴. Arpat behauptet sogar, dass ein modulares Netz von Achtecken, die in einem Kreis mit einem Radius von 3 Arşın²⁷⁵ oder dessen Multiplikatoren gezeichnet ist, bei fast allen Moscheen der osmanischen Glanzzeit benutzt worden sein könnte²⁷⁶.

Arpat will festgestellt haben, dass Sinan die Şehzâde-Moschee mit einem Proportionssystem, die aus den Buchstabenwerten (gematrischen Werten) des Wortes „Şehzade“ zu ermittelnde Zahl 322 und mit ihren Derivativen geplant habe; die Süleymaniye-Moschee, durch die aus den Buchstabenwerten des Wortes „Süleymaniye“ zu ermittelnde Zahl 191 mit ihren Derivativen; und bei den Ablutionsbrunnen in den Vorhöfen der beiden Moscheen aus seinen eigenen Namen „Sinan“ zu ermittelnde Zahl 161 geplant hat²⁷⁷. Ausserdem meint er, dass Sinan auch die Zahlenwerte der Wörter aus dem Satz „bismillâhir-rahmân-ür rahîm“ (=mit dem Namen des schützenden und vergebenden Allahs) mit dem Zahlenwert 19; „Allah“ mit

²⁷³ EBCED Zahlenmystik, die die Buchstaben mit Zahlenwerten versieht. Damit konnte man mit Versen verschiedene Daten geben.

²⁷⁴ Atilla Arpat, „Osmanlı Camilerinde Modüler Düzen ve sayısal Sembolizm“ (=Die modulare Ordnung und Zahlensymbolik bei den osmanischen Moscheen), „Yapı“ (=Die Bauten) Zeitschrift, Nr.54, 1984/2, p.40.

²⁷⁵ 1 Zira oder Arşın (=Elle) wechselte von der frühosmanischen zu der klassischen Zeit der osmanischen Architektur zwischen 0,7245 m und 0,7577 m.

²⁷⁶ ibid, p. 33

²⁷⁷ ibid, p. 40

dem Zahlenwert 66; „Muhammed“ mit dem Zahlenwert 92 usw., die zu den Fibonacci-Zahlen gehören, als Basis für die Festlegung der Proportionssysteme seiner Bauten verwendet habe²⁷⁸.

Mit diesen unseriösen Zahlenspielereien kann man alles und jedes beweisen. In der Selimiye-Moschee- zum Spaß haben wir selbst ein arithmetisches Verhältnis festzustellen versucht. Danach ist das Verhältnis der Fläche des Innenraumes zur Gesamtfläche des Komplexes das Zehnfache des Verhältnisses der Durchmesser der Kuppel zu ihrer Höhe:

$$\begin{aligned} h: 43,42 \text{ m} & \quad R= 31,28 \text{ m} \\ A_{\text{Innenraum}}= 1.600 \text{ m}^2 & \quad A_{\text{Gesamtkomplex}}=22.200 \text{ m}^2 \\ h/R= 43,42/31,28= 1,388 & \\ A_{\text{Gesamtkomplex}}/A_{\text{Innenraum}}= 22.000/1.600= 13,88 & \text{ also 10 fache der Zahl 1,388} \end{aligned}$$

Es kann jedoch nicht mit Gewissheit behauptet werden, dass diese Kombination tatsächlich absichtlich so geplant ist oder nur als ein Zufallsergebnis herauskommt.

E. Nühket Tuncer hat demgegenüber jedoch bewiesen, dass viele Autoren die eigentlichen Maßverhältnisse bei den Bauwerken entweder gar nicht berücksichtigt oder zahlenmäßig manipuliert haben, um ihre Thesen zu beweisen²⁷⁹. Sie behauptet, dass Sinan stattdessen Varianten des „Goldenen Quadrats“ als maßgebendes proportionales System benutzt habe.

Es kann als sicher angesehen werden, dass Sinan die Verhältnistheorie seines italienischen Zeitgenossen Francesco Giorgi (1466-1540) gekannt hat. Giorgi hatte die Harmonielehre Platos²⁸⁰ mit christlichen Doktrinen verbunden und in seinem Werk „Harmonia Mundi“ in 1524 herausgegeben. In diesem Werk hat Giorgi die elementaren Formen Kreis und Rechteck verbunden und zu einer „Kompositform“ erweitert²⁸¹. Anschliessend verglich er diese drei Grundformen mit dem menschlichen Körper und versuchte zu beweisen, dass die geplante Harmonie der christlichen Kathedralen nur unter Beachtung dieser Verhältnisse erreicht werden könne.

In der osmanischen Architektur wird die Entwicklung des Grundrisses und der Raumkomposition durch die vorher festgelegte Statik des Bauwerkes bestimmt²⁸².

Beim Vergleich der abendländischen Architektur insbesondere der Renaissance mit der osmanischen Architektur der Glanzzeit kann man feststellen, dass das zentrale Grundrisschema mit einer Hauptkuppel

²⁷⁸ Atilla Arpat, „Sinan’ın tasarladığı Sekizgen Türbelerin Boyutlarında Sayı Sembolleri“ (Die Zahlensymbolik bei den achteckigen Grabmälern, die vom Sinan gebaut wurden), T.A.C. Vakfı (=Stiftung) yaylığı, Jahresausgabe I, 1991, p. 126-133

²⁷⁹ E.Nühket Tuncer, „Klasik Dönem Osmanlı Mimarisinde İç Mekan ve Cepheleerde Oran“ (=Die Verhältnisse im Innenraum und bei den Fassaden der klassischen Zeit der osmanischen Architektur), Doktorarbeit, Technische Universität Yıldız, Architekturfakultät, Istanbul, 1996, P.73

²⁸⁰ Plato hat seinem Werk „Timaeus“ zwei geometrische Zahlenreihen zugeordnet. Die erste Reihe mit Zahlen 1, 2, 4, 8... usw. und Zweite mit Zahlen 1,3,9,27 ... usw.

²⁸¹ Rudolf Wittkower, in seinem Werk „The Architectural Principles in the Age of Humanism“ (p.106) sagt das diese Quadratur und eine 3 er Potenz wurden in Harmonia Mundi zusammengelegt wurden als: 1, 2, 3, 4, 8, 9, 16, 27.

²⁸² Doğan Kuban, Mimarbaşı Koca Sinan’ın Dünya Mimarisindeki Yeri“ (=Der Platz des Hauptbaumeister Großen Sinan in der Weltarchitektur), Vakıflar Genel Müdürlüğü(=Das Amt der türkischen Stiftungen) Yayını(=Herausgabe), 1988, P. 589

für beide Seiten eine sehr große Rolle gespielt hat. In der Renaissance hat man jedoch Struktur Fragen betont, während die osmanische Architektur den ästhetischen Ausdruck durch die Betonung der Struktur und ihrer einzelnen Elemente erreicht hat.

Obwohl die Renaissance das menschliche Individuum als Maßstab nahm, opferte sie die Berücksichtigung der menschlichen Maße zugunsten der Monumentalität und der Form.

Sinan und die nachfolgenden Architekten der osmanischen Glanzzeit haben dagegen den Maßstab menschlicher körperliche Maße vom Haupteingang der Moschee bis hin zu den oberen Galerien nie ausser Acht gelassen. Unter den gewaltigen Kuppeln der Süleymaniye-Moschee in Istanbul oder der Selimiye-Moschee in Edirne verliert das menschliche Auge den Bezug zu den stets erfahrenen menschlichen Maßstäben nie. Der Mihrab hat nur die Höhe eines aufrecht stehenden Menschen.

Sinan hat in der Selimiye mit den überlieferten Wiederholungen verschiedener Bogenformen und der Aufteilung der Flächen als „Solid and Void“ (=Massiven und mit Fenster oder Türen gebrochenen Wandflächen) eine sehr gelungene, rhythmisch sehr reiche Harmonie in zwei und drei Dimensionen erstellt. Mit der Verwendung einer durchdachten, im Makrobereich die Anordnung der Formen bestimmende, aber im Mikrobereich Abweichungen wegen der Funktionalität zulassende Symmetrie die Weichen des klassisch osmanischen Stils gestellt.

Bewertet man die ganzen Aktivitäten Sinans nach seiner Ernennung zum obersten Leiter der Hofarchitekten mit kritischem Blick, so kommt neben seiner unbezweifelbaren Genialität als zukunftsweisender Baumeister noch eine andere- mehr menschlich bedingte Qualität zum Vorschein. In 50 Jahren seiner Tätigkeit hat er erneut nur verstanden, brillante junge Nachwuchskräfte in ihrer Entwicklung durch Betreuung mit mittelmäßigen auswärtigen Aufgaben als Konkurrenten auszuschalten, sondern er hat sogar mittelmäßige Architekten in seiner Gemeinschaft aufgenommen. Letzteren rügt sogar Selim II. in einschlägigen Briefen²⁸³ an Sinan.

Verfasser dieser Dissertation meint, dass Sinan bei der Selimiye von ihm sehr gut gekannte abendländische und morgenländische Proportionssysteme verbunden hat. Aus dieser Sicht betrachtet, steht die Selimiye mit ihrer Form, Höhenentwicklung, Perspektive und Fassadenabwicklung für eine „Neugeburt“ (=Naissance) und nicht für eine „Wiedergeburt“ (=Renaissance).

²⁸³ Ahmet Refik, „Türk Mimarları“, Sander Yayınları (Verlag), Istanbul 1977, Dokument 17, p. 113

4.0.1 ANHANG I

Folgende Artikel von Herrn Dr. Franz Babinger die der Verfasser dieser Dissertation aus der Bonner Archiv (eine Faksimile Ausgabe) erhalten hat, wurde bei der 7. September 1915 Ausgabe der Frankfurter Zeitung, neben den Kriegsberichterstattungen aus allen Fronten erschienen.

„Ein osmanischer Michelangelo

von **Dr. Franz Babinger**(Konstantinopel)

Wenn nicht alle Anzeichen Trügen, beginnt die Türkei, nachdem die Jahrhunderte lang darnieder lag, mit Mühe imstande die gegen sie geführten Stöße abzuwehren, sich ihres einstigen Glanzes, ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung zu besinnen, und -in sc´allah, so Gott will- folgen auf die langen Tage der Demütigungen wieder Zeiten der Größe.

Wie gewaltig stand es damals mit der Macht der Osmanen, wo dem Beherrscher aller Gläubiger fast die halbe Welt zu Füßen lag. Man denke an die Zeiten, wo Mehemed, „der Eroberer“ zubenannt, auf die ehrwürdige Hagia Sophia des erstürmten Byzanz den Halbmond pflanzen konnte, wo sein Enkel Selim leichten Sieges die Mameluken in Ägyptens Sandwüsten niederstreckte, die sich gegen seinen Vater oft genug erfolgreich erhoben hatten, und von jener Frist an die Moscheen von Damaskus und von Kairo die Chutbe, das Kanzelgebet, auf seinen Namen halten lassen konnte. Und mann vergegenwärtige sich die Geschichte seines Nachfolgers, des größten aller Großherrscher Suleimans, des Prächtigen, des Gesetzgebers. In jenen Tagen stand die osmanische Weltmacht in ihrem Gipfelpunkt. Die Ungarn trugen beim Sultan eine Schlacht an und von dieser Stund ab zog er in ihrem Reiche wie in seinem eigenen aus und ein. Von dieser Stund ab hatten Wiens Bürger keine ruhige Stunde mehr. Im fernen Zweistromlande verteilte er das Gebiet der alten Khalifatenstadt Bagdad nach den Fahnen seiner unüberwindlichen, sieggewohnten Truppen in Sandschakate. Und der glänzendste osmanische Seeheld, Chair-ed-din Barbarossa, der sich rühmen durfte, sein Kopfbund, auf eine Stange gesteckt, verscheuchte die Christen weit ins Land hinein, stand in seinem Sold und machte seinen Namen über die Gebiete des Mittelmeers hin gefürchtet und graueneinflößend.

Die Herrscher Europas fügten sich willenslos seinen unersättlichen Wünschen, und mit Entsetzen zählten sie an dreißig Königreiche, an achttausend Meilen Küstenstrich in seinem Gehorsam. Er nannte sich Kaiser der Kaiser, Fürst der Fürsten, Verteiler der Kronen der Welt, Schatten Gottes über beide Erdteile, Beherrscher des Schwarzen und des Weißen (d.f.ägäischen) Meeres, von Asien und von Europa. Es war der nämliche Suleiman, der ein Gesetzbuch, den Mülteqa, verfassen ließ, daß die Bekämpfung der Ungläubigen als eine heilige und allgemeine Pflichttat auf das Dringendste einschärfte. Entzögen sie sich, vor die Wahl des Übertritts zum Islam oder der Entrichtung einer - unerschwinglichen - Kopfsteuer(Charadsch) gestellt, beiden so seien sie mit allen verfügbaren Kriegswerkzeugen, mit Pfeilen und mit Feuerbränden zu verfolgen; ihre Saaten seien zu verwüsten, ihre Bäume niederzuhauen.

Aber es war auch der nämliche Suleiman, der Künstlern und Wissenschaftlern ein stets bereiter Förderer war, Dichtern und Gelehrten in seinem Machtbereich mit allen Mitteln die Wege bahnte, und als Wiederbeleber eines fast erstorbenen, auf asiatischen Boden beschränkten Baukunst den Anstoß zu jenen gewaltigen Schöpfungen gab, die dem saunenden Besucher Konstantinopels und bereits Adrianopels ein Erinnerungsjuwel für lebensdauer bedeuten. Mit einem Worte: Suleiman ist der Urheber einer türkischen Renaissance. Seine „Baugesinnung“ kennt in der Geschichte der damaligen Zeit nur ein ungefähres Gegenstück: den gewaltigen Papst Julius II., der aus ins krankhafte gesteigerter Ruhmgier seinen Namen mit Bauwerken zu verknüpfen bedacht war, denen aus dem weiten Erdenrund nichts Gleichwertiges an die Seite gestellt werden könne. Und ein in der Menschheitsgeschichte nicht wiederkehrendes Glück schenkte ihm und seinem gleichgesinnten Nachfolger Genies, deren Kräfte man, ohne sie zu erschöpfen zu immer neuen Taten heranziehen konnte: Raffael, Bramante, Michelangelo.

Bei dem Zeitgenossen Suleiman waren freilich andere Voraussetzungen gegeben. Aber hier ereignete sich der fast unglaubliche Fall, daß sich die Schöpferkraft, die sich in Italien auf mehrere verteilte, in einem einzigen Manne vereinigte und ihn zu Leistungen trieben, die an Menge wie an Beschaffenheit zu seiner Zeit erreicht, geschweige überboten wurden. Ein Einziger wurde nicht nur bahnbrechend für eine neue Bauweise, sondern brachte auch alle in ihr durchgeführten Schöpfungen aus seinem eigenen Genie heraus zur Vollendung. Ich meine Sinan, den Bekannten, Unbekannten. Bekannt sage ich, denn sie stümperhafteste Beschreibung Konstantinopels gebeugt seiner als des „größten osmanischen Architekten“, unbekannt heiße ich ihn, denn sein europäisches Werk überliefert etwas mehr von ihm als

seinen Namen²⁸⁴. Den Türken freilich sind sein Name und seine Leistungen wohl bekannt. Über das ganze weite osmanische Reich hin begegnet man seinen Werken, und in den Sagen des Volkes lebt die ehrwürdige Gestalt des „godscha mi’mar Sinan“, des alten Baumeisters weiter von Geschlecht zu Geschlecht, für alle Zeiten im Gedächtnis der dankbaren Nachwelt. Denn dieses Gedächtnis gebührt einem Manne, dem die türkische Baukunst ihre Erneuerung und höchste künstlerische Vollendung verdankt.

Gewiss, es gibt eine solche und zwar darf sie, allen arabisch-persisch-seldschukischen Einflüssen, aller Befruchtung durch byzantinische Vorläufer zum Trotz, mit dem nämlichen Recht Anspruch auf Ursprünglichkeit machen, wie irgend eine ihrer Schwestern im Abendland. Ihre Anfänge liegen freilich weitab vom gewöhnlichen Reifeweg, und man muss sich in das kleinasiatische Brussa und noch weiter ins Land hinein begeben, um Denkmäler der Baukunst zu finden, die als Schöpfungen einer völkischen Bauweise wie selbständige, unabhängige Größen erscheinen, als Äußerungen eines eigenen erhabenen künstlerischen Empfindens betrachtet werden müssen. Aber bereits Konstantinopel bietet Belege dafür, daß die Türken in durchaus eigenartiger Weise ihre Baukunst entwickelt haben und Werke gewaltiger

²⁸⁴ Die Werke von Edhem Pascha, Kornelius Gurlitt und Dschelal Essad bringen abhängig voneinander ganz dürftige und völlig unrichtige lebensgeschichtliche Angaben über Sinan. Zum ersten Male habe ich, gestützt auf das jetzt sehr selten gewordene Schriftchen in türkischer Sprache „Zeitschrift über die Bauten des alten Baumeisters Sinan“, (Stambul, 1315 d.Chr.=1897) im 11. Bande der Groteschen „Beiträge zur Kenntnis des Orients“ ausführlicher Leben und Wirken Sinans behandelt.

Krafterstehen ließen. Es sei nur an die Mehmedije erinnert, er man, wie Kornelius Gurlitt schon dargetan hat, die erste Stelle unter den Zentralbauten nennt Jakob Burckhardt „das letzte im Reiche der absoluten Bauformen.“ Mit hohen Voraussetzungen trat die osmanische Baukunst in ihre zweite Glanzzeit ein, erlebte sie ihre neue köstlichste Blüte. Es war eine Renaissance in reinster Ausprägung. Und ein einziger Mann war, wie gesagt ihr Träger.

Am 15. April 1489 kam Sinan als Sohn eines griechischen Christen im kappadokischen Kaiserije, dem Caesarea der Alten, zur Welt. Christo soll sein Vater geheiß haben, Ben-abd-al-mennan nannte er sich als Osmane und Muselman. Als die herkömmliche Blutsteuer der Rajahvölker in seiner Heimat eingezogen wurde, traf auch ihn das Schicksal. Im späteren Alter muss er sich freilich darüber hinweggesetzt haben. Denn Sinan ward ein eifriger Verfechter der Sache Mohammeds, ein ausgezeichnete Krieger und Diener des Großherrn.

Als man den Jungen vor die übliche Wahl stellte, welches Handwerk er erlernen wolle, entschied er sich für das Baufach. Dann ward er Janitschar und glänzte durch Tätigkeit in den Feldzügen gegen Belgrad (1521) und Rhodos (1522).

Zur Belohnung für seine Brauchbarkeit ernannte ihn der Padischach zum Befehlshaber der Feuerwerfer. Im Kriege gegen Persien fertigte er verschiedene Fahrzeuge, die zum Übersetzen über den Wansee dienen sollten, und sich als ausgezeichnet erwiesen. Der Großwesir erhob ihn zum Anführer der an Bord befindlichen Truppen, und als er kurz darauf neue Beweise seiner Geschicklichkeit ablegte, zum Sjubaschi, zum Stadtvogt. Als Selim gegen Bogdan in die Walachei zog, gab er wiederum Proben seiner Leistungsfähigkeit. Eine Brücke, deren Bau wegen des Geländes den im Heer anwesenden Meistern nicht gelingen wollte, brachte er spielend zustande.

Von dieser Zeit an galt Sinan als bedeutendste Künstler seines Faches bei seinen Landsleuten. Und von dieser Zeit an setzte er auch mit seinen eigentlichen Großtaten ein. Sein erstes Prachtwerk ist die Selimsmoschee in Adrianopel, die im Jahre 1522 vollendet war. Dann kommen in rascher Folge die gewaltigen Schöpfungen, die aus Suleimans und seiner Gemahlin Roxelane (Chasse Hurrem) Geheiß, entstanden. Eine Freitagsmoschee (dschamie) nach der andern entstand, Kapellen (mesdschid), Mausoleen (türbe), Schulen wurden nach seinen Plänen an allen Orten des Reiches errichtet. Des Sultans Schwiegersohn, der mit märchenhaftem Reichtum begabte Gemahl der Prinzessin Mihr-i-mah, konnte sich nicht genug darin tun, Sinan mit Aufträgen zu beehren. Bis nach Arabien, nach Mekka, führten den Baumeister seine Aufgaben. Paläste (Serais), Einkehren (Karwanserais), Bäder, Armenküchen- bei den Mohammedanern lauter fromme Stiftungen- hieß ihn der Sultan und die Seinen erstehen zu lassen. Von den Moscheen seien nur die größten und prächtigsten hier aufgezählt: 1539 baute er die Dschami der Sultangemahlin, eine Überraschung des Großherrn für Roxelane, 1548 vollendete er die Prinzenmoschee; in den Jahren 1550-1556 arbeitete er an seinem gewaltigen Werk, an dem Wundergebilde der Suleimanje.

Sinan pflegte zu sagen, er betrachte die Moschee Selims I. (Konstantinopel), als das Werk eines Anfängers, die Prinzenmoschee als das Werk eines Architekten, die Selimije von Adrianopel als das Werk eines Meisters. Mit einer unvergleichlichen Leichtigkeit, sagte einmal K.Gurlitt, spielte er auf dem

Werkzeug des Kuppelbaus. Über vier-, sechs-, oder achteckiger Grundform entwickelt er seine Raumgestalten, immer hinstrebend auf feierliche, große Salwirkung, auf eine die betenden Herrscher und ihre Heerscharen umschließende, einheitliche Architektur. Es ist vorwiegend Raumkunst, die ihn beschäftigt, und über die er leicht das Äußere vernachlässigt. Aber überall trifft die Eigenart türkischen Wesens hervor, überall schafft er Mustergebilde, die so wenig syrisch wie seldschukisch, die vielmehr türkisch sind: ein besonderes, national von dem Wesen islamischer, wie gar jenem christlicher Völker getrenntes Wesen.“

4.0.2 ANHANG II

Die Moscheen Istanbuls²⁸⁵ – die Selimiye

Quelle: Lady Mary Montagu²⁸⁶ (1689-1762), Frau des englischen Gesandten in Konstantinopel zu Beginn des 18. Jh.,

Briefe Quellentext:

„Zwei Tage später besah ich die Moschee Sultan Selims II., die wegen ihrer Bauart wohl der Neugier eines Reisenden würdig ist...

Die Moschee liegt vorteilhaft mitten in der Stadt in dem höchstgelegenen Teil und sieht herrlich aus.

Der erste Hof hat vier Pforten und der innerste drei. Beide sind mit Galerien umgeben, haben jonische Säulen aus Marmor, schön poliert und von lebhaften Farben. Das ganze Pflaster ist von weißem Marmor. Die Decke der Galerien ist in verschiedene Kuppeln oder Dome abgeteilt, die an der spitze vergoldete Kugeln tragen. In der Mitte jedes Hofes sind schöne Springbrunnen aus weißem Marmor, und vor der großen Pforte der Moschee ist ein fünftoriger Portikus mit grünen marmornen Säulen.

Das Ganze der Moschee bildet einen einzigen ungeheuren Dom. Ich verstehe so wenig von der Baukunst, dass ich mich nicht getraue, von den Proportionen zu sprechen. Mir schien sie sehr ebenmäßig und, das ist gewiss, erstaunlich hoch, sie kam mir als das herrlichste Gebäude vor, das ich je gesehen hatte. Sie hat zwei Reihen marmorner Galerien auf Säulen mit marmornen Balustraden, auch das Pflaster ist Marmor, mit persischen Teppichen bedeckt. Meines Bedenkens trägt viel zu ihrer Verschönerung bei, dass sei nicht in Kirchenstühle abgeteilt und mit Sesseln und Bänken wie unsere Kirchen voll gestopft ist; auch die Säulen (sie sind meistens aus rotem und weißem Marmor) sind nicht von den kleinen, buntscheckigen Bildsäulen und Malereien entstellt, die den römisch-katholischen Kirchen das Ansehen von Spielzeugbuden geben.

Die Wände erschienen mit kleinen Blumen in so lebhaften Farben eingelegt, dass ich mir gar nicht denken konnte, welche Steine man dazu gebraucht haben mochte. Allein, als ich näher kam, wurde ich gewahr, dass sie mit japanischem Porzellan überzogen waren, was eine sehr gute Wirkung gibt.

In der Mitte hängt eine ungeheuer große Lampe aus vergoldetem Silber, außerdem waren, wie ich glaube, zum wenigsten noch zweitausend kleinere da. ... Unter der großen Lampe ist eine große Kanzel aus geschnitztem und vergoldetem Holz und daneben ein Brunnen zum Waschen, welches, wie Sie wissen, ein wesentlicher Teil ihrer Andachtübung ist.

²⁸⁵ Selimiye ist nicht in Istanbul sondern in Edirne. Viele Autoren haben jedoch Selimiye –weil viele andere Sultans Moscheen in Istanbul auch vom Architekten Sinan gebaut wurde stets zusammen mit den Moscheen Istanbuls erwähnt.

²⁸⁶ “ Zitiert nach: Lady Mary Montagu. Briefe aus dem Orient. Bearbeitet von Irma Bühler nach der Ausgabe von 1784 in der Übersetzung von Prof. Eckert. Frankfurt a.M. 1991, p. 148f

In einem Winkel ist eine kleine Galerie für den Großherrs, mit einem vergoldeten Gitter abgeschlossen. An dem oberen Ende ist eine große Nische, einem Altar Ähnlich zwei Stufen erhöht, mit Goldbrokat belegt, davor zwei silberne Leuchter von Mannshöhe mit weißen Wachskerzen, so dicke wie der Leib eines Mannes. Die Außenseite der Moschee hat zur Ziere sehr hohe Türme, die an der Spitze vergoldet sind; von hier rufen die Imams das Volk zum Gebet.

4.0.3 ANHANG III

Chronologie der Era Sinans

- 1488 Sinan wurde geboren
- 1488 Erstes „Darü's-şifa“ wurde vom Sultan II. Bayezid in Edirne gestiftet
- 1489 Verlust Gebiete an Mamelukken
- 1490 Rückeroberung Wiens durch Friedrich III., Vertreibung der Ungarn durch Maximilian
- 1490 Ererbung von Tirol durch Friedrich III., Siegmund von Tirol nimmt Maximilian an Kindes Statt an
- 1490 Wladislaw von Polen König von Ungarn
- 1491 Osmanisch-Mamelukkischer Friedensvertrag
- 2.1.1492 Granada: Abu abd-Allah übergibt Granada an die Katholischen Könige
- 14.4.1492 Santa Fe: Vertrag Isabels de Castilla mit Christoph Kolomb
- 3.8.1492 Palos de Frontera: Christoph Kolomb segelt mit den Schiffen Nina, Pinta und Santa Maria nach Indien
- 11.8.1492 Roderigo Lenzuoli-Borgia wird Papst Alexander VI.
- 6.9.1492 Christoph Kolomb verlässt Gomera
- 1492 Türken fallen in Krain, Kärnten und Steiermark ein
- 1492 Maximilian schlägt Türken Villach und trieb sie nach Bosnien zurück
- 12.10.1492 (2 Uhr morgens) Rodrigo Sanchez de Triana sieht Land (die Insel Guanahani). Cristoph Kolomb erreicht San Salvador
- 1492 Eroberung von Granada durch Fernando II.
- 1492 Vertrag zu Etaples zwischen Frankreich und England
- 1492 Die Aufnahme spanischer Juden, die vom Ferdinand von Aragon und Isabelle von Kastilien aus Spanien verjagt wurden durch einen Erlass Beyazit II. im Osmanischen Reich.
- 15.3.1493 Palos de Frontera: Christoph Kolomb kehrt von der Fahrt nach „Westindien“ zurück
- 1493 Bauernaufstand des Bundschuh
- 1493 Charles VII. heiratet Anne de Bretagne (die Braut Maximilians) und sendet seine Verlobte, Margarete von Österreich, zurück
- 23.5.1493 Frieden von Senlis und die Teilung des burgundischen Erbes: Picardie, Rethel, Nevers und Bourgogne an Frankreich, Rest einschl. Artois und die Freigrafschaft an Habsburger
- 1493 Vertrag zu Barcelona zwischen Frankreich und Spanien
- 19.8.1493 Kaiser Friedrich III. stirbt und Maximilian von Habsburg als Maximilian I. König
- 25.9.1493 Cadix: Christoph Kolomb bricht zur 2. Fahrt nach Westindien auf
- 8.11.1493 Kolomb erreicht Navidad auf Haiti wieder doch ist es zerstört, die Siedler sind getötet
- 1494 Schliessung des Petershofes in Nowgorod
- 1494 Eroberung von Neapel durch Charles VII.
- 1494 Savonarola predigt in Florenz und errichtet die „Herrschaft Gottes“; Vertreibung der Medici aus Florenz
- 1494 Vergleich zu Tordesillas: alle Ländereien westlich des der Kapverdischen Inseln gehören Spanien, alle östlich Portugal
- 1494 Chinesischer „Wolkenmotiv“ wurde bei dekorativer Oberflächenmalerei zum ersten Mal eingesetzt.
- 24.11.1494 Ladung zum Reichstag zu Worms: Aufforderung der Eingeladenen aufgerüstet zu erscheinen für einen eventuellen Krieg gegen Osmanen. Verkündigung des Ewigen Landfriedens,

- 1495 Worms: Chevalier Claude de Barre fordert die ganze deutsche Ritterschaft heraus. Er wird von Maximilian unerkannt niedergeworfen
- 1495 Gründung der heiligen Liga mit einem spanischen Kaiser als Führer
- 1495 Friedensvertrag mit Ungarn
- 1495 Ermordung Cem Sultans (Sohn des Eroberers, der wegen Thronrivalität bei den Venezianern Asyl gesucht hatte)
- 1495 Süleyman (späterer „Prächtige“) wurde geboren
- 1496 Philipp v. Österreich heiratet Juana de Castilla
- 1496 Maximilian erbt Tirol
- 1496 Herzöge von Jülich und von Kleve vereinbaren Heirat ihrer Kinder und Vereinigung ihrer Länder mit Zustimmung der Landstände
- 11.6.1496 Christoph Kolomb kehrt von der 2. Fahrt nach Spanien zurück
- 1497 Die Ankunft des ersten russischer Botschafter vor dem „Hohen Pforte“ des Osmanischen Reiches in Istanbul
- 1497 Vasco da Gama umsegelt das Kap der Guten Hoffnung und erreicht Indien
- 1497 Schlacht bei Cozmin: Litauen-Polen unterliegt den Türken
- 1498 Osmanischer Feldzug nach Vlahei
- 1498 Vasco da Gama erreicht Indien. Die Seiden- und Gewürzstrassen verlieren ihre Bedeutung.
- 1498 Savonarola wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt
- 1499 Friede von Basel: politische Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft
- 1499 Die katholischen Könige senden Francisco de Bobadilla als königlichen Kommissar nach Haiti. Dort setzt er Kolomb gefangen.
- 1499 Osmanisch-Venezianischer Krieg, Dalmazien wird osmanisch
- 1499 Die Eroberung Lepantos durch Osmanen
- 1500 Rom: Papst Alexander VI. erklärt 1500 zum Heiligen Jahr
- 5.10.1500 Papst Alexander VI. erlässt Kreuzbulle „Domini et Salvatoris“ und schnürte die Heilige Liga gegen den Osmanen.
- 1500 Michelangelo fertigte „La Pieta“ in Vatikan
- 1500 Reichstag zu Augsburg: Einrichtung eines ständischen Reichsregiments
- 1500 Schlacht von Novara: Frankreich und Schweiz besiegen Herzog Ludovico il Moro von Mailand
- 1500 Besetzung von Mailand durch Louis XII., Maximilian muss Louis XII. belehnen
- 1500 Cabral landet in Brasilien
- 14.10.1500 Christoph Kolomb wird in Ketten nach Spanien gebracht. Er wurde freigesprochen.
- 1500 Erste „Mewlewi“ (tanzenden Derwische) Rituale mit musikalischen Einlagen.
- 1500 Eroberung Modon, Navarin ve Koron
- 1500-1505 Errichtung des Beyazit II. Komplexes vom Architekten Yakub Şah Bin Sultan Şah
- 1502 Friensvertrag mit Venezianer
- 22.9.1503 Francesco Todeschini-Piccolomini wird Papst Pius III.
- 1.11.1503 Giuliano de la Rovere wird Papst Julius II.
- 1504 Vertrag von Blois: Frankreich anerkennt spanische Herrschaft über Neapel.
- 1505 Liberum Veto in Polen: Zustimmung aller Sejm-Mitglieder zu jedem Gesetz erforderlich
- 15.3.1506 Papst Julius II. errichtet Universität in Frankfurt/Oder
- 10.2.1508 Maximilian I. von Habsburg wird als Maximilian I. Kaiser
- 1508 Liga von Cambrai zwischen Kaiser Maximilian und Louis XII. und Papst gegen Venedig
- 14.4.1509 Schlacht bei Agnadello: Venedig verliert Terra ferma
- 1509 Maximilian erobert Verona, Vicenza und Triest aber scheitert vor Padova
- 1509 Eroberung von Oran durch Fernando II.

- 1509 Erdbeben in Istanbul. Die Kuppel von Hagia Sophia wurde stark beschädigt und vom Absturz bedroht.
- 1510 Heilige Liga zur Befreiung Italiens zwischen Papst, Spanien, Venedig und Eidgenossen.
- 1511 Kaiser Maximilian und Henry VII. treten der Heiligen Liga bei
- 1511 Kronprinz Selim fordert seinen Vater Beyazıt II. um den osmanischen Thron heraus.
- 1512 Reichstag zu Köln: Reichstag erhält oberste Reichsgewalt, drei Kollegien (Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädte) und 10 Reichskreisen wurden gegründet.
- 1512 Moldau anerkennt osmanische Oberhoheit
- 1512 Abtretung Beyazıt II. Thronbesteigung Selim I.
- 11.3.1513 Giovanni Medici wird Papst Leo X.
- 1513 Schlacht bei Flodden: Vernichtung des schottischen Heeres
- 1513 Maximilian I schlägt Frankreich bei der Schlacht bei Guinegate.
- 1513 Louis XII. räumt Mailand.
- 1514 Osmanen besiegen die Perser in Caldiran. Eroberung Tabriz
- 1514 Unterdrückung der Alawiten Aufstand unter der Führung Şahkulus von „Yavuz (der Grimmige).
- 1515 Schlacht bei Marignano: Eidgenossenschaft unterliegt Frankreich.
- 1515 Erbvertrag zwischen Ungarn und Österreich (Habsburger)
- 1515 Kongress von Pressburg und Wien: Sigismund v. Polen verzichtet auf Böhmen und Ungarn, Maximilian I. bestätigt polnische Lehnshoheit über Preussen.
- 1515 Frieden zu Brüssel: Maximilian muss Mailand an Frankreich und Verona an Venedig abtreten.
- 1516 Eroberung von Syrien durch Sultan Selim I.
- 1516 Konkordat von Bologna: Leo X. bestätigt gallikanische Nationalkirche
- 1516 Vertrag von Noyon: Spanien akzeptiert Besitz Mailands durch Frankreich
- 1516 Ägyptische Feldzug Selim I. nach dem Sieg in Merc-i Dabik
- 1517 Sieg über Mamelukken bei der Schlacht um Ridaniyyeh und Eroberung Kairos.
- 31.10.1517 Luther veröffentlicht seine 95 Thesen
- 1517 Die Osmanen übernehmen die Verteidigung der Heiligen Städten des Islams
- 1517 Schiffswerft im Goldenen Horn in Istanbul wurde fertiggestellt
- 1517 Erste Weltkarte des Piri Reis wurde Selim I. übergeben.
- 1518 Luthers Sermon 'von dem Ablass und Gnade' veröffentlicht.
- 1518 Reichstag zu Augsburg: Cajetan verhört Luther, Karl wird nicht zum römischen König gewählt.
- 12.1.1519 Kaiser Maximilian I. stirbt.
- 26.6.1519 Karl von Spanien zum König von Spanien gewählt.
- 1519 Disput in Leipzig zwischen Luther, Karlstadt und Eck.
- 27/28.6.1519 Karl von Habsburg wurde als Karl V. König
- 1519 Erster Aufstand der Alawiten Anatoliens gegen sunnitische Unterdrückung unter dem Namen „Celali“
- 1519 Eroberung Algeriens durch Osmanen.
- 28.6.1520 Karl V. von Habsburg wird als Karl V. Kaiser.
- 1520 Aufstand der Comuneros in Spanien.
- 1520 Stockholmer Blutbad: Christian II. lässt Gegner töten.
- 12.8.1520 Luther veröffentlicht: „An den christlichen Adel deutscher Nation“
- 2.10.1520 Luther veröffentlicht: „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“.
- 5.11.1520 Luther veröffentlicht: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.
- 1520 Bannandrohung gegen Luther.
- 12.12.1520 Verbrennung der Bulle „Exurge Domine“ in Wittenberg.
- 1520 Henry VIII. von England und Francois I. de France treffen sich in Calais.

- 1520 Tod Selim I. und Thronbesteigung Süleyman I. „Des Prächtigen“
- 1521 Osmanen erobern Belgrad.
- 1521 Kirchenbann gegen Luther.
- 1521 Reichstag zu Worms
- 16.4.1521 Luther in Worms
- 18.4.1521 Luther spricht in Worms: „...weil gegen das Gewissen zu handeln unsicher und gefährlich ist!“
- 28.4.1521 Luther verlässt Worms.
- 8.5.1521 Wormser Edikt erklärt Luther als Ketzer. Wer seine Schriften druckt, kauft, sie behält und liest, verfällt ebenfalls der Acht.
- 25.5.1521 Wormser Edikt angenommen.
- 1521 1. Krieg Karls V. gegen Francois I.
- 1521 Melanchthons „Loci communis“ erscheint.
- 9.1.1522 Adrian Florensz Boyens wird Papst Hadrian VI.
- 1522 Kapitulation der Johanniter auf Rhodos. Osmanen erobern Rhodos.
- 17.9.1522 Übersetzung des Neuen Testaments durch Luther fertig
- 1522 Stiftung des Manisa Krankenhauses durch Mutter des Süleyman I. Hafsa Sultan.
- 1523 Teilung von Pommern.
- 1523 In der Schweiz legt Zwingli das Reformprogramm (67 Schlussreden) vor.
- 20.1.1523 Gustav Wasa entmachtet Christian II. in Schweden.
- 1523 Reichstag zu Strängnäs in Schweden: Wahl Gustav Wasas zum König von Schweden.
- 19.11.1523 Giulio de' Medici wird Papst Clemens VII.
- 1524 Reichstag zu Nürnberg.
- ?6.1524 Regensburger Konvent.
- 1524 Gründung des Theatiner Ordens
- 1524-1525 Bauernkrieg.
- 24.2.1525 Schlacht bei Pavia: Karl V. besiegt Francois I. und nahm ihn gefangen.
- 1525 12 Artikel der Memminger Bauern
- 1525 Gründung des Kapuziner Ordens
- 8.4.1525 Vertrag von Krakau: Albrecht von Brandenburg polnischer Herzog von Preussen, Aufhebung des Deutschen Ordens in Preussen.
- 15.5.1525 Schlacht bei Frankenhausen.
- 1525 Lehnshoheit Polens über Ordensland in Preussen.
- 1525 Hochmeister Albrecht von Hohenzollern wandelt Ordensstaat in weltliches Herzogtum um
- 1525 Janitscharen Revolte gegen Süleyman I. „Den Prächtigen“
- 1525 Erste französische Botschafter in Istanbul.
- 1525 Tod des Mathematiker Mirim Çelebis
- 1525 Tod des Mathematiker und Atronomen Kadızade.
- ?5.1526 Bündnis von Torgau-Gotha.
- 1526 Disputation zu Baen zwischen Eck und Zwingli.
- 1526 Reichstag zu Speyer.
- 1526 Frieden von Madrid: Francois I. verzichtet auf Mailand und Genua, Burgund und Neapel.
- 1526 Heilige Liga von Cognac: Francois I. erklärt den Frieden von Madrid für erzwungen.
- 1526 Francois I. schliesst Bündnis mit Francesco II. Sforza, Papst Clemens VII., Florenz und Venedig.
- 1526 Schlacht bei Mohacs: Türken besiegen Ungarn
- 1526 Tod des Kalligraphen Hattat Ahmed Karahisari in İstanbul.
- 1526-1529 2. Krieg Karls V. gegen Francois I.

- 1527 Charles III. de Bourbon-Montpensier erstürmt mit dem kaiserlichen Heer Rom; monatelange Plünderung Roms: Eroberung von Rom durch Karl V., Papst Clemens VII. gefangen genommen.
- 1527 schwedischer Reichstag zu Vasteras: König Gustav I. führt Reformation ein.
- 1527 dänischer Reichstag zu Odense: Duldung der Lutheraner.
- 1527 Eroberung Bosniens durch Osmanen
- 1528 2. Weltkarte des Piri Reis wurde dem Kanuni Sultan Süleyman I. übergeben.
- 1529 1. Belagerung Wiens durch Osmanen; Eroberung Budas; Plünderung Marseilles durch die Piraten des „Barbarossa“ Hayreddin.
- 1529 Damenfrieden von Cambrai: Francois I. verzichtet auf Ansprüche in Italien.
- 1529 Reichstag zu Speyer: Proteste der evangelischen Landstände.
- ?4.1529 Die evangelischen Reichsstände unterzeichnen eine Proteste gegen die im Namen des Kaisers verfügte Aufhebung des Speyerer Reichstagsabschiedes von 1526.
- ?9.1529 Türken rücken vor Wien wegen der Bedrohung durch Perser im Osten des osmanischen Herrschaftsgebiets.
- ?10.1529 Religionsgespräch in Marburg zwischen Luther und Zwingli. Einigung in allen Punkten mit Ausnahme der Abendmahlsfrage.
- ?2.1530 Karl V. zum Kaiser gekrönt
- 1530 Nach der Eroberung Rhodos durch Osmanen die Verlegung des Johanniterordens nach Malta.
- 1530 Reichstag zu Augsburg.
- 1530 Reformation in Frankfurt/Main.
- 1530 Melanchthons „Confessio Augustana“, Bucer und Capitos „Tetrapolitana“, Zwinglis „Fidei ratio“, Eck und Fabers „Confutatio“.
- 25.6.1530 Melanchthons Bekenntnisschrift wird dem Kaiser vorgelesen.
- 5.1.1531 Ferdinand von Habsburg als Ferdinand I. König.
- 1531 Heinrich VIII. erklärte sich und die englische Könige als Oberhaupt der anglikanischen Kirche.
- 1531 Protestantische Stände Nord-, Mittel- und Süddeutschlands schliessen in Schmalkalden ein Verteidigungsbündnis gegen die Religionspolitik des Kaisers.
- 1531 Schlacht bei Kappel: Zürich gegen die katholischen Kantone, Zwingli fällt als Feldprediger.
- 1530-1540 Fertigstellung des Gedichtbandes des Kronprinzen Selim.
- 1532 Osmanischer Feldzug gegen Deutschen.
- 1532 Teilung von Pommern.
- 1532 Nürnberger Religionsfriede: Vorläufig freie Religionsausübung.
- 1533 Waffenstillstand zwischen Kaiser Karl V. und Kanuni Sultan Süleyman I.: Teilung Ungarns
- 1533-1534 Der Pirat „Barbarossa“ Hayreddin wurde Oberbefehlshaber der osmanischen Flotte im Mittelmeer und mit dem Titel „Paşa“ „Beylerbeyi“ (Fürst) von Algerien ernannt.
- 1534 Suprematsakte: Bestätigung der anglikanischen Staatskirche durch das Parlament.
- 1534 Gründung der „Societas Jesu“ (Jesuiten) durch Ignazio de Loyola und 7 Gefährten.
- 1534 Aus Holland kommen Wiedertäufer (Jan Bockelson aus Lieden u.a.) nach Münster.
- 1534-1535 Errichtung des Gottesreiches in Münster.
- 1534 Frieden von Kaaden: Rückführung Ulrichs von Württemberg.
- 1534 Tag zu Treptow: Einführung der Reformation in Pommern.
- 13.10.1534 Alessandro Farnese wird Papst Paul III.
- 1534 Irakischer Feldzug, 2. Eroberung von Tabriz, Eroberung Baghdads.
- 1535 Karl V. zieht gegen Tunis.

- 1536 Francois I. schickt Gesandtschaft nach Konstantinopel; Bündnis mit Kanuni Sultan Süleyman I. Die besonderen Handelsrechte „Les Capitulations“ für Franzosen.
- 1536 3. Krieg Karls V. gegen Francois I.
- 1536 Wittenberger Konkordat zwischen Luther und Bucer.
- 1536 Einführung der Reformation in Dänemark, Kirchenordnung Bugenhagens.
- 1536 Calvin gründete „Institutio religionis christianae“.
- 1536 Papst Paul III. beruft Reformdeputation.
- 1536 1536 Exekutierung des Großwesiren und Vertrauten Kanuni Sultan Süleyman I. „Makbul“ (geschätzten) İbrahim Paşa
- 1537 Körsof – Avlonia feldzug und die Eroberung Albaniens.
- 1538 Waffenstillstand von Nizza zwischen Karl V. und Francois I.
- 1538 Bildung der Liga katholischer Reichsstände.
- 1538 Ernennung Sinans als Oberhaupt des osmanischen Hofarchitekten
- 1538 Seeschlacht bei Preveza und vernichtende Niederlage der heiligen christlichen Armada unter Andrea Doria von der osmanischen Flotte unter der Führung von „Barbarossa“ Hayreddin Paşa
- 1538 Erster indischer Feldzug unter dem Kommando des „Hadım“ (kastrierten) Süleyman Paşa.
- 1539 In England wird anglikanische Kirche die Staatskirche.
- 1539 Blutige Einführung der Reformation nach im Herzogtum Sachsen und Kurfürstentum Brandenburg
- 6.1.1540 Heirat Anna von Kleve und Henry VIII. of England, klevisch-englisches Bündnis.
- 1540 Papst Paul III. bestätigt den Jesuitenorden.
- 15.7.1540 Anullierung des klevisch-englischen Bündnisses.
- 1540 Verhandlungen zwischen Wilhelm von Cleve und Kaiser Karl V. über Geldern
- 1540 Osmanen erklären die venezianische Handelsrecht im Schwarzmeer nichtig
- 1540 Kara Memi wird Hofkalligraphen ernannt.
- 1541 Regensburger Religionsgespräch (Melanchthon, Bucer, Gasparo Contarini).
- 1541 Ostungarn wird osmanische Provinz.
- 1542 4. Krieg Karls V. gegen Francois I.
- 1542 Henry VII. wird King of Ireland.
- 1542 Erneuerung der Inquisition durch den Papst.
- 1543 Karl V. besiegt Herzog Wilhelm von Cleve.
- 1543-1547 Konzil von Trient: Glaubensdefinition vor Kirchenreform
- 1543 Die eroberung Esztergoms
- 1543 Erstes Konzert des Hoforchesters Franz I. von Frankreich vor dem Kanuni Sultan Süleyman I. im osmanischen Hof.
- 1544 Frieden zu Crepy: Herzog Wilhelm v.Cleve verliert Geldern an den Kaiser.
- 1544 Francois I. verzichtet auf Neapel, Karl V. verzichtet auf Burgund.
- 1544 Gründung der Universität Königsberg.
- 1545 Karl V. schliesst Waffenstillstand mit Türken.
- 1545 Konzil von Trient.
- 18.2.1546 Luther stirbt in Eisleben.
- 8.4.1546 Dekret des Konzil von Trient: Gleichstellung von heiliger Schrift und kirchlicher Tradition.
- 1546-1547 Schmalkaldischer Krieg Karls V. gegen Hessen und Sachsen.
- 1547 Osmanisch-habsburgischer Friedensvertrag
- 1547 Handelsrechte für die Österreicher im osmanischen Reich.
- 1547 Iwan IV. Zar.
- 1547 Konzil zu Trient nach Bologna verlegt.

- 24.4.1547 Schlacht bei Mühlberg: Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen gefangen genommen, verliert die Kurwürde und am 10.5.1547 zum Tode verurteilt jedoch die Todesstrafe wurde in eine Haftstrafe am spanischen Hof umgewandelt
- 1547 Eroberung Jemens.
- 1548 Augsburger Interim: Gewährung von Laienkelch und Priesterehe in der evangelischen Kirche.
- 1548 2. persischer Feldzug
- 1550 Grundsteinlegung des "Süleymaniye-Komplexes" von Sinan.
- 7.2.1550 Giammaria Ciocchi wird Papst Julius III.
- 1550 Kodex Sudjebnik: Rechtsreform in Russland.
- 1551 Gründung des Collegium Romanum: Seminar der Jesuiten.
- 1551 Moritz v. Sachsen mit Vollzug der Reichsacht an Magdeburg betraut.
- 1551 Bündnis Moritz von Sachsen mit der Fürstenopposition gegen den Kaiser.
- 1551 Synode der orthodoxen Kirche: Einführung des Heiligen-Kalenders und des Stoglaw (Kirchenrechts)
- 1551 Eroberung Lybiens
- 1552 Feldzug der osmanischen Flotte gegen Portugiesen unter der Führung Piri Reis im indischen Ozean.
- 1552 Gründung des „Collegium Germanicum“ in Rom: Seminar der Jesuiten.
- 1552-1556 Krieg Karls V. gegen Henri II.; vergebliche Belagerung von Metz
- 1553-1554 Turgut (Dragut) Reis wurde der neue Befehlshaber der osmanischen Flotte am Mittelmeer
- 1553-1554 Feldzug gegen Perser und Eroberung das Gebiet südlich vom Kaspischen Meer (Nahcivan)
- 1555 İlk Osmanlı-İran antlaşması: Amasya Müsahası.
- 9.4.1555 Marcello Cervini wird Papst Marcellus II.
- 23.5.1555 Gian Pietro Carafa wird Papst Paul IV.
- 25.9.1555 Augsburger Religions- und Landfriede, „declaratio Ferdiandea“
- 1556 Kara Memi wird Oberhaupt der Hofkalligraphen. Tod vom Kalligraphen Ahmed Karahisari.
- 12/21.9.1556 Kaiser Karl V. tritt zurück
- 1557 Eroberung Maroks
- 1557 Fertigstellung des "Süleymaniye-Komplexes".
- 1557 Albrecht V. gründet Religionsrat.
- 1557 Staatsbankrott Spaniens.
- 1557 „Covenant“ zum Schutz des Heiligen Wortes in Schottland.
- 1557 Wormser Religionsgespräch: Streit um Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens.
- 1558 Karl V. stirbt.
- 1558 Eroberung von Calais durch Frankreich (unter Franz von Guise).
- 1558 Angriff Iwan IV. auf Livland, das sich unter polnischen Schutz stellt.
- 24.3.1558 Ferdinand I. von Habsburg als Ferdinand I. Kaiser.
- 5.4.1558 Ermordung des Würzburger Fürstbischofs M. Zobel von Giebelstatt.
- 1559? Friedrich II. von Dänemark kauft die Bistümer Ösel und Kurland für Magnus von Holstein.
- 1559 Gründung der Genfer Akademie.
- 1559 Suprematseid Elizabeth I. of England.
- 1559 Französische Nationalsynode in Paris.
- 1559 Uniformitätsakte: Wiedereinführung der anglikanischen Liturgie in England.
- 1559 Friede von Cateau-Cambresis: Spanien gewinnt Freigrafschaft Burgund und Neapel.
- 26.12.1559 Giovan Angelo de' Medici/Medigino wird Papst Pius IV.

- 1559 Henri II. de France wurde beim Turnier getötet
- 1559 Thronfolgekrieg zwischen “Şehzade” (Prinz) Beyazıt und “Şehzade” (Prinz) Selim in Konya, Asylsuche Beyazıt beim persischen Kaiser Tahmasb I.
- 1559/1560 England interveniert in Schottland für die Calvinisten.
- 1560 Gründung der schottischen Nationalkirche
- 1560 Eroberung der Insel Djerba
- 1560-1600 Osman’s Wirkung als Hofdekorateur
- 1562 Erneuten osmanisch-habsburgischer Friedensvertrag.
- 1562 Konzil von Trient weitergeführt.
- 1562 Frankfurt/Main Krönungsstadt des Heiligen Römischen Reiches.
- 1562 Blutbad von Vassy: Die Streitkräfte des Duc de Guise morden Hugenotten.
- 22/4/1562 Maximilian von Habsburg als Maximilian II. römischer König.
- 1563 Orleans: Duc de Guise wurde ermordet.
- ?3.1563 Edikt von Amboise: Erlaubnis protestantischer Gottesdienste.
- 1563 Dekrete des Concilium Tridentinum: Glaubens- und Reformdekrete
- 1563 39 Artikel in England: calvinistisches Bekenntnis für anglikanische Staatskirche.
- 1563 Gegenreformation in Bayern.
- 1563 Maximilian II. wurde zum König von Ungarn gekrönt.
- 1564 Einrichtung des Index „librorum prohibitorum“.
- 25.6/7.1564 Kaiser Ferdinand I. stirbt.
- 25/7.7.1564 Maximilian von Habsburg wurde als Maximilian II. Kaiser.
- 1564? Maximilian II. erklärt sich in Religionsfragen für neutral.
- 7.1.1566 Antonio-Michele Ghislieri-Caraffa wird Papst Pius V.
- 1566 Aufstand der Niederländer gegen spanische Herrschaft.
- 1566 Letzter Feldzug Kanuni Sultan Süleyman I. und sein Tod auf dem Feld; Thronbesteigung Selim II. und Eroberung der Festung Szigetwar durch die Osmanen.
- 1566 Augsburg: Aufstellung einer deutschen Streitmacht gegen die Türken
- 1567 Vom Großwesir Sokollu Mehmet Pasa inszenierten jemenitischen Aufstand.
- 1567 Errichtung einer Militärdiktatur in den Niederlanden unter Alba mit Sondergerichten.
- 1567 Maximilian II. hebt Prager Kompaktaten auf.
- 1567 Meaux: Hugenottischer Versuch, Charles IX. zu entführen, scheitert
- 1568 Grundsteinlegung der Selimiye-Moschee.
- 1568 Hinrichtung Egmonts und Hoorns.
- 1568 Maria Stuart flieht nach England.
- 1568 Frieden von Adrianopel: Kaiser zahlt jährlichen Tribut an Kanuni Sultan Süleyman I., 8jähriger Waffenstillstand.
- 1568-9 Jarnac: In Frankreich besiegte die katholische Partei Hugenotten, Conde fällt.
- 1568-9 Moncoutour: Die katholische Partei besiegt Hugenotten unter Amiral de Coligny
- 1569 Astrakhan Feldzug
- 1569 Sumatra Feldzug des “Kaptan” (Kapitän) Kurdioğlu Hızır Bey auf Befehl Selim II.
- 1570 Gegenreformation in Baden-Baden.
- 1570 Friede von St.Germain: Hugenotten erhalten 4 Sicherheitsplätze.
- 1570 Consensus von Sandomir der Protestanten in Polen.
- 1571 Eroberung Moskaus durch die Krim-Tataren.
- 1571 Eröffnung der Börse von London.
- 14.7.1571 Eroberung Zyperns durch Türken.
- 1571 Seeschlacht bei Lepanto: Flotte der Heiligen Liga unter Don Juan d'Austria schlägt türkische Flotte. Nur „İuluc“ (Kilic) Ali Paşa konnte fliehen.
- 1572 Einführung des Jesuitenordens in Österreich.

- 1572 Articuli Henriciani: Widerstandsrecht, Wahl- und Religionsfreiheit des polnischen Adels.
- 13.5.1572 Ugo Buoncompagno wird Papst Gregor XIII.
- 17.8.1572 Paris: Henri de Navarra heiratet Margot de Valois.
- 22.8.1572 Paris: Attentat auf Amiral de Coligny
- 23.8.1572 Bartholomäusnacht in Frankreich; Abschlachtung der Hugenotten in Paris.
- 1572 La Rochelle weigert sich, Steuern an den König Charles IX. de France zu zahlen.
- 1573 Pax Dissendum: Duldung aller Religionsparteien in Polen.
- 1573 Congregatio Germanica (Kardinalsausschuss für Deutschland) mit ständiger Nuntiatur in München, Wien, Köln.
- 1573 Abberufung duc d'Albas.
- 11.10.1573 Seeschlacht im Zuidersee: Niederländer schlagen spanische Flotte.
- 1574 Henri d'Anjou wurde polnischer König.
- 1574 Paris: Tod Charles IX., Rückkehr Henri d'Anjous an die Stadt.
- 1574 Doppelwahl in Polen: Stephan Batory wird auch polnischer König neben d'Anjou
- 1574 Eroberung Tunesiens.
- 1574 Tode Selim II. Und Thronbesteigung Murad III.
- 1574 Fertigstellung der Selimiye-Moschee
- 27.10.1575 Rudolf von Habsburg wurde als Rudolf II. König
- 1575 Murad III. betet in der Selimiye-Moschee in Edirne.
- ?2.1576 Flucht Henri de Navarras aus Frankreich.
- 1576 20.000 Mann unter Johann Kasimir von der Pfalz marschieren in Frankreich ein als Hilfstruppen der Hugenotten.
- ?5.1576 Edikt von Beaulieu: Henri de Navarra Gouverneur de Guyenne, Conde wird Gouverneur de Picardie und Duc d'Anjou Alencon.
- 1576 Tagung der Generalstände ohne Hugenotten, Forderung nach einer Religion.
- 1576 Henri III. erklärt sich zum Führer der katholischen Liga.
- 12.10.1576 Kaiser Maximilian II. stirbt.
- 12.10.1576 Rudolf von Habsburg wurde als Rudolf II. Kaiser.
- 4.8.1578 Schlacht bei Alcassar: Vernichtende Niederlage Portugals gegen die Mauren, Rey (König) Sebastian fällt
- 1578 Osmanisch-persischer Krieg
- 1579 Union von Arras: Farnese gewinnt südliche niederländische Provinzen für
- 22. 01 1580 Demolierung der İstanbuler Sternwache
- 1580 Erster osmanisch-britischer Vertrag
- 1580 Alba erobert Portugal für Felipe II. de Espana. Vereinigung Portugals mit Spanien.
- 1580 Acht Philipps II. gegen Wilhelm von Oranien.
- 1580 Henri de Navarra eroberte Cahors.
- 1580 Vertrag von Nerac zwischen Catherine de' Medici und Henri de Navarra.
- 1580 Friede von Fleix.
- ?4.1581 Cortes erkennen Felipe II, als Rey (König) de Portugal an. Felipe II. zieht in Lissabon ein.
- 1581 Gründung der Levante Company
- 1582 Kalenderreform Papst Gregors.
- 1582 Waffenstillstand von Jam Zapolski: Verzicht Russlands auf Livland und Polozk
-
- 18.01 1583 Jesuiten bauen die St.Benoit-Kirche und die dazugehörige Jesuitenschule St. Benoit in Istanbul.
- 1583 Felipe II. verlässt Portugal, Kardinal Erzherzog Albrecht zum Statthalter in Portugal ernannt.
- 1584 Gründung von Archangelsk.
- 1584 Gründung von Virginia durch W.Raleigh.

- 1584 Ermordung Wilhelms von Oranien in Delft.
- 1584 Duc d'Anjou stirbt.
- ?.12.1584 Vertrag von Joinville: Bündnis Spaniens mit der (katholischen) Liga in Frankreich gegen Henri de Navarra
- 1584-1588 Die Annalen und Miniaturen Lokmans „Hüner-name“ fertiggestellt.
- 24.4.1585 Felice Peretti v. Montalto wird Papst Sixtus VI.
- 1585 Eroberung Antwerpens durch Farnese.
- 1585 Papst Sixtus V. exkommuniziert Henri de Navarra und bezeichnet ihn als unwürdig, die Krone Frankreichs zu tragen.
- 1585 Vertrag von Nemours: Verbot des Protestantismus in Frankreich.
- 1586 Erste anti-inflatorische Regulierung der osmanischen Währung „Sikke“.
- 1587 Aufstellung der Grossen Armada zur Eroberung Englands.
- 1587 Hinrichtung Maria Stuarts.
- 1587 Schlacht von Coutras: Katholische Partei besiegt durch Hugenotten unter Henri de Navarra.
- 1587 Henri de Guise besiegt Hilfstruppen Johann Kasimirs für Hugenotten.
- ?.5.1588 Paris: Aufstand gegen Henri III.
- 1588 Paris: Jubelnder Empfang für Heinrich v. Guise.
- 1588 Vernichtung der Grossen Armada unter der Führung von Herzog von Medina Sidonia durch Lord Admiral Howard.
- 1588 Boris Godunow Reichsverweser in Russland.
- 1588 Blois: Tagung der Generalstände, Charles de Bourbon als Thronfolger vorgeschlagen
- 23.12.1588 Chateau de Blois: Ermordung Henri de Guises
- 24.12.1588 Chateau de Blois: Ermordung Ludwig Cardinal de Lorraine
- 1588 Die anti-inflatorische Regulierung der osmanischen Währung „Sikke“ die Erhebung der „Resm-i tashih-i sikke“ (steuer für die Währungskorrektur für Sikke)
- 1588-1606 Bosnali Mehmed wird Oberhaupt der Hofjuweliere.
- 1589 Zweite anti-inflatorische Regulierung der osmanischen Währung „Sikke“.
- 1589 Paris: Sorbonne erklärt, es sei gut und notwendig, Henri III. abzusetzen
- ?.1.1589 Tod Catarina de' Medicis
- ?.1.1589 Paris: Aufstand unter dem Duc de Mayenne
- 1589 Henri III. flieht ins Feldlager Henri de Navarras
- 2.8.1589 Ermordung Henri III. de France
- 1589 Katholische Partei erhebt den Cardinal de Bourbon zum Roi Charles X.
- ?.9.1589 Arques: Sieg Henri de Navarras über den Duc de Mayenne
- 1590 Charles X. de France stirbt
- 1590 Tod Sinans

4.0.4 ANHANG IV

Osmanische Metrologie

Die Osmanen haben die Maßeinheiten des Morgenlandes übernommen und sie mit den Einheiten des Abendlandes verschmolzen.

1.0 Die Einheiten zur Messung der Längen

Als Messeinheit für Längen wurde "arşın" benutzt. Es gibt zwei Sorten von "arşın". Sie sind „çarşı (=Marktplatz) arşını“ (=zîrâ) und „mimar (=Architekt) arşını“ (=zîrâ-i Mimârî). Weil die Längen unterschiedlich sind, sind die untergeordnete Einheiten auch verschieden.

1.1 Die Längeneinheiten auf dem Marktplatz

1 Arşın (=Elle)	0,6858 m
1 Rub oder Urub	0,0857 m (1/8 Arşın)
1 Kerrab oder Kirâh	0,0428 m (1/16 Arşın)
1 Endaze	0,6525 m

Es muss hier hervorgehoben werden, dass der Unterschied zwischen „Endaze“ und „Arşın“ nur ungefähr 3 cm ist.

1.2 Die Längeneinheiten der Architekten

1 Zira oder Arşın (=Elle)	0,757738 m
1 Parmak (=Finger, Zoll)	0,031572 m (1/24 zira)
1 Hat (=Strich)	0,002631 m (1/12 parmak)
1 Nokta (=Punkt)	0,000219 m (1/12 hat)

1.3 Die Gewichtseinheiten

1 Buğday (=Weizenkorn)	0,05011 gr. (1/4 kîrat) ¹
1 Kîrat (=Karat)	0,20046 gr (1/4 denk) ¹
¹ In seinem Buch „İlm-i Hisâb“ (Die Wissenschaft des Rechnens), erschien 1912 in Istanbul nennt Mehmet İzzet diese als „Evzân-ı Hafîfe“ (=leichte Gewichtseinheiten)	
1 Denk (=Packung)	0,80184 gr (1/4 Dirhem) ²
1 Dirhem (=Drachme)	3,2073625 gr ²
1 Miskal (=Perle)	4,5819464 gr ²
7 Miskal	32,073625 gr (10 Dirhem)

² In seinem Buch „İlm-i Hisâb“ (Die Wissenschaft des Rechnens), erschien 1912 in Istanbul nennt Mehmet İzzet diese als „Evzân-ı Mutavassîta“ (=mittlere Gewichtseinheiten)

1 Okka/Kıyye (=Handvoll)	1,282945 kg (400 Dirhem) ³
1 Batman (=Boatsenkung)	7,69767 kg (6 Okka) ³
1 Kantar (=Waage)	56,44958 kg (44 Okka) ³
1 Çeki (=Karre)	225,79832 kg (4 Kantar) ³

³ In seinem Buch „İlm-i Hisâb“ (Die Wissenschaft des Rechnens), erschienen 1912 in Istanbul nennt Mehmet İzzet diese als „Evzân-ı Kebîre“ (=große Gewichtseinheiten)

1.4 Die Einheiten zur Messung der Flächen

1 Zîrâkare (Zusatzquadrat)=	0,57416 m ²	
1 Evlek (Hausgrund)=	229,67 m ² (400 zîrâkare)=	20 x 20 zîrâ
1 Dönüm (Umkreis) = 4 Evlek =	918,67 m ² (1.600 zîrâkare)=	40 x 40 zîrâ
(1 europäische Hektar ²⁸⁷ =11 Dönüm =	10.105,337 m ² = 17.600 zîrâkare)=	440 x 440 zîrâ

1.5 Die Einheiten zur Messung des Fließvolumen des Wassers

Zur Messung des Fließvolumens des Wassers an der Quelle wurde die Einheit „Lüle“ benutzt. 1 Lüle ist ein Rohr mit einem Durchmesser von 26 mm und lässt 36 liter pro Stunde durchfließen. Das ergibt 52 m³ Wasser am Tag (24 Stunden).

Die Röhre der Verteilerzentren in einer Stadt wurden nach dem Verbrauch der einzelnen Vierteln bemessen und haben folgende Einheitswerten:

1 Hilal (=Mondsichel)	0,5625 l/min (täglich 0,81 m ³)
1 Çuvaldız (=Polsterer_Nadel)	1,125 l/min (täglich 0,162 m ³)
1 Masura (=Nähgarnbobine)	4,5 l/min (täglich 6,48 m ³)
1 Kamış (=Schilfrohr)	9 l/min (täglich 12,96 m ³)
1 Lüle (=Stapel)	36 l/min (täglich 51,84 m ³ ~ 52 m ³)

²⁸⁷ Erst ab „Tanzimat“ (=Reformen) des 1876

4.0.5 ANHANG V

Die Türkische Sprache

(basiert auf dem Artikel Türkische_Sprache aus der freien Enzyklopädie Wikipedia).

Türkisch (in der Wissenschaft auch *Türkeitürkisch* genannt) ist die Amtssprache in der Türkei und gehört zu den Turksprachen. Die heutige Sprache der Türkei ist die Muttersprache von 46,278 Mio. oder 90 % der Bevölkerung (1987). 845.550 benutzen das Türkeitürkische in Bulgarien, (1986), 37.000 in Usbekistan, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan und Aserbaidshan (Schätzung 1979). Für 120.000 ist das Türkeitürkische die Muttersprache auf Zypern und für 128.380 in Griechenland (1976). 63.600 Türken leben heute in Belgien (1984) und 1,5523 Mio. in der Bundesrepublik Deutschland (1984); ferner leben noch 14.000 Türken in Rumänien (1982) und 250.000 auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens (1982). Rund 3.000 "echte" Türken leben noch im Irak (1990) und 2.570 im Iran. 24.123 Türken sind in die USA ausgewandert (1970) und 8.863 leben in Kanada (1974). Rund 135.000 Türken siedeln in Frankreich (1984) und 150.000 in den Niederlanden (1984). 5.000 Türken arbeiten in Schweden (1988); insgesamt gibt es 56 Mio. Sprecher der heutigen Türkeitürkischen Sprache (1991). Die Eigenbezeichnung der Türkischen Sprache der Türkei lautet *Türk dili* (Türkische Sprache) oder *Türkçe* (Türkisch) bzw. *Türkiye Türkçesi* (Türkeitürkisch). Als Alternativbezeichnung ist uns auch *Osmanlıca* (Osmanisch) bzw. *Osmanlı Türkçesi* (Osmanisches Türkisch) bekannt. Die türkische Sprache zerfällt bis heute in zahlreiche Dialekte, wobei heute der Istanbuler Dialekt die Norm bildet.

Geschichte

Die heutige Türkische Sprache ist ein direkter Erbe des **Oghusischen**. Dieses war die Sprache der westlichen **Turk-Stämme**, die einst in Zentralasien siedelten und ab dem 8. Jhd. an von den osttürkischen Völkern in den Westen vertrieben wurden. Das Türkische war in den vergangenen Jahrhunderten stark vom Persischen und Arabischen beeinflusst, wodurch zeitweilig rund 80% des türkischen Wortschatzes aus diesen beiden Sprachen stammte. Nach der Gründung der Türkischen Republik 1923 begann man in den 1930er Jahren, die fremden Lehnwörter durch türkische Wörter zu ersetzen. Dieser Prozess ist bis heute nicht abgeschlossen, so dass sich immer noch zahlreiche Wörter persischen und arabischen Ursprungs finden. In diesem Jahrhundert kamen weitere Begriffe aus europäischen Sprachen hinzu, vor allem aus dem Französischen. Als die engsten Verwandten der Türkischen Sprache gelten das **Aserbaidshanische** und das **Turkmenische**. Im weitesten Sinne zählt auch der balkantürkische Dialekt der **Gagausen** zu den engeren Verwandten des Türkischen.

Alphabet

Die westlichen **Alttürken** (Oghusen) waren schon ein bedeutendes Kulturvolk: sie besaßen in der **türkischen Runenschrift** ein bescheidenes alttürkisches Schrifttum. Ab dem 8. Jhd. galten die Oghusen

als islamisiert und sie übernahmen die **Arabische Schrift**, die allerdings mit den persischen Zusatzzeichen ergänzt war. Allerdings war dieses Alphabet für die Lautenreiche türkische Sprache **sehr ungeeignet**.

Im Jahre 1926 nahm Kemal Atatürk an einem Kongreß in aserbaidshanischen Baku teil, bei dem u. a. die Schaffung einer Lateinschrift für die Turkvölker gefordert wurde. (Aserbaidshan hatte schon seit 1922 eine lateinisch-basierte Schrift: das Einheitliche Alphabet.) 1928 wurde nun das Türkische mit der von Kemal Atatürk mitentwickelte lateinischen Schrift wiedergegeben. Atatürk nannte dieses neue Schriftsystem: Neues Türkisches Alphabet und Grundlage für die Neuschreibung der Wörter (wie für die allgemeine Sprachreform) war der nun İstanbuler Dialekt. Das türkische Alphabet umfasst 29 Buchstaben, wobei jedem Laut ein Buchstabe zugeordnet wurde: a b c ç d e f g ğ h ı i j k l m n o ö p r s ş t u ü v y z . Es fehlen als Hauptbuchstaben w und x wobei neulich werden sie von den türkischen Gelehrten in das Alphabet zu integrieren aufgefordert.

Besonderheiten bei der Aussprache

c: wie dt. **dsch** in *Dschungel* **ç:** wie dt. **tsch** in *Kutsche* **ğ:** (*yumuşak g*): dient zur Dehnung von dunklen Vokalen **ı:** kurzes, sehr dumpfes i, vgl. dt. *e* in *Sonne* **j:** wie dt. *j* in *Journal* **ş:** wie dt. *sch* in *Schule* **v:** wie dt. *v* in *Vase* **y:** wie dt. *j* in *Jacke* **z:** wie dt. *s* in *Sonne* Die übrigen Laute werden wie im Deutschen ausgesprochen. Die Buchstaben ä, q, w, x und ß werden im Türkischen nicht verwendet; j steht nur in Fremdwörtern.

Grammatik

Das Türkische ist eine agglutinierende Sprache und unterscheidet sich somit wesentlich von den indogermanischen Sprachen. Das bedeutet, dass alle grammatischen Formen durch eine (eindeutige) Endung angezeigt werden. Dabei können mehrere Endungen aufeinanderfolgen, wobei die Reihenfolge festgelegt ist. Beispiel: Uçurtmayı vurmasınlar. *Sie sollen den Drachen nicht töten.* (Filmtitel) Man könnte den Satz wie folgt zerlegen: Uçurtma-yı vur-ma-sın-lar. "*Drachen-den töten-nicht-sollen-sie.*" Die Endung *-yı* zeigt den bestimmten Akkusativ an; *-ma* steht für die Verneinung; *-sı* steht für den Imperativ, *-lar* für die 3. Person Mehrzahl. Bei der Suffigierung, also beim Anhängen der Endungen, spielt die so genannte Vokalharmonie eine große Rolle: die Vokale der Endungen richten sich nach dem letzten Vokal des Stammwortes bzw. der vorhergehenden Endung. Man unterscheidet hierbei in die große Vokalharmonie, bei der ein Endungsvokal zu ı, i, u oder ü werden kann, und die kleine Vokalharmonie, die a und e als Alternativen kennt. Ein Beispiel für die kleine Vokalharmonie ist die Endung *-DE* für die Ortbestimmung: bahçede (im Garten), aber: lokantada (im Restaurant). Als Beispiel für die große Vokalharmonie dient uns die Endung *-li*; ("aus ... stammend"): Berlinli (aus Berlin), aber: Ankaralı, Bonnlu, Könlü. Es kommt vor, dass infolge der Vokalharmonie mehrere Endungen mit dem gleichen Vokal aufeinanderfolgen (z. B. huzursuzsunuz: *ihr seid unruhig*). Da dies auch beim für deutsche Ohren offenbar lustig anmutende ü der Fall ist (z. B. üzgünsünüz: *ihr seid traurig, es tut euch leid*), wird das Türkische in Deutschland manchmal als "ü-Sprache" bezeichnet. Das Türkische kennt fünf Fälle (Nominativ, Dativ, Akkusativ, Ablativ und

Lokativ, mitunter wird der Genitiv als sechster Fall genannt). Als Zeitformen sind im wesentlichen zu nennen: (bestimmtes) Präsens, Aorist, Optativ, (bestimmtes) Präteritum, Narrativ, Dubitativ, sowie zusammengesetzte Zeitformen, hinzu kommen Passiv und Konditional. Nebensätze werden meist durch so genannte Konverben ausgedrückt. Weiterhin kennt das Türkische keinen bestimmten Artikel und kein grammatisches Geschlecht.

Wortschatz

Einige Beispiele für Lehnwörter aus anderen Sprachen: *aus dem Arabischen*: fikir (*Idee*), hediye (*Geschenk*), resim (*Bild*) *aus dem Persischen*: pencere (*Fenster*), şehir (*Stadt*), hafta (*Woche*) *aus dem Französischen*: lüks (*Luxus*), kuzen (*Cousin*) *aus anderen Sprachen*: pikap (*Plattenspieler*), şalter (*[Licht-]Schalter*):

4.0.6 ANHANG VI

Eine Einführung zur arabisch-osmanischen Zeitrechnung

(Konvertierungsrechner für die Umrechnung zwischen abendländischen (gregorianischen) und islamischen Jahreszahlen. Von Dr. Armin Bassarak)

Die Zeitrechnung

Die Zeitrechnung im Osmanischen Reich beruhte auf dem islamischen Kalender, der im Jahre 638 n.Chr. vom Kalifen Omar eingeführt wurde. Als Beginn der Zeitrechnung stand die Emigration (hidjra) des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina am 15/16 Juli 622.

Der islamische Kalender beruht auf Mondjahren, der Monat (die astronomische Grundeinheit ist der synoptische Monat) beginnt mit der Sichtbarkeit des Neumondes und der Tag mit Sonnenuntergang und endet mit dem darauf folgenden Sonnenuntergang.

Das Mondjahr besteht aus zwölf Monaten zu je 29,5306 Tagen. Bei der Multiplikation der Tage mal der Anzahl der Monate ergeben sich 354,367 Tage. Ausgleichend wechseln die Monate mit 30 und 29 Tage ab und man fügt in einem Zyklus von 30 Jahren elf mal einen Schalttag hinzu (am Ende des 2,5,7, 10,13,16,18,21,24,26, und 29 Jahres). Das Mondjahr mit 354,367 Tagen weist, gegenüber dem Sonnenjahr mit 365,2422 Tagen, eine Differenz von 10,875 Tagen auf.

Diese Rückverschiebung um 11 Tage fällt alle 33 Jahre wieder auf etwa dasselbe Datum wie im Sonnenjahr, woraus ein Unterschied von einem Jahr resultiert. (Ein Sonnenjahr ist der Zeitraum in dem die Erde einmal um die Sonne wandert). (Islamischer Kalender zur Mondberechnung) und (Allg. Kalender).

Die Form der zeitgenössischen Wiedergabe historischer Daten erfolgt mit der zuerst Nennung des Hidjrajahres und dann, durch Schrägstrich getrennt, das oder die christlichen Jahre. Meist fällt ein Mondjahr in zwei Sonnenjahre z.B. 1400 / 1979-80

Näherungsgleichung G. Endreß: $H * 32:33 + 622 = n. \text{ Chr.}$

$(C-622)*33:22 = n.H.$

Im Osmanischen Reich war eine Vielzahl von unterschiedlichen Datierungen im Gebrauch:

1. Religiöser islamischer Kalender (ab dem 16. Juli 622)
2. Fiskalischer Kalender (maliye) ab 1677, offiziell ab dem 01 März 1789
3. Naturalistischer oder Volkskalender für örtliche Festberechnungen.
4. Gregorianischer Kalender ab dem 01.März 1917
5. Julianischer / gregorianischer/diokletischer / oder jüdische Kalender für die christlichen und jüdischen Gemeinden.

Der (maliye) Kalender war ein Rückgriff auf den seleukidischen, der sich durch die syrischen Monatsnamen vom julianischen Kalender Unterschied und sich für genaue Verwaltungsaufgaben eignete (Steuerberechnungen / Fiskalangelegenheiten / Soldzahl- ungen / etc.). Er beginnt mit dem 01. März und endet mit den unterschiedlichen Schalttagen im Februar (Diese Jahresberechnung war auch in Venedig bis 1797 in gebrauch). Trotzdem gab es bei der Ausgleichung mit dem islamischen Kalender Probleme, weil man alle 33 Mondjahre eine Jahreszahl auslassen musste. Nach einem Verwaltungsfehler 1288/1871 zählte man die Jahre lücken- los bis zur Kalenderumstellung weiter.

Deutsch:

Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November
Dezember

Klassische islamische Monatsnamen (dem Mondjahr folgend:)

Muharram (30 Tage)

Safar (29 Tage)

Rabi'al-awwal (30 Tage)

Rabi'ath-thani (29 Tage)

Dschumada al-ula (30 Tage)

Dschumada al-achira (29 Tage)

Radschab (30 Tage)

Scha'ban (29 Tage)

Ramadan (30 Tage)

Schawwal (29 Tage)

Dhu'l-qa'da (30 Tage)

Dhu'l-hidschdscha *(29 Tage)

*In Schaltjahren (30 Tage)

Türkische Monatsnamen:

Ocak (31 Tage)

Subat (28 bzw. 29 Tage)

Mart (31 Tage)

Nisan (30 Tage)

Mayis (30 Tage)

Haziran (30 Tage)

Temmuz (31 Tage)

Agustos (31 Tage)

Eylül (30 Tage)

Ekim (31 Tage)

Kasim (30 Tage)

Aralik (31 Tage)

Arabisch / Syrisch die im Osmanischen Reich auch verwendet wurden:

Kanun ath-thani (Januar)

Schubat

Adhar

Nisan

Ayyar

Haziran

Tammu

Ab

Aylül

Tischrin al-awwal

Tischrin ath-thani

Kanun al-awwal

Literaturhinweise

1. Grohman, Adolf: Arabische Chronologie. Mit Beiträgen von Joachim Mayr und Walter C. Till, in: Handbuch der Orientalistik. Abt.1 Erg. Bd. 2, Halbband 1., Leiden, 1966 S. 1-48.
2. Mayr, Joachim: Osmanische Zeitrechnung. in: Die Geschichtsschreiber der Osmanen und Ihre Werke. Babinger, Franz. Leipzig 1927 S. 417 – 430

3. Schimmel Annemarie: Das islamische Jahr. Zeiten und Feste. (becksche reihe 1441), 2. Aufl. München 2002
4. Taqizadeh, Sayyid Hasan: Various eras and calenders used in the countries of Islam. in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies. London 1937-39
5. Wüstenfeld, Ferdinand: Wüstenfeld-Mahler'sche Vergleichs-Tabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung. Unter Mitarbeit von Joachim Mayr bearb. v. B. Spuler. Wiesbaden 1961

4.0.7 ANHANG VII Chronologischer Liste der Sinans Bauten

Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
1	Coban Mustafa Pasa Brücke	Bulgarien	Svilengrad	1529	935
2	Coban Mustafa Pasa (Karawanserail)	Türkei	Eskisehir	1529	935
3	Coban Mustafa Pasa Imaret	Türkei	Kocaeli (Gebze)	1529	935
4	Coban Mustafa Pasa Medrese	Türkei	Kocaeli (Gebze)	1529	935
5	Coban Mustafa Pasa Moschee	Türkei	Kocaeli (Gebze)	1529	935
6	Coban Mustafa Pasa Grabmal	Türkei	Kocaeli (Gebze)	1529	935
7	Ucbas (Nureddin Hamza) Medrese	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1531	937
8	Ucbas (Nureddin Hamza) Mescid	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1531	937
9	Muhsine Hatun Mescid	Türkei	Istanbul (Kumkapi)	1533	939
10	Ruznameci Abdi Celebi Mescid	Türkei	Istanbul (Samatya)	1534	940
11	Süleymaniye (Citadel) Moschee	Türkei	Van	1534	940
12	Süleymaniye Brücke	Türkei	Kocaeli (Dil Iskelesi)	1534	940
13	Abdulkadir Gilani Moschee	Irak	Baghdad	1534	940
14	Abdulkadir Gilani Tekke	Irak	Baghdad	1534	940
15	Imam-i A'zam (Abu Hanife) Moschee	Irak	Baghdad	1535	941
16	Imam-i A'zam (Abu Hanife) Tekke	Irak	Baghdad	1535	941
17	Kurkcubasi Mescid	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1535	941
18	Lala Huseyin Pasa Grabmal	Türkei	Van	1535	941
19	Mahmud Aga Palast	Palestina	Jerusalem	1535	941
20	Ma'lul Emir Efendi Medrese	Palestina	Jerusalem	1535	941
21	Abdusselam Celebi Medrese	Türkei	Istanbul (Kucuk Cekmece)	1538	944
22	Abdusselam Celebi Moschee	Türkei	Kocaeli (Izmit)	1538	944
23	Cavusbasi Moschee	Türkei	Istanbul (Sutluce)	1539	945
24	Haseki Hurrem Sultan Moschee	Türkei	Istanbul (Haseki)	1539	945
25	Yahya Efendi Medrese	Türkei	Istanbul (Besiktas)	1539	945
26	Subasi Mescid	Türkei	Istanbul (Süleymaniye)	1539	945
27	Maktul Ayas Pasa Moschee	Irak	Basra	1539	945
28	Maktul Ayas Pasa Grabmal	Türkei	Diyarbakir [Amid]	1539	945
29	Cavus Mescid	Türkei	Istanbul (Silivrikapi)	1539	945
30	Haseki Botan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Haseki)	1539	945
31	Kaiserliche Gemächer Lager	Türkei	Istanbul (Haskoy)	1539	945
32	Haseki Hurrem Sultan Medrese	Türkei	Istanbul (Haseki)	1540	946
33	Haseki Hurrem Sultan Mekteb	Türkei	Istanbul (Haseki)	1540	946
34	Haseki Hafsa Sultan Grabmal	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1540	946
35	Defterdar Mahmud Celebi Mescid	Türkei	Istanbul (Defterdar)	1541	947
36	Yunus Bey Medrese	Türkei	Istanbul (Draman)	1541	947
37	Yunus Bey Moschee	Türkei	Istanbul (Draman)	1541	947
38	Barbaros Hayreddin Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1541	947

Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
39	Barbaros Hayreddin Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Zeyrek)	1541	947
40	Gulfem Hatun Medrese	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1541	947
41	Hayreddin Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Kemeralti)	1541	947
42	Hayreddin Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Tophane)	1541	947
43	Barbaros Hayreddin Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Besiktas)	1542	948
44	Emir Buhari Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Otakcilar)	1542	948
45	Emir Buhari Moschee	Türkei	Istanbul (Otakcilar)	1542	948
46	Bali Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1543	949
47	Bali Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1543	949
48	Sehzade Mehmed Grabmal	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1544	950
49	Civizade Efendi Mescid	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1544	950
50	Civizades Tochtters Mescid	Türkei	Istanbul (Davutpasa)	1544	950
51	Hacegizade Medrese	Türkei	Istanbul (Fatih)	1544	950
52	Haseki Sultan Imaret	Bulgarien	Svilengrad	1544	950
53	Haseki Sultan Imaret	SAUDI	Mekka	1544	950
54	Haseki Sultan Imaret	SAUDI	Medina	1544	950
55	Haseki Sultan Moschee	Bulgarien	Svilengrad	1544	950
56	Husrev Pasa Moschee	Syrien	Aleppo	1545	951
57	Husrev Pasa Medrese	Syrien	Aleppo	1545	952
58	Husrev Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1545	951
59	Sehzade Mehmed Medrese	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1546	952
60	Makbul Ibrahim Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Atmeydani)	1546	952
61	Kapiagasi (Yakub Aga) Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Samatya)	1547	953
62	Muhyiddin Celebi Moschee	Türkei	Istanbul (Tophane)	1547	953
63	Sehzade Mehmed Karawanserail	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1548	954
64	Sehzade Mehmed Imaret	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1548	954
65	Sehzade Mehmed Mekteb	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1548	954
66	Sehzade Mehmed Moschee	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1548	954
67	Bosnali Mehmed Pasa Moschee	Bulgarien	Sofia	1548	954
68	Sultan Selim I Medrese	Türkei	Istanbul (Halicilar)	1548	954
69	Mihrimah Sultan Imaret	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1548	954
70	Mihrimah Sultan Medrese	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1548	954
71	Mihrimah Sultan Moschee	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1548	954
72	Rustem Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Cagaloglu)	1550	956
73	Süleymaniye Karawanserail	Türkei	Hatay (Belen)	1550	956
74	Haseki Hurrem Sultan Daru's-sifa	Türkei	Istanbul (Haseki)	1550	956
75	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Galata)	1550	956
76	Mihrimah Sultan Moschee	Türkei	Istanbul (Edirnekapi)	1550	971
77	Hadim Ibrahim Pasa Medrese	Türkei	Diyarbakir [Amid]	1550	957
78	Hadim Ibrahim Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Silivrikapi)	1550	957

Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
79	Hadim Ibrahim Pasa Mescid	Türkei	Istanbul (Isakapi)	1550	957
80	Hadim Ibrahim Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Silivrikapi)	1551	957
81	Iskender Pasa Moschee	Türkei	Diyarbakir [Amid]	1551	957
82	Tatar Khan Moschee	Ukraine	Yevpatoriya [Gozleve]	1552	958
83	Abdurrahman Celebi Moschee	Türkei	Istanbul (Capa)	1552	958
84	Süleymaniye Karawanserail	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1552-56	958-62
85	Süleymaniye Daru'l-kurra	Türkei	Istanbul (Unkapani)	1552-57	958-63
86	Süleymaniye Brücke	Türkei	Corum	1552-58	958-64
87	Süleymaniye Karawanserail	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1552-59	958-65
88	Süleymaniye Karawanserail	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1552-60	958-66
89	Süleymaniye Badeanstalt	Türkei	Kirkuk [Sehrizor]	1552-61	958-67
90	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Bursa (Yenisehir Akbiyik)	1552-62	958-968
91	Süleymaniye Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1552-62	958-68
92	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Bitpazari)	1552-63	958-969
93	Süleymaniye Imaret	Türkei	Istanbul (Silivri)	1552-63	958-69
94	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Yalova-Samanli)	1552-64	958-970
95	Süleymaniye Medrese	SAUDI	Mekka	1552-64	958-70
96	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Kirklareli (Karisdiran)	1552-65	958-971
97	Süleymaniye Medrese	Türkei	Hajj Road (?)	1552-65	958-71
98	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Konya (Eregli)	1552-66	958-972
99	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Sakarya (Sapanca)	1552-67	958-973
100	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Tekirdag	1552-68	958-974
101	Rustem Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Cibali)	1552-69	958-975
102	Rustem Pasa Badeanstalt	Türkei	Sakarya (Sapanca)	1552-70	958-976
103	Rustem Pasa Imaret	Türkei	Sakarya (Sapanca)	1552-71	958-977
104	Rustem Pasa Imaret	Türkei	Tekirdag	1552-72	958-978
105	Rustem Pasa Medrese	Türkei	Tekirdag	1552-73	958-979
106	Rustem Pasa Mescid	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1552-74	958-980
107	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Afyon (Bolvadin)	1552-75	958-981
108	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Silivri)	1552-76	958-982
109	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Tahtakale)	1552-77	958-983
110	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Sakarya (Sapanca)	1552-78	958-984
111	Rustem Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Kadirga)	1552-79	958-985
112	Rustem Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Outside the City)	1552-80	958-986
113	Rustem Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1552-81	958-987
114	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Tekirdag	1553	959
115	Süleymaniye Daru't-tib	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1553	959
116	Suleymaniye,I. Medrese	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1553	959

117	Süleymaniye Mekteb	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1553	959
118	Kapiagasi (Mahmud Aga) Medrese	Türkei	Istanbul (Outside the City)	1553	959
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
119	Süleymaniye II. Medrese	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1554	959
120	Kapiagasi (Mahmud Aga) Moschee	Türkei	Istanbul (Ahirkapi)	1554	960
121	Süleymaniye Daru's-sifa	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1554	960
122	Süleymaniye Imaret	Syrien	Damascus	1554	960
123	Süleymaniye Imaret	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1554	960
124	Abdurrahman Celebi Grabmal	Türkei	Istanbul (Capa)	1554	959
125	Ahmed Aga Medrese	Türkei	Istanbul (Capa)	1554	959
126	Gießerei	Türkei	Istanbul (Tophane)	1554	961
127	Kapiagasi (Mahmud Aga) Grabmal	Türkei	Istanbul (Cakmakcilar)	1554	960
128	Kapiagasi Brücke	Türkei	Istanbul (Fatih)	1554	960
129	Süleymaniye Moschee	Syrien	Damascus	1555	961
130	Sinan Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Besiktas)	1555	962
131	Sinan Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1555	961
132	Davud Aga Mescid	Türkei	Istanbul (Eyup)	1555	961
133	Sah Sultan Tekke	Türkei	Istanbul (Aksaray)	1555	961
134	Sinan Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1555	963
135	Sinan Pasa Mescid	Türkei	Bolu	1555	963
136	Sinan Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Carsamba)	1555	963
137	Mehmed Pasa Karawanserail (Dukaginzade)	Syrien	Aleppo	1556	962
138	Sah Sultan Moschee	Türkei	Istanbul (Eyup)	1556	962
139	Sinan Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Besiktas)	1556	962
140	Dukaginzade Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Konya (Eregli)	1556	963
141	Dukaginzade Mehmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1556	963
142	Süleymaniye Daru'l-hadis	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1557	963
143	Süleymaniye Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1557	963
144	Süleymaniye Moschee	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1557	963
145	Haseki Hurrem Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Ayasofya)	1557	963
146	Haseki Hurrem Sultan Grabmal	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1558	964
147	Karagoz Mehmed Pasa Moschee	Bosnien	Mostar	1558	964
148	Gazi Iskender Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Kanlica)	1558	965
149	Haseki Hurrem Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Bahcekapi)	1558	964
150	Semiz Ali Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Eyup)	1558	964
151	Semiz Ali Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Yenikoy)	1558	964
152	Semiz Ali Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Haskoy)	1558	964
153	Semiz Ali Pasa Palast 1	Türkei	Istanbul (Sariguzel)	1558	964
154	Semiz Ali Pasa Palast 2	Türkei	Istanbul (Outside of Topkapi)	1558	964

155	Semiz Ali Pasa Palast 3	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1558	964
156	Semiz Ali Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Zincirlikuyu)	1559	965
157	Süleymaniye IV. Medrese	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1559	965
158	Süleymaniye III. Medrese	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1559	965
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
159	Damad Ferhad Pasa Moschee	Türkei	Kastamonu	1559	965
160	Kapiagasi (Cafer Aga) Medrese	Türkei	Istanbul (Alemdar)	1560	966
161	Gazi Iskender Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Kanlica)	1560	966
162	Sehzade Cihangir Moschee	Türkei	Istanbul (Cihangir)	1560	966
163	Hadim Ibrahim Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Isakapi)	1560	966
164	Bedesten Medrese	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1560	966
165	Bedesten Mescid	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1560	966
166	Gazi Iskender Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Kanlica)	1560	967
167	Sokollu (Kasim Pasa) Karawanserail	Türkei	Edirne (Havsa)	1560-78	974-84
168	Sokollu (Kasim Pasa) Badeanstalt	Türkei	Edirne (Havsa)	1560-79	974-85
169	Sokollu (Kasim Pasa) Imaret	Türkei	Edirne (Havsa)	1560-80	974-86
170	Sokollu Mehmed Pasa Brücke	Türkei	Kirklareli (Alpullu)	1560-81	974-87
171	Sokollu Mehmed Pasa Brücke	Türkei	Tekirdag (Marmaracik)	1560-82	974-88
172	Sokollu Mehmed Pasa Karawanserail	Bosnien	Sarajevo	1560-83	974-89
173	Sokollu Mehmed Pasa Karawanserail	Türkei	Kirklareli (Luleburgaz)	1560-83	974-89
174	Sokollu Mehmed Pasa Children's Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1560-84	974-90
175	Sokollu Mehmed Pasa Badeanstalt	SAUDI Saudi Arabien	Mekka	1560-85	974-91
176	Sokollu Mehmed Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Azabkapi)	1560-86	974-92
177	Sokollu Mehmed Pasa Imaret	Bosnien	Sarajevo	1560-87	974-93
178	Sokollu Mehmed Pasa Imaret	Türkei	Kirklareli (Luleburgaz)	1560-88	974-94
179	Sokollu Mehmed Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Kadirga)	1560-89	974-95
180	Sokollu Mehmed Pasa Mescid	Türkei	Istanbul (Buyuk Cekmece)	1560-90	974-96
181	Sokollu Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Kadirga)	1560-91	974-97
182	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Bosnien	Sarajevo	1560-92	974-98
183	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Ayasofya)	1560-93	974-99
184	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Halkali)	1560-94	974-100
185	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Kadirga)	1560-95	974-101
186	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Outside the City)	1560-96	974-102
187	Sokollu Mehmed Pasa Palast	Türkei	Buda	1560-97	974-103
188	Sokollu Mehmed Pasa Grabmal	Türkei	Buda	1560-98	974-104
189	Hurrem Cavus Moschee	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1561	967
190	Rustem Pasa Karawanserail	Türkei	Edirne	1561	967
191	Rustem Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1561	967

192	Firdevs Bey Moschee	Türkei	Isparta	1561	967
193	Molla Celebi Moschee	Türkei	Istanbul (Findikli)	1561	967
194	Kara Ahmed Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1561	967
195	Kara Ahmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1561	967
196	Rustem Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Yalova-Samanli)	1561	967
197	Kara Ahmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1562	968
198	Odabasi Behruz Aga Moschee	Türkei	Istanbul (Sehremeni)	1562	969
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
199	Kethuda Kadin Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Beykoz Akbaba)	1562	969
200	Ferruh Kethuda Moschee	Türkei	Istanbul (Balat)	1563	970
201	Hadim Ibrahim Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Silivrikapi)	1563	971
202	Lala Mustafa Pasa Moschee	Türkei	Erzurum	1563	971
203	Sultan Selim (Selimiye) Daru'l-kurra	Türkei	Edirne	1563	971
204	Sultan Selim (Selimiye) Mekteb	Türkei	Edirne	1563	971
205	Sultan Selim I Karawanserail	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
206	Sultan Selim I Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
207	Sultan Selim I Imaret	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
208	Sultan Selim I Mekteb	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
209	Sultan Selim I Moschee	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
210	Sultan Selim I Grabmal	Türkei	Istanbul (Selimiye)	1563	971
211	Sultan Selim II Pavilion	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1563	971
212	Odabasi Behruz Aga Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Findikli)	1563	971
213	Odabasi Behruz Aga Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Kemerburgaz)	1563	971
214	Großer Wasserrückhaltebecken	Türkei	Istanbul (Kagithane)	1564	972
215	Sultan Selim II Karawanserail	Türkei	Konya (Karapinar)	1564	973
216	Sultan Selim II Badeanstalt	Türkei	Konya (Karapinar)	1564	973
217	Sultan Selim II Imaret	Türkei	Konya (Karapinar)	1564	973
218	Sultan Selim II Moschee	Türkei	Konya (Karapinar)	1564	973
219	Egri (verbücktes) Aquädukt	Türkei	Istanbul (Kemerburgaz)	1564	973
220	Evvel Bend Aquädukt	Türkei	Istanbul (Kagithane)	1564	973
221	Guzelce (Gozluce) Aquädukt	Türkei	Istanbul (Cebecikoy)	1564	973
222	Maglova Aquädukt	Türkei	Istanbul (Kemerburgaz)	1564	973
223	Uzun (Langes) Aquädukt	Türkei	Istanbul (Kemerburgaz)	1564	974
224	Mihrimah Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Edirnekapi)	1565	974
225	Semiz Ali Pasa Moschee	Türkei	Tekirdag (Eregli)	1565	974
226	Adliye (Dukaginzade)	Syrien	Aleppo	1565	974
227	Muderris Koy Aquädukt	Türkei	Istanbul (Merkezefendi)	1565	974
228	Mustafa Celebi Mescid	Türkei	Istanbul (Merkezefendi)	1565	974
229	Odabasi Brücke	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1565	974
230	Husrev Kethuda Karawanserail	Türkei	Edirne (Ipsala)	1565-70	974-80

231	Husrev Kethuda Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Catalca)	1565-70	974-80
232	Husrev Kethuda Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Ortakoy)	1565-70	974-80
233	Husrev Kethuda Badeanstalt	Türkei	Kocaeli (Izmit)	1565-70	974-80
234	Husrev Kethuda Medrese	Türkei	Ankara	1565-70	974-80
235	Husrev Kethuda Medrese	Türkei	Istanbul (?)	1565-70	974-80
236	Cenabi Ahmed Pasa Moschee	Türkei	Ankara	1566	975
237	Husrev Kethuda Daru'l-kurra	Türkei	Istanbul (Vefa)	1566	975
238	Semiz Ali Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1566	975
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
239	Sokollu Mehmed Pasa Badeanstalt	Saudi Arabien	Medina	1566	975
240	Sultan Selim II Medrese	Syrien	Damascus	1566	975
241	Süleymaniye Grabmal	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1566	975
242	Sahkulu Medrese	Türkei	Istanbul (?)	1566	975
243	Süleymaniye Karawanserail	Türkei	Istanbul (Buyuk Cekmece)	1567	976
244	Kose Husrev Pasa Medrese	Türkei	Van	1567	976
245	Baba Celebi Medrese	Türkei	Istanbul (Fatih)	1567	976
246	Pertev Pasa Palast	Türkei	Istanbul (außerhalb der Stadt)	1567	976
247	Süleymaniye Brücke	Türkei	Istanbul (Buyuk Cekmece)	1568	977
248	Pertev Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Vefa)	1568	977
249	Kose Husrev Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Halicioglu)	1568	977
250	Merkez Efendi Moschee	Türkei	Istanbul (Laleli)	1568	977
251	Semiz Ali Pasa Arasta	Türkei	Edirne	1569	978
252	Sokollu Mehmed Pasa Daru'l-kurra	Türkei	Istanbul (Eyup)	1569	978
253	Sokollu Mehmed Pasa Badeanstalt	Türkei	Edirne	1569	978
254	Sokollu Mehmed Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Eyup)	1569	978
255	Sokollu Mehmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1569	978
256	Semiz Ali Pasa Moschee	Türkei	Kirklareli (Babaeski)	1569	978
257	Haydar Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Zeyrek)	1570	979
258	Mihrimah Sultan Medrese	Türkei	Istanbul (Edirnekapi)	1570	979
259	Sokollu Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Kirklareli (Luleburgaz)	1570	979
260	Lala Huseyin Pasa Moschee	Türkei	Kutahya	1570	979
261	Waffenkammer	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1570	979
262	Mehl Lager	Türkei	Istanbul (Unkapani)	1570	979
263	Pertev Pasa Karawanserail	Türkei	Istanbul (Vefa)	1570	979
264	Murad Pasa Moschee	Irak	Baghdad	1571	980
265	Sokollu Mehmed Pasa Medrese	Türkei	Kirklareli (Luleburgaz)	1571	980
266	Yahya Efendi Grabmal	Türkei	Istanbul (Besiktas)	1571	980
267	Gazi Iskender Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Kanlica)	1571	980
268	Schiffswerft Tar Lager	Türkei	Istanbul (Kasimpasa)	1571	980

269	Sokollu Mehmed Pasa Tekke	Türkei	Istanbul (Kadirga)	1572	980
270	Ebu Suud Efendi Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Capa)	1572	980
271	Hadim Ali Pasa Moschee	Türkei	Diyarbakir [Amid]	1572	980
272	Behram Pasa Moschee	Türkei	Diyarbakir	1573	981
273	Sultan Selim (Selimiye) Daru'l-hadis	Türkei	Edirne	1573	981
274	Sultan Selim (Selimiye) Medrese	Türkei	Edirne	1573	981
275	Mimarbasi Sinan Aga Mescid	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1573	981
276	Duhanizade Mescid	Türkei	Istanbul (Kocamustafapasa)	1573	981
277	Piyale Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Kasimpasa)	1574	982
278	Küchen	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1574	982
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
279	Damad Ferhad Pasa Palast	Türkei	Istanbul (Beyazit)	1574	982
280	Sokollu Mehmed Pasa Karawanserail	Türkei	Hatay (Payas)	1575	983
281	Sokollu Mehmed Pasa Imaret	Türkei	Hatay (Payas)	1575	983
282	Sokollu Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Hatay (Payas)	1575	983
283	Sultan Selim (Selimiye) Moschee	Türkei	Edirne	1575	983
284	Osman Sah Moschee	Türkei	Istanbul (Beykoz)	1575	983
285	Osman Sah's Mosther's Medrese	Türkei	Istanbul (Sehremini)	1575	983
286	Osman Sah's Mosther's Moschee	Türkei	Istanbul (Halkali)	1575	983
287	Sah Huban Hatun Grabmal	Griechenland	Trikkala [Tirhala]	1575	983
288	Defterdar Mustafa Pasa Moschee	Türkei	Edirne	1576	984
289	Koca Sinan Pasa Palast	Türkei	Istanbul (?)	1576	984
290	Haci Pasa Mescid	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1577	985
291	Lala Mustafa Pasa Moschee	Türkei	Konya (Ilgin)	1577	985
292	Sokollu (Kasim Pasa) Moschee	Türkei	Edirne (Havsa)	1577	985
293	Sultan Selim II Grabmal	Türkei	Istanbul (Ayasofya)	1577	985
294	Haci Hamza Mescid	Türkei	Istanbul (Kocamustafapasa)	1577	985
295	Lala Mustafa Pasa Karawanserail	Türkei	Konya (Ilgin)	1577	985
296	Emir Ali Celebi Mescid	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1577	985
297	Sokollu (Drina) Brücke	Bosnien	Visegrad	1578	986
298	Sokollu Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Azabkapi)	1578	986
299	Sehzadeler Grabmal	Türkei	Istanbul (Ayasofya)	1578	986
300	Enderun Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1578	986
301	Feuerholz Lager	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1578	986
302	Pertev Pasa Moschee	Türkei	Kocaeli (Izmit)	1579	987
303	Bauleiter Sinan Aga Moschee	Türkei	Istanbul (Fatih)	1579	987
304	Pertev Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1579	987
305	Valide Sultan Karawanserail	Türkei	Istanbul (Fatih)	1579-83	987-91
306	Valide Sultan Daru'l-kurra	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1579-83	987-91
307	Valide Sultan Daru's-sifa	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1579-83	987-91

308	Valide Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1579-83	987-91
308	Valide Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1579-83	987-91
309	Valide Sultan Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1579-83	987-91
310	Valide Sultan Imaret	Türkei	Istanbul (Toptasi)	1579-83	987-91
311	Valide Sultan Medrese	Türkei	Istanbul (Toptasi)	1579-83	987-91
312	Valide Sultan Mektep	Türkei	Istanbul (Toptasi)	1579-83	987-91
313	Valide Sultan Moschee	Türkei	Istanbul (Ayakapi)	1579-83	987-91
314	Valide Sultan Tekke	Türkei	Istanbul (Toptasi)	1579-83	987-91
315	Valide Sultan Grabmal	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1579-83	987-91
316	Valide's Sultan's Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Toptasi)	1579-83	987-91
317	Zal Mahmud Pasa Medrese (Lower)	Türkei	Istanbul (Eyup)	1580	988
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
318	Zal Mahmud Pasa Medrese (Upper)	Türkei	Istanbul (Eyup)	1580	988
319	Zal Mahmud Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Eyup)	1580	988
320	Zal Mahmud Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Eyup)	1580	988
321	Guzel Ahmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Edirnekapi)	1580	988
322	Semsi Ahmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1580	988
323	Ahmed Pasa Medrese	Türkei	Kocaeli (Izmit)	1580	988
324	Arab Ahmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Findikli)	1580	988
325	Ebu'l Fazl Moschee	Türkei	Istanbul (Tophane)	1580	988
326	Kapudan Kilic Ali Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Fatih)	1580	988
327	Mehmed Celebi Medrese	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1580	988
328	Kilic Ali Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Tophane)	1581	989
329	Kilic Ali Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Tophane)	1581	989
330	Semsi Ahmed Pasa Medrese	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1581	989
331	Semsi Ahmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1581	989
332	Arakiyeci Ahmed Celebi Mescid	Türkei	Istanbul (Kocamustafapasa)	1581	989
333	Damad Ferhad Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Catalca)	1582	990
334	Sultan Murad Pavilion	Türkei	Istanbul (Topkapi)	1582	988
335	Sultan Murad Pavilion	Türkei	Istanbul (Üsküdar)	1582	988
336	Kilic Ali Pasa Badeanstalt	Türkei	Istanbul (Tophane)	1583	991
337	Agazade Medrese	Türkei	Istanbul (?)	1583	991
338	Siyavus Pasa Children's Grabmal	Türkei	Istanbul (Carsamba)	1583	991
339	Ebu'l Fazl Grabmal	Türkei	Istanbul (Tophane)	1584	994
340	Melek Ahmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (?)	1584	991
341	Haci Evhad Moschee	Türkei	Istanbul (Yedikule)	1585	993
342	Mehmed Aga Moschee	Türkei	Istanbul (Carsamba)	1585	993
343	Mehmed Aga Grabmal	Türkei	Istanbul (Carsamba)	1585	993
344	Ozdemiroglu Osman Pasa Grabmalsi	Türkei	Diyarbakir [Amid]	1585	993
345	Mehmed Aga Medrese	Türkei	Istanbul (Kumkapi)	1585	992

346	Mehmed Bey Moschee	Türkei	Istanbul (Eyup)	1585	992
347	Mehmed Bey Moschee	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1585	992
348	Osman Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Eyup)	1585	992
349	Siyavus Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1585	993
350	Haci Pasa Moschee	Türkei	Kayseri	1586	994
351	Husrev Celebi (Ramazan Efendi) Moschee	Türkei	Istanbul (Kocamustafapasa)	1586	994
351	Mesih Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1586	994
352	Mesih Mehmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Yenibahce)	1586	994
353	Rustem Pasa's Grandson's Grabmal	Türkei	Istanbul (Sehzadebasi)	1586	994
354	Haram-i Sharif (rest.)	SAUDI	Mekka	1586	996
355	Nisanci Mehmet Pasa Badeanstalt	Türkei	Konya	1586	993
356	Sofu Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Suleymaniye)	1586	994
Nr.	Name des Bauvorhabens	Land	Stadt	n.Chr.	n. Hijrah
357	Sultan Murad (Muradiye) Imaret	Türkei	Manisa	1587	995
358	Sultan Murad (Muradiye) Moschee	Türkei	Manisa	1587	995
359	Behram Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Uskudar)	1587	995
360	Nisanci Mehmet Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Altimermer)	1587	994
361	Nisanci Mehmed Pasa Grabmal	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1588	996
362	Nisanci Mehmed Pasa Moschee	Türkei	Istanbul (Karagümrük)	1589	997
363	Zal Mahmud Pasa Komplex	Türkei	Istanbul (Eyüp)	1592	998

4.0.8 Bibliographie Sinan

Neben in der Dissertation zitierten Publikationen, sind zusätzlich die Folgende zu benennen

I. Handschriften:

Haci Kalfa(Katip Celebi)		Cihan-Nüma Istanbul 1732-33
Ibrahim Pecevi	Pecevi Geschichte	Istanbul
Mehmet Süreyya	Sicil-i Osmani II	Istanbul 1893-94
Naima	Geschichte III	Istanbul s.212 und Band IV s.117-184
Sai Mustafa Celebi	Tezkirat-ül-Ebniya	Esad Efendi-Bibliothek, Istanbul No.2258/2, 34a.-34b
Sai Mustafa Celebi	Tezkiret-ül-Bünyan	Haci Mahmud-Bibliothek, Istanbul, Handschrift No. 4628/2; No.4911, 15b-36
Sai Mustafa Celebi	Tuhfet-ül Mimarın	Istanbul Topkapi-Palast-Archiv, Handschrift, No. 1461
Anonyme	Risale-i Mimarın	Topkapi-Palast-Archiv, Handschrift No.339
Dayezade, M.	„Selimiye"	Esad Efendi Bibliothek, Istanbul, Nr. 2283
Eyyubi	„Padisahname",	Esad Effendi Bibliothek, Istanbul, Nr. 2432

II. Bücher, Dissertationen und Zeitschriftenbeiträge

- Agaoglu, M., „Herkunft und Tod Sinans", Orientalische Literatur Zeitung 1926 s.858-860
- Akin, A., „Kilic Ali Pascha Komplex", Dissertation, Uni Ist, Fakultät der Literatur Wissenschaften, Istanbul 1963
- Akkoyunlu, M. „XVI.Jahrhundert Brunnen in Istanbul" Dissertation, Fakultät der Literatur Wissenschaften, Istanbul,1954
- Akozan, F., „Türkische Haus und Karawanserais", Akademie der Bildenden Künste, Istanbul,1963
- Akurgal,E., „Sinan in Kunstgeschichte", Uni Ankara Zeitung der Literatur-Wissenschaftliche Fakultät, März-April 1944, Band II, pp.375-384
- Altan, K., „Argumente Sinans zu seinen Grundrissen", Zeitschrift „Architekt“, Istanbul 1934, p.85
- Altan, K., „Selim Mosche und Edirne", Zeitschrift „Architekt“, Istanbul 1934, p.318
- Altan, K., „Selim Mosche und ihre Gedichte", Zeitschrift „Architekt“, Istanbul 1937, pp.294-97
- Altan, K., „Villa Siyavus Paşa" Zeitschrift „Architekt“, Istanbul 1935, p.268
- Altan, K., „Türkische Kunst und Sinan“, Zeitschrift „Architekt“, Istanbul, p.83
- Altınay,A.R., „Architekt Sinan", „Yeni Mecmua“, Istanbul 1917,Band 13, p.248-52 Band 14, p.269-79
- Altınay,A.R., „Sinan in Hazine-i Evrak Handschriften", Institut für Osmanische Geschichte, Istanbul 1930, Letzter Band, Nr.5, pp.1-29,
- Altınay,A.R., „Architekt Sinan", „Alimler ve Sanatkarlar“, Istanbul 1924, pp.3-33
- Altınay,A.R., „Architekt Sinan" Istanbul 1931
- Altınay,A.R., „Leben in Istanbul im XVI.Jahrhundert“, Istanbul 1935

- Altınay, A.R., „Türkische Architekten", Istanbul 1932, pp.3-25 und 73-123
- Altug,., „Entwässerungssysteme in der Geschichte", Kon, ya 1946
- Arik, R.O., „Sinans Zeit in der Osmanischen Architektur", „Sadırvan“, Istanbul Mai 1949
- Arif, B., „Letztes Werk Sinans: Takyeci Ibrahim Efendi Moschee“ *Archi*, Zeitschrift „Architekt“, Istanbul 1934, p.90
- Arseven, C.E., „L'Art Turc, depuis son origine jusqu'a nos jours" Istanbul 1939, pp. 159-168
- Aru, K.A., „Arbeit über Türkische Bäder", Istanbul 1949
- Aslanapa, O., „Monumente der Osmanischen Zeit in Edirne", Istanbul 1949
- Aslanapa, O., „Türkische Bauten und Sinans Moschee in Kırım" Zeitschrift „Türk Kültürü“, Februar 1965
- Aslanapa, O., „Türkische Monumente in Ungarn" Zeitschrift „Tarih Dergisi“, 1950, Band. I, p. 330
- Aslanapa, O., „Sinan", „Islam Ansiklopedisi“ (Enzyklopädie des Islams), Istanbul 1966, Band 108, p.655-661,
- Avvansarayı, H., „Hadikat-ül Cevami", Istanbul 1854-65, pp.15-16-58
- Aytöre, A., „Türkische Wasserarchitektur“ Kongress der Türkischen Kunst", Ankara 1962, pp. 45-69
- Avverdi, E.H., „Grabmal Hüsrev Pasa", Zeitschrift der Literatur-Wissenschaftlichen Instituts, Istanbul, 1955, Band I, pp. 31-38
- Avverdi, E.H., „Türkische Monumente und Stiftungen in Jugoslawien", Ankara 1957
- Babinger, F., „Die Türkische Renaissance, Bemerkungen zum Schaffen des grossen türkischen Baumeisters Sinan“, Beiträge zur Kenntnis des Orients, herausgegeben von Hugo Grothe, 1914, Band II, p.67-68
- Babinger, F., „Ein Osmanischer Michelangelo", Frankfurter Zeitung, 7 September 1915, Nr. 248
- Babinger, F., „Moschee und Grabmal des Osman Sah zu Trikkala- Ein Werk des Baumeisters Sinan", „Praktika tis Akademias Athinon“, Athina 1929, B.IV, pp.15-18
- Babinger, F., „Sinan", „Islam Ansiklopedisi“ (Encyclopedie de l' Islam), Leiden 1927
- Babinger, F., „Sinans Todesjahr", Zeitschrift „Der Islam“, 1919, B. IX, p.247
- Babinger, F., „Zum Sinan-Problem ", Orientalische Literatur Zeitung, B. XXX, pp.548-551
- Barkan, Ö.L., „Die Quellen für die Geschichte der Türkischen Baukunst und deren Materialien", Zeitschrift der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Istanbul, Nr..XVII, pp.3-26, Istanbul 1960
- Barth, H., „Konstantinopel", Lipzig-Berlin 1901, p. 152-61
- Batur, M., „Kacheln in der Ahmet Pascha Moschee zur Tobkapi", Zeitschrift „Architekt“, 1952 Istanbul, pp. 27-30
- Bee, N.A., „Weiteres über die Islamischen Bauten Adrianopels" Zeitschrift für die Geschichte der Architektur, B.VIII, 1928, pp.163-65
- Bozkurt, T., „Mesih Pasa Komplex", Inaugural Dissertation, 1964, Institut für Kunstgeschichte der Uni.Istanbul
- Börekci, G., „Selimiye Moschee in Edirne", Inaugural Dissertation, 1960, Institut für Kunstgeschichte der Uni. Istanbul
- Bulak, A., „Kara Ahmet Pasa Moschee und ihr Komplex", Inaugural Dissertation, 1964, Institut der Kunstgeschichte der Uni.Istanbul,
- Charles, M.A., „Haghia Sophia and the great Imperial Mosques", Art Bulletin, 1930 vol. 12, pp.321-44

- Corbett, S., „Sinan: The Architect in chief to Suleiman the Magnificent", *The Architectural Review*, vol. 113, May 1953
 Cetintas, S., "Jahrestag des Sinan" *Zeitschrift "Yapi"*, 15.4.1943, p. 8 und 1.5.1943, p.8
- Daglioglu, S., „Cenabi Ahmet pasa Moschee in Ankara" *Vakiflar Zeitschrift*, II, 1942
- Danishment, I.H., „Kronologie der Osmanische Geschichte mit Erleuterungen“, Band II, Istanbul 1948.
- Danisoglu, S., „Bazaar, Rüstem Pasa, und Fkmekcioglu Ahmet Pasa Karawanserail zur Edirne", *Institut für Kunstgeschichte der Uni.Istanbul* 1964
- Dinler, M., „Oktogonal Bauten", ", *Inaugural Dissertation*, 1952, *Institut für Kunstgeschichte der Uni.Istanbul*
- Diez, E., „Der Baumeister Sinan und sein Werk", *Atlantis*, April 1953,
- Diez, E., „Die Kunst der Islamischen Völker", Berlin 1915
- Diez, F., „Türkische Kunst; ab Anfang bis Heute", Istanbul 1946
- Otto-Dorn, K., „Sinan", *Tieme Bücher*, 1937, Band I
- Egli, E., „Sinan: Der Baumeister osmanischer Glanzzeit", Zürich 1954
- Egli, H.G., „Sinan- an interpretation“, *Ege Yayinlari (Verlag)*, May 1997
- Ekinici, Ü., „Pertev Pascha Komplex zur Izmit", ", *Inaugural Dissertation*, 1965, *Institut für Kunstgeschichte der Uni.Istanbul*
- Erdenen, O., „Ausbildung unserer alten Architekten" *Zeitschrift „Architekt“*, Nr.32, Juni 1966, pp.19-22
- Erdenen, O., „Planungsprobleme in alten Bauten" *Zeitschrift „Architekt“*, Nr.26, Dezember 1965, pp.19-23
- Erdenen, O., „Architekten, ihre Mitarbeiter und Organization in der osmanischen Zeit“, *Zeitschrift „Architekt“*, Nr. 27, Januar 1966, p.15-18
- Erdogan, A., „Hadim Ibrahim Pasa. Moschee zur Silivrikapi“, „*Vakiflar*“ *Zeitschrift*, I-1938, pp. 29-33
- Erdogan, M., „Archiv Quellen über die Architekturgeschichte der Osmanen“, *Zeitschrift „Tarih Dergisi“*, VIII 1953, p.101
- Erksan, M., „Istanbul Karawanserais“, *Inaugural Dissertation*, 1956, *Institut der Kunstgeschichte der Uni.Istanbul*
- Eyice, S., „Grosse Volksbad zur Iznik und über die Bäder der osmanischen Zei“, *Zeitschrift „Tarih Dergisi“*, XI, Sep.1960, Nr.15
- Eyice, S., „Mustafa Pasa Brücke in Svilengrad“, *Zeitschrift „Belleten“*, 1964, XXVIII, pp. 729-756
- Eyice, S., „Türkische Architekturmonumente in Griechenland“ *Zeitschrift „Türkiyat“*, X II, 1955, p.217
- Gabriel, A., „Türkische Monumente In Kayseri“, Ankara 1954, p.115
- Gabriel, A., „Le maitre architecte Sinan", *Zeitschrift „Turquie Kemaliste“*, Dez.1936, Nr. 16, pp. 2-13
- Gabriel, A., „Les mosques de Constantinople“, *Revue Syria*, 1926, pp.370-404
- Gabriel, A., „Sainte Sophie: Source d'inspiration de la mosque Süleymaniye“, VI. *Congres d'études Byzantines*, Paris 1940
- Gebhard, D., „Space Problem in Ottoman Mosque“, *The Art Bulletin*, Vol.XLV, Nr.3, September 1963
- Giura, G., „Il Maestro dell'architettura Turca: Sinan“ *Rassegna Italiana*, Luglio 1937, pp. 539-548
- Glück, H., „Neues zur Sinan-Forschung, die bisherige Forschung über Sinan“, *Orientalische Literatur Zeitung*, 1926, pp.854-858
- Glück, H., „Probleme des Wölbungsbaues, I.-Die Bäder Konstantinopels“, Wien 1921, pp. 27-171

- Göker, M., „Die Kacheln der Rüstem Pasa Moschee“, Inaugural Dissertation, 1956, Institut der Kunstgeschichte der Uni. Istanbul
- Gurlitt, C., „Baukunst Konstantinopels“, Berlin 1912
- Gurlitt, C., „Die Bauten Adrianopels“, Orientalisches Archiv 191 Nr. I, pp.55-60
- Hattstein, M., „Islam- Kunst und Architektur“, Könemann, ISBN 3-89508-846-3
- Inan, A., „Sinan, Leben und Werke“, Istanbul 1937
- Iplikci, G., „Valide Sultan-Moschee zur Üsküdar“ Inaugural Dissertation, 1962, Institut der Kunstgeschichte der Uni. Istanbul,
- Izgi, N., „Semsî Pasa Moschee und ihr Komplex“ Inaugural Dissertation, 1964, Institut der Kunstgeschichte der Uni. Istanbul,
- Jakob G., „Deutsche Übersetzungen türkischer Urkunden“, Kiel 1920, Heft 4, Nr. 51-53, Heft 5, Nr.77-79
- Kirgöl, I., „Sehzade Mosche und ihre Komplexs“ “ Inaugural Dissertation, 1964, Institut der Kunstgeschichte der Uni. Istanbul,
- Klinghardt, K., „Türkische Bäder“, Stuttgart 1927
- Kocainan, Z., "Architekt Sinan und eine kurze Untersuchung der Architektur des 16. Jahrhunderts“ , Istanbul 1939
- Kocu, A.B., "Architekt Sinan“, Yavrutürk Yayinlari (Verlag), Istanbul 1940
- Kocu, R.E., "Sehzade Mosche“, „Hayat Tarih (Geschichte)“ Zeitschrift, Istanbul 1966, Nr.6, p.34
- Konyali, I.H., „Alaiyye“, Istanbul 1946
- Konyali, I.H., „Erzurum“, Istanbul 1960
- Konyali, I.H., „Aus den Monumenten Istanbul:Istanbul Paläste“ Istanbul 1942
- Konyali, I.H., „Süleyman I. „der Prächtige“ und seine Aufträge für Sinan“, Zitschrift „die Geschichte erzählt“, 1966,s.2739-44
- Konyali, I.H., „Konya“ ; Konya (Ikonium) 1962
- Konyali, I.H., „Architekt Koca Sinan“, Istanbul 1948
- Konyali, I.H., „Die Werke Koca Sinans“, Istanbul 1950
- Konvali, I.H., „Siyavus Pasa-Villa von Sinan“, „Yenigün“ Zeitschrift, Nr.4, Istanbul 1939
- Korle, Ü., „Mihrimah Sultan-Moschee und ihr Komplex", Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte,Uni.Istanbul,1964
- Köseoglu, C., „Piyale Pascha Moschee“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte,Uni.Istanbul,1964
- Köseoglu, N., „Bäder In Istanbul", Türk Tarih Kurumu Bülteni, Nr.128, Istanbul 1952
- Kuban, D., „Atik Valide-Moschee“, Zeitschrift „Mimarlik ve Sanat“, 1961 Nr.1, pp.33-36 und Nr.2, pp.59-63
- Kuban, D., „Sinan Pasa-Moschee in Besiktas“ Zeitschrift „Mimarlik ve Sanat“, 1961, Nr.3, pp.112-115
- Kuban, D., „Les Mosques a coupole a base hexagonale“ Beiträge zur Kunstgeschichte Asiens im Memoriam E. Diez, Istenbul 1963, pp.35-48
- Kuban,D., „Aufbau des inneraumes in der osmanischen Sakralarchitektur und Vergleichung mit Renaissance“,Istanbul 1958
- Kuban, D., „Sinanin Sanati ve Selimiye“ (Die Kunst Sinans und die Selimiye), Emlak Bank, Istanbul 1997,
- Kugler, F., „Geschichte der Baukunst“ I,1856

- Kumbaracılar, I., „Brunnen zur Istanbul“, Istanbul 1938
- Kumbaracılar, I., „Türkische Architekten“, Zeitschrift „Arkitekt“, 1937, p. 59
- Kähnel, E., „Sinan“, Enciclopedia Italiana, 1936
- Kuran, A., „Sinan-The Grand Old master of Ottoman Architecture“, Ada Press, 1987
- Kürkcüoğlu, K.E., „Süleymaniye Stiftung“, Ankara 1962
- Mamboury, E., „Constantinople, Guide Touristique“, Deuxieme Edition Francaise, Istanbul 1929 .
- Martiny, G., „Piyale Pasa Moschee“, Ars Islamica, Vol.III
- Mayer, L. A., „Islamic Architects and their works“, Genf 1956
- Meric, R.M., „Die Schriften über das Leben und die Werke von Sinan“, T.T.K. Verlag, Ankara 1965
- Meric, R.M., „Koca Sinan“, „Ülkü“ Zeitschrift Nr.63, Ankara 1938, pp.195-206,
- Montani, P., „Architecture Ottomane“, 1873
- Mortas, A., "Klassische türkische Architektur und die Kunst des Sinans“ Zeitschrift „Arkitekt“, Istanbul 1944, pp. 80-82
- Nirven, S.N., „Wasserqualität der Stadt Istanbul zur Zeit des Mehmet II. „des Eroberers“, Istanbul 1953
- Nirven, S.N., "Wasser Probleme Istanbul", Istanbul 1950
- Orlandos, A.K., „He Arkitektonike tou tzamiou Osman sach ton Trikalom“, Praktika this Akademias Athinon, Vol.IV, Athina 1929.
- Öcal, N., „Ansiedlung und Bebauung Istanbul in der Zeit von Süleyman dem Prächtigen“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni.Istanbul, 1962
- Öktem, T., „Die bauten mit der zentralen Planung in Renaissanceitalien und ein Vergleich mit Sinan“ Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni.Istanbul, 1961
- Öz, T., „Istanbul Moscheen“, Ankara 1962
- Öz, T., „Grabmal des Kronprinzen Mehmet“, Zeitschrift „Arkitekt“, Istanbul 1946, pp. 221-225
- Özdes, G., "Türkische Bazaars“, Istanbul. 1954
- Özisik, T., „Architekt Koca Sinan“, Zeitschrift „Arkitekt“, Istanbul 1946, pp. 73-75
- Özkoray, I., „Mihrimah Sultan Moschee in Üsküdar“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni.Istanbul, 1965
- Öztuna, Y., "Memoires des Sinans“, Zeitschrift „Hayat Tarih Mecmuasi“ Nr,5, pp. 4-11 und Nr.6, pp .42-51,
- Papazoglou, A.N., „Sinan Ho Arkitektom“ Epeteris Hetaireias Byzantinon Spoudon, Athina 1938, Nr. XIV, pp. 443-460
- Pekel, S., „Osmanische Architektur in Ba.baeski, Kirklareli und Thrazien“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni. Istanbul, 1962
- Peremeci, O.N., „Geschichte Adrianopels“, Istanbul 1939
- Puller, G.A., „Rüstem Pasa“, Zeitschrift „Yeni Istiklal“, August 1966, p. 263
- Rakunt, N., „Sinan Pasa Moschee in Besiktas“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni. Istanbul, 1964
- Riefstahl, R.M., „Selimieh in Konia“, Art Rulletin, 1930-XII, p. 311
- Rifat, O., „Architekt Koca Sinan- Sohn Abdulmennans“ Zeitschrift „Milli Mecmua“, B.7, Nr.83, pp. 1335-46

- Saladin, H., „Manuel d' art musulman, I., l' architecture“ Paris 1907
- Sauvage, J., „Les monuments historiques de Damas“, Beirut 1932
- Scheider, A.M., „Der Ibrahim Pasa Palast am .At Meidan“ Revue historique de sud-est Europe, 1941, Band VIII, pp. 131-36,
- Söylemezoglu, H.K., „Islamische Religion, die erste Moscheen und die Osmanische Moscheen“, Istanbul 1955,
- Su, K., „Muradiye Moschee in Manisa“, Manisa Halkevi Nesriyati, Istanbul
- Tincay, T., „Die Grabmäler von Sinan in Istanbul“, Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni. Istanbul
- Tokay, E., „Istanbuler Brunnen“, Istanbul 1951
- Ünsal, B., „Turkish Islamic Architecture“, London, 1959
- Ünsal, B., „Planungstypen der türkischen Moscheen“, Zeitschrift „Türk Yurdu“, Nr. 59
- Ünsal, Y., „Wichtigkeit der Letzte Stelle der Kongregation in Moscheen“ Inaugural Dissertation, Institut der Kunstgeschichte, Uni. Istanbul, 1960
- Ünver, A.S., „Ibrahim Pasa Palast“, Zeitschrift „Arkitekt“, Istanbul 1939
- Ünver, A.S., „Lehrkrankenhaus und Irrenhaus in Süleymaniye Komplex“, Zeitschrift „Vakıflar Dergisi“ II-1942, pp. 195-207
- Vogt-Göknıl, U., „Osmanische Türkei“, Freiburg 1965
- Vogt-Göknıl, U., „Türkische Moscheen“, Zürich 1953
- Wegner, A., „Moschee Sultan Selim II. zu Adrianonel und ihre Stellung in der osmanischen Baukunst“, Deutsche Bauzeitung;1891, Heft 25, pp. 353-55
- Yerasimos, S., „Konstantinopel- Istanbul's historisches Erbe“, Mengès, Paris 2000